



AUS DEM STROMGEBIET
DES QYZYL-YRMAG (HALYS).

HERMANN VON FLOTTWELL


Aus Dem Stromgebiet Des Qyzyl-Yrmag (Halys).

Hermann Von Flottwell

Nabu Public Domain Reprints:

You are holding a reproduction of an original work published before 1923 that is in the public domain in the United States of America, and possibly other countries. You may freely copy and distribute this work as no entity (individual or corporate) has a copyright on the body of the work. This book may contain prior copyright references, and library stamps (as most of these works were scanned from library copies). These have been scanned and retained as part of the historical artifact.

This book may have occasional imperfections such as missing or blurred pages, poor pictures, errant marks, etc. that were either part of the original artifact, or were introduced by the scanning process. We believe this work is culturally important, and despite the imperfections, have elected to bring it back into print as part of our continuing commitment to the preservation of printed works worldwide. We appreciate your understanding of the imperfections in the preservation process, and hope you enjoy this valuable book.



Digitized by the Internet Archive
in 2023 with funding from
Kahle/Austin Foundation

https://archive.org/details/isbn_9781145601185

Dr. A. Petermanns Mitteilungen
aus
Justus Perthes' Geographischer Anstalt.

Herausgegeben von
PROF. DR. A. SUPAN.

Ergänzungsheft Nr. 114. 1895

G
1
P44
No. 114

Aus dem
Stromgebiet des Qyzyl-Yrmaq (Halys).

Von
v. Flottwell,
Premierleutnant.



GOTHA: JUSTUS PERTHES.
1895.

Preis 5 Mark.

Als Beiträge für diese Zeitschrift

werden *Abhandlungen, Aufsätze, Notizen, Litteraturberichte und Karten* in ausgeführter Zeichnung oder skizziert, welche sich auf die Gebiete der Geophysik, Anthropogeographie, speziellen Landeskunde, astronomischen Geographie, Meteorologie, Nautik, Geologie, Anthropologie, Ethnographie, Staatenkunde und Statistik beziehen, erbeten. Ganz besonders sind verlässliche Notizen oder briefliche Berichte aus den *aufereuropäischen* Ländern, wenn auch noch so kurz, nicht nur von Geographen von Fach, sondern auch von offiziellen Personen, Konsuln, Kaufleuten, Marine-Offizieren und Missionaren, durch welche uns bereits so wertvolle und mannigfaltige Berichte zugegangen sind, stets willkommen.

Reisejournale zur Einsicht und Benutzung, sowie die bloßen *unberechneten Elemente astronomischer, hypsometrischer und anderer Beobachtungen und Nachrichten über momentane Ereignisse* (z. B. Erdbeben, Orkane), sowie über *politische Territorialveränderungen* etc. werden stets dankbar entgegengenommen. Ferner ist die Mitteilung *gedruckter*, aber seltener oder schwer zugänglicher *Karten*, sowie *aufereuropäischer*, geographische Berichte enthaltender *Zeitungen* oder anderer mehr ephemerer *Flugschriften* sehr erwünscht. — Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren verantwortlich.

Die Beiträge sollen womöglich in deutscher Sprache geschrieben sein, doch steht auch die Abfassung in einer andern Kultursprache ihrer Benutzung nicht im Wege.

Originalbeiträge werden pro Druckbogen für die Monatshefte mit 68 Mark, für die Ergänzungshefte dementsprechend mit 51 Mark, **Übersetzungen oder Auszüge** mit der *Hälfte dieses Betrages*, **Litteraturberichte** mit 10 Pf. pro Zeile in Kolonels-Schrift, jede für die „Mitteilungen“ geeignete **Originalkarte** gleich einem Druckbogen mit 68 Mark, **Kartenmaterial und Kompilationen** mit der *Hälfte dieses Betrages* honoriert. In außergewöhnlichen Fällen behält sich die Redaktion die Bestimmung des Honorars für Originalkarten vor.

An *Verlagshandlungen* und *Autoren* richten wir die Bitte um Mitteilung ihrer Verlagsartikel bzw. Werke, Karten oder Separatabdrücke von Aufsätzen mit Anschluss derjenigen lediglich schulgeographischen Inhalts behufs Aufnahme in den Litteratur- oder Monatsbericht, wobei wir jedoch im vorhinein bemerken, daß über Lieferungswerke erst nach Abschluss derselben referiert werden kann.

FÜR DIE REDAKTION: PROF. DR. A. SUPAN. JUSTUS PERTHES' GEOGRAPHISCHE ANSTALT.

DR. A. PETERMANN'S

MITTHEILUNGEN

AUS

JUSTUS PERTHES GEOGRAPHISCHER ANSTALT.

HERAUSGEGEBEN

VON

PROF. DR. A. SUPAN.

Ergänzungsband XXIV (Heft 110 – 114).

Inhalt:

- Nr. 110. Bludau, Die Oro- und Hydrographie der preussischen und pomerschen Seenplatte.
 - Nr. 111. Baumann, Die kartographischen Ergebnisse der Massai-Expedition des Deutschen Antisklaverei-Comités.
 - Nr. 112. Radde und Koenig, Das Ostufer des Pontus und seine kulturelle Entwicklung im Verlaufe der letzten 30 Jahre.
 - Nr. 113. Sapper, Grundriss der physikalischen Geographie von Guatemala.
 - Nr. 114. v. Flottwell, Aus dem Stromgebiet des Qyzyl-Yrmaq (Halys).
-

GOTHA: JUSTUS PERTHES.

1895.

Aus dem

Stromgebiet des Qyzyl-Yrmaq (Halys).

Ergebnisse der Forschungsreise

der

Premierleutnants v. Prittwitz und Gaffron vom Anhaltischen Infanterie-Regiment Nr. 93 und v. Flottwell vom Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schlesisches) Nr. 11 vom 1. Juli bis 1. Oktober 1893.

Von

v. Flottwell,

Premierleutnant.

Mit 1 Karte in 4 Blatt und 3 Skizzen im Text.

(ERGÄNZUNGSHEFT No. 114 ZU „PETERMANN'S MITTHEILUNGEN“.)

GOtha: JUSTUS PERTHES.

1895.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung	1
Reisebericht	4
Anlagen:	
Die Aufnahmen	43
Kartenkonstruktion	44
Meteorologische Beobachtungen, Erkundigungen, Sammlungen	45
Verzeichnis der Ortschaften (tourerweise geordnet)	46
Übersicht der Flüsse	50
Übersicht der Wege	53
Verzeichnis der aufgefundenen oder vermessenen Altertümer	54
Verzeichnis der von Premierleutnant v. Prittwitz aufgenommenen Photographien	54

Karten, Ansichten &c.

Wegeaufnahmen im Gebiete des untern Qyzyl-Yrmaq (Halys), Juli bis Dezember 1893. Aufgenommen und gezeichnet von Premierleutnant v. Prittwitz u. Gaffron und Premierleutnant v. Flottwell. Aus dem Originalmaßstab von 1:100 000 reduziert auf 4 Blatt im Maßstab 1:250 000. — — Nebenkarten: auf Blatt 1: Plan von Bojabad; Panorama von Punkt c, $1\frac{1}{2}$ km südwestlich Arykoi. — Blatt 2: Visuren von Punkt b, 14 km nordöstlich von Tscheltek. — Blatt 3: Skizze der Burgruine Kanghry, gezeichnet von v. Flottwell. 1:7500. — Blatt 4: Ansichten. Burg Bojabad von NO aus; Qyzyl-Yrmaq bei Qapu-Qaja; Qyzyl-Yrmaq mit Felsengrab; Eingang zur Felschlucht (Qaplan aghsy) des Qyzyl-Yrmaq; Burgberg bei Osmandschyq.

S. 21. Grundriß und Profil des Grabes „Jokusch tabyl dirikler“ bei Qapu-Qaja.

S. 24. Inschrift aus Aladscham.

S. 25. Schematische Skizze des Küstengebirges.

Einleitung.

Die Expedition, welche im Juli 1893 Berlin mit dem Zwecke verließ, das Stromgebiet des unteren Qyzyl-Yrmaq¹⁾ aufzuklären, bestand aus den Premierleutnants Märcker, Kannenberg, v. Prittwitz und mir. Die geistige Anregung zu der Reise war von Herrn Prof. Dr. Kiepert ausgegangen. Die Expedition stellte sich die Aufgabe, den Stromlauf des Flusses selbst von Qaledschik abwärts und den Unterlauf der Hauptnebenflüsse, vor allem denjenigen des Delidsche-Yrmaq, des Dewrez-Tschaj und Gök-Yrmaq zu erforschen, sowie ein möglichst klares Bild der Gebirge im Stromgebiet zu erhalten. Es betraf dies besonders das Gebirgsland zwischen Delidsche-Yrmaq und Qyzyl-Yrmaq, den Qusch-Daghy zwischen Tschanghry-Tschay und Dewrez-Tschay, den Elqaz zwischen Dewrez-Tschay und Gök-Yrmaq, den Tawschan-Daghy und das Küstengebirge zwischen Samsun und Sinob.

Die Gestaltung dieser Gebiete war bis dahin nur in geringem Maße bekannt, da dieselben bisher nur auf wenigen Wegen von Europäern durchreist worden waren. Zum Teil beruhte die Kenntnis dieser Landstriche auf sehr ungenauen Nachrichten älterer Reisenden, Kanikoff, Tschichatscheff, die der Bodengestaltung der betreffenden Landstrecke wenig Aufmerksamkeit gewidmet hatten, zum Teil auf sehr unzuverlässigen Erkundigungen türkischer Offiziere. Letzteres betrifft hauptsächlich den Lauf des Qyzyl-Yrmaq und seiner Nebenflüsse, die auf den bisherigen Karten, wie wir festgestellt haben, falsch dargestellt waren. Erst in neuerer Zeit haben mehrere deutsche Forscher — Humann, Hirschfeld — genauere Beiträge zur Geographie dieser Gebiete geliefert.

Da eine Landesvermessung in Kleinasien nicht besteht und nur wenige Punkte — wie in dem von uns durchzogenen Gebiet bloß Sinob, Samsun, Angora — genau bestimmt sind, so bilden Wege-Aufnahmen die einzig mögliche und sehr wichtige Grundlage für eine spätere Vermessung. Wir beschlossen, das erwähnte Gebiet in möglichst viel Wegen zu durchziehen, so daß die Schnittpunkte der Wege eine Prüfung ermöglichten, ihre Zusammenstellung aber ein genaues Bild des Landes gab. Bei der Wahl der Wege war die archäologische Bedeutung maßgebend, zu welchem Zweck uns Prof. Dr. Kiepert eine handschriftliche Karte mitgegeben hatte, auf der die wünschenswertesten Strecken angegeben

¹⁾ Bei der Schreibung der Namen sind wir von der bisher üblichen Kiepertschen völlig abgewichen, indem wir uns bemühten, die Namen so zu schreiben, daß man sie leicht durch türkische Schrift richtig wiedergeben kann. Für den Reisenden ist dies außerst wichtig zur Verständigung mit den oft in ihrer Aussprache abweichenden Eingeborenen. Wir legten die türkische Schreibweise zu Grunde und unterschieden die harten und weichen Konsonanten. Dies ist um so notwendiger, da sich aus den Konsonanten die meist nicht geschriebenen Vokale ergeben. So nahmen wir für:

ك	k,	ج	„
ق	q,	چ	deeh,
س	s,	س	tesh.

So mußte auch der nebenbei in der Aussprache stark hervortretende Unterschied zwischen i, ü und y (ähnlich dem russischen Ы, ein dumpfes ü) festgehalten werden. Daher lautet der Flusename: Qyzyl-Yrmaq, und nicht: Kisil-Irmak.

waren. Demgemäß wurde ein Reiseplan ausgearbeitet, den wir bis zum Schluss durchgeführt haben. Er schrieb vor, daß Märker und Kannenberg den Flußlauf selbst feststellen, Prittwitz und ich aber das Gelände westlich und östlich des Flusses aufklären sollten.

Die Ergebnisse der Reise des Premierleutnants v. Prittwitz und mir sind in diesem Heft niedergelegt. (Über die Art der Aufnahmen und Kartenkonstruktion siehe die Anlagen.)

Am 10. Juli langten wir von Konstantinopel aus auf der anatolischen Bahn in Angora, dem Ausgangspunkt der Forschungsreise, an. Malerisch an zwei hohen Felsen gelegen, oben von Zinnen und Mauern überragt, unten mit Weinbergen und Bäumen umkränzt, steigt die Stadt wie eine Oase aus der zur Zeit unserer Ankunft glühend heißen, öden Ebene. Der letzte Punkt, den hier die europäische Gesittung erreicht hat, ist eine echt orientalische Stadt geblieben. Die Trümmer des Augusteums und der alten römischen Bäder, der türkische Friedhof, dessen Grabsteine die schönsten ionischen Marmorkapitäl und Stelen bilden, die Festungsmauer, die aus Säulen, Altären, Tempelresten gebaut und auf Befehl Abbedin-Paschas, des damaligen Walis von Angora, weiß und rot angestrichen ist, zeugen von der Vergangenheit, die elenden Türkenhäuser, die sich auf diesen Trümmern erheben, von einer vielleicht bald überwundenen Gegenwart und der kleine Bahnhof der anatolischen Bahn von der Zukunft. Ein mangelhaftes Gasthaus, das durch seine Preise sich bestrebt, den Namen „Hotel de l'Europe“ zu verdienen, und eine zum Teil wenig vertrauenerweckende Gesellschaft von kleinen Bahnunternehmern vertritt die europäische Gesellschaft. Der Handel der Stadt ist nicht in dem Maße gestiegen, wie man es von der Bahn erwartete. Zwar hat der Getreidebau in der Umgegend zugenommen, aber es fehlen die Verbindungswegen nach den getreide reichsten Gegenden. An einen Weiterbau der Bahn über Angora hinaus denkt fürs erste die Pforte nicht, und so wird die Bahn wohl immer militärisch äußerst wichtig, für den Handel aber kaum je von hervorragender Bedeutung sein. Dazu sind die Frachtpreise zu teuer im Verhältnis zu dem Preise der Waren. So geht das Getreide der Hauptgetreidegegend des Keakin, der Gegend zwischen Denek-maden, Sungurlu und Qaledschik, wie uns der Pascha von Kanghry versicherte, zumeist mittels Ochsenwagen über Kanghry nach Eregli und dann mittels Segelschiff nach Konstantinopel, und doch liegt Kanghry nur zwei Tagemärsche von Angora entfernt. Wunderbar hatte es uns auch berührt, daß das deutsche Element, wenigstens in den Kreisen der Beamten, auf der Strecke ganz verschwunden ist. Alle Angestellten waren Levantiner oder Italiener, die Geschäftssprache allein französisch. Erst in allerletzter Zeit sollen die Deutschen auf der neuen Strecke Eakischehir—Konia wieder etwas mehr in den Vordergrund getreten sein.

In Angora mußten Pferde, Diener und der Rest der Ausrüstung beschafft werden, was natürlich bei der türkischen Langsamkeit einige Zeit in Anspruch nahm. Die Zwischenzeit benutzten wir, um nach unbekannten alten Inschriften zu suchen; leider waren die gefundenen nicht von besonderem Interesse, doch sind in den Kellern der armenischen an die Stadtmauer angeklebten Häuser wahrscheinlich noch eine große Zahl unbekannter Inschriften vorhanden.

Der liebenswürdige Wali Abbedin-Pascha ließ unseren Bemühungen alle mögliche Unterstützung angedeihen. Im Landauer, einen malerisch gekleideten Albanesen auf dem Bock, fuhren wir zu ihm hin. Er bekundete durch eingehendete Fragen sein lobhaftes Interesse für unsere vaterländischen Einrichtungen. Seltsam genug berührte es uns, wenn dieser arnautisch-türkische Großwürdenträger sich auf das Genaueste nicht nur nach dem Aussehen des Kaisers, Bismarcks &c. erkundigte, sondern auch nach den Mahlzeiten unserer

Mannschaften, nach der Länge und Art ihres Dienstes, nach der dienstlichen Einteilung des Tages fragte und sich erkundigte, ob beim Unterricht der Mannschaften auch Lesen und Schreiben gelehrt werde.

Die Reisegesellschaft setzte sich von Angora aus zusammen aus uns vier Offizieren, einem Armenier Toros, der gleichzeitig für Märker Dolmetscher und Diener war, einem jungen Levantiner Alexandridis, der für Prittwitz und mich Dolmetscher sein sollte, dessen Angaben und Übersetzungen sich aber bald als sehr unzuverlässig erwiesen, und einem arnautischen Diener. Dieser wurde aber seiner Faulheit und Frechheit wegen am dritten Tage von mir weggejagt. Glücklicherweise hatte ich vorher genug Türkisch gelernt, um mich mit den Leuten verständigen zu können, so daß wir nicht von Alexandridis völlig abhängig waren. Erst in Tosia glückte es uns, für den weggejagten Diener einen neuen Mann, seines Zeichens einen lustigen Eseltreiber, zu werben. An Pferden hatten wir fünf Reitpferde und drei Packpferde. Dazu kam noch der unvermeidliche Saptieh, der jedem Fremden von der Regierung mitgegeben wird; unserer war glücklicherweise ein prächtiger Kerl, ein 62jähriger zäher alter Soldat, Hussein-aga genannt, der uns die allerbesten Dienste leistete.

Am 15. Juli endlich konnten wir aufbrechen; wir hatten beschlossen, zu viere bis zum Qyzyl-Yrmaq zusammen zu marschieren, um uns mit unseren Aufnahmen zunächst einzuarbeiten und dieselben in möglichst gleichartiger Weise vorzunehmen. Dann wollten Märker und Kannenberg dem Lauf des Qyzyl-Yrmaq selbst folgen, während Prittwitz und ich die Erkundung des Terrains östlich und westlich des Flusses übernahmen.

Der Weg bis zum Qyzyl-Yrmaq, den wir in der Nähe des Dorfes Jalym, einen Tagemarsch oberhalb Qaledschik, erreichten, führte durch ein felsiges Hochland, das keine bestimmt ausgesprochenen Gebirgszüge aufwies. Die tief eingeschnittenen Bergthäler, die zum Teil zum Elma-Tschay, zum Teil zum Qyzyl-Yrmaq führten, waren mit Weingärten bebaut, aber nur wenig Dörfer waren zu finden. Der bei Angora reichliche Getreideanbau wurde nach Osten hin spärlicher, und als wir das Bergland betraten, das den Qyzyl-Yrmaq begrenzt, bildete niedriges Gestrüpp fast die einzige Bewachsung des Bodens. Die eigentliche anatolische Hochebene geht hier in ein Gebirgsland über. Die großen kahlen Flächen, bei denen der Blick bloß durch meilenweit liegende bizarre Bergformen gehemmt wird, verschwinden. Aber trotzdem erlaubt die dünne Luft von jeder Erhebung herab einen außerordentlich großen Fernblick. An weit entfernt liegenden Bergen ist jede Rippe, jede Farbe deutlich erkennbar. Die bunten Farben der Felsen bilden ein fesselndes Landschaftsbild, das abends noch durch den dunkelvioletten Dunst des orientalischen Abends gehoben wird.

Beim Dorfe Hassan-Oghlu, unserem zweiten Nachtquartier, wurde uns von den Türken ein altes in den Felsen gehauenes Relief gezeigt; leider war es schon sehr durch den daneben fließenden, jetzt allerdings trockenen Bach verwaschen, doch waren die Gestalten noch erkennbar. Die Hauptfigur stellte einen sitzenden Menschen in halber Lebensgröße dar, zu welcher in steifer Haltung mehrere andere kleinere Figuren von rechts und links herankamen. Die Photographie, eine der ersten, die wir unter den grellen, uns noch fremden Lichtverhältnissen aufnahmen, ist leider verdorben. Im Dorfe zeugen einige Säulenreste davon, daß der betreffende Ort im Altertum eine Bedeutung hatte.

Am Tage unserer Ankunft wurde im Dorfe gerade Hochzeit gefeiert. Alle Dächer waren voll Frauen, die Straße voll Männer, die den Tänzern — jungen Leuten, die, seltsam aufgeputzt und als Frauen verkleidet, in wilden Sprüngen einen Tanz aufführten — zusahen. Dem dicken Stock des dicken Imam dankten wir es, daß wir das bewegte Bild photographieren konnten. Er schlug unbarmherzig auf alle los, die sich vor unsern Apparat drängten.

Die Gegend bis zum Qyzyl-Yrmaq scheint nur von Türken bewohnt zu sein, Kurden trafen wir erst jenseits des Flusses an.

Nach einigen Ärgernissen, bei denen ein entlaufenes Pferd und der weggejagte Diener die Hauptrolle spielten, kamen wir zum Dorfe Jalym, in dessen Nähe sich unsere Wege von denen Märckers und Kannenbergs trennten.

In Jalym hatten wir Gelegenheit, einer türkischen Steuereintreibung beizuwohnen. Der Zehnte, die wichtigste türkische Steuer, ist hier meist verpachtet und wird mit der größten Strenge in natura beigetrieben. Der Bauer darf die Frucht nicht eher von seinen Feldern nehmen, bis die Steuerbeamten im Dorf gewesen sind und den Ertrag abgeschätzt haben. Da diese Beamten es sich in den Dörfern recht gut gehen lassen, beeilen sie sich keineswegs, in ihrem Kreis schnell heranzukommen. Der Bauer bebaut im allgemeinen nur so viel Feld, wie er mit seinen wenigen Büffeln bearbeiten kann, der Rest liegt brach und steht jedem zur Verfügung, der dem Besitzer, resp. dort, wo kein Besitzer ist, dem Staate drei Prozent des Ertrags und dem Staat den Zehnten zahlt. Dies kommt namentlich weiter unterhalb des Flusses zur Geltung, wo viel fruchtbares Land brach liegt.

Tour vom Qyzyl-Yrmaq bis Bozkioi am Delidsche-Yrmaq und am Delidsche-Yrmaq abwärts bis Qulá am Qyzyl-Yrmaq.

19.—22. Juli.

Bergland zwischen Delidsche- und Qyzyl-Yrmaq. Zwischen Jalym und Qaledschik führt eine steinerne gute Brücke über den Qyzyl-Yrmaq (vgl. Anlage). Die Brücke ist türkischen Ursprungs und aus behauenen Sandstein gebaut. Der Strom fließt hier in einem tief eingeschnittenen, ca 500 m breiten Thal. Das Flußthal bildet mit den schroffen Abhängen, die es umfassen, ein militärisches Hindernis allerersten Ranges, die wohl die alte Pythia zu dem bekannten Orakelspruch berechnete: „Wenn du den Halys überschreitest, wirst du ein großes Reich zerstören.“ Ein Überschreiten dieses gewaltigen Geländeabschnittes heißt entweder „Sieg“ oder „Vernichtung“, ein ungeführter Rückzug über den Fluß ist kaum möglich. Namentlich auf dem östlichen Ufer steigen die Berge sehr steil fast 700 m in die Höhe, die Abhänge sind durch Schluchten zerrissen, deren Geröll die Gewalt zeigt, mit welcher die Frühjahrswasser von den Bergen herabstürzen. Der Fluß führte jetzt wenig Wasser; ungefähr 2 m tief und 30—40 m breit, gestattete er an vielen Stellen ein Durchfurten. In der Zeit hohen Wasserstandes dagegen muß er eine gewaltige Wassermenge mit sich führen, wie die Flutmarken an den zum Teil tief eingeschnittenen Ufern erkennen ließen. Die Stromgeschwindigkeit ist hier eigentümlicherweise nicht so groß wie weiter unterhalb, denn der Strom fällt von hier bis Qulá (vgl. Karte) nur 155 m, während er weiter nördlich auf einer ungefähr gleichlangen Strecke zwischen Hadschy-Hamza und Tscheltek 240 m fällt. Die vielfachen Stromschnellen und Felsengen, durch die er sich seinen Weg bricht, verhindern jeden Verkehr auf dem Flusse.

In sehr beschwerlichem Marsche an steilen Abfällen entlang ging es jetzt die unwirtlichen Höhen östlich des Qyzyl-Yrmaq hinauf. Erst gegen Abend kamen wir oben an, in der glühenden Hitze fast verdurstend. Dafür bot sich ein prächtiger Rückblick auf den Fluß tief unter uns. In vielen steilen, vielfach verzweigten, durch Schluchten getrennten Rücken fällt das Gebirgsland zum Flußthal, soweit man sehen kann, ab. Oben breitet sich eine mit grünen Wiesen und Viehherden bedeckte Hochebene aus, welche von niedrigen Hügelketten durchzogen wird. Durch die unfreundliche Aufnahme im ersten kurdischen Dorfe Qazmadscha abgeschreckt, ritten wir noch drei Stunden bis zum

nächsten Dorfe weiter. Aber wieder waren es Kurden, und trotz der sehr gut bebauten Felder und prächtigen Herden bekamen wir weder für uns, noch für die Pferde genügend zu essen. Auf der ganzen Reise ist uns dies in türkischen Dörfern nie zugestoßen. Östlich dieses Dorfes, Qabul, steigt die Hochebene allmählich an, der starke Getreidebau verschwindet mehr und mehr, und schließlich bildet meilenweites Eichengestrüpp die einsige Bedeckung des jetzt rot gefärbten Bodens. Die Dörfer werden immer seltener, es scheint, als ob die großen Viehherden die einzigen Bewohner seien. Endlich wurde die Wasserscheide zwischen Qyzyl-Yrmaq und Delidsche-Yrmaq erreicht. Vor uns fiel plötzlich die Hochebene schiefstandartig in vielen ganz steilen Rücken, deren Grat kaum mehr als 1—2 m betrug und deren wie mit dem Messer geschnittene Wände tiefrot gefärbt waren, zum Thal des Delidsche-Yrmaq ab. Dieses Thal ist hier gut bebaut, mit einzelnen großen Eichen bestanden und von kleinern Erhebungen durchzogen.

Das Bergland zwischen Qyzyl-Yrmaq und Delidsche-Yrmaq bildet so an dieser Stelle eine Hochebene, die im Osten höher als im Westen ist und steil zu beiden Flüssen abfällt. Die Wasserscheide liegt am Ostrand. Die Bevölkerung ist meist kurdisch; die Bebauung ist im westlichen Teile stark, während sie in dem östlichen ganz aufhört. Viehzucht scheint hier der einzige Erwerbszweig der Bewohner zu sein.

Thal des Delidsche-Yrmaq. Bei dem Dorfe Bozköi, welches schon Hamilton auf seiner Reise berührt hat, erreichten wir das Thal des Delidsche-Yrmaq, des bedeutendsten Nebenflusses des Qyzyl-Yrmaq. 10—15 m breit, in jetziger trockner Jahreszeit noch immer 2—4 Fuß tief, tief in den weichen Lehm Boden eingeschnitten, fließt er in zahlreichen kleinen Windungen dem Qyzyl-Yrmaq zu. Das 1—2 km breite Thal ist auf beiden Seiten durch ca 100 m hohe Kalkberge und Lehmabhänge eingeengt, hinter denen sich das höhere Gebirgsland erhebt. Diese Thalwände bestehen meist aus einem schneeweißen, weichen, gipsartigen Stein (süd gibi = wie Milch) und aus Marienglas. Das Thal, sowie die Höhen sind völlig kahl und ersteres, trotz anscheinend günstiger Bodenbeschaffenheit, fast ganz unbebaut. Erst unterhalb des Dorfes Qawuschut fängt eine ausgiebigere Bebauung und reichlichere Besetzung mit Ortschaften an. Dabei sind hier weder die Boden- noch die Wasserverhältnisse anders, als weiter oberhalb. Das Getreide, das hier gebaut wird, wird nach Kanghry ausgeführt (s. S. 2). Auf der ganzen von uns gesehenen Strecke ist der Fluß von einem guten Landweg begleitet, der bis Kanghry führen soll. Die Wege von Kanghry nach Jüsgad und Sungurlu hatten wir im Hochland zwischen Delidsche- und Qyzyl-Yrmaq bei Qara-Qazyq und Qotschubaba gekreuzt. Außer mehreren Furten, welche durch den Fluß hindurchführen, ist derselbe bei Qawuschut und Qulâ überbrückt. In der Nähe der Mündung in den Qyzyl-Yrmaq erweitert sich das Thal auf dem linken Ufer beträchtlich, während rechts die ca 250 m hohen Gebirgslüge dicht am Fuße bleiben. Auf diesen Höhen glückte es uns, einen halben Tagemarsch oberhalb der Mündung die Reste einer alten, offenbar bedeutenden Stadt zu entdecken.

Bei dem Dorfe Qale-Boinu („Hinter der Festung“) treten die Berge in Gestalt zweier schroff abfallenden Kegel bis dicht an den Fluß heran. Die dahinterliegenden Höhen sind durch einen ca 600 m breiten und ca 1 km langen Sattel mit diesen Kuppen verbunden. Zwischen beiden Kuppen fließt ein tief eingeschnittener kleiner Bach.

Durch Aussagen der Einwohner waren wir schon auf diese Stelle aufmerksam geworden, doch schien uns die Bezeichnung Qale (= Festung), die man mehrfach antrifft, durch die natürliche Beschaffenheit des Ortes begründet. Erst als wir auf einer der aus Marienglas bestehenden Kuppen eine Mauer aus unbehauenen Granitsteinen und eine Unmenge Thonscherben bemerkten, beschlossen wir, den Ort, soweit es unsere knapp bemessene Zeit gestattete, zu untersuchen. Die Thonscherben lagen teils offen umher, teils traten sie dort zu Tage, wo die Steilabfälle tiefere Erdschichten zeigten.

In dem Dorfe Qale-Boinu befanden sich mehrere gut behauene Sandsteine, die offenbar nicht aus neuerer Zeit stammten. Die Leute behaupteten, sie aus den kleinen, tumulusartigen Hügeln ausgegraben zu haben, die sich zahlreich auf dem erwähnten Sattel befanden. Ein Teil dieser Steine hatte anscheinend zu Stirnstücken von Thürrahmen gedient; sie sollten, wie die Einwohner erzählten, von Thüren zu kleinen Kammern herrühren, welche sich in den Tumuli vorfanden, und in denen auch die Urnen gestanden hatten, deren Überreste uns gezeigt wurden.

Wir gruben trotz des strengen türkischen Verbotes, welches allen Ausgrabungen entgegensteht, in einem dieser Tumuli nach und fanden dort in einer Tiefe von ca 2 m Feldsteine mit Mörtel, ähnlich denen auf der Festung; dann aber stießen wir auf eine Mauer von großen, rechteckig glatt behauenen Sandsteinen, die ohne Mörtel fest aneinandergefügt waren. Der Mangel an Zeit und Arbeitskräften hinderte uns am weiteren Nachgraben; jedoch bewiesen die von uns freigelegten Stellen, daß hier einst eine große vortürkische Ansiedlung gestanden hatte. Die nach der Heimat mitgebrachten Scherben gaben wir später dem bekannten Keramiker Geheimrat Dr. Grempler in Breslau zur Untersuchung. Derselbe fällte folgendes Urteil: „Sie bestehen aus mehr oder weniger feingeschlammtem Thon, sind scharf gebrannt, klingend und haben einen leichten Überzug. Einzelne Scherben zeigen eine rote Farbe und sind mit drei schmalen schwarzen Streifen ornamentiert. Alles ist Drehscheibenarbeit. Ein Vergleich mit Thonscherben aus Mykenä läßt eine große Ähnlichkeit mit diesen erkennen und deutet somit auf eine sehr alte Ansiedlung hin.“

Leider ist die Bestimmung, welcher Ort des Altertums hier gestanden hat, sehr schwer. Von den zahlreichen Münzen, die hier gefunden sein sollten, war nur eine völlig unkenntliche Kupfermünze aufzutreiben, eine andere stellte sich als die Geschäftsmarke eines Konstantinopeler Geschäfts heraus.

Die beherrschende Lage am Thal des Delidsche-Yrmaq kurz vor seiner Einmündung in den Qyzyl-Yrmaq gaben dem Ort wohl eine hervorragende Bedeutung. Wenn auch nicht anzunehmen ist, daß hier der alte Straßenknotenpunkt Tavium, die Hauptstadt der trokmischen Galater, gelegen hat, so könnte es doch sehr wohl Fuzgina gewesen sein, oder, wenn nach Prof. Hirschfeld Tavium und das heutige Ekelib derselbe Ort sind, könnte es *Λούδινα* der Ptolemäischen Karte sein. Jedenfalls wird die Festlegung des Punktes von der endgültigen Bestimmung von Tavium abhängen.

An der Mündung des Delidsche-Yrmaq trafen wir in dem reichen, gastlichen Dorfe Qula mit Märcker und Kannenberg zusammen, die dem Laufe des Qyzyl-Yrmaq gefolgt waren und an seinen Ufern ein Felsengrab gefunden hatten.

Das Dorf Qula lebt, wie alle Dörfer der Umgegend, vom Ackerbau, doch ist es im Besitz von 40 Kamelen und treibt durch sie Getreidehandel nach Kanghry und Jüzgad.

Die vielfach verbreitete Ansicht, daß die Türken hiesiger Gegend keinen Fischfang treiben, wurde uns gründlich widerlegt. Denn kaum sprachen wir vom Fischfang, als die Bauern fingerdicke schmiedeeiserne Angelhaken an ebenso dicken Seilen hervorholten und in kurzer Zeit zwei mächtige Welse fingen, während wir mit unserem europäischen Angelzeug vergeblich auf einen Fang warteten. Die Nachricht mag wohl daher gekommen sein, daß der Türke im Sommer keinen Fisch ißt, wie er sagt, aus Gesundheitsrücksichten. Allerdings wird die Fischerei in großem Maßstabe bloß im Frühjahr durch Fischer betrieben, die von der Küste her die Flüsse hinaufgehen.

Als uns unter den Viehpreisen auch der Preis für Sklaven gesagt wurde, erfuhren wir hier, und später an einigen andern Orten, Folgendes über den Stand des Sklavenhandels, was ich allerdings mit allem Vorbehalt wiedergebe. (Es ist bei dieser sehr heiklen Sache schwer, aus den Erzählungen der Einwohner das Wahre herauszufinden.) Der Sklavenhandel ist zwar von der Strafe verbannt, sonst aber offiziell gestattet. Die

Sklaven ergänzen sich aus Negern, die meist über Ägypten kommen sollen(?), sowie aus den Kindern der Sklaven und Sklavinnen. Die Sklavinnen sollen sich bloß aus den tscherkessischen Stämmen ergänzen, da dem Türken verboten ist, seine Tochter zu verkaufen. Der Preis einer Sklavin wurde uns hier bis zu 50 Pfund angegeben. Auch die Tscherkessen sollen weniger ihre eigenen Töchter, als die eines von ihnen in früheren Zeiten unterworfenen Stammes verkaufen, der in dienender Stellung bei ihnen lebt(?).

Eine Sklavin, die einen Sohn bekommt, ist frei; der Vater sorgt durch ein Monatsgeld für ihr Fortkommen. Der Sohn bleibt beim Vater, ist frei, aber niemals erbberechtigt.

Der Acker wird in diesen Gegenden durch die Familie selbst oder, wenn ihre Zahl nicht ausreicht, durch Lohnarbeiter bestellt. Die Bestellung ist außerordentlich primitiv, namentlich an den Orten, die abseits der großen Straßen liegen. Der Pflug besteht aus einem einfachen Holzhaken, der nur selten mit einer eisernen Spitze versehen ist und naturgemäß nur wenig in die Erde eindringt. Da in Ermangelung von Holz der Dünger das wertvollste Brennmaterial ist, ist von einem Düngen der Felder nicht die Rede. Der Dünger wird in runden oder viereckigen Kuchen an die Lehmwände geklebt, in der glühenden Sonne gedörrt und dann als Brennmaterial verwendet. Nach Beendigung der Ernte siedelt das ganze Dorf nach einem Platz über, der zu einer Tenne geeignet ist; derselbe wird festgestampft und feucht erhalten. Liegt er weit vom Dorfe ab, so werden Laubhütten aufgeschlagen, in welchen dann die Leute wohnen und so lange bleiben, bis das Getreide gedroschen ist. Das Dreschen geschieht in der alten biblischen Art durch Bretter, welche zu einer Art Schlitten zusammengefügt werden und an deren unterer Seite scharfe Steine befestigt sind. Diese Bretter werden durch Steine oder Menschen belastet und dann auf dem Getreide durch Büffel herumgefahren, bis nur noch eine häckselartige Masse zu sehen ist; dann wird diese Masse gegen den Wind geworfelt. Das übrigbleibende Häcksel bildet meist das einzige Viehfutter.

Wie viele Körner bei dieser Art der Bestellung verloren gehen und wie viel mehr eine gute Bewirtschaftung leisten könnte, kann man sich denken. Dazu liegt noch die Hälfte des fruchtbaren Bodens brach, weil die Bauern nicht genug Büffel zum Bestellen haben.

Das verkaufte Getreide wird mittels der Kamele oder des zweirädrigen Büffelwagens weiter befördert. Die vollen Radscheiben dieser Büffelwagen sind mit der Achse fest verbunden. Um die Büffel zum Ziehen anzutreiben, werden die Achsen mit einem kohleartigen Pulver eingerieben; die Drehung der Achsen ruft dann ein ununterbrochenes ohrenzerreißendes Quitschen hervor. Eine aus solchen Büffelkarren zusammengesetzte Karawane ist schon auf weite Strecken in unangenehmster Weise zu hören.

Tour Qulá—Eskelib—Tosia.

25.—27. Juli.

Leider sind uns die Aufnahmen dieser Strecke abhanden gekommen, doch konnten wir den Weg nach den Tagebüchern und den meteorologischen Beobachtungen annähernd einzeichnen.

In Qulá trennten wir uns wieder von Märker und Kannenberg. Während diese dem Laufe des Qyzyl-Yrmaq weiter folgten, wollten wir das höchste der Randgebirge übersteigen, die das Hochland von Anatolien im Norden begrenzen: den Qusch-Daghy, und dann, dem Lauf des Dewrez-Tschay stromabwärts folgend, in Hadschy-Hamza wieder mit Märker zusammentreffen.

Der Weg nach Eskelib führt bei Qulá über die Qyzyl-Yrmaq-Fähre, die den Verkehr zwischen Kanghry und Sunghurlu vermittelt, dann meist im Tieflande des Qyzyl-

Yrmaq. Der Fluß ist hier rechts von Felsen begrenzt, links bildet er eine weite, fruchtbare Tiefebene von ca 5 km Durchmesser; dann steigen die Höhen allmählich zu den Vorbergen des Qusch-Daghy hinan. Nach einem halben Tagemarsch bog unser Weg nach Norden ab und führte im Thal eines kleinen Flusses zu einem vorgelagerten Gebirgszug des Qusch-Daghy hinauf. Die Höhen sind völlig kahl und unbebaut. In den Thälern finden sich mehrere türkische staatliche Salzgruben, Seifensteinwerke und einige arme Dörfer mit Weingärten.

Kleinasien ist reich an Salz; die Salzgewinnung ist aber verstaatlicht und die Erträge sind verpachtet. Um eine Herabsetzung der Preise zu verhindern, liegt ein großer Teil der Salzwerke brach, ist aber streng durch eigens dazu angestellte Wächter (Koldsohi) bewacht.

Die Gewinnung des Salzes ist meist die denkbar einfachste: das salzhaltige Wasser der Bäche wird in Becken geleitet, wo es sich abklärt. Der Niederschlag wird dann gereinigt und verkauft.

In allen Bachbetten findet sich dieser weiße, salzhaltige Niederschlag. Das Gestein hier ist dasselbe wie östlich des Stroms, nämlich ein weißer, mürber, gipsartiger Kalkstein. Vom Kamme des Höhenzuges bot sich uns plötzlich ein prächtiges Bild: steil fiel der Rücken zum Thal des Schehir-su ab, und unten, in üppigen Weingärten versteckt, an drei Seiten von den mächtigen schwarzen Felsen der Qawaq-Beli überragt, lag in rot-violettem Abenddunst Ekelib. Zunächst kostete es allerdings noch einen beschwerlichen Abstieg, um in die Stadt zu gelangen. Ihr Inneres entsprach dem malerischen Äußern auch durchaus nicht, aber die schöne Lage, der äußere Anblick der Stadt mit ihrer hohen Felsenburg, den vielen Moscheen und Minarets und der Reis des von grünen Wein- und Obstgärten bedeckten Thales, in dem ein reges, buntfarbiges Leben herrscht, erquickten doch das Auge nach den öden durchwanderten Gegenden.

Ekelib ist von Prof. Hirschfeld schon so eingehend untersucht und beschrieben worden, daß wir keine Ursache hatten, uns hier länger aufzuhalten. Am andern Morgen wurde der Marsch daher sogleich fortgesetzt.

In dem dicht bebauten, künstlich bewässerten Thal des Schehir-su, des nördlichen der bei Ekelib zusammenfließenden beiden Flüsse Qaragöz und Schehir-su (Aq-Tschay), ging es aufwärts zum Qawaq-Beli, einer abgezweigten Kette des Qusch-Daghy.

Allmählich veränderte sich der Charakter des Landes. Die anatolische Hochebene hatten wir verlassen und mit dem Besteigen des Randgebirges trat uns eine andere Welt entgegen. Der Eindruck trostloser Öde, der durch den Mangel an Wasser und Wald in dem von uns bisher durchzogenen Land hervorgerufen war, verschwindet, die Höhen bedeckt ein immer dichter werdender Kiefernwald, und die Flüsse führen genügend Wasser, um eine künstliche Bewässerung ihrer Thäler zu ermöglichen. Daher machen letztere den Eindruck weit größerer Fruchtbarkeit und Frische.

Das anatolische Lehmhaus, das charakteristische Merkmal der baumlosen Hochebene, verschwindet von hier bis zur Küste völlig und macht dem Blockhaus aus Baumstämmen oder dem Steinhaus Platz. Auf der anatolischen Hochebene sind die Dörfer, soweit es irgend möglich ist, an einen Berghang wie Schwalbennester angeklebt. Die flachen Dächer bilden die Fortsetzung des Hanges, der etwas abgestochen wird und gleichzeitig die Rückwand des Häuschens vertritt. Die anderen drei Seiten bestehen meistens aus kaum manns-hohen Lehmwänden. Nur die Häuser einiger Vornehmen und die Moschee erheben sich zu etwas größerer Höhe als diese Erdhütten. Bei ihnen findet sich auch der dem Türken so wertvolle Balkon, auf dem er fast den ganzen Sommer durch wohnt. Der Viehstall befindet sich in den Erdhütten und läßt für die Bewohner nur wenig schlecht gelüfteten Raum übrig. Dazu kommt der Geruch des schwälenden, rauchenden Kuhdüngers, der den Kamin füllt und sowohl zum Heizen wie zum Kochen benutzt wird!

Das Haus nördlich der Hochebene ist ganz anders gebaut. Vor allem ist es fast immer zweistöckig, der untere Stock beherbergt das Vieh, der obere die Menschen. Der untere ist vielfach aus Steinen, der obere fast immer in Holz gebaut. Um den oberen läuft auf drei Seiten ein Balkon mit Geländer, auf dem sich der größte Teil des Lebens der Hausbewohner abspielt. Hier sitzen die Männer auf ihren Matten, Matratzen und Teppichen, hier werden die Früchte getrocknet, Teppiche gewebt, der Gast feierlich mit: Chodsch geldin, safa geldin („Zur Freude kamst du, zum Heil kamst du“) empfangen, hier schläft im Sommer Gast und Wirt, ja an einem Ende desselben ist auch für des Leibes Notdurft gesorgt. Eine freistehende Treppe führt zum Balkon hinauf. Innen befinden sich zwei bis drei Zimmer, die außer dem großen Kamin, Kochtöpfen, getrockneten Früchten nur ein paar Decken oder Teppiche enthalten. Das Dach ist nicht mehr flach, wie auf der Hochebene, sondern mit Brettern, Balken oder auch Schindeln spitz gedeckt. Bloß die Griechenhäuser in der Küstengegend zeigen im Innern durch hübsche Schnitzereien, Tüfelung und aufgehängte Waffen die Neigung der Einwohner, sich ihre Häuslichkeit etwas wohlicher zu gestalten.

Nach Überschreitung der Qawaq-Beli gelangten wir, einem anderen kleinen, tief eingeschnittenen und durch Felsen eingeengten Flüsschen folgend, zu einer der Hochflächen, die dicht unter dem Kamm des Qusch-Daghy liegen. Dieselben, etwa auf drei Viertel der Höhe des Gebirges, sind durch scharf geschnittene, tiefe Schluchten voneinander geschieden. Bedeckt mit schönen Wiesen und mit zahlreichen Dörfern, nicht wie die anderen Gebirge mit bloßen Jailas (d. h. Sennhütten), besetzt, dienen sie einem gastfreien, liebenswürdigen Gebirgsvolk zum Aufenthalt. Viehzucht und Holzhandel sind die einzigen Erwerbsquellen.

Von der Höhe konnten wir am nächsten Tage den Bau des Gebirges, das wir übrigens später noch einmal weiter westlich überschritten, erkennen. Darnach zieht sich der Qusch-Daghy als eine einzige Kette ohne bedeutende Einsenkungen und hohe Spitzen unter verschiedenen Namen hin: Karaqaja-Gebirge im Westen, Qusch-Daghy in der Mitte, Gök (Körs?)-Daghy im Osten. Erst östlich des Längengrades von Tosia zweigt sich südlich parallel laufend der Zinir-Daghy ab, noch weiter östlich der Elma-Daghy, die Qawaq-Beli und schließlich östlich unseres Übergangs noch eine Kette, deren Namen ich nicht erfahren habe. Alle diese Ketten scheinen mit dem Hauptstrang parallel zu laufen. Die Grenze im Osten bildet der Steilabfall zum Qysyl-Yrmaq. Hart jenseits dieses Flusses erhebt sich der Tawachan-Daghy mit anderer Eigenart. Auf der ganzen von uns gesehenen Strecke ist der Qusch-Daghy dicht bewaldet.

Nach dem Dewrez-Tschay zu fällt der Qusch-Daghy in steilem, bewaldetem Hange ab. Das Herabklettern zu dem ca 1000 m tiefer liegenden Flussthal war eine äußerst anstrengende Arbeit. Geröll und umgestürzte Bäume bedeckten den steilen Weg, und kaum konnten wir unsere des Kletterns gewohnten Pferde hinunterbringen.

Das Thal des Dewrez-Tschay, weiter oberhalb Dikmen-Derewi genannt, ist an beiden Seiten von hohen Gebirgswänden begrenzt: im Süden von den bewaldeten Wänden des Qusch-Daghy, welche reich mit Dörfern, Wiesen und Feldern besetzt sind, im Norden durch die ganz kahlen unwirtlichen Hänge des Elqaz, die von 100—300 m breiten, jetzt trockenen Flussbetten, in denen das Frühjahrswasser zum Dewrez strömt, zerrissen sind und einen trostlosen Anblick gewähren. Der Dewrez führte jetzt nur wenig Wasser; die Hauptmasse war in die Reinfelder geleitet, die das ganze Thal bis zur Mündung in den Qysyl-Yrmaq bedecken. Der Rest des Wassers windet sich in mehreren ganz flachen Armen durch das ca 300 m breite Kiesbett. Ein Überschreiten ist überall dort möglich, wo man durch die unter Wasser stehenden Reinfelder zu den Ufern gelangen kann. Nur beim Dorfe Qaraköi zwingen die Vorberge des Elqaz den Fluß aus seiner Bahn, dort strömt er in einer Tiefe von ca 3 m an den Felsen entlang. Hier stürzte Prittwitz bei dem Versuch,

die Felsenenge zu passieren, samt seinem Pferde von einem Felspfad in den Fluß, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen. Nach unserem Abstieg vom Qusch-Daghy überschritten wir beim Dorfe Zabadia den Fluß, um uns nach Tosia, dem alten Docea, zu wenden.

Tosia, der Sitz eines Kaimakans, d. h. Landrats, liegt nicht unmittelbar in dem fieberchwangern und moskitoreichen Thal des Dewrez, sondern etwas höher, etwa 5 km nördlich im Thal eines Nebenflusses des Zabadia-Tschay.

Die eigentliche sogenannte Straße zwischen Eskelib und Tosia (zwischen Tavium und Docea) hatten wir verloren, wir trafen sie erst beim Abstieg vom Qusch-Daghy wieder; sie war aber hier in einem Zustand, der unsern Schmerz über dies Verlieren sehr verminderte. Mit Geröll und umgestürzten Baumstämmen bedeckt, glich sie eher einem trockenen Flußbett als einer Straße; nur der sie begleitende Telegraph zeigte ihre Bedeutung. Ein Verkehr zwischen Eskelib und Tosia besteht nicht. Wir trafen mitten im Walde, meilenweit von jeder Ansiedelung entfernt, einen alten lahmen Türken, der sich auf dem Wege nach seinem heimatlichen Dorf bis hierher geschleppt hatte und vor Durst und Hunger niedergebrochen war. Glücklicherweise hatten wir noch Brot und Wasser genug, ihn wieder etwas zu erquickten und zum Weitermarsch zu veranlassen. Mehr konnten wir leider nicht für ihn thun, da wir des steilen Weges halber selbst unsere Pferde am Zügel führen mußten und die größten Schwierigkeiten hatten, auf dem halsbrecherischen Wege hinabzuklettern (inschallah!). Der Hauptverkehr von Tosia geht nach Qastamuni auf einer guten Chaussee.

Tosia (vgl. Anlage) ist der Standort eines Bataillons. Fast jede Stadt hat eine solche sogenannte Garnison; dieselbe besteht aus dem Offizierkorps und den, wie uns versichert wurde, vollständigen Depots für die Kriegaformationen, während die Mannschaften beurlaubt sind. Die Offiziere, mit denen wir uns natürlich fast überall befreundeten, kamen uns mit großer Liebenswürdigkeit entgegen. Sie empfangen die Hälfte ihres Gehaltes in Naturalien und sind damit ganz zufrieden; ob die andere Hälfte jemals in ihre Hände kommt, ist wohl sehr fraglich.

Die Haupterwerbszweige von Tosia sind Reis- und Rosinenhandel. Die früher bedeutenden Gerbereien sind zurückgegangen, doch werden noch Felle und Wolle von Teftik (Angoraziegen) verarbeitet.

Die Verbreitung der Angoraziege ist keineswegs auf das anatolische Hochland beschränkt. Wir trafen große Herden derselben bis nach Sinob hin. Allerdings soll das Gebiet, in dem sie leben, hier bloß einen schmalen Landstreifen bilden, der sich nach Sinob hin zuspitzt. Östlich scheint der Qyzyl-Yrmaq ihrer weiteren Verbreitung eine Grenze zu setzen, wenigstens trafen wir am rechten Ufer desselben fast gar keine an; dabei ist der Unterschied in den klimatischen und Nahrungs-Verhältnissen zu beiden Seiten des Qyzyl-Yrmaq viel geringer als etwa zwischen der Gegend von Angora und Sinob. Bei Sinob bildet das meilenweit sich erstreckende Eichengestrüpp die Nahrung der Ziege. Die schönsten Herden trafen wir nördlich des Qaraqaja (Qusch-Daghy). Leider ist die Ausfuhr lebender Ziegen streng verboten; sie sollen auch unter anderen klimatischen und Nahrungs-Verhältnissen schnell entarten. Bemerkenswert ist die Art der Abschätzung der Herden: die ganze Herde wird in einen engen umfriedigten Raum getrieben und nach derjenigen Ziege beurteilt, die zuerst die Umfriedigung überspringt.

Tücher aus Angorawolle und einfache bedruckte Baumwolltücher, wie sie die Frauen tragen, werden in Tosia angefertigt. Eine offenbar römische Wasserleitung, die vom Elqaz herkommt, speist in der Stadt drei antike Brunnen mit krystallklarem Wasser.

Tour Tosia — Hadschy-Hamza — Osmandschyq.

28.—31. Juli.

Der Weg führte uns in dem schon oben beschriebenen Thale des Dewrez-Tschay abwärts. Die Ortschaften liegen fast alle am rechten Ufer des Flusses an der fruchtbaren Thalwand des Qusch-Daghy. Die linke Thalwand, der Abhang des Elqaz, besteht aus steilen Lehmwänden und trägt, soweit das Auge reicht, bloß einige akazienartige Büsche und Berberitzen. Wie wir später sahen, sind die oberen, vom Thal nicht einzusehenden Stufen dieses Gebirges stärker bebaut. Der Weg, eine leidliche Landstraße, führt bis einen halben Tagemarsch oberhalb der Mündung an dem linken unfruchtbaren Ufer entlang. Dann überschreitet er den Fluß an einer ganz flachen Stelle neben einer vom Strom weggerissenen Brücke und wird jenseits bis Osmandschyq zu einer vorzüglichen, zum Teil in die basaltischen Abhänge des Qusch-Daghy eingeprengten Chaussee. Die schwachen Stellen aller dortigen Chausseen, die Brücken, sind allerdings auch hier, wo sie meistens aus Holz bestehen, unpasierbar. Der Weg durchs Wasser ist immer demjenigen über die Brücke vorzuziehen.

Gegen die Mündung zu erweitert sich das Thal des Dewrez bedeutend, so daß das Mündungsgebiet den ganzen sehr ausgedehnten Raum zwischen den Städtchen Qarqhy am Fuße des gleichnamigen Felsberges und Hadschy-Hamza einnimmt. Die Mündung des Dewrez liegt 420 m über dem Meere.

Der das ganze Thal ausfüllende Reisbau setzt sich auch oberhalb Hadschy-Hamza am Qyzyl-Yrmaq noch so lange fort, als die Abfälle des Qusch-Daghy basaltisch bleiben. Weiter stromaufwärts herrscht Kalk vor und die Landschaft wird wieder öde und vegetationslos.

Hadschy-Hamza (vgl. Anlage) ist ein wenig bedeutendes Landstädtchen. Nur die wahrscheinlich byzantinische Stadtmauer, an und auf welche die türkischen Häuser geklebt sind, verdient einige Beachtung.

Das Thal des Qyzyl-Yrmaq, in dem die Chaussee nach Osmandschyq weiterführt, ist auf beiden Seiten eng von Bergen eingeschlossen: östlich die Abhänge des Tawshan-Daghy („Hasen-Gebirge“), denen nach Osmandschyq zu wunderbar gestaltete Basaltfelsen vorgelagert sind, westlich die Ostabfälle der Ketten des Qusch-Daghy (Vogel-Gebirge).

Unterwegs trafen wir Märker und Kannenberg, die von Osmandschyq stromabwärts kamen. Wir verabredeten, daß sie dem Laufe des Stromes weiter folgen sollten, während wir von Osmandschyq über Kamyk nach Vezirköprü und von dort nach Samsun gehen wollten. In letzterer Stadt war ein Aufenthalt dringend notwendig, da wir uns neu mit den von Konstantinopel dorthin vorausgesandten Vorräten und mit Geld versorgen mußten. Erst in Bafra, etwas oberhalb des Qyzyl-Yrmaq, wollten wir uns wieder treffen.

Im Thale des Qyzyl-Yrmaq etwas oberhalb Hadschy-Hamza fanden wir an einem mächtigen Felsen, der wohl früher einen Flußarm begrenzt hatte, zwei eigenartig ausgearbeitete Stellen. Es waren dies zwei fast ganz gleiche schrankartige Vertiefungen, etwa 7 m hoch und ebenso breit, jede bestehend aus einem höheren Mittelstück und zwei niedrigeren Flügeln. Innen waren durch geradlinige Ausmeiselungen verschiedene Abteilungen gebildet. Für das große Alter sprach der Umstand, daß in die eine der Vertiefungen eine 5 m im Umfang messende Ulme eingewachsen war, die die Felsenstelle mit samt der Einmeißelung auseinandergeprengt hatte. Ob die Vertiefungen eine Art Felsen-Denkmal dargestellt oder zu anderen Zwecken gedient hatten, vermag ich nicht zu entscheiden, müchte aber ersteres für wahrscheinlicher halten.

In Qyzyl-Tepe, einem Qyzyl-Basch-Dorf, blieben wir die Nacht.

Die Qyzyl-Basch sind eine mohammedanische Sekte, über die etwas Zuverlässiges zu erfahren sehr schwer hält. Sie selbst gehen auf kein Gespräch über ihren Glauben ein und die auf türkischen Aussagen beruhenden Berichte sind durch den Haß, welchen die Türken gegen die Sekte hegen, mit Vorsicht aufzunehmen. Jedenfalls ist der Name Qyzyl-Basch ein bloßer Schimpfname, sie nennen ihrerseits die rechtgläubigen Türken ebenso. Von letzteren wird ihnen keine Gastfreundschaft gewährt, der Rechtgläubige ist nicht einmal aus derselben Schüssel mit ihnen; daß sie sich dafür rächen und Gleiches mit Gleichem vergelten, ist nur natürlich. Den Ruf ihrer Ungastlichkeit haben wir fast nirgends bestätigt gefunden, höchstens gerade in diesem Dorf, und hier hatte es anscheinend seinen guten Grund. Äußerlich sind sie dadurch erkennbar, daß sie sich die feinen Haare im Gesicht und die Behaarung des Körpers nicht, wie der Rechtgläubige, abrasieren. Ob die Kunde von ihren nächtlichen wüsten Festen, die ein Überbleibsel des alten Astarte-Dienstes sein sollen, wahr ist, ist schwer zu bestimmen, jedenfalls muß sie bei der Unlauterkeit der türkischen Quellen mit Vorsicht aufgenommen werden. Die Erzählungen von diesen eigenartigen Festen, sowie der Umstand, daß der Name Ali bei ihnen sehr gebräuchlich und beliebt ist, könnte auf den Gedanken bringen, daß man es hier mit „Schiiten“ zu thun habe, die durch irgendeine der orientalischen Völkerwanderungen hierher verschlagen sind. Wir haben mit den verrufenen Qyzyl-Basch eigentlich bloß gute Erfahrungen gemacht.

Am 31. Juli kamen wir nach Osmandschyq, der einzigen Stadt, die den Namen des Gründers des Reiches trägt. Sie liegt in einer weiten, bebauten Ebene. Auf einem der sie überragenden, isoliert aus der Ebene aufsteigenden Basalt(?) -Kegel befinden sich die Trümmer einer alten Burg. An der Ostseite dieses Kegels auf etwa zwei Drittel der Höhe sind zwei alte Felsengräber in den Fels gehauen, welche ähnlich den später bei Qapu-Qaja gefundenen nach außen zu durch eine von mehreren Säulen getragene Halle abgeschlossen sind. An Ort und Stelle hatten wir nichts von dem Vorhandensein der Gräber erfahren; Leutnant v. Prittwitz fand dieselben vielmehr erst nach Rückkehr von der Reise auf einer Photographie, welche er von der Ostseite des Felsens aufgenommen hatte. Von dem Platze der photographischen Aufnahme aus waren dieselben mit bloßem Auge nicht zu erkennen.

An der Wasserleitung der Stadt befindet sich folgende türkische Inschrift, die ihrer Eigenartigkeit wegen verdient wiedergegeben zu werden:

„Im Jahre 1117 (1714). Indem uns Gott solche Brunnen geschenkt hat, denen das Wasser durch die kraftvolle Hand Mehemed-Paschas Großwesire zugeführt worden ist, hat er dieser Stadt eine große Wohlthat erwiesen. Mit diesem Wasser wurde Osmandschyq lebendig, da diese Stadt sehr Mangel an Wasser litt, und dadurch hat er ein gottgefälliges Werk gethan. Sie mußte das rote Wasser des Qyzyl-Yrmaq trinken, das wie Blut ist, und durch das Trinken dieses Wassers wurden Krankheiten uns zugeführt. Viele wollten das Werk vollbringen, aber niemand außer ihm hat es machen können. Er war von Gott erlesen, dies Werk zu thun, und durch dieses Werk wird sein Name leben, solange die Stadt lebt. Da er uns mit diesem Werk beschenkt hat, soll Gott ihm das ewige Leben geben.“

Den Aussagen der Einwohner nach soll Mehemed nach einer russischen Gefangenschaft(?) hierher verbannt worden und hier gestorben sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieser Mehemed niemand anders als der Großweir Baltadschi Mehemed, der hier den durch die Brillanten Katharinas I. erkauften Frieden am Pruth verbüßt haben mag.

Tour Osmandschyq—Kamyl—Vezirköprü und Osmandschyq—Vezirköprü.

1.—4. August.

In Osmandschyq trennte ich mich von Prittwitz, damit wir auf zwei verschiedenen Wegen den Tawshan-Daghy überschreiten könnten. Während Prittwitz den geraden, von Tschibatschew begangenen, aber von diesem nur flüchtig skizzierten Weg nach Vezirköprü einschlagen sollte, ging ich (auch Kannenberg hatte sich mir angeschlossen) nach Kamyl an der Mündung des Zaitun-(Oliven-)Flusses in den Qyzyl-Yrmaq, um dann dem Lauf des Flusses aufwärts zu folgen.

Der Tawshan-Daghy stellte sich uns als ein Massengebirge dar, dessen höchste Erhebungen am Südrande liegen. Nach Süden und Westen fällt er außerordentlich steil ab und drängt den Qyzyl-Yrmaq rechtwinkelig aus seiner bisherigen Richtung, während die nördlichen Vorberge bis in das Thal von Vezirköprü und zum Qyzyl-Yrmaq bei Tscheltek reichen. Diese sind stark bewaldet und durch fruchtbare Thäler der Zuflüsse des Qyzyl-Yrmaq durchschnitten. Es sind dies namentlich die Thäler des Zaitun-Flusses, des Qaratasch-su, des Gümürgün-su und des Tschoruq-Tschay. Der südliche Teil des Hauptstockes scheint aus Basalt zu bestehen, während die mittleren Spitzen Kalkstein aufweisen und der Nord- und Westabfall einen in den buntesten Farben spielenden Schiefer zeigt. Es ist ein eigenartiger Anblick, wenn man am Nordabhang des Hauptstockes steht und die Berge und Abhänge unter sich bläulich-weiße, sinnenberrot, blau, gelb, dunkelgrün, hellgrün, schwarzbraun, rotbraun und glimmernd gefärbt sieht. Der Aufstieg sowohl wie der Abstieg, vor allem nach dem Qyzyl-Yrmaq zu, sind sehr steil und beschwerlich. Oben besteht die Bewachsung aus spärlichen Kiefern und Lebensbäumen. Von Dörfern ist keine Spur zu finden, höchstens einige Jailas, in denen im Sommer die Viehhirten leben. Das ganze Gebirge macht den Eindruck grösster Unwirtlichkeit.

Dafür sind die in die nördlichen Vorberge eingeschnittenen Thäler desto fruchtbarer vor allem das Thal des Zaitun („Olive“). Zwar gibt es keine Oliven in ihm, wie der Name anzudeuten scheint, aber das Thal ist bedeckt mit den üppigsten Obst- und Maisgärten. Mächtige Walnuss-, Mandel- und Pfirsichbäume bilden vollständige Wälder. Die Dörfer liegen so dicht beieinander, daß das Thal ein einziges großes Dorf zu sein scheint. Die Einwohner sind freundliche und zuvorkommende Türken von semitischem Aussehen. Das ganze Land macht den Eindruck eines Gartens¹⁾.

Der Zaitun selbst floß zur Zeit meines Besuches mit wenig Wasser in einem tief eingeschnittenen 100 m breiten Kiesbett. Ebenso tief eingeschnitten sind die zahlreichen, zur Zeit trockenen Nebenflüsse. Meiner Ansicht nach muß das Thal eine außerordentlich wichtige Rolle bei der Anlage einer Bahn spielen, die dereinst vielleicht Angora mit Samsam am Schwarzen Meer verbinden wird. Dieselbe müßte zuerst dem Lauf des Qyzyl-Yrmaq unter Berücksichtigung des höchsten Wasserstandes folgen, dann — die fruchtbaren Thäler des Dowrez und Zaitun erschließend — dem Laufe des letztern aufwärts folgen und weiterhin über Vezirköprü und Qawza auf der von uns später begangenen Chaussee nach Samsam gehen. Die Wahl dieses Weges bietet in Rücksicht auf die Gebirgsformationen wohl die einzige Möglichkeit, die große und unpassierbare Qyzyl-Yrmaq-Schlucht südlich Deraghan zu umgehen. Der Zaitun fließt in der Richtung von Vezirköprü—Kamyl, genau von Ost nach West. An seiner Quelle ist bloß eine niedrige Wasserscheide vorhanden. Dann führt

¹⁾ Eigentlich ist es, daß ein so großer Teil der Dorfnamen im Zaitun-Thal nicht zu übersetzen und wahrscheinlich von nichttürkischen Wortstämmen herableiten ist.

das Thal des Tschoruq-Tschay von dieser Wasserscheide ab bis zum Dorfe Tschorduqluq in westöstlicher Richtung in gerader Linie auf Vezirköprü. Die Bahn würde dann dieses Flußthal verlassen und bis Vezirköprü ein hügeliges Gelände durchschneiden, das keinerlei Schwierigkeiten für den Bau einer Eisenbahn bietet und durch das schon jetzt eine gute Straße führt.

Das Thal des Tschoruq-Tschay ist anfangs unbebaut; weiter unterhalb von Tschatköprü an werden die Gersten- und Hanffelder häufiger. Bei Tschorduqluq wendet sich der bisher von West nach Ost fließende Fluß nach Norden, um bei Tscheltek in den Qyzyl-Yrmaq zu münden. Er hatte bei Tschorduqluq Ende August noch eine Wasserbreite von 6 m; an seiner Mündung erhält er noch einen bedeutenden Nebenfluß; in seinem Thal herrscht Hanf- und Bohnenbau vor. Zum erstenmal auf unserer Reise fanden wir hier die Thalwände mit hochstämmigem Laubwald (Buchen) bestanden. Nur die dem Meere zugekehrten Nordabhänge dieser Gebirge scheinen Laubwald ernähren zu können, auf den Südathängen herrscht die Kiefer vor. Dieselbe Erscheinung fanden wir beim Elqas und beim Küstengebirge.

In der Gegend von Tschorduqluq trafen wir auf den Höhen die ersten griechischen Dörfer. Dieselben machen einen wohlhabenden und freundlichen Eindruck. Wahrscheinlich infolge der früheren Verfolgungen liegen sie meist auf den Höhen. Auf die Zeit dieser Verfolgungen ist auch das Fehlen der Thürme und der Glocke bei einer großen Zahl der Kirchen zurückzuführen. Das alte Gebot der Regierung, die Toten in offenem Sarge zu Grabe zu tragen, ist jetzt nicht mehr in Geltung. Die mildere Behandlung der Griechen zeigt auch der Umstand, daß sie jetzt sogar Schulen haben, in denen Griechisch gelehrt wird, was früher nicht gestattet war. So kommt es, daß sehr viele der älteren Leute gar nicht mehr griechisch sprechen können, während ihre Kinder wieder die griechische Sprache erlernen. Die Griechen in der von uns bereisten Gegend nennen sich Karamanen. Während die Griechen um Trebisond sich eine an das Altgriechische anklingende Sprache bewahrt haben, sprechen diese sogenannten Karamanen meist türkisch, schreiben aber die türkischen Worte mit griechischen Lettern. Es glückte uns durch einen Zufall, ein karamanisch geschriebenes Volksliederbuch zu erhalten; dasselbe ist aber noch nicht übersetzt. Die griechischen tabakbauenden Dörfer des Küstengebirges befinden sich ganz in Händen einiger großen griechischen Tabakhändler. Diese geben den Bauern Vorschuß zum Bebauen der Felder, und der Bauer muß dafür für einen bestimmten Preis den Tabak liefern. Die Kaufleute haben die Exportgenehmigung von der Regie erworben. In den griechischen Dörfern hängt fast in jedem Haus ein Bild des russischen Kaisers, des Oberhauptes ihrer Kirche. Den griechischen Großkaufleuten geht es unter türkischer Herrschaft viel zu gut, als daß sie sich nach einer vorher nicht zu beurteilenden Veränderung sehnen sollten. Die Bauern dagegen würden wohl gern das türkische Joch mit der russischen Knute vertauschen, sie sind von den Türken verachtet und vergelten dies durch redlichen Haß. Sie zeigen sich auch gegen Fremde keineswegs so gastfrei wie die Türken; Geldgier und Unehrlichkeit treten bei ihnen zu tage im häßlichen Gegensatze zu dem ehrlichen, gastfreien, patriarchalischen Türken. In Vezirköprü hatten wir Gelegenheit, einen griechischen Hochzeitstag zu beobachten. Die Braut wurde, mit Tüchern verhummt, nachts auf einem Esel zur Kirche gebracht. Voraus ging eine Musikbande; hinten folgten die Frauen, dann kamen die Männer mit Fackeln. Von der andern Seite her wurde der Bräutigam ebenso zur Kirche geleitet. Die kirchliche Trauung macht die Ehe rechtsgültig. Ein Brautkauf vonseiten des Bräutigams soll ebensowenig existieren wie die Beigabe einer Mitgift vonseiten des Brautvaters (?). Die Frauen tragen als Oberkleid eine runde halblange Jacke, die einen Streifen unterhalb der Brust ganz nackt läßt, und Röcke anstatt der türkischen Beinkleider. Den Kopf zielt ein Schmuck von Goldmünzen, in welchem sie oft ihr ganzes Vermögen anlegen sollen.

Die Nahrungsverhältnisse sind beim griechischen und türkischen Bauer ähnlich, bloß daß bei ersterem das Rindfleisch eine größere Rolle spielt. In türkischen Gegenden haben wir nie Rindfleisch zu essen bekommen. Des türkischen Bauern Nahrung besteht in erster Linie aus Jourt (saurer Milch), Buttermilch, Brot, Gurken, Zwiebeln, Melonen und Pillaw, den in der anatolischen Hochebene ein als Pillaw zubereiteter Weizen, schrecklichen Angedenkens, ersetzt. Hühner oder Hammelfleisch, Eier, Honig sind seltenere Zugaben. Dafür gibt es ein besonderes Fleischgericht Qalwurma: die Überbleibsel des Fettes geschlachteter Hammel werden geröstet in eine große Tonne gethan, bleiben im Winter dort stehen und werden dann im nächsten Sommer gegessen; man kann sich den ranzigen Geschmack denken. In den fruchtbaren Gegenden kommen noch Gemüse zur Nahrung. Das Brot besteht überall aus einem Brei von Mehl und Wasser, der auf einer Blechscheibe dünn gestrichen, dann über einem Feuer gebacken wird, biegsam bleibt und gleichzeitig als Material für die ortsüblichen Löffel dient. Die ganze Gesellschaft, Wirte, Gäste und Gesinde, hocken sich zum Essen um einen eine handbreit hohen Tisch. Eine einzige lange, handtuchartige Serviette wird allen auf die Kniee gelegt, jeder bekommt ein Pack solcher Brote, und die Schüssel mit Buttermilch und Gurkenscheiben wird auf den Tisch gestellt. Jeder am Essen Teilnehmende biegt sich dann aus einem Fetzen des Brotes eine kleine Tüte zusammen, langt damit in die gemeinsame Schüssel und führt, mit diesem improvisierten Löffel die Buttermilch zum Munde. Sobald der Löffel unbrauchbar geworden ist, ist man ihn auf und fertigt sich einen neuen an. Da wir anfangs in dieser uns neuen Art der Löffelfabrikation unerfahren waren und die Milch verschütteten, so erregten wir die heraliche Heiterkeit der herumhockenden Türken. Dagegen ernteten wir lebhaften Beifall, wenn wir den eigenartigen Löffel ebenso sicher wie Eingeborene handhabten.

Die Kartoffel ist leider ganz unbekannt. Nach jedem Gange gibt es eine die Verdauung fördernde süße Speise, eine bei der Kalkhaltigkeit des Wassers sehr weise Einrichtung.

Tour Vezirköprü—Samsun.

4.—6. August.

Vezirköprü (siehe Anlagen), die Hauptstadt des Kaimakanats, ist ausgezeichnet durch seine Lage an der großen Straße nach Samsun, die jetzt auch in westlicher Richtung nach Bojabad weitergebaut wird. Die Stadt treibt Handel nach Samsun, Bafra und Bojabad. Das mehrere Kilometer breite, von Ost nach West streichende Thal von Vezirköprü trennt das Küstengebirge vom Tawshan-Daghy. Es bildet die letzte Terrasse, welche von der Hochebene zur Küste führt. Das Küstengebirge hat hier seine wichtigste Einsenkung in dem Paß von Qawaq. Über diesen Paß führt die einzige Straße, die den Hafenplatz Samsun mit dem Innern verbindet, nämlich die Straße nach Amasia, von der sich bei Qawa die Straße nach Vezirköprü—Bojabad—Qastamuni abzweigt. Die anderen Wege über das Küstengebirge sind kaum für Packpferde betretbar, der alte Saumpfad nach Samsun ist ganz verlassen. Es ist dies wohl neben der Straße von Sinob nach Bojabad die wichtigste von allen kleinasiatischen Straßen, nicht bloß dadurch, daß sie als einzige Straße den Handel des Inlandes mit der Küste verbindet, sondern vor allem könnte ihr auch eine große Rolle in einem zukünftigen russisch-türkischen Kriege zufallen. Sie ist sehr kunstvoll in großen Schleifen mit geringer Steigung angelegt, aber ihr Zustand ist jetzt stellenweise so schlecht, daß man neben ihr reiten oder fahren muß. Dabei ist sie stark mit Karawanen belebt. Große Züge von Kamelen bringen Tabak aus Samsun in das Innere und laut kreischende Büffelwagen führen Mehl, Getreide, Nufsholz von Amasia

nach Samsun. Durch Anlage mehrerer großen Karawanserien (Ohans) ist für notdürftige Unterkunft von Mensch und Tier gesorgt. Der schlechte Zustand der Straße kommt daher, daß man in der Türkei eine sorgfältige Überwachung und Ausbesserung der Straße nicht kennt. Die Straßen werden oft durch europäische Ingenieure kunstvoll gebaut; aber damit glaubt die Regierung genug gethan zu haben. Die Straße wird sich dann selbst überlassen; zuerst fallen die Brücken, dann die übrigen Teile der Chaussee ein. Beim Bau ist jede Gemeinde verpflichtet, Arbeiter, Steine, Wagen &c. unentgeltlich zu stellen. Diese Fronarbeit ist zwar offiziell abgelöst; es sind Kassen eingerichtet, in welche die Gemeinden die Ablösungsgelder zahlen und aus denen der Bau bestritten werden soll. In Wirklichkeit mögen die Gemeinden wohl die Ablösungsgelder zahlen, aber wozu das Geld verwendet wird, wird wohl Geheimnis bleiben. Die Fronarbeit dauert jedenfalls ruhig fort. Die Wegearbeiter begrüßten uns überall freudig als ihre zukünftigen Befreier von dieser schweren Arbeit, da sie uns für die Ingenieure einer Bahn hielten, von der alles in dem ganzen durchzogenen Gebiet eine neue, bessere Zeit erhofft. Der Bahnbau und unsere deutsche Heimat waren überall die besten Empfehlungen; ohne beides hätten wir gewiß viel mehr Schwierigkeiten vonseiten der Einwohner bei unseren Aufnahme-Arbeiten gefunden. Die Gebildeteren betrachten Deutschland als ihren einzigen Schutz gegen das gefürchtete Rußland, und für alle sind die Alamanialij die Erbauer der erhofften Bahnen und dadurch die Bringer neuen Wohltandes. Ein großer Teil der jungen Beamten, Offiziere und Bauern hat in Konstantinopel unter deutschen Paschas gedient und den Besuch Seiner Majestät mit angesehen, ein Vorgang, der bei allen einen bleibenden Eindruck gemacht hat.

Ursprünglich hatten wir die Absicht, statt der schon bekannten großen Straße über Qawza—Qawaq den alten Saumpfad über das Gebirge zu benutzen; aber am Morgen des Abmarsches lagerte ein so dichter Nebel auf den Bergen, daß wir die beabsichtigte Tour über das Gebirge aufgeben und statt dessen den Weg über Qawza nehmen mußten. Wir erhielten dadurch leider ein sehr unvollkommenes Bild dieses Teiles des Küstengebirges. Auch als wir 14 Tage später noch einmal von der Küste aus bis an den Nordfuß des zu diesem Gebirge gehörenden Nebien-Dagh vordrangen und bei einem noch späteren Ritt den Nebien-Dagh übererstiegen, hatten wir so unter der Ungunst der Witterung zu leiden, daß das Bild des Gebirges doch noch ein sehr unzureichendes blieb. Jedenfalls erreicht das Küstengebirge in dem Abschnitt zwischen der Senke von Qawaq und dem Einschnitt, den der Qyzyl-Yrmaq in dasselbe macht, im Nebien-Dagh, einem Bergrücken mit zwei aufgesetzten Felspitzen, seine höchste Erhebung. Der Nebien-Dagh fällt nach Westen ziemlich flach zum Qyzyl-Yrmaq ab; wie seine Fortsetzung nach Osten ist, konnten wir leider nicht feststellen. Mehr Glück hatten wir später in dem Abschnitt des Küstengebirges, der zwischen der Straße Sinob—Bojabad und dem Unterlauf des Qyzyl-Yrmaq liegt. Dort überschritten wir — die Touren von Leutnant Märker und Kannenberg mit eingerechnet — das Gebirge sechsmal an verschiedenen Stellen, so daß sich ein ziemlich vollständiges Bild gewinnen ließ.

Der Teil, welcher östlich des Qyzyl-Yrmaq liegt, besteht aus mehreren der Küste annähernd parallel laufenden und durch Thäler getrennten Ketten. Die Straße nach Samsun überschreitet drei solche Ketten, die ungefähr gleich hoch sind und zwischen denen das Thal von Qawaq und das fruchtbare Thal des Tschagal-su liegt, der wahrscheinlich zum Stromgebiet des Jeschil-Yrmaq gehört. Der Fluß ist ca 4 m breit, flach und bei Tschagal-köi überbrückt. Das Thal, welches von ca 400 m hohen, steilen Wänden eingefasst wird, bringt eine schwarz-grüne Gerste hervor, die nach unseren Erkundigungen bis Marseille ausgeführt wird. Von der Kette, welche nördlich Tschagal-köi liegt, fällt das Gebirge in vielen langgestreckten Rücken, die durch tief eingeschnittene fruchtbare Thäler getrennt sind, zur Küste ab. Auf diesem Nordabhang läuft die Südgrenze des Tabakbaues, die allerdings in

den verschiedenen Teilen des Küstengebirges verschieden ist. Hier reicht der Tabakbau südlich bloß bis zum Kamm der nördlichsten Kette, am Nebien-Dagh dagegen wird noch in den einen halben Tagemarsch nördlich des Nebien-Dagh liegenden Thälern Tabak gebaut, am Qyzyl-Yrmaq noch einen halben Tagemarsch nördlich Qapu-qajs; dagegen hört er westlich zwischen Gerzeh und Sinob schon in einer Entfernung von zwei Stunden vom Meere auf.

Das Städtchen Qawza an der Straße Vezirköprü—Samsun ist bedeutend durch seine schon im Altertum bekannten heißen Quellen. Es sollen jährlich 10000 (?) Fremde dort hin kommen, meist aber bloß auf kurze Zeit bleiben. Der ganze Ort besteht demzufolge aus Gasthäusern. Im Hof des Hükmüt (Tribunals) liegen zwei alte römische Meilensteine, deren Inschriften wir abzeichneten, sowie ein byzantinischer Steinsarkophag mit Bildhauerarbeit — christliche Wahrzeichen darstellend — an den Außenwänden.

In Samsun langten wir am 6. August an und mußten hier einen längeren Aufenthalt machen, da unsere Pferde, die sehr überangestrengt waren, sich erholen mußten. Wir hatten auf den miserablen Wegen mit den hochbepackten Pferden im Regen in zwei Tagen ca 110 km zurückgelegt; außerdem mußten wir in Samsun unsere Reiseausrüstung ergänzen. Die wohlverdiente mehrtägige Ruhe gewährte uns die Möglichkeit, in einem einigermaßen europäisch eingerichteten Hotel wieder einmal heimatlichen Komfort zu genießen.

Samsun (vgl. Anlagen) ist wohl nächst Trebisond der bedeutendste Handelsplatz der hafensarmen Nordküste Kleinasiens. Seine Bedeutung gewinnt die Stadt aber nicht durch ihre gegen die gefährlichen Nordwinde gänzlich ungedeckte offene Rhede. Sie hat sie hauptsächlich dem Umstande zu danken, daß die Chaussee Amasia—Samsun die einzige ist, die vom Innern zur Küste führt. Der alte griechische Hafen ist verfallen, Trümmer eines Molo sind noch unter dem Wasser zu sehen. Jetzt können sich bloß mittlere Schiffe der Küste bis auf ca 400 m nähern. Alle Dampferlinien zwischen Batum und Konstantinopel legen hier an. Österreich, Rußland, Frankreich und Griechenland haben Konsuln hier (leider konnte der österreichische kein Wort deutsch sprechen!).

Samsun ist Hauptexportplatz für Tabak, Getreide, Reis. Die Einfuhr besteht in Kolonialwaren. Die Tabakfabrik ist eine der größten des Reiches und beschäftigt 600 Arbeiter; ihr Leiter ist ein Österreicher, ihr beratender Ingenieur ein Deutscher. Auch das Haus des deutschen Konsuls Krug in Amasia und das Weinhaus von Hügel in Amasia haben hier ihre Vertreter. Die Ausfuhr an kleinasiatischem Wein und Cognac nach Europa soll aber noch keineswegs glänzend sein. Einen Gegenstand des Handels bilden die Knollen der Nusbäume, die wegen ihrer Faserung von Holzschnitzern sehr gesucht sind.

Die Trümmer des alten Amisos liegen auf der Höhe Qara-Samsun nördlich der Stadt. Die ganze jetzige Stadt ist eingerahmt von einer Reihe tumulusartiger Hügel, die sich auf den Höhenstüben an jeder auffallenden Stelle zeigen. Die größten derselben sind die beiden an der Straße nach Qawza und einer auf der südöstlich der Stadt in das Meer etwas vorspringenden Hügelkette. Ein Ausflug nach der Stätte des alten Amisos machte sich sehr belohnt, nicht bloß durch den prachtvollen Blick auf die Stadt, sondern auch dadurch, daß wir dort eine kürzlich aufgedeckte alte byzantinische Krypta fanden, die wir vermaßen und photographierten. Leider ist das Nachgraben streng verboten; doch sollen nachts von heimlichen Schatzgräbern manche kostbaren Stücke gefunden werden, die sofort in den Besitz der reichen griechischen Kaufleute übergehen. Wir selbst fanden eine Erzmünze mit dem Zeichen des alten Amisos. Auf dem Rückwege nach der Stadt tranken wir in einer kleinen Kneipe am Meere prächtiges bayrisches Bier.

Die Einwohnerschaft von Samsun trennt sich streng in Franken (Frenkleri, türk.), Türken und Griechen; jeder Teil bewohnt ein Viertel für sich. Die Franken wohnen an der Küste, die Griechen an der Höhe und die Türken zwischen beiden.

Leider waren unsere photometrischen Apparate, die in Berlin nicht rechtzeitig fertig geworden waren und die wir daher nach Samsun nachbestellt hatten, nicht angekommen; wir mußten deshalb auf diese Art des Aufnehmens verzichten.

Tour Samsun — Bafra.

11.—13. August.

Die große Straße Samsun — Bafra führt dem bei Samsun vielfach mit Tabak bebauten Küstenstreifen entlang. Sie ist eine breite Lehmchaussee, die zur Zeit unseres Besuches infolge der Trockenheit der Luft vorzüglich war; im Frühjahr wird sie aber wohl anders aussehen. Da die Chaussee schon von mehreren Reisenden begangen ist, schickten wir bloß das Gepäck und leider auch den Diener und unseren alten Saptieh Hussein, der uns von Angora aus begleitete, auf ihr weiter. Wir selbst bogen nach einem halben Tagemarsch ab, um, an dem Hauptstrang des Küstengebirges entlang gehend, womöglich zum Fuß des Nebien-Dagh zu gelangen. Leider begingen wir die Unvorsichtigkeit, den uns von Bafra aus als Ehrengelitt mitgegebenen Saptieh zu lohnen und zurückzusenden. Die unangenehmen Folgen hiervon sollten sich später bemerkbar machen. Dem reisenden Europäer wird in jedem Wilajet ein Gendarm (Saptieh) mitgegeben, der über seine Sicherheit wachen und ihn gleichzeitig beaufsichtigen soll. Wir hatten den uns von Angora aus mitgegebenen Gendarm mit seiner Einwilligung während der ganzen Reise bei uns behalten. Im Thal des kleinen Karaköi-Yrmaq stiegen wir aufwärts und benutzten dann die Querthäler der in das Schwarze Meer fließenden Küstenflüsse, um zum Fuß des Nebien-Dagh zu gelangen. Diese Thäler trennen den Hauptstock des Gebirges von einer demselben vorgelagerten niedrigen Kette, die Verbindungen zwischen beiden werden durch niedrige Wasserscheiden gebildet. Die Berge sind mit Tabak bebaut oder bewaldet, in den Thälern herrscht ein urwaldartiger Baumwuchs vor.

Die riesigen weißen Stämme der Buchen und Edeltannen sind bis zum Gipfel mit Wein und Schlinggewächsen behangen, unten ein meilenweites Dickicht von Rhododendren, oft so hoch, daß die Köpfe der Reiter nicht darüber hinwegsehen. Im Frühjahr, zur Blütezeit, müssen diese Wälder einen prächtigen Anblick gewähren; es herrscht hier eine ganz andere Pflanzenwelt als südlich des Gebirgskammes. Die Linie des Kammes bildet die Grenze zwischen diesen Vegetationsgebieten. Jenseits herrscht die Fichte resp. Pinie vor, das Gebüsch ist oft akazienartig, oft besteht es aus Eichen, bloß in den Thälern ist die Bewaldung dicht. Überschreitet man den Kamm nach Norden, so sind die Berge bis zu den Spitzen mit großen hochstämmigen Buchen- und Edeltannenwäldungen bestanden. Wein wird nicht mehr angebaut, statt dessen wächst er wild als Schlingpflanze. Steigt man tiefer nach der Küste hinab, so verschwinden allmählich Buchenwald und Rhododendren; an ihre Stelle treten ausgedehnte Eichenbüsche, der Herbstaufenthalt der Landplage, der wilden Schweine. Erst in der Küstenniederung selbst hören diese Eichenbüsche auf. Die Niederung ist bedeckt mit Mais- und Tabakfeldern, mit buschartigen Büschen, zwischen denen ungepflegte Wiesen der Gegend den Charakter eines englischen Parkes geben, sowie mit Dickichten von Lorbeer. Stechpalmen, Haselnuß &c., die bis zur Undurchdringlichkeit mit Schlinggewächsen behangen sind. In dieser Art der Bewachung bleibt sich das Küstengebirge bis Sinob ziemlich gleich, bloß daß sich die Grenzen der einzelnen Pflanzen verschieben, vor allem die der wichtigsten derselben, des Tabaks.

Die Bevölkerung ist theils griechisch, theils tscherkessisch. Die Tscherkessendörfer liegen meist im Küstengelände oder auf den unteren Terrassen des Abfalls, die Griechendörfer meist mehr im Gebirge. Die Tscherkessen teilt man in kürzlich aus Rußland resp. aus Bulgarien eingewanderte (moadschi) und solche, die schon seit den ersten tscherkessischen Wanderungen hier angesessen sind; beide sind von den Türken vor allem ihrer Pferdediebereien wegen gefürchtet. Da sie untereinander gegen die Türken zusammenhalten, nimmt die Regierung die schlimmsten als Polizeioffiziere oder Saptiehs in Sold. So erzählte der Adjutant des Wali von Liwas, er habe in einer Nacht 20 Pferde gestohlen, sei gefangen

genommen worden, habe seine Spielfesseln angegeben und sei zur Belohnung Oberst und Adjutant des Paschas geworden!

Die eingewanderten Tscherkessen haben von der Regierung gewisse Vergünstigungen erhalten. Trotzdem mindert sich ihr Personalbestand von Jahr zu Jahr; daran ist sowohl das Klima wie die türkische Ausbeutung schuld. Da die Türkei keine Nicht-Mohammedaner aushebt, ruht in diesen Bezirken die ganze Last der Militärpflicht auf den Schultern der Tscherkessen. So werden oft aus neueingewanderten Gemeinden alle jungen Männer nach Konstantinopel gebracht und in die Armee eingereiht, die Mädchen aber füllen die Harems reicher Türken. Die Tracht der Tscherkessen ist meist europäisch mit Fes, aber immer tragen sie den langen, spitzen Moadschidolch, Säbel und Pistolen. Mit struppigen Bärten auf ihren mehr als mageren, aber zähen weißen Kleppern, bilden sie durchaus kein malerisches Bild. Ihre Gastfreundschaft haben wir nie auf die Probe gestellt.

Nach vielfachem Verreisen übernachteten wir in einem Griechendorf am Fuße des Nebien-Dagh. Das bei den Türken von uns nie beobachtete trauliche Familienleben unseres Wirtes, dessen größte Freude es war, sein kleines Hemdenmätzchen zu herzen, die Unmenge munterer, aber bescheidener Kinder und die kräftige Rindfleischsuppe söhnten uns fast mit den Griechen aus.

Der Nebien-Dagh war leider am folgenden Tage wieder mit Nebel bedeckt, so daß wir den Weg nach Bafra einschlugen, ohne den Berg bestiegen zu haben. Der Weg führte uns über die letzten Ausläufer des Gebirges hinweg durch meilenweites Eichendickicht bis Bafra.

Bafra (siehe Anlagen) ist der Hauptvorort des Tabakbaues der ganzen Umgegend. Hier wächst der beste aller kleinasiatischen Tabake; allerdings wird er unter den türkischen Regie-Tabaken meist als Qualität III gerechnet. (Näheres über Export &c. siehe Anlagen.) Aus dem frischen Grün sehen die hübschen Villen der griechischen Großkaufleute von Bafra heraus. Aber die Lage im Thal des Qyzyl-Yrmaq, dessen Ebene dicht unterhalb Bafra in Sumpf und Urwald übergeht, bringt zwei unangenehme Plagen mit sich: Fieber und Moskitos.

Märker, den wir mit Kannenberg hier trafen, hatte unterwegs die Bekanntschaft des Sohnes eines der reichsten Tabak-Exporteure Bafras, Namens Jelkendoghlu, gemacht, dessen Vater es sich nicht nehmen ließ, uns auf das freundlichste in seinem Hause aufzunehmen.

Märker hatte bei Assar und Qapu-Qaja, einen Tagemarsch oberhalb Bafra, am Qyzyl-Yrmaq, drei alte Felsengräber gefunden, ähnlich den von Prof. Hirschfeld in Eskelib und Hambarqaja entdeckten; außerdem sollte sich in der Nähe auf der Südseite des Nebien-Dagh eine sehenswerte alte Felsenwohnung befinden. Beides war bisher völlig unbekannt.

Wir entschlossen uns daher, am folgenden Tage eine Rundtour über Qapu-Qaja nach der Felsenwohnung zu machen und, wenn möglich, über den Nebien-Dagh zurückzukehren. Märker wollte während der Zeit das Mündungsgebiet des Qyzyl-Yrmaq untersuchen. Er war dem Strome von Qaledschyq an auf seinem ganzen Laufe gefolgt und hatte ihn bloß zweimal auf eine kurze Strecke verlassen müssen: bei der Felsenschlucht südlich Duraghan und bei der Felsenschlucht unterhalb Tscheltek, in der einst eine von Napoleon I. ausgesandte französische Expedition verunglückt war. Beide Schluchten waren bisher noch von keinem Europäer passiert worden. Ich hatte später das Glück, die letzte der beiden Schluchten schwimmend erkunden zu können.

Tour Bafra — Qapu-Qaja — Nebien-Dagh — Bafra.

14.—17. August.

Der Abmarschmorgen brachte eine schlimme Überraschung. Ein Saptieh-Offizier und drei Saptiehs standen vor der Thür, unter ihnen der neulich von uns nach Samsun zurückgesandte. Er hatte wahrscheinlich von unserem Kartenseichnen erzählt; der

Pascha hatte Argwohn geschöpft und uns diese Ehre eskortierte „zu unserer Sicherheit“ gesandt. Das Zeichnen mußte natürlich aufgegeben oder wenigstens in größter Heimlichkeit und mit Vorsicht fortgesetzt werden. Dies war um so schwieriger, als sich immer einer der Kerle gemäßigt sah, hinter demjenigen von uns beiden herzureiten, der gerade das Itinerar führte. Noch eine andere Unannehmlichkeit erwirkte diese Begleitung. Die schlechte Behandlung sowie die Knutenhiebe, die die Saptiehs den griechischen Bauern zu teil werden ließen, machten diese widerspenstig, man konnte aus ihnen nichts herausfragen, und zu essen gaben sie uns nur so viel, wie ihnen von den Saptiehs abgezwungen wurde. Trotzdem glückte es uns, ein ganz vollständiges Itinerar der Tour mit nachhause zu bringen.

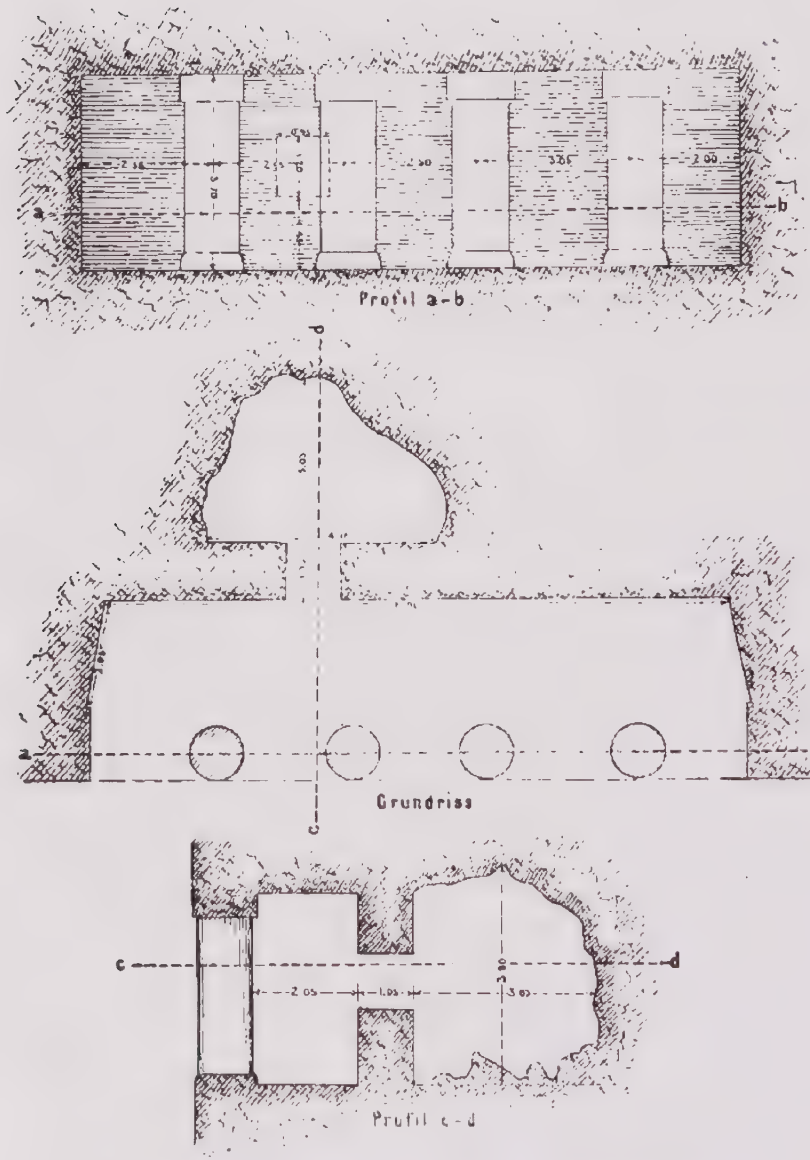
Der Weg führte erst am Qyzyl-Yrmaq aufwärts. Der Strom, ca 500 m breit, windet sich in Biegungen, oft mehrere Arme bildend, durch das Thal; kaum ein Drittel seines breiten Kiesbettes füllt er aus. Das Thal verengert sich allmählich, die Berge treten steiler und dichter an den Fluß heran und sind von immer höheren Felsen gekrönt; schließlich reichen oberhalb Qapu-Qaja die Felsen bis an den Strom selbst hinunter. Hier durchbricht dieser die letzten Ketten des Küstengebirges. An dieser wildmalerischen Stelle liegen weithin sichtbar die oben erwähnten Felsengräber, sowie die Reste einer alten Feste. Das Thal unterhalb dieser Stelle bis Bafra ist warm und fruchtbar. Neben Feigen und Edelkastanien gedeiht in dem Thale Mais und auf den Höhen Gerste. Die vielen Dörfer sind rings von Tabaksfeldern umgeben.

Die Felsengräber von Assar und Qapu-Qaja (s. nebenstehenden Grundriß), von denen zwei auf dem linken, eins auf dem rechten Ufer des Stromes liegen, sind kullissenartig in den senkrecht zum Strom abfallenden Felsenwänden so angelegt, daß alle drei weithin gesehen werden können. Ihre Höhe über dem Fluß ist verschieden, der Fuß des niedrigsten befindet sich 6 m über dem Flußbett. Das größte der drei Gräber hat fünf, die anderen haben vier trommelartige, gleichmäßig dicke Säulen, deren Kapitäl viereckig und deren Füße rund sind. Bloß bei einem der Gräber, bei dem größten, ist ein Giebel bemerkbar. Das Grab auf dem rechten Ufer ist leider so mit Epheu überwachsen, daß die Giebelpartie nicht zu erkennen ist. Irgend ein Relief ist bei keinem der Gräber zu sehen. Hinter dem in den Fels gearbeiteten Säulen befindet sich eine Vorhalle, von der aus eine Öffnung in die eigentliche Grabkammer führt. Die Grabkammer des von Prittwitz und mir vermessenen Grabes¹⁾ ist offenbar nicht fertig geworden. In derselben lagen abgesprengte Felsblöcke umher, die die Spuren der eingehauenen Keile trugen. Die Wände und der Boden waren noch gar nicht bearbeitet. In den beiden von Kannenberg vermessenen fanden sich an den Wänden Erhöhungen vor, auf welchen die Särge wohl aufgebahrt wurden.

Noch eine andere Merkwürdigkeit bietet Qapu-Qaja, von der der Ort den Namen („Steinernes Thor“) hat. In dem Felsen, der die Höhe über dem Dorf krönt, befindet sich ein weithin sichtbares Loch von etwa doppelter Mannshöhe. Ob es durch Natur oder Kunst gebildet ist, ist kaum noch zu beurteilen; der Volksmund sagt, es sei einst eine Grenzmarke gewesen.

In Qapu-Qaja liegt, etwa 60 m über dem Fluß, ein Landhaus unseres Wirtes Jelken-oghlu, in welchem seine Tochter nebst Gouvernante während der heißen Zeit wohnte. In strömendem Regen, in ziemlich wüstem Aufzuge von vier Gendarmen eskortiert, kamen wir zu dem Hause. Der Sohn des Hauses hatte vorausreiten sollen, uns anzusagen; er war aber noch nicht angekommen, und niemand ahnte, wer die fremden Menschen seien. Zum Überflus hatten wir noch den Dolmetscher zurückgelassen, keine der Damen konnte französisch, und mein Türkisch reichte auch noch nicht über die ortsüblichen Phrasen hinaus. Die Damen, die ganz allein mit einem alten Hausmeister hier wohnten, ließen uns freundlich näher treten, aber die Befangenheit wurde immer größer, je länger das verständnislose

¹⁾ Kannenberg vermaß die beiden Gräber auf dem linken Ufer.



Grundriss und Profile des Grabes „jokusch tabyl dirikler“ bei Qapa-Qaja.

tête à tête dauerte. Schließlich gelang es mir, ihnen ihres Bruders wegen Besorgnis einzuflöszen. Ein Opernglas wurde hervorgekramt, und beim Ausschauen nach dem erlösenden jungen Kaufmann siegte allmählich die Komik der Situation. Endlich liefs sich in der Ferne ein Reiter sehen; es war der lange erwartete, und von allen Seiten aufatmend begrüßt, erklärte er bald die Mißverständnisse. Da kam es heraus, daß die Damen uns zuerst für die die Gegend unsicher machenden Räuber gehalten hatten.

Von Qapu-Qaja aus gingen wir im Thale des bei diesem Ort in den Qyzyl-Yrmaq mündenden Ini-Su aufwärts, um zu den erkundeten Felswohnungen zu gelangen. Der Ini-Su ist in seinem Unterlauf ein Gebirgsfluß, dessen Thal an das Isæthal im Harz erinnert. Weiter oberhalb werden die Felsen aber höher und das Thal verengt sich so, daß der Weg den Fluß verläßt und im Zickzack auf die etwa 500 m höheren Berge steigt. Hier oben liegen auch die Dörfer; alle sind von Griechen bewohnt, welche vom Tabakbau leben. Da uns der Sohn des mächtigen Großkaufmanns Jelkenoghlu begleitete, wurden wir überall auf das zuvorkommendste aufgenommen und mußten den noch frischen, neuen Tabak versuchen. Die Bereitung desselben ist im Großen und Ganzen ebenso wie bei uns; an den Wänden werden Schnüre befestigt, an denen die Blätter zum Trocknen hängen; auch haben hier die Bauern, ähnlich wie für den Klee in Tirol, eine Art „Harfen“ mit Dach, die der Luft freien Durchzug gewähren, um an ihnen die Blätter aufzuhängen. Der Bauer darf bloß an die wenigen zum Kauf berechtigten Tabakhändler oder an die Regie verkaufen; er darf keinen Tabak für sich im Hause behalten, sondern empfängt solchen für etwas billigeres Geld von der Regie zurück. Die Coldschis (Aufseher) der Regie sind militärisch organisiert, ziehen im ganzen Lande umher und haben die Berechtigung, überall nachzusuchen, ob irgend jemand Konterbande an Tabak führt. Die Regie nimmt beim Verkauf pro Oka etwa zwei Piaster Gewinn, was schon eine bedeutende Summe ausmacht, da die Umgegend von Bafra allein 2 500 000 kg jährlich produziert. Hiervon kaufen die Großkaufleute ca zwei Millionen, die Regie ca 500 000 kg auf. (Nähere Angaben siehe Anlage.)

Zu den erwähnten Felswohnungen gelangten wir erst am nächsten Tage, fanden uns aber durch das, was wir sahen, reichlich belohnt.

Die Felswohnung am Ini-Su. Der Ini-Su empfängt hier einen kleinen Nebenfluß, der auf beiden Seiten von 100 m hohen, senkrechten Felsen eingengt ist. In halber Höhe des auf dem linken Ufer befindlichen Felsens sah man eine Öffnung und in derselben eine Steinmauer mit einem Thor und zwei Fenstern. Ein Hinaufklettern an dem glatten Felsen bis zu 41 m Höhe war unmöglich; schließlich gelang es unserm Dolmetscher Toros, sich an einem Strick von oben herabzulassen. Er fand einen großen Saal, von dem aus mehrere Thüren nach dem Innern des Berges führten; da er aber kein Feuerzeug bei sich hatte, mußte er die Nachforschungen leider aufgeben.

Als wir auf den am rechten Ufer liegenden Felskegel kletterten, zeigten sich Spuren einer in den Fels gehauenen Treppe. Oben angelangt, sahen wir ein großes, hufeisenförmiges Thor von 2,40 m Höhe und 2,40 m Breite vor uns; eine Treppe von 240 Stufen führte in derselben Breite und Höhe im Felsen tunnelartig 76 m tief hinab; unten endete sie in ein kleines Rondell, das aber verschüttet war; auch konnten wir nicht feststellen, wohin die Treppe weitergeführt hatte. In dem gegenüberliegenden Felsen, in welchem die eben beschriebenen Wohnungen waren, befanden sich mehrere jetzt verschüttete Höhlen, in denen früher vielleicht Treppen zu den Wohnungen hinaufgeführt haben. Was diese große Treppe, zu deren Herstellung ohne Sprengmaterial eine ungeheure Arbeit erforderlich gewesen sein muß, bedeutet haben mag, ist schwer zu sagen. Es scheint fast eine Art Ausfallpforte gewesen zu sein, durch welche man überraschend außerhalb der Wohnungen erscheinen oder verschwinden konnte. Wenn sie bloß zum Wasserholen hätte dienen sollen, brauchte sie nicht eine Breite von 2½ m zu haben und hätte sich wohl besser

im jenseitigen Felsen, in dem die Wohnungen waren, befunden. Jedenfalls ist sie ein Werk, dem man Bewunderung nicht versagen kann.

Vom Ini-Su aus ging es an die zweimal vereitelte Besteigung des Nebien-Dagh. Leider paßten jetzt unsere vier Saptiehs so auf uns auf, daß wir zu zeichnen aufhören mußten und nur noch Barometer, Kompaß, Uhr und Terrainbeschreibung eintragen konnten, die Formationen aber unserem Gedächtnis einprägen mußten. Es stellte sich dieses Verfahren als ganz praktisch heraus; wir konnten nachher am Abend unbeobachtet und in Ruhe die Wegeskizzen eintragen. Ich glaube, daß jeder, der unter so ungünstigen Verhältnissen wie wir im Orient umherreist, bei derartigen Arbeiten seine Zuflucht oft dazu wird nehmen müssen, denn das Zeichnen erregt immer mehr Verdacht als das Schreiben.

Nach Überschreitung des Rückens, der den Ini-Su jenseits begrenzt und der mit Pinien bewachsen ist, lag der Nebien-Dagh vor uns. Er zeigte sich uns als ein etwa 3 km langer Rücken, der, mit mehreren Felspitzen gekrönt, zum Qyzyl-Yrmaq allmählich, zum Pire-Jordu-Fluß ziemlich steil abfällt. Der Abfall nach dem Meere zu besteht in mehreren erst steilen, dann flacheren dicht bewaldeten und durch tiefe, fruchtbare Thäler getrennte Rücken, die von Süden nach Norden streichen. Oben ist der Berg mit den schönsten Buchenwäldungen und Rhododendrengebüsch bewachsen. Der Südrhang ist, wie schon gesagt, steil, hat aber keine eigentlichen Thäler, sondern bloß tiefeingeschnittene, schmale, bewaldete Schluchten. Die Dörfer liegen meist auf dem bebauten Hange.

Nach mühsamem Aufstieg bemühten wir uns, den letzten Teil des Weges nach dem Gipfel, der nur zu Fuß zu bewältigen war, so schnell zurückzulegen, daß wir oben einige Peilungen machen könnten, ehe die Gendarmen dort wären. Aber als wir erschöpft oben ankamen, saß schon ein Saptieh lachend auf einer Felspitze über uns. Sehr bald umhüllte uns ein Nebel, der sich bald in strömenden Regen verwandelte. Wir brachen auf, doch bald hatte uns die Nacht überrascht. Die ganze Kavalkade kam im Wald und dichten Unterholz auseinander; von Zeichnen und Ablesen des Kompasses war keine Rede mehr. Der einzige Anhaltspunkt dafür, um mit einiger Sicherheit die Richtung des Weges zu bestimmen, war der, daß der Mond links von uns aufging. Der Weg führte steil bergab. In eiligem Tempo ging es vorwärts. Wir bewunderten dabei die Sicherheit der Pferde, mit der sie auf dem vom Regen aufgeweichten und schlüpfrigen Wege bergab gingen, und konnten von Glück sagen, daß wir nach Mitternacht ein Dorf antrafen. Nach kurzer Zeit fand sich dort die ganze Gesellschaft wieder zusammen. Unsere kartographischen Arbeiten hatten durch diesen Nachtmarsch leider eine arge Einbuße erlitten. Während wir bisher von Angora an in ununterbrochener Linie unseren Weg skizziert hatten, bekam unsere Wegkarte hier eine bedauernde Lücke.

Die Lage unseres Nachtquartiers konnten wir nur dadurch annähernd bestimmen, daß wir das Routier des nächsten Tages, welches in Bafra endete, von hier aus rückwärts konstruierten. Leider ist hierdurch auch der Zusammenhang dieser Tour mit der einige Tage vorher gemachten unsicher geworden. Wahrscheinlich stoßen beide Touren dicht aneinander (s. Karte).

Der Rückmarsch nach Bafra ging durch das schon oben beschriebene Terrain. Den größten Teil des Weges hielten wir uns auf den nach dem Meere zu abfallenden Rücken, die in ihren unteren Teilen von dichtem Buchendickicht besetzt sind.

Wir sollten noch Zeugen werden von einem Akt türkischer Vereinfachung der Gerechtigkeit. Eine halbe Stunde vor unserer Ankunft in einem Dorfe hatte der Kaimakan (d. h. Landrat) mit 15 Saptiehs einen „Kampf“ gegen die die Gegend unsicher machende Räuberbande zu bestehen gehabt. Der Haupträdelsführer flohte verwundet um Gnade, als ihm eine Revolverkugel ein schnelles Ende bereitete: „Es hätte sonst zu viel Schreibereien gegeben!“ berichtete uns der Kaimakan. Dieser Kaimakan war übrigens ein Enkel eines alten kurdischen Dere-bey (Thalfürsten), der noch mit der Pforte Krieg geführt hatte, und bewahrte noch einen Brief des Feldmarschalls Grafen Moltke an seinen Großvater auf.

Tour Bafra — Aladscham — Tscheltek.

18.—22. August.

Unser weiterer Reiseplan schloß die Aufgabe in sich, das Küstengebirge zwischen Sinob und dem Qyzyl-Yrmaq möglichst genau kennen zu lernen. Es wurde daher folgender Plan verabredet: Märker wollte von Aladscham aus nach Duraghan gehen und von dort nach Sinob, während wir von Aladscham nach Tscheltek gehen und versuchen wollten, die von Märker umgangene dortige Felschlucht des Qyzyl-Yrmaq, vielleicht vermittelt eines Flosses, zu erforschen. Von dort wollten wir in der Richtung auf Sinob auf anderem Wege wie Märker das Gebirge überschreiten und uns dann mit diesem an der Küste wieder vereinigen. Von Sinob aus mußten wir, da unser Urlaub zu Ende ging, den Rückweg nach Angora antreten. Wir überschritten hierbei wieder in zwei getrennten Parteien zum fünften und sechsten Male das Gebirge.

Bis Aladscham reisten wir infolgedessen gemeinsam mit Märker. Der Weg führte uns an den Ausläufern des Gebirges unweit des Meeres entlang. Die Küstenniederung bietet völlig das Bild eines englischen Parks. Große Wiesenflächen, die niemals gemäht werden, sind durch Buschboskettas und Waldparzellen unterbrochen. In der Nähe der Dörfer werden Tabak und Mais gebaut. Der größte Teil der meist tscherkeessischen Dörfer liegt auf den Anhöhen, deren Fuß mit dichtem Eichengestrüpp bewachsen ist und deren höhere Teile Buchenwälder, Mais- und Tabaksfelder tragen. Die Küste selbst ist, soweit hier das Qyzyl-Yrmaq-Gebiet reicht, mit dichten Urwäldern besetzt.

Eine andere Art der Friedhöfe, als wir sie bisher kennen gelernt hatten, fiel uns hier auf. An Stelle der ungepflegten türkischen Gräber, die stets nur einen Merksteint tragen, errichten die hiesigen Tscherkessen ein Grabmal, das, ähnlich dem Kasten unserer Mistwagen, aus im Rechteck zusammengefügt Balken besteht und auf das Grab gesetzt ist. Wenigstens wurden uns diese merkwürdigen Baulichkeiten als Grabstätten bezeichnet.

Aladscham (s. auch Anlage) ist eine kleine, freundlich im Thale des Aladscham-Su gelegene griechische Stadt, deren Hauptbeschäftigung Tabakbau und Handel bildet. Auf dem Elias-Berg bei der Stadt befinden sich Reste einer alten Befestigung, und im Thal des einen Quellflusses, des Adschy-Su, soll sich eine Trümmerstätte befinden, von der mehrere in der Stadt umherliegende Marmorsäulen und ein in der Mädchenschule eingemauertes Marmorrelief stammen. Die Trümmerstätte soll $1\frac{1}{2}$ Stunde von Aladscham liegen und Dachagumürgütsch heißen. Leider verfehlten wir sie am anderen Tage durch ein Versehen unseres Führers. Das genannte Relief stammt wohl aus byzantinischer Zeit. Es stellt einen bärtigen älteren Mann dar, der in dem linken Arm ein Kreuz trägt und die rechte Hand anscheinend warnend gegen die zweite Figur erhebt. Während man diese erste Figur en face sieht, dreht die zweite dem Beschauer die Seite zu. Sie stellt einen ebenfalls bärtigen Mann vor, der sich von dem ersten abwendet und gebückt weggeht. Das Relief trägt einen Fries von Weinranken und -trauben. Eine daneben eingemauerte Inschrift, die an derselben Stelle wie das Relief gefunden worden ist, zeigt folgende Buchstaben:

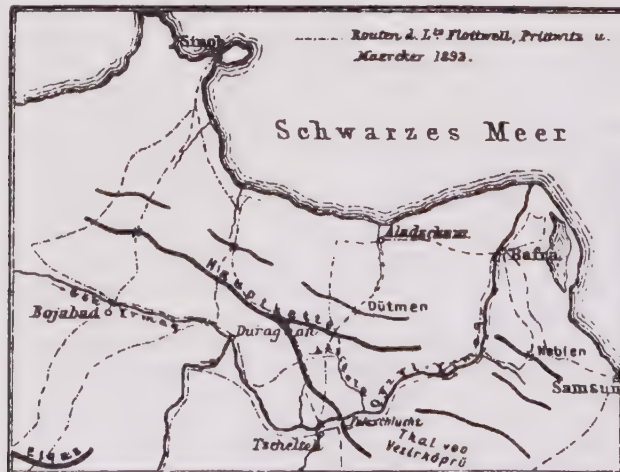
C T P A
T O N
E P M A I

Der flache, ca 5 m breite Aladscham-Su bildet sich aus zwei Quellflüssen, dem bei Lusädschüköi am Dütmen entspringenden Adschy-Su und einem anderen, dessen Namen wir nicht feststellen konnten. Der Adschy-Su fließt in einem tiefeingeschnittenen Thale, dessen Wände durch zwei von Dütmen in senkrechter Richtung zur Küste abfallende Rücken gebildet werden. Die Thalwände sind bis zum Dütmen hinauf dicht bewaldet, die tabakbauenden Dörfer liegen oben auf den Bergrücken.

Am zweiten Tage bestiegen wir den höchsten Gipfel des Küstengebirges zwischen Qyzyl-Yrmaq und Sinob, den dreispitzigen Dütmen, 1560 m. Wir konnten von hier aus einen großen Teil des Küstengebirges übersehen, sowie, da uns unsere Leibgarde von Gendarmen glücklicherweise in Aladscham, der Grenze ihres Wilajets, verlassen hatte, Visuren nach Sinob, Bafra, der Felschlucht von Tscheltek und nach dem spitzen Fels Kale im Tawsohan-Dagh nehmen, was für den Radius des Kreisbogens, den wir vom Dütmen übersehen konnten, etwa 10 Meilen ergibt! So nahmen wir von hier eine Visur nach Sinob, ca 70 km, die bei der Kartenkonstruktion einen genauen Schnitt ergab.

Das Küstengebirge stellte sich uns hier folgendermaßen dar: der Dütmen liegt auf einer Kette, die zum Qysyl-Yrmaq abfällt; den für diese Kette bei Kiepert erwähnten Namen „Katran-Dagh“ haben wir nirgends gehört. Nach Norden zu fällt diese Kette in einzelnen Rücken, die von Nord nach Süd laufen, zum Meere ab. Die sie trennenden Thäler beherbergen kleine, zum Meere fließende Bäche. Mehrere derselben hatten wir zwischen Bafra und Aladscham überschritten. Nach Süden zu sieht man vom Dütmen zwei gleich hohe, scheinbar parallel laufende Rücken vor sich, von denen der erste kahl, der zweite bewaldet ist. Der zweite wird durch die Schlucht des Qyzyl-Yrmaq durchschnitten; beide scheinen durch einen gleichhohen Querriegel verbunden zu sein. Da wir später beide Rücken mehrmals überschritten, konnten wir folgendes feststellen: der erste scheint der Hauptstock des Küstengebirges zu sein; er läuft fast genau parallel zur Küste. Von ihm zweigt sich an den Quellen des Adschala-Su der zweite, bewaldete Rücken ab. Das tiefe Thal dieses Baches trennt dann beide Rücken. Nach Süden fällt dann dieser Hauptrücken, in seinen vorgelagerten Felsen oft dolomitische Formen (Qara-Qaja) annehmend, außerordentlich steil zum Thal des Gök-Yrmaq ab. Nach Norden ist ihm eine wahrscheinlich mehrfach unterbrochene Kette, auf der auch der Dütmen liegt, vorgelagert, die ihm an Höhe mindestens gleichkommt. Ich bezeichne sie nicht als die Hauptkette, weil sie keine Wasserscheide bildet. Die Flüsse, die zwischen beiden Ketten entspringen, münden in das Meer, nachdem sie lange Parallelthäler gebildet haben, wie z. B. der Ewrieta und Qyzylghlu-Su. Deshalb muß diese Kette auch mehrfach durchbrochen sein.

Die Hauptkette bleibt sich in ihrer Höhe von durchschnittlich 1200 m fast durchweg gleich und hat keine Einsenkungen. Die sie begrenzenden Thäler sind tief, eng und steil.



Schematische Skizze des Küstengebirges.

Während die Spitzen des Dütmen aus Kalk bestehen, der auch stellenweise im Hauptkamm, namentlich am Nordabhang, hervortritt, scheint der Hauptgebirgstock aus Schiefer und Granit zusammengesetzt zu sein, von denen der erstere oft die verworrensten Schichtungen zeigt. Sandstein fanden wir bloß auf der bei Kilikilik nördlich vorgelagerten Kette.

Der Dütmen bildet eine strenge Pflanzengrenze. Auf seinem Nordabhang herrschen Buchen, Rhododendren und Tabak vor. Die Spitzen des Berges sind bereits völlig kahl, und der Blick nach Süden findet eine auf den Höhen vollständig kahle Landschaft. Bloß der Grund der tiefen Thäler und die weiter südlich gelegenen Rücken tragen Kiefernwaldungen. Buchen, Rhododendren und Tabak sind im Gegensatz zu der Gegend am Nebien-Dagh völlig verschwunden. Weiter östlich ist der Wechsel der Vegetation nicht so fühlbar. Dort fängt schon auf der Hauptkette der sogenannte Souq-Dagh an. Der Name bedeutet eine waldbedeckte Strecke des Gebirges, die bis Sinob reicht. Dieser allerdings öfters von Lichtungen unterbrochene Wald besteht in seinem südlichen Teile aus Kiefern, diese gehen aber sehr bald in schöne Buchen- und Edeltannenbestände über.

Das Küstengebirge ist ziemlich dicht bevölkert. Ein großer Teil der Dörfer scheint von Qyzyl-Bascha bewohnt, doch haben wir bei ihnen keineswegs über Mangel an Gastfreundschaft zu klagen gehabt. Wie weit ihre Gastlichkeit geht, zeigt folgendes Beispiel. Im Dorfe Qawadschyq hatten wir uns, abends angekommen, in das leere Schulhaus einquartiert und uns unsere Erbessuppe gekocht. Um die Eingeborenen hatten wir uns wenig bekümmert, die sich infolgedessen auch nicht weiter um unsere Bewirtung bemühten, obgleich sie sich sonst sehr freundschaftlich gegen uns verhielten. Als wir am andern Morgen aufbrachen, kam, den Stock in der Hand, reisefertig ein ehrwürdiger, weißbärtiger Türke zu uns. Es war der Mukthar (Schulze) dieses und der umliegenden Dörfer. Er hatte gestern abend in seinem drei Meilen von hier entfernten Wohnsitz von unserer Ankunft gehört und war sofort herübergekommen, um uns zu begrüßen; da wir schon schliefen, wollte er uns nicht mehr stören. Jetzt entschuldigte er das Dorf, daß es nicht sofort uns zu Ehren einen Hammel geschlachtet habe, und ließ nicht nach mit Bitten, bis wir mit ihm in sein Dorf ritten, um dort zu frühstücken. Jeden Dank und jede Anerkennung lehnte er als Beleidigung ab. Sein Frühstück-Menü ist typisch und sei daher hier angeführt: Setzeier mit Honig, süße Milch mit Knoblauch, Honig, Buttermilch mit Gurkenscalen, süßes Kompott aus der Qyzyl-Bascha-Beere, dicke Milch mit Gurkenscheiben, Zwiebeln, das landestübliche dünne Brot und Wasser. Glücklicherweise lag das Dorf auf unserem Wege. Wir trafen den guten Alten später, freudestrahlend über dieses unerwartete Zusammentreffen, in Bojabad wieder.

In fast allen türkischen Dörfern befindet sich ein Musafir-chane, ein Fremdenhaus, das der reichste Besitzer des Dorfes unterhält und in dem der Fremde unentgeltlich Obdach, Feuer und Matratze erhält. Jeder Bauer des Dorfes bringt dann in der Regel das Beste, was er im Hause hat, um den Fremden zu bewirten, denn dieser ist „eine Gabe Gottes“. Bezahlung wird in der Regel nur für die kostbare Geräte, mit welcher hier die Pferde gefüttert werden, genommen. Ein gern gesehenes Dankgeschenk bildeten immer die kleinen Kompassse, deren mit einem Halbmond geschmückte Südnadel annähernd die Richtung nach Mekka zeigte und den Türken so einen Anhalt dafür gab, nach welcher Richtung sie beim Gebet das Gesicht wenden mußten.

Eine besonders zierliche Tracht wird in dieser Gegend getragen. Die Männer haben statt des roten einen weißen Fes auf, unter welchem goldgestickte Spitzen hervorsehen. Die Frauen tragen hellrote ärmellose Westen, die, an Brust und Ärmeln offenstehend, das weiße Hemd sehen lassen.

Die Tracht ist nach den Gegenden sehr verschieden. In der anatolischen Hochebene herrscht die kurze, offene anatolische Jacke vor, die von dickem Stoff ist und bei den Türken meist braun, bei den Kurden vielfach blau und mit Schatüren und Bändern ver-

ziert iſt. Als Hose dient eine Kniehose von demſelben Stoff, an die ſich bunte, geſtickte Strümpfe anſchließen. Öſtlich vom Qyzyl-Yrmaq trafen wir in den höher gelegenen Gegenden, wo ſich kurdiſcher Einfluß bemerkbar machte, eine andere Tracht. Die Jacke verſchwindet; an ihre Stelle tritt ein zugeknöpftes Kleidungsstück, welches unseren Unterweſten ähnlich iſt. Das Hemd tritt unter dem Gürtelshawl zu tage und hängt über den Hosen herab; dieſe ſind weit und reichen bis auf den Fuß.

Je nördlicher man kommt, deſto mehr verſchwindet auch weſtlich des Qyzyl-Yrmaq die anatoliſche Jacke. An ihre Stelle tritt meiſt bloß das offene Hemd oder eine Art Ärmelweſte, bei Vornehmen bedeckt die ganze Figur der Kaftan. Allen gemeinſam ſcheinen Turban, Gürtelshawl und Sandalen zu ſein. Der Turban beſteht aus einem um den Feß geſchlungenen Shawl (Kefîh), der aber nicht, wie beim Araber, den Scheitel bedeckt; meiſt iſt er von weißer Farbe, oft gold- oder ſeidendurchwirkt. Der Gürtelshawl beſteht aus geſtreifter Angoraziegenwolle und wird fünf- bis ſechſmal um den Leib geſchlungen; über ihn wird ein Ledergurt geſchnallt, deſſen oftmals kunſtvoll geſtickte Taſchen zur Aufnahme von Meſſern, Piſtolen &c. dienen. Die Sandalen ſind an den Rändern umgebogen und über dem Fuß durch Riemen zuſammengeſchnürt. Die Frauen hüllen ſich in ein vom Scheitel bis zum Knie reichendes Tuch.

Vom Hauptkamm waren wir zu dem 900 m tieferen, von Felsen eingefassten, lieblichen Adschala-Su herabgeſtiegen, um auf der andern Seite die letzte Parallelkette zu erſteigen, durch die ſich der Qyzyl-Yrmaq im Qaplan-aghazy („Tigerrachen“), dem vielberüchtigten Felſpaß, Bahn bricht. Schon auf dieſem Rücken wird der Wald dichter, werden die Felsen höher; er ſoll der Sommersaufenthalt zahlreicher Bären ſein. Das Dorf Oplanghu liegt wie ein an einen rieſigen Felsen angeklebtes Schwalbennest. Im ſteilen Thale des Oplanghu-Su gelangten wir oberhalb der Felſpalte zum Qyzyl-Yrmaq hinab. Das Thal iſt hier mehrere Kilometer breit und mit Ausnahme des Überschwemmungsgebietes mit Getreide bebaut. Der Fluß fließt in einem breiten Kiesbett in mehreren Armen dahin. Beim Dorfe Tſcheltek führt eine ſehr gute hölzerne, 600 m lange Bockbrücke über den Fluß. Rechts empfängt er den hier mündenden Tſchoruq-Tſchay, deſſen Oberlauf wir auf dem Marſche nach Veſirköprü bei Tſchordugluq verlaſſen hatten. Ein auf dem linken Ufer gegenüber von Tſcheltek gelegenes Derbend, d. h. Wachthaus, nahm uns für zwei Tage auf. Von hier aus wollten wir die Felſchlucht erforſchen.

An faſt allen größeren Straßen befinden ſich ſolche Wachthäuser. In denſelben iſt ein Septieh ſtationiert, der für die Sicherheit der Straße wacht und die Pässe der Wanderer nachſieht. Alle drei Monate wird er abgelöst.

Erforſchung der Felſpalte Qaplan-aghazy (Tigerrachen). 7½ Uhr morgens ritten wir ab und verfolgten den Qyzyl-Yrmaq ſtromabwärts. Die Berge traten immer dichter an den Fluß, die Bebauung wurde immer ſpärlicher. Schließlich bildete die Flußniederung nur noch ein breites, großes Thonfeld, deſſen zur Zeit trockene Oberfläche große Risse zeigte; dabei war ſie dicht mit hohem Riedgras und Geſtrüpp bewachſen; 1—2 km breit zeigte ſie deutliche Spuren jährlicher Überschwemmungen. Der Fluß teilt ſich hier in mehrere Arme, die ſich erſt im Felſthor wieder vereinigen. Schließlich ſtanden wir vor den ſenkrechten, ca 500 m hohen Felſwänden, zwiſchen denen der Strom, bis auf 50 m zuſammengezwängt, hindurchbrauſt. Eine kurze Strecke erlaubte uns der niedere Waſſerſtand noch weiterzugehen, dann hörte jede Möglichkeit zu gehen auf. Den Verſuch, auf einem Floß hindurchzufahren, hatten wir aufgeben müſſen; einerſeits zeigte ſich daſſelbe bei dem ſtarken Strom zu unlenkſam, ſo daß es wohl bald an irgendeinem Felſvorsprung zerſchellt wäre, anderſeits hätte man, um zurückzukommen, den großen Umweg über das Gebirge machen müſſen.

Auf jeden Fall wollten wir dieſe Felſpalte, an der ſchon mehrere Europäer vor uns umgekehrt waren, nicht verlaſſen, ohne alles gewagt zu haben, ſie zu paſſieren und karto-

graphisch festzulegen. Ich entschloß mich daher, dies auf die noch einzig mögliche Weise, d. h. schwimmend, zu bewerkstelligen. Prittwitz mußte leider, da er im Schwimmen zu ungeübt war, von der Teilnahme an diesem Versuch Abstand nehmen.

Am andern Ufer zeigte sich ein schmaler Felsstreifen, der erlaubte, dort weiter zu klettern. Vom Dolmetscher begleitet, schwamm ich hinüber und konnte dort ein Stück weiter vordringen. Bald aber war auch dies zu Ende, denn eine senkrecht in den Fluß abfallende Felanase versperrte den weiteren Weg. Dem Dolmetscher verging die Lust, die Sache durchzusetzen, und ich mußte sehen, allein weitzukommen. Ich schwamm wieder über den Strom, konnte wieder ein Stückchen klettern, dann aber hörte jede Möglichkeit zu klettern auf und ich mußte mich ganz auf das Schwimmen verlassen. Wenn auch die reißende Strömung mich abwärts führte, so blieb immer die Frage offen: wie wirst du zurückkommen? Fasernackt, wie ich war, konnte ich doch unmöglich unterhalb der Schlucht landen und meilenweit zu Fuß über die Berge zurückkehren. Selbst in Kleinasien wäre das wohl nicht möglich gewesen.

Die Felsen (Schahyn-qajasy, „Adlerfelsen“, genannt) stiegen immer senkrechter in die Höhe, selten ein Stückchen Erde oder niedrigen Fels am Flußrande übrig lassend. Ein wundervoll erhabener Anblick!

Der Fluß (Qart-Tschay, „Wolfs-Fluß“, genannt) wirft sich brausend gegen die seinen Lauf hindernden Felsen und wendet sich fast rechtwinkelig von ihnen ab, um scheinbar auf der anderen Seite den Durchbruch zu versuchen und dann, auch hier wieder zurückgeworfen, gegen den nächsten Fels zu prallen. Der letzte Fels steigt orgelartig ca 500 m hoch senkrecht aus dem Fluß und drängt denselben noch einmal aus seiner Richtung.

Glücklicherweise war die eigentliche Strömung nicht zu breit; an den Seiten fanden sich Stellen, die bei der Rückkehr ein Schwimmen gegen den Strom erlaubten, und so gelang es mir, indem ich mehrmals den Fluß kreuzte, teils schwimmend, teils mit bloßen Füßen an den spitzen Felsen kletternd, das Ende der Felswand, hinter der der Strom wieder frei dahinfließ, zu erreichen.

Die Rückkehr war der starken Strömung wegen schwierig, namentlich an den Stellen, die an keiner Seite eine Möglichkeit zum Klettern boten. Unangenehm waren auch die im toten Winkel des Stromes liegenden kleineren Felsstücke; sie waren von einer sehr tiefen Schicht halbflüssigen Thones umgeben. Ich mußte sehr aufpassen, um nicht in diese zähe Masse hineinzugeraten, denn ein Herauskommen aus derselben wäre wohl unmöglich gewesen.

An den Stellen, wo die Felsen ein Stückchen Erde behalten hatten, fanden sich Spuren fast aller Wildarten, vom Bären bis zur Gemse und zur Wildkatze. Hier in der völligen Felseinsamkeit ist das Hinabsteigen des Wildes zum Wasser von keinem Menschen beunruhigt.

Nach dreistündiger Arbeit langte ich endlich an allen Gliedern zerschunden und von der glühenden Sonne verbrannt wieder bei Prittwitz, der mich bereits aufgegeben hatte, an. Derselbe hatte die Zwischenzeit benutzt, um von einer im Fluß gelegenen Sandbank aus mehrere photographische Aufnahmen des Einganges zur Schlucht zu machen. Daß ich als erster Europäer die Felspalte passiert habe, kann ich als sicher annehmen. Aber auch von den Türken wird wohl kaum einer jemals den Versuch gemacht haben, dieselbe zu passieren. Schon der Name „Tigerrachen“, den sie ihr beigelegt haben, spricht gegen eine solche Annahme.

Tour Tscheltek — Sinob.

24.—28. August.

Der Weg führte den oben erwähnten zweiten Rücken des Küstengebirges in dicht bewaldetem Felsenthal hinauf. Von oben bot sich uns noch einmal ein Blick auf Tscheltek, Vezirköprü und das Thal von Vezirköprü bis zum Tawshan-Daghy und zum Küstengebirge jenseits des Qyzyl-Yrmaq. Dann ging es in nördlicher Richtung an den Quellen des Adschala-Tschay vorbei auf dem Südwestrande des Hauptgebirgstockes entlang. Links tief unter uns lagen das Thal des Qyzyl-Yrmaq, der hier seine große Biegung macht, und das des Gök-Yrmaq. In tiefen, fast senkrecht eingeschnittenen Schluchten (am steilsten sind die Schluchten im westlichen Teil, z. B. die von Tschepni) und schroffen Abhängen fällt das Gebirge zu diesen Flüssen ab. Die vorgelagerten Kalkfelsen, wie z. B. der Qara-qaja, d. h. „Schwarze Felsen“, steigen in den verschiedenartigsten und wunderlichsten Formen, ähnlich denen der Dolomiten im Ampezzo-Thal, empor. Jenseits des Qyzyl-Yrmaq zeigen sich in klaren Umrissen die Abfälle des Tawshan-Daghy, die die große Schleife des Qyzyl-Yrmaq ausfüllen. Die Thäler von Gümürğün, von Qaratasch, von Zeitun sind deutlich zu erkennen, dahinter erheben sich andere Höhen, wie der Ada-Daghy und Elqas (vgl. Panorama auf der Karte).

Die Oberfläche des Kammes selbst bildet eine Hochebene, deren Breite verschieden ist; wir konnten sie nur teilweise übersehen. Kleine Kuppen erheben sich aus ihr, aber keine kommt dem fast überall sichtbaren Dütmen an Höhe gleich. Die Hochebene ist ganz mit Wiesen bedeckt und dient zahlreichen Viehherden zum Sommeraufenthalt. Die Hirten wohnen während dieser Zeit in den dort liegenden Jailas. Die dazu gehörigen Dörfer liegen entweder unten im Thal oder am oberen Ende der Schluchten, wenn die steilen Abfälle dort den Hausbau erlauben. Erst östlich Qaranty fängt der große Wald (Souq-Daghy) an. Seine wunderschönen Bestände leiden allerdings durch die wüste Bewirtschaftung. Unzählige der prächtigsten Stämme liegen, als ob sie aus Mutwillen umgeschlagen worden wären, angefault da; kein Mensch denkt daran, sie wegzuholen. Waldbrände haben große Strecken vernichtet; jeder Bauer darf sich nach Belieben Holz schlagen. Nur zum Verkauf nach auswärts ist die Erlaubnis der Regierung notwendig. Kaufleute aus Stambul holen sich dieselbe und führen dann das Holz von Gerzeh aus in Schiffaladungen nach Konstantinopel. Die Wälder enthalten größtenteils Buchen und Edeltannen. Später, in den Thälern des Nordabhanges nach Sinob zu und im Küstengebiet, herrschen Platanenwäldungen vor.

Hier im Gebirge schlossen sich uns einige reisende griechische Kaufleute an, die bei uns Schutz vor den wilden Dorfhunden suchten. Diese Hunde bilden die größte Gefahr, der der Reisende in Kleinasien ausgesetzt ist. Jede Herde und jedes Dorf sind von einer Anzahl dieser riesigen Tiere bewacht. Auf jeden Fremden stürzen sie sich zu sechs bis acht Stück gleich einer Kavallerieattake los, mit einer Wucht und Wut, die man Hundem gar nicht zutraut. Wehe dem, der sich nicht wehren kann, er wird unfehlbar zerrissen. Die Hirten besinnen sich lange, ehe sie die Hunde zurückrufen, und dann ist es noch eine Frage, ob diese folgen. Erst das Pfeifen der Revolverkugeln jagt ihnen Respekt ein. Für die Gefährlichkeit der Hunde erlebten wir ein deutliches Beispiel, indem einer derselben einem unserer Pferde, während der Reiter darauf saß, eine tiefe Bisswunde an der Kruppe beibrachte. Wir wurden mehrmals gezwungen, unsere Revolver gegen die Hunde zu gebrauchen; heulend zogen sie dann, sobald sie getroffen waren, ab. Sie toteschiessen ist aber, namentlich in Kurdendörfern, nicht ratsam, denn man kann dann auf ein paar Kugeln als Antwort gefaßt sein. Die Leute brauchen die Hunde zu nötig zum Schutz ihrer Herden und — zum Schutz ihrer Saaten gegen die Wildschweine. Rings um jedes

Feld brennen hier oben in den Bergen in der Nacht Feuer. Der Besitzer mit seinen Hunden wacht bei denselben und macht dazu noch einen möglichst großen Lärm. Trotzdem gelingt es nicht immer, die Tiere von den Feldern zu verschrecken. Im Sommer halten sie sich oben im Gebirge auf, im Winter kommen sie in die dichten Eichendickichte der Küstenterrasse herab.

Auf der schmalen tiefliegenden Wasserscheide, welche den Ewrista und Qyzyl-Oghlu-Su trennt, gingen wir auf die nördlich vorgelagerte Bergkette über. Diese zeigte sich hier als eine in steilen Sandsteinfelsen nach Süden abfallende Wand. Nach Norden fällt sie in langen Rücken zum Meere ab. Auf ihrem Kamm fanden wir Granit und große Quarzadern.

Im Thale des hier entspringenden und dem Meere zufließenden Kilkilik-Su stiegen wir zur Küstenniederung hinab.

Im Dorfe Kilkilik drängte sich uns eine schon oft gemachte Beobachtung von neuem auf: die Leute in jedem Dorf haben einen ganz bestimmten Typus. In ihren Gesichtszügen zeigt sich eine Art von Familientypus, was auch ganz erklärlich ist, da sie immer untereinander heiraten und nur sehr selten Frauen aus einem andern Dorf nehmen. Wunderbar ist es bloß, wie wenig diese Typen in den einzelnen Dörfern sich ähneln. In einem derselben herrscht z. B. ein völlig mongolischer Typus vor mit vorspringenden Backenknochen und breitem Schädel, in einem andern wieder, wie z. B. in Kilkilik, ein ganz semitischer. Die alten, ehrwürdigen Türken, die wir hier oben trafen, ließen die Gestalten des Alten Testaments vor uns auferstehen: schmale, tiefgefurchte Gesichter mit charakteristischem Ausdruck, buschige Augenbrauen, lange, scharfgeschnittene Nasen, weiße, wallende Bärte: so ungefähr müssen die Erväter ausgesehen haben. In andern, namentlich kurdischen Dörfern glaubten wir uns manchmal wieder in eine ganz germanische Gegend versetzt. Hier sahen wir große, schlanke Figuren mit blonden Haaren, schmalen Gesichtern und blauen Augen. Die Erklärung mag wohl darin liegen, daß Kleinasien immer ein Kampfplatz für die verschiedensten Völker war. Von den Assyriern bis zu den letzten mongolischen Einwanderungen gingen unzählige Völkerströme über das Land hinweg und jeder ließ wohl einen Niederschlag zurück. Daß diese fremden Eindringlinge, nach Volkstämmen getrennt, sich in besondern Dörfern niederließen, ist natürlich. Als Beweis dafür, daß dem wirklich so ist, kann die Thatsache gelten, daß viele Dörfer den Namen von Volkstämmen tragen (so z. B. Arablar: die Araber, Mohren oder Mauren; Tscherkessaköi: Tscherkessendorf; Uighur, Bajad: Namen mongolischer Volkstämme). Ebenso auffällig ist der Umstand, daß die Namen in manchen Gegenden, z. B. in dem Zaitun-Thal, nicht durch türkische, arabische oder persische Wortstämme zu erklären sind, sondern einem andern Sprachstamm angehören müssen (s. Anlagen).

Das Thal des Kilkilik ist ganz mit Platanenwaldungen angefüllt. Mehrere Brettschneidemühlen, die ersten Wassermühlen, die wir in Kleinasien sahen, verarbeiteten hier das Holz an Ort und Stelle, dann wird es mit Ochsenwagen nach der Küste und von hier aus mittels Segelschiff nach Samsun und Konstantinopel gebracht. Der Tabakbau fängt erst ziemlich tief unten, etwa zwei Stunden von der Küste, an. Statt des Getreides bedecken in diesen unteren Gebirgsteilen und im Küstenstrich riesige Maisfelder, die den Bauern gleichzeitig Nahrung und Viehfutter liefern, das Land, unterbrochen von Dickichten und Platanenwäldern. Die im Großen betriebene Viehzucht aber hört auf, sowie der Tabak anfängt die Hauptrolle zu spielen.

Die Dörfer sind in der Ebene meist von Griechen, in den höheren Teilen von Tscherkessen und Türken bewohnt. Die Küste ist bis Sinob hin flach und kiesig.

In einem kleinen Hafenort, Owl-Oghlu, trafen wir mit Märcker und Kannenberg wieder zusammen. Da in Sinob zwei Schiffe in Cholera-Quarantäne lagen und jeden Augenblick über die Stadt die Quarantäne verhängt werden konnte, die uns dann dort-

selbst festgehalten hätte, blieben wir außerhalb der Stadt im Dorfe Aghatachly. Nur Märker allein ging mit einem Dolmetscher hinein, um die Mauern von Sinob nach alten Inschriften, die dort vorhanden sein sollten, zu untersuchen. So konnte im schlimmsten Falle nur einer von uns an der Weiterreise verhindert werden. Da die Gerichte von der bevorstehenden Quarantäne sich nachher als grundlos herausstellten, so besuchten wir Märker einen Nachmittag in der Stadt.

Sinob ist sehr malerisch gelegen. Eine bergige, kleine Halbinsel erstreckt sich weit in das Meer hinaus, mit dem Festlande bloß durch eine schmale, ganz flache, an der engsten Stelle nur 500 m breite Landzunge verbunden. Auf dieser Landzunge liegt die Stadt, rings von hohen Mauern umgeben und an zwei gegenüberliegenden Seiten von dem tiefblauen Meere umspült. Sinob gilt noch heute als Festung und wird deshalb streng gegen Spione bewacht. Trotzdem konnten wir eine photographische Aufnahme der Stadt von der Landseite aus machen. Innerhalb der Festungsmauern dürfen keine Christen wohnen, was wohl kein besonderer Nachteil ist, denn diese würden doch wohl stets den Aufenthalt auf der olivenbewachsenen luftigen Halbinsel der engen schmutzigen Türkensstadt vorziehen.

Das einzige Festungsartige war eine kleine Strandbatterie in Lünettenform mit sieben langen Stahl(?)-Kanonen und einem Mörser. Allerdings trat bei ihr das Mauerwerk vielfach unter der Erdschüttung zu tage, und dem Verfall Einhalt zu thun, schien niemand für nötig zu halten.

Eine vorzügliche, von Bojabad kommende neue Chaussee, die beste, die wir in Kleinasien gesehen haben, führt bis zur Stadt.

Wichtiger als die Festung ist wohl das Gefängnis, das 400 Gefangene beherbergt. In demselben werden sehr hübsche Perlmutterarbeiten angefertigt, von denen wir einige kauften. (Ausfuhr &c. siehe Anlagen.)

Tour Sinob — Bojabad.

29. August bis 2. September.

Die vorzügliche Chaussee Sinob—Bojabad, mit Sommerweg und Gräben versehen, führt ohne erhebliche Steigungen in großen Serpentinien über beide Ketten des Küstengebirges. Oft in den Schieferfels eingesprenzt, auf gemauerter Grundlage ruhend, steigt sie an den Wänden tief eingeschnittener bewaldeter Thäler, so im Thal des Kirkgetschid, langsam in die Höhe.

Die unterste Terrasse der Berge ist, wie überall, auch hier mit Eichendickicht bewachsen. Sehr bald hört der Tabakbau auf, und oben trifft man bloß ausgedehnte Edeltannenwälder. Die Gegend ist wenig bewohnt. Zwei primitive Chans, Qurtlu-(Wolf)Chan auf dem Hauptücken und Tschachyldagh-Chan auf der nördlichen Kette, bieten dem Reisenden eine notdürftige Unterkunft. Ein Telegraph begleitet die Chaussee, auf der wöchentlich je ein Postreiter in 12 Stunden von Sinob nach Bojabad und umgekehrt reitet.

Sehr störend waren uns auf diesen Höhen, kaum 1200 m hoch, die Temperaturunterschiede. Das Thermometer zeigte z. B. am 31. August morgens 5 Uhr + 3,5° C., dem eine Mittagshitze von 38° C. folgte.

Die Trennung zwischen beiden Ketten tritt hier nicht sehr scharf hervor, da ein hoher Sattel beide verbindet. Auf ihm entspringt der Kirkgetschid.

Nach Süden fällt das Gebirge wieder steil zum Thal des Gök-Yrmaq ab. Den Fuß der Kette bilden hier ganz eigenartig gestaltete Formationen: das hier vorgelagerte Hügelgelände stellt sich als eine weite, ganz kahle, mit unzähligen kleinen Erhebungen und Hügelreihen bedeckte Fläche dar, die allmählich zum Gök-Yrmaq abfällt. Wie Rippen

ziehen sich diese Hügelreihen schiefstandsartig in der Richtung nach dem Fluß hin, alle dicht nebeneinanderher laufend. Ebenso zahllos sind die senkrecht und tief eingeschnittenen Wasserläufe mit zum Teil 10 m hohen Wänden, die im Sommer trocken sind, im Frühjahr dagegen zu reißenden Bächen anschwellen. Das ganze Gelände ist in einer Weise zerrissen und ausgewaschen, daß es bei flüchtigem Besuch nicht möglich ist, ein genaues kartographisches Bild davon zu geben. Zahllos sind daher auch die Windungen, die die Chaussee macht, um diese Schluchten zu umgehen. Der Boden besteht aus Lehm. Thonschiefer, Kalkstein, Sandstein treten an den durch die Chaussee angeschnittenen Stellen zu tage. In dem breiten, fruchtbaren Thal des Gök-Yrmaq trafen wir wieder ausgedehnte Reisfelder an, welche die Haupteinnahmequellen der Bewohner bilden. Eine gute 200 m lange hölzerne Fahrbrücke führt nördlich Bojabad über den Fluß, dessen Wasser eine Breite von 35 m hatte. Das breite, zum Teil trockene Kiesbett zeugt aber von den großen Wassermengen, welche der Fluß im Frühjahr hinabführt.

2—3 km unterhalb der Brücke liegt auf dem linken Ufer das auf der Kiepertschen Karte ungenau eingezeichnete Dorf Baghludsch. Dasselbe wird überragt von einem ca 150 m hohen Berggrücken, einem Ausläufer des Küstengebirges, der den Charakter des oben beschriebenen Hügelgeländes trägt.

Südlich des Flusses ging es wieder bergauf über die Vorberge des Elqaz zur Stadt Bojabad, die wir nach kurzem Ritt erreichten. Hinter uns türmte sich wie eine Riesenfelsmauer das Küstengebirge auf, und vor uns öffnete sich das reizende Thal von Bojabad. Aus den üppigen grünen Mais- und Weingärten blickten die freundlichen weißen Häuser der Stadt mit ihren Minarets und Moscheen hervor, und hoch über ihnen ragten zwei mächtige weiße Felsen, getrennt durch eine bis zur Thalsohle reichende senkrechte Schlucht, gen Himmel. Auf einem der Felsen befinden sich die wohl erhaltenen Reste der alten Burg Bojabad. Die Schlucht durchströmt der Qazy-Deresi. Am Fuße der Felsen deutet eine in den Fels gemeißelte Wasserleitung wohl auf die Thätigkeit der Römer in diesen Gegenden.

Im Hintergrunde, nach Süden zu, erheben sich die dunkelgefärbten Abhänge des Elqaz. Sämtliche Berge bei Bojabad sind kahl oder mit niederem Gestrüpp, der Nahrung der Angoraziegen, bewachsen. Nur die Thäler lachen im frischen Grün der Reisfelder und Weingärten.

Ein Erlebnis, welches zeigt, wie zuvorkommend die Türken gegen Fremde sind und in welch falschem Ruf wenigstens ein Teil ihrer Beamten steht, möge hier kurz Erwähnung finden.

Als wir nach der Ankunft in Bojabad von den Pferden stiegen, vermißte ich plötzlich meinen Brustbeutel, der unsere ganze Reisekasse samt meinem Kreditbrief barg. Sofort telegraphierte ich nach Konstantinopel, mietete für sieben Mark zwei Pferde und in gestrecktem Galopp ging es mit dem Dolmetscher abends um 6 Uhr zurück in das Gebirge nach unseren letzten Quartieren. Am andern Morgen um 9 Uhr hatten wir Tschachyldagh-Chan erreicht, wo wir vor zwei Tagen abgeritten waren. Nirgends war etwas von dem Gelde zu finden und es blieb uns nichts anderes übrig, als nach Bojabad zurückzukehren. Unterwegs verirrten wir uns in einer der erwähnten Schluchten, ein Pferd stürzte und schlug sich alle vier Kniee auf. Nun ging's zu Fuß weiter; die ermüdeten Pferde am Zügel führend und dieselben mit dem Stock mühsam vorwärts treibend, kamen wir 6 Uhr nachmittags ohne Geld nach Bojabad zurück. Das erwartete Telegramm aus Konstantinopel war nicht angekommen; eine Bank, die uns Vorschuß hätte geben können, war nicht vorhanden, ebenso wenig ein Mensch, der französisch lesen oder sprechen konnte. Wir machten nun unsern Besuch beim Kaimakan (Landrat), der von unserem Verluste schon gehört hatte und Nachsicht nach dem Gelde zu halten versprach. Was konnte das aber helfen? Ohne Geld, nicht einmal im stande, unsere Zeche zu bezahlen, schien uns kaum

etwas anderes übrig zu bleiben als einen Teil der Pferde zu verkaufen, mit dem Erlös unseren Aufenthalt in Bojabad zu bestreiten und zu Fuß nach Sinob zurückzukehren. Vergebens versuchten wir Geld aufzutreiben; jeder versprach es, zu bringen, aber keiner ließ sich dann wieder bei uns blicken. Der einzige, der sich wiederholt bei uns einstellte, war der Besitzer der Pferde, welche wir auf der Suche nach dem Gelde geritten hatten. Er kam aber nicht, um uns zu helfen, sondern uns vorzuklagen, daß seine beiden Pferde zu Tode lägen und nicht mehr fressen und saufen könnten. Die erwartete Depesche kam immer noch nicht an, die Telegraphen sollte durch die Stürme der letzten Tage zerstört worden sein. Es war eine kritische Lage, die drei Tage lang dauerte. Der Kaimakan war zwar gegen uns sehr liebenswürdig und schickte uns Melonen &c., aber damit war es auch zu Ende, und Hilfe kam nicht.

Am vierten Tage lief der Pferdeverleiher, da wir auf seine Forderungen nicht eingingen, zum Kaimakan, um uns wegen seiner angeblich todkranken Pferde zu verklagen. Der Kaimakan aber fällte folgendes salomonische Urteil: „Du sagst, die Pferde seien krank und stürben, die Herren sagen, sie seien bloß müde; nun gut, die Herren sollen deine Pferde mit sich nehmen und sie dir zurückschicken, wenn sie gesund sind, — wenn sie aber sterben, dir das Geld für sie senden. Jetzt gehe hin und bitte sie wegen deines Lärmens und Klagens um Verzeihung; wenn du das nicht thust, sperre ich dich ein.“ Die Wirkung dieses Richterspruchs war durchschlagend: kniefällig und flehend kam der Mann zu uns, küßte uns den Saum der Kleider und bat demütig um Verzeihung. Am andern Tage fraßen und saßen die Pferde wieder, als ob sie nie krank gewesen wären!

Abends ließ sich der Kaimakan bei uns im Gasthof anmelden. Bald darauf erschien er selbst, europäisch angezogen, mit großem Gefolge — letzteres in türkischen Staatsgewändern. Zuerst wurde der bei Besuchen unvermeidliche Kaffee präsentiert; dann herrschte, während die Cigarretten angezündet wurden, eine Viertelstunde lang, wie die Sitte es fordert, tiefes Schweigen; dann erst wurde mit den üblichen Schmeicheleien begonnen. Währenddessen verschwand auf ein Zeichen des Kaimakan von seinem Gefolge einer nach dem andern, bis der Kaimakan mit uns allein war. Dann begann dieser: „Als er von unserem Verluste gehört habe, habe er sofort nach Sinob telegraphiert und bei seiner vorgesetzten Behörde angefragt, ob er uns das Geld auf Staatskosten vorschießen könne. Leider sei noch keine Antwort eingetroffen; er wisse aber, daß wir bald weiterreisen wollten, so gerne er uns noch länger bei sich behielte (nun folgten die üblichen Schmeicheleien), und so erlaube er sich, uns das Geld aus seiner Privatkasse zu geben, bloß mit der einen Bedingung, daß wir hier im Ort nicht und auch sonst nirgends zu jemand darüber sprechen sollten; die Behörden in Konstantinopel würden dies sonst jedenfalls falsch auffassen.“ Mit diesen Worten gab er dem Dolmetscher ein verniegeltes Päckchen. Jeden Dank lehnte er mit den Worten ab: „Beleidigt mich nicht, Ihr seid hier Fremde und habt keinen Konsul; daher ist die Behörde Euer Konsul, sie muß Euch in Schutz nehmen und für Euch sorgen. Ich thue weiter nichts als meine Pflicht.“ Wir mußten davon Abstand nehmen, ihm irgendeine Sicherheit für das Geld zu geben, denn wir hätten ihn damit in der That schwer gekränkt. „Deutschland ist der beste Freund und Beschützer der Türkei, wir wollen als Freunde gegeneinander handeln“, sagte er zum Schluß. Als wir nachher das Päckchen öffneten, fanden wir in demselben eine Rolle Geld, welche groß genug war, um uns die Weiterreise nach Angora und die Beendigung unserer kartographischen Arbeiten zu gestatten. Unsere Freude über diesen Ausgang der Sache war natürlich groß. Wir haben später von Konstantinopel aus durch Vermittelung des Konsulats dem Kaimakan unsere Schuld abgetragen. Am Abend jenes für uns dankwürdigen Tages trank der Kaimakan noch gemächlich ein Glas des von uns aus Sinob mitgebrachten Bieres. Am nächsten Tage statteten wir ihm unseren Gegenbesuch ab. Wir fanden in ihm einen aufgeklärten Mann, der sich lebhaft für unsere europäischen Einrich-

tungen interessierte, was sich auch dadurch zu erkennen gab, daß er seinen Sohn später nach Berlin zum Studieren schicken wollte. Wie ernst er es mit seinen Regierungspflichten nimmt, konnten wir an vielen Beispielen sehen. So hatte er z. B. in seinem Kreise 150 neue Schulen bauen lassen; einen Teil davon haben wir selbst gesehen. Ferner hat er in der Umgegend der Stadt den Anbau von Reis verboten, um die dadurch hervorgerufene Fiebergefahr zu vermindern. Er hat dadurch erreicht, daß von den in der Stadt vorkommenden Todesfällen nur noch 1 Prozent am Fieber erfolgen, während es früher 10 Prozent waren. Ferner hat er das Dominospiel in den Kaffees verboten; für letztere hat er eine Polizeistunde festgesetzt und diese auf 10 Uhr abends bestimmt. Geld und Zeit sollen dadurch gespart werden, — ein seltener Standpunkt für einen Türken! Augenblicklich war er damit beschäftigt, den Bau der neuen Chaussee von Vesirköprü nach Bojabad zu fördern. Der Name dieses nachahmenswürdigen Mannes ist Kamyl Bey Mersiwani Mehemed Bey sade. Er ist der Enkel eines ehemals unabhängigen Kurdenfürsten, eines „Dere Bey“, und der Sohn des Mehemed Bey, der den Rang eines Ferik-Pascha, d. h. eines Generalleutnants, hat.

Die alte Burg Bojabad, deren Trümmer noch gut erhalten sind, liegt auf dem dicht über der Stadt sich erhebenden Kalkfelsen. Obgleich die Mauern jetzt bloß die Hälfte der Oberfläche des Felsens einnehmen, ist an kammerartigen Einschnitten, Treppen &c. im andern Teil des Felsens zu erkennen, daß eine ältere Burg die ganze Oberfläche bedeckte. Die noch jetzt erhaltene Ruine ist in Feldsteinen mit Mörtel mit hohen Zinnen und flankierenden Türmen gebaut. Die ganze Anlage zeigt den Charakter des Schlosses der Sieben Türme bei Konstantinopel. Die Türme sind im Querschnitt hufeisenförmig, vor rund, hinten eckig. Der größte, ganz runde Turm überragt und beschützt das Thor. Die Mauer hat auf der Innenseite einen Auftritt zur Verteidigung, zu welchem Treppen hinaufführen. Vor dieser Burgmauer zieht sich ein Festungsgraben hin, in welchem eine freistehende Mauer als Hindernis angebracht ist, ganz wie wir solche noch vor 10 Jahren bei unseren heimischen Festungen anwendeten. In dem geräumigen Hof ist nicht mehr viel zu erkennen. Ein zur Zeit als Einkeller benutztes tiefes Loch hat wahrscheinlich früher als Brunnen gedient. Die Burg wurde von Kannenberg genau vermessen und von Prittwitz in sechs Aufnahmen photographiert. Der Besitz eines photometrischen Apparats wäre uns hier sehr zu statten gekommen.

Höchst eigenartig und sehenswert ist eine Basaltgrotte, die sich einen halben Tagemarsch westlich der Stadt beim Dorfe Quruserai befindet.

Der kleine Gebirgsbach Harunderesi stürzt dort plötzlich senkrecht in eine Schlucht herunter, deren Wände ganz aus 80 m hohen regelrecht sechseckigen Basaltsäulen bestehen. Unten liegen mächtige Basalttrümmer umher, die alle den gleichen Querschnitt zeigen; sie erreichen einen Umfang bis zu 6 m. Die südliche Wand zeigt lauter Säulen, die bald gerade sind, bald flammbergartig, geschwungen senkrecht stehend, bis obenhin reichen; die anderen Wände, namentlich die, über welche der Wasserfall hinunterrauscht, zeigen mehr orgelartige Formen, da die vorderen Reihen der Säulen oft abgebrochen und in das Thal gestürzt sind. Die Farbe der Basaltmassen ist grünlichschwarz, der Stein hat einen hell metallisch klingenden Ton.

Auch andere Thäler dieser Gegend zeigen Basaltformationen, aber nicht von so ausgesprochenem Charakter.

Bojabad selbst (s. Anlagen) ist eine im Aufblühen begriffene Stadt. Früher war sie mit Sinob bloß durch einen jetzt noch vorhandenen, schwer zu passierenden Saumpfad, der über Mehemed-Bey-Oghlu ging, verbunden. Jetzt dagegen geht der Verkehr nach dorthin auf der oben beschriebenen, vorzüglichen, vor 12 Jahren erbauten Chaussee. Außer dieser bekommt es in nächster Zeit als zweite ebenso wichtige Straße die neue, noch im Bau begriffene Chaussee nach Vesirköprü. Von dieser erhofft man ein ganz besonderes Aufblühen des Handels, da durch sie Bojabad mit der ersten Handelsstadt dieses Teils Kleinasiens, mit Samsun, verbunden wird.

Tour Bojabad — Tosia.

4.—8. September.

Von Bojabad abreitend war unsere Absicht, in gerader Linie auf Tosia hin den Elqaz zu überschreiten. Prof. Hirschfeld hatte den Weg von Taschköprü auf Qarghy gemacht, aber den eigentlichen Höhenkamm dabei rechts liegen lassen. Wir wollten seine Tour im rechten Winkel schneiden und über das von ihm bezeichnete Dorf Gümüs-oghlu marschieren; aber niemand kannte das Dorf. Es sollten bloß zwei Wege nach Tosia gehen, einer über Qarghy und einer über Ajyn-ojunu („Bärenspiel“). Eine besonders schwere Aufgabe ist es, diese Leute dazu zu bringen, daß sie einen andern als den gewohnten Weg gehen. Sie können gar nicht verstehen, weshalb man von den alten bekannten Wegen abweichen und nicht den kürzesten und bequemsten Weg gehen will. Schon ihre Art und Weise, Auskunft zu geben, ist bezeichnend hierfür. Fragt man jemand: „Wo geht denn der Weg nach dem Dorf?“ so ist sicher die erstaunte Antwort darauf: „Was willst du denn eigentlich dort?“ Dem Türken ist es so unangenehm, dem Fragenden etwas für ihn Unangenehmes zu sagen, daß seine Entfernungsangaben sehr unzuverlässig sind. Wie beim Pommern der „ne Pip“ lange Weg sich oft noch recht weit ausdehnt, so sagt der Türke: „nach zwei Stunden bist du da“, fragt man aber nach zwei Stunden, so heißt es wieder: „nach zwei Stunden“. Oder aber er will den Fragesteller von vornherein auf einen seiner Ansicht nach bessern Weg bringen: dann erzählt er von allen erdenklichen Schrecknissen, die einem auf dem andern Wege bevorstehen würden, vor allem von dem Mangel an Dörfern und Gerste, und der dadurch bedingten Unmöglichkeit, die Pferde zu füttern. In der Regel aber stellen sich diese Erzählungen nachher als sehr übertrieben heraus.

Hier hatte uns der Elqaz aber einen zu wenig einladenden Eindruck gemacht, um bei dem herrschenden schlechten Wetter auf eigene Faust dem Kompaß nachzugehen, und wir schlugen den Weg über Ajyn-Ojunu ein, allerdings nicht wissend, daß dieser Ort und Berg so weit östlich liegt.

Der während dieser ganzen dreitägigen Tour herrschende dichte Nebel und Regen erlaubte uns oft kaum, bis auf 20 Schritte weit zu sehen. Leider blieb daher auch das Bild, das wir uns von dem Gebirge machen konnten, ein sehr unvollkommenes.

Von Bojabad aus erliegen wir in steilem Aufstieg eine mächtig hohe Kette, die größtenteils aus Glimmerschiefer besteht und mit Eichen- und Buchengestrüpp bewachsen ist. Jenseits derselben öffnete sich ein breites, wohlbebautes und dicht mit Dörfern besetztes Thal. Auf der halben Höhe der Abhänge fangen schon die Getreidefelder an. Hinter der das Thal begrenzenden Hügelkette that sich ein zweites, ähnliches Thal auf, dann schienen hohe, teils bewaldete Berge zu folgen. Beide Thäler hatten die Richtung von West nach Ost, ebenso die sie begrenzenden Höhen. Ein höherer Berg in der letzten sichtbaren Kette wurde uns als der Ajyn-Ojunu bezeichnet.

Im Dorfe Bengubeilli machten wir in einer Schule Nachtquartier. Sie bestand aus einem großen Zimmer, dessen einzige Möbel ein flaches, kastenartiges Katheder, zwei wackelige Bänke und ein 5 m langer Stock bildeten. Der Unterricht findet überall bloß im Winter statt und erstreckt sich auf Auswendiglernen einiger Koranverse.

Der Menschenschlag hier ist gut gewachsen und scheint besonders intelligent zu sein. Hieraus erklärt sich wohl auch, daß ein großer Teil der Serraidiener in Konstantinopel von hier stammt und sich von hier aus ergünst. Für die Gegend hat dies die angenehme Folge, daß das Dorf Quru-Serail z. B. ganz von Steuern befreit ist. Ein Beispiel von der Zuverlässigkeit der Leute erlebten wir am folgenden Morgen. Der Kaimakan von Bojabad hatte während des Marktes ein deutsches 20 Markstück entdeckt. Er schickte uns einen

jungen Menschen einen Tagemarsch weit mit dem Goldstück nach, um zu fragen, ob dies eins der von uns verlorenen sei. Und was war dieser Bote? — Strafgefangener!

Der weitere Marsch durch die beiden erwähnten Thäler wurde durch starken Regen am andern Morgen sehr beeinträchtigt; dann ging es in tiefem nassem und kaltem Nebel hinan zur Hauptkette. Gegen Abend kamen wir an das kleine Wiesenthal des Ajyn-Önü-Su, das oben sich verbreitert und eine feuchte, torfige Fläche bildet. Der dichte Wald hörte hier allmählich auf. In tiefem Nebel, der nicht fünf Schritte weit zu sehen erlaubte, kamen wir nach der Jaila Ajyn-Önü, der erbärmlichsten, die wir auf der ganzen Reise gesehen hatten. Jede Wand der Hütten besteht aus vier riesigen Balken, die ohne Bearbeitung aufeinander gelegt sind; eine ähnliche Konstruktion zeigte das Dach. Weder die Giebel noch die Ritzen zwischen den Balken sind zugestopft, den Fußboden bildet der nackte Fels; in den Kamin regnete es herein, dazu nasser Nebel und 5° Celsius! Matratzen und Decken gab es im Dorf nur so weit, wie sie in den Häusern nötig gebraucht werden; Gerste schien ein seltener Luxusartikel zu sein. Desto zahlreicher waren die wolffähnlichen Hunde und in der Umgegend die Wölfe. Im Winter ist die Jaila nicht bewohnt, sondern mit Schnee bis über die Giebel zugedeckt.

Trotzdem wurden uns hier oben die Reste einer alten Stadt gezeigt. Wenn dies auch im Nebel eigenartig viereckig liegende Mauerreste zu sein schienen, so ist der Gedanke, hier eine alte Stadt zu suchen, doch so unsinnig, daß wir auf eine nähere Untersuchung verzichteten. Allerdings hat der Ort noch jetzt eine Bedeutung durch die jährlich hier abgehaltenen großen Viehmärkte. Die Herden bestehen aus Angoraziegen, Büffeln und Schafen.

Am nächsten Tage ging es wieder im Nebel in leichtem Aufstieg zum Kamm, der hier fast senkrecht über dem Thal des Dewrez-Tschay liegt. Der Eindruck, den wir von dem Gebirge gewannen und der sich an den folgenden beiden Tagen bestätigte, schien uns auch für den weiter westlich liegenden Teil des Gebirges bis Tosia der richtige zu sein.

Darnach bildet der Elqaz in diesem Teil eine von West nach Ost streichende Kette, deren Kamm ohne tiefe Einschnitte hart am Südrande des Gebirges läuft. Er fällt nach Norden sehr allmählich ab. Die nördlichsten Ausläufer tragen Thalterrassen. Der nördlichste Abfall nach Bojabad hin ist wieder steiler. Nach Süden fällt der Elqaz sehr steil zum Dewrez-Tschay ab, namentlich bei Qarghy bildet er hohe, steile Felswände, die bis zum Thal hinab reichen. Weiter westlich sind drei schmale Stufen zu unterscheiden; die obere besteht aus den vom Kamm abfallenden Felsen und Steilabfällen. Dann folgt eine größere Stufe, die mit Jailas und Viehweiden, in ihren unteren Teilen auch mit Dörfern und Feldern besetzt ist, und schließlich bildet ein durch Lehm- und Kalkabhänge gekennzeichnetes Bergland die unterste Stufe. Letzteres ist bis auf wenige Stachelbüsche völlig vegetationslos und gibt das Bild der trostlosesten Kinöde.

Der ganze Südbhang des Elqaz ist durch mächtige, scharf eingeschnittene Schluchten zerrissen. Die in ihnen zu Thale gehenden Gebirgsbäche versiegen meist auf halber Höhe und bilden in der letzten Stufe große, bis 500 m breite, kienige Flussbette, in denen im Sommer meist gar kein Wasser ist.

Der Kamm und der Nordabhang des Kammes sind im östlichen Teil mit Nadelhölzern bewachsen, im westlichen dagegen scheint die Vegetation auf dem Kamme völlig aufzuhören. Der höchste Teil des Elqaz soll der Elqaz-Tepesi sein, den wir vom Qusch-Daghy aus westlich an Tosia vorbei als eine ganz kahle, glänzend-weiße schimmernde Kuppe vor uns liegen sahen (s. auf der Karte die Visuren nach dort).

Andere als von Türken bewohnte Dörfer haben wir im Gebirge nicht gefunden. Die Grenze der griechischen Dörfer scheint in dieser Gegend nicht südlich über den Nordkamm des Küstengebirges hinauszugehen; wahrscheinlich fällt sie mit der Südgrenze des Tabakbaus zusammen. In den Dörfern am Südbhang des Elqaz werden einfache Teppiche

auf primitiven Rahmen gewebt, jedoch nur zu eigenem Gebrauch. Die Viehzucht bildet den Haupterwerbszweig der Bewohner.

In einer der Schluchten des Südabfalls trafen wir, wie schon öfters vorher, ein Lager jener kurdischen Stämme, die nomadisierend durch das Land ziehen. Sie wohnen in malerischen vielspitzigen Zelten, welche aus schwarzbraunem Filzstoff hergestellt werden. Die großen, schönen Herden von Pferden, Kühen und Eseln, die sie mit sich führen und mit denen sie Handel treiben, sind ihr Reichtum. Ihre Wachthunde sind die schlimmste Gefahr für den Reisenden. Die Leute haben große, schlanke Figuren und sehen wenig vertrauenerweckend aus; sie sollen aber außerordentlich gastfrei sein. Das unruhige, kaum zu regierende Volk hat der türkischen Regierung schon mancher Schwierigkeiten gemacht und wird es wohl auch weiter thun; denn Gehorsam ist ja schließlich bei solchen Nomaden nur dort zu erwarten, wo derselbe für den Augenblick erwungen werden kann. Die Frauen gehen unverschleiert; als Kopfputz tragen sie eine Unzahl kleiner dünner Zöpfe, die, oft mit kleinen Münzen oder Bändern verziert, rings um den Kopf herabhängen.

Vom Nordabhang des Elqaz aus konnten wir deutlich das Thal des Dewrez-Tschay und des Qysyl-Yrmaq, letzteres allerdings mit einigen Unterbrechungen, bis Osmandschyq hin übersehen. Ebenso konnten wir die Abhänge der einzelnen Ketten des Qusch-Daghy und den Tawechan-Daghy genau verfolgen (vgl. Panorama auf der Karte).

Einen Tag marschierten wir am Südabhange entlang, den wir leider sehr weit östlicher erreicht hatten, als es unsere Absicht war. Dann stiegen wir in das Thal des Dewrez hinab und gelangten auf dem uns von früher bekannten und schon oben beschriebenen Wege nach dem in Weinbergen versteckt liegenden Tosia.

Tour Tosia—Kanghry.

In Tosia begrüßten uns alte Bekannte. Ihre Besuche nahmen kein Ende; 40 Tassen Kaffee mußten wir zu ihrer Bewirtung an einem Nachmittag zum besten geben. Am meisten freute sich ein Offizier, der, seines Zeichens Blichsenmacher, lange in der „europäischen“ Stadt Konstantinopel gelebt hatte. Wir mußten zu Mittag zu ihm in sein reizend und sauber eingerichtetes Häuschen kommen. Ein altes Opernglas, von dem ein Glas fehlte, ein verstimmtes Arion und sein Söhnchen waren sein Hauptstolz. Letzteres war in einen langen Kaftan und riesigen Fes gekleidet, so daß kaum mehr als die Augen und zwei große Ohren zu sehen waren. Im Munde hielt er stets den Zeigefinger, ich weiß nicht, ob aus Prinzip oder aus Verlegenheit. Unser Wirt bediente uns selbst unter unzähligen Komplimenten und bat wiederholt um Entschuldigung, daß „er bloß so ein gemeiner Mann sei und gewagt habe, uns einzuladen“. Das originale Menu war folgendes: Hammelsuppe mit Nudeln, Hammelfleisch gebraten und dann gebraten, Tomatensalat, mit Fleisch gefüllte Kürbis und Tomaten, Mehlspeise aus Brotkrümel, Hammelragout mit Padlidjan, Weintrauben, Räderkuchen, Padlidjan mit Reis gefüllt und in Öl gekocht, Pillaw, ungesukerter Kaffee, gesukerter Kaffee; das Tischgetränk war natürlich — Wasser. Nachdem wir uns nach vielen Komplimenten von ihm verabschiedet hatten, erschien er bald darauf in unserem Gasthof zu einem etwa eine Stunde dauernden Besuch, um uns nochmals für die Ehre zu danken, die wir ihm angethan hätten!

Von Tosia aus folgten wir anfangs der alten Straße nach Qotschissar, dann bogen wir südlich ab, um nach Überschreitung des Dewrez den Qusch-Daghy zu ersteigen. In einem kleinen Flußthal stiegen wir allmählich in die Höhe. Plötzlich aber lag eine schroffe Wand, das Ende eines steilen Rückens, vor uns, die oben vom Qara-Qaja (Schwarzer Fels) gekrönt wurde. In langem, äußerst steilem Aufstieg führte der Weg in die Höhe. Die Wand bestand theils aus rotem, theils aus blauem serpentinartigem Gestein, bloß der Qara-Qaja

selbst war schwarz. Auf etwa 1600 m Höhe erreichten wir den Sattel. Der Fels überragte uns, nach beiden Seiten schroff abfallend, noch etwa um 200 m. Vor uns in südlicher Richtung lag ein anfangs sehr steiler, dann flacher werdender bewaldeter Abhang. Dann folgte, von bizarr geformten Bergzügen unterbrochen — die anatolische Hochebene: hinter uns Wald, wasserführende Flüsse und Holzhäuser, vor uns das dürre anatolische Hochland, ohne Baum und Strauch. In der dünnen Luft konnten wir meilenweit jede einzelne Terrainfalte erkennen. Hinter uns Reisbau, Baumwolle und Maulbeerbäume, vor uns Getreidebau und Viehzucht. Die Dörfer bestanden wieder aus den vorher erwähnten Erd- und Steinhütten; nur die Moscheen trugen ab und zu noch ein Ziegeldach.

Der klimatische Unterschied sollte uns noch stärker als der in der Vegetation berühren. Vor einigen Tagen hatten wir zähneklappernd die Nacht bei 5° C. am Kamin gehockt, heute sollten wir bei 18° C. im Freien auf der Veranda einer Moschee schlafen!

So bildet der Qusch-Daghy eine scharfe klimatische und kulturelle Grenze. Er besteht hier aus einer einzigen scharfgratigen Kette, die nach Norden steil abfällt. Nach Süden ist der Abfall zuerst steil, dann geht er allmählich in das Hochland über. Auf dem Kamm, etwa vier Stunden westlich vom Qara-Qaja, liegt der große Marktplatz Japraq-panayr, auf dem jährlich im September große Messen abgehalten werden. Es ist dies aber kein Dorf, sondern ähnlich wie bei Ajyn-Onü ein leerer Platz oben im Gebirge. Auf der weiteren Tour trafen wir viele Händler d., die von Angora dorthin wanderten.

Im Thal des Qara-Qaja-Su, dessen Quelle dort liegt, wo wir den Qusch-Daghy überschritten, setzten wir den Ritt bis nach Kanghry fort.

Der Fluß ist zuerst ein steil zu Thal gehender Gebirgsbach, dessen Thalwände das blaugrüne, serpentinarartige Gestein des Gebirges zeigen; dann erweitert sich sein Thal. Die Thalsohle wird fruchtbar und ist mit Feldern und Wiesen bedeckt. Die das Thal begrenzenden Höhen bestehen aus unfruchtbarem weißen Kalk- und Gipsboden. Dahinter aber erscheinen höhere bebaute Bergzüge, die eine blutrote Farbe zeigen.

Im Dorfe Ay-söktüü, das wieder ganz den anatolischen Charakter zeigte, übernachteten wir. Die Gesichter der freundlichen, gastfreien und wohlhabenden Einwohner hatten hier einen rein mongolischen Typus, und die größere Farbenpracht der Kleidung, bei der die rote Farbe vorherrschte, zeigte auch einen anderen Geschmack. Den Reichtum der Leute bilden die sehr großen Viehherden, welche größtenteils aus Angoraziegen bestehen, deren mancher Bauer 3000 (?) Stück besitzen soll.

Südlich von Ay-söktüü herrscht dann bis Kanghry der Getreidebau vor. Der Charakter der Landschaft bleibt bis zu dieser Stadt derselbe: breite fruchtbare Thäler, die von weißen, kahlen Höhen eingefasst sind, die entweder ganz unbebaut oder doch nur wenig bebaut sind. Am Abend des 10. September erreichten wir Kanghry. Ein Gewirr von unzähligen, wenig einladend aussehenden, einförmig grau gefärbten Lehmhäusern nahm uns auf: das echte Bild einer orientalischen Stadt der anatolischen Hochebene.

Kanghry (vgl. Anlage) ist ein Haupthandelsplatz für Getreide. Das Getreide aus dem sogenannten Keskin, d. h. der Gegend zwischen Sunghurlu, Denek-Maden und Qaledschik, kommt hierher und wird von hier mittels Ochsenwagen nach Ineboli gesandt und von dort mittels Segelschiff nach Konstantinopel.

Kanghry macht einen ganz andern Eindruck als die nördlicher gelegenen Städte. z. B. Bojabad und Vesirköprü. Die Häuser sind meist zweistöckig aus Fachwerk und Lehm gebaut und mit runden Ziegeln gedeckt. Die Gassen sind eng und durch die überstehende zweite Etage der Häuser oben fast zugedeckt. Freundlicher sehen die Landhäuser aus, die in den die Stadt umgebenden Weingärten liegen.

Auf der südlichen Seite ist Kanghry von dem Qara-Qaja-Su begrenzt, hier Kanghry-Tschay genannt, der es in einem Bogen umfließt und dann am Ostende der Stadt den Kütschük-Dewrend-deresi empfängt. Die Thäler beider Flüsse sind breit, fruchtbar und

stark bebaut. Unmittelbar nördlich des Orts beginnt der Höhenzug, der diese beiden Thäler scheidet. Auf einem sackigen Ausläufer desselben liegen dicht über der Stadt die Reste der alten Burg. Durch senkrecht eingeschnittene Schluchten ist hier ein Teil dieses Höhenzuges halbinselartig von den anderen Teilen abgetrennt. Ein nur wenige Meter breiter Sattel stellt die Verbindung her. Nach drei Seiten fällt der Burgberg vollständig senkrecht ab. Die Wände der Abfälle zeigen Konglomeratgebilde.

Auf der viereckigen Oberfläche dieses Felsens liegt die Burg, von der nur noch wenig erhalten ist. Das Interessanteste davon ist ein mächtiger, runder, alter Turm, der leider schon zur Hälfte eingestürzt ist. Seine Wand besteht aus zwei hintereinanderliegenden Schichten flachliegender dünner Ziegel. Sie zeigen unverkennbare Ähnlichkeit mit den Römerbauten, z. B. in Angora. Schon die großen Dimensionen des Turmes stechen gegen neuere Teile der Burg ab. Die Fundamente dieses Römerturmes bestehen aus Quadern, das Innere ist aus Feldsteinen mit Mörtel gebaut gewesen (vielleicht stammt es aus späterer Zeit). Die spärlichen Überreste der Burgmauer zeigen teils Feldsteinbau, teils denselben Ziegelbau wie der Turm.

Auf den Höhen, die unmittelbar hinter dem Burgfels liegen, befinden sich, ähnlich wie auf dem einen Felsen in Angora, zwei kleine Häuschen oder Türmchen, die vielleicht als Wachttürme gedient haben. Sie bestehen aus einer einzigen Krenswölbung; die Wände sind nach allen vier Seiten offen. Diese Häuschen sind aus Feldsteinen gebaut. Nur die Wölbungen bestehen aus Ziegeln.

Im Burghofe fanden wir eine mehrere Meter breite eigentümlich geformte tiefe Höhle, die schräg in die Erde hineinging. Sie kann weder der Eingang zu einem Gang, noch zu einem Brunnen gewesen sein, denn ihre Verlängerung würde sehr bald die Felswand durchstoßen. Wahrscheinlich diente sie zu byzantinischer oder seldschukischer Zeit zur Aufbewahrung wilder Tiere.

Von einer alten Moschee, welche auf dem Hofe gestanden hat und gleich nach der Eroberung der Burg durch die Türken erbaut worden sein soll, steht nur noch das Minaret.

Innerhalb der Stadt sind keine „Antika“ — der in die türkische Sprache übergegangene Ausdruck für Altertümer — zu finden. Originell ist der Marktplatz: in seiner Mitte steht ein Bassin mit Springbrunnen, welches von großen Weiden umgeben und mit diesen durch ein Gitter eingezäunt ist. So ist ein kleiner Garten gebildet, in dem man ungestört Kaffee trinken kann, während um einen herum das bunte türkische Leben pulsiert. Rings um das Gitter sitzen die Obsthändler mit Weintrauben, Melonen, Padlidjan und anderen fremdartigen Gemüsen. Eine buntfarbige Volkmenge füllt schachbend, bettelnd, schreiend, rauchend und kaffeetrinkend den Markt. Zur Vervollständigung des Bildes fehlt nur noch der Hochzeitzug, der soeben ankommt und sich durch das Gewühl drängt. Geschmückte Reiter bilden die Spitze des Zuges, einer hat als Zeichen der höheren Kultur einen alten Regenschirm hinten auf das Pferd geschnallt. Dann folgen die phantastisch als Mädchen herausgeputzten Tänzer mit hohen, federgeschmückten spitzen Mützen nebst Pauken und Flöten; dann acht Maulesel, die bunt ausgeschmückt die Mitgift tragen, welche meistens aus buntesticken Kissen, Decken, Teppichen und aus Kupfergeschirr besteht. Um den Lärm voll zu machen, reitet vor den fünf Arabas (Planwagen), die die Braut nebst Hochzeitsgesellschaft fahren, ein Mann, der Raketen in die Luft feuert. Schließlich kommt der Bräutigam zu Pferde in schwarzer, goldgestickter Jacke und weißem durchwirkten Turban, begleitet von seinen berittenen Freunden. Den Schluß bildet die Stadtjugend, die lachend, schreiend und balgend sich hinterherdrängt.

Das Ganze ist ein Bild, wie es sich der Traum eines Theaterregisseurs nicht bunter und lebendiger ausmalen kann.

Tour Kanhry—Angora.

12.—14. September.

Die Hauptverbindung zwischen Kanhry und Angora führt über Qaledschik. Der direkte Weg über Arablar, den wir einschlugen, ist für Wagen, die mit Pferden bespannt sind, gar nicht und nur schlecht für Büffelwagen zu befahren. Diese schon beschriebenen Büffelwagen sind das wichtigste Verkehrsmittel, die Büffel selbst der größte Reichtum und die Ernährer der Bauern. Sie pflügen die Felder, sie bringen, langsam, aber sicher, das Getreide zum Markt, ihre Milch, für meinen Magen allerdings unverdaulich, ist die geschätzteste Nahrung. Sehenswert ist die Art, wie die Tiere beschlagen werden: die Füße werden zusammengebunden; dann wird das Tier auf den Rücken gelegt, und in freier Luft werden ihm einfache Eisenbleche auf die Sohlen genagelt. Das riesige, bildhäßliche geduldige Tier läßt sich die Prozedur ohne Klage gefallen. Auch die Hufeisen der Pferde bestehen aus Eisenplatten, die in der Mitte ein fingerdickes Loch haben: bei dem Geröll, das fast auf allen Wegen umherliegt, ein ganz praktischer Beschlag, denn der Strahl des Hufes ist gegen die spitzen Steine gedeckt. Leider muß der Beschlag oft gewechselt werden.

Gleich hinter Kanhry führte uns unser Weg über den Kanhry-Fluß (vgl. Anlagen). Nach Aussagen der Einwohner soll der Fluß acht Stunden unterhalb, bei Humseinli, in den Qyzyl-Yrmaq münden.

Im Thal eines Nebenflusses stiegen wir die jenseitigen Höhen hinan. Das Thal verengt sich plötzlich klammartig, so daß man kaum zu zweien nebeneinander reiten kann. 15 m hoch steigen die senkrechten Lehm- und Konglomeratfelsen an beiden Seiten empor. Nicht mit Unrecht hat der Türke dem Bach den Namen „Dachahennem-Su“ (= Höllensuß) gegeben. Oben kamen wir auf eine weiße Hügelkette ohne die geringste Vegetation. Ein gipsartiger Stein, durchsetzt von zweihändebreiten Adern bröcklichen Marienglases, trat zutage. Dann ging es in steilem Abstieg zum Thal des Padschala-Su, eines Nebenflusses des Kanhry-Su. Derselbe durchbricht den eben überschrittenen Höhenzug in einer wilden Felschlucht, deren Sohle aber bebaut zu sein scheint. Die ihn einengenden Felsen haben aber weder die weiße Färbung mehr, noch bestehen sie aus Konglomerat, sondern zeigen oft an demselben Fels eine sinnberrothe und eine ocker-gelbe Farbe.

Oberhalb der Schlucht erweitert sich das Thal zu einer bebauten und mit Dörfern, Wiesen und Weingärten besetzten Fläche. Es ist in dieser ganzen Gegend auffallend, daß jedes Dorf seinen Weingarten hat. Selbst in der ödesten, unfruchtbarsten Gegend, wo nur in der Nähe des Dorfes ein bißchen Wasser ist, liegt auch ein Weingarten (Bagh), der die prächtigsten Trauben trägt.

Auf der einen Seite wird das Thal von der schon erwähnten kahlen Hügelkette begrenzt; auf den drei anderen Seiten erheben sich schroff ansteigende, nur mit niedrigem Gestrüpp bewachsene Berge, deren höchster der weithin sichtbare zweispitzige Eldiwen-Dagh ist. Ihm südlich vorgelagert ist der steile Felsblock des Arab-Dagh.

Die Gebirge bilden hier einzelne Gruppen, die anscheinend unregelmäßig und miteinander meist unverbunden in bizarren Felsformen aus der Ebene aufsteigen; zwischen ihnen breiten sich fruchtbare Thäler und Ebenen aus, wie das Thal des Arablar-Su, des Chan-Deresi, die große Tschybuq-Ebene u. a. Beim Durchmarsch durch diese Gegend sieht man sich rings in weiter Ferne von zackigen Spitzen umgeben. Leider wissen die Eingeborenen meist nur sehr ungenau über deren Namen Bescheid. Die Feststellung ihrer Identität ist bei Peilungen, die von verschiedenen Punkten aus nach ihnen gemacht werden,

dadurch erschwert, daß ihr Aussehen sehr wechselt, sowie man sie in etwas anderem Profil sieht.

Auf mühsamem, steilem und steinigem Wege kletterten wir über den Sattel zwischen Eldiwen- und Jigili-Dagh und stiegen ebenso mühsam zum Thal des Arablar-Su hinab. Die Wände der kleinen Schlucht, die wir hinabstiegen, werden von Felsen eines blau und grünen serpentinarartigen Steines gebildet. Das Thal ist gut bebaut, zum Teil mit Baumwolle, und durch Herden von Angoraziegen und Fettschwanzschafen belebt. Im Dorfe Arablar, am Fuße des Arab-Dagh, blieben wir die Nacht.

Die Felsenwohnungen bei Arablar. Der Arablar-Su empfängt bei Arablar aus einer Felschlucht einen kleinen Nebenfluß. Zu dieser Felschlucht führten mich die Türken. Am Eingang der Schlucht erhebt sich eine hohe, zum Teil hellblane Felsnase; in ihr befinden sich die Wohnungen. Zuerst zeigt sich zu ebener Erde ein ca 10 m hohes Thor, das Spuren der Bearbeitung mit dem Meißel trägt. Rechts und links in den Thorwänden sind regelmäßige viereckige Vertiefungen, die offenbar zur Aufnahme eines Sperrbalkens gedient haben.

Durch das Thor tritt man in eine große, 20 m hohe Rotunde, die wohl ursprünglich durch natürliche Kräfte gebildet worden ist, aber überall die Spuren des Meißels zeigt. Auf halber Höhe im Innern umgibt diese Rotunde ein Gang, eine Art Empore; in ihn münden Fenster und Eingänge eines Teiles der zimmerartigen Höhlen, die in zwei Etagen im Felsen sich befinden. Die Fenster sind meist regelrecht gearbeitet und in Rundbogenform ausgeführt. Diese zimmerartigen Höhlen sind zum Teil von der Empore aus zugänglich, zum Teil müssen sie außen am Fels erklettert werden. Von einer derselben führt ein niedriger gemeinselter Gang, der nur eine kriechende Fortbewegung gestattet, zu einem kleinen Raum in das Innere des Felsens. Leider wurde eine nähere Erforschung dieses Ganges durch eine Unzahl von Fledermäusen, die mir ins Gesicht flogen und das Licht ausschlugen, sehr erschwert.

Auf der andern Seite der Felsnase war ein Teil des Felsens auf halber Höhe senkrecht glatt behauen. In dieser behauenen Fläche zeigten sich vier regelmäßige viereckige Eingänge, zwei größere und zwei kleinere. Die kleineren bildeten die Öffnungen je eines schmalen Ganges, der in das Innere führt, die größeren eröffneten zuerst eine Art Vorhalle; von ihr ging dann ebenfalls ein schmaler Gang in das Innere.

Leider war es unmöglich, an dem glatten Fels ohne größere Vorbereitungen zu diesen Öffnungen zu gelangen; hierzu fehlte uns jetzt aber die Zeit. Die Leute sagten, es sei noch nie ein Mensch dort oben gewesen, vielleicht verlohnte es sich also der genaueren Nachforschung.

Die Öffnungen sind meiner Ansicht nach Eingänge zu den Grabstätten der einstigen Höhlenbewohner. Die Vorhallen erscheinen zu niedrig und die Gänge zu eng, als das man annehmen könnte, es hätten sich dort oben menschliche Wohnungen befunden; allerdings ist ihre Größe vom Fuße des Abhangs aus schwer zu beurteilen.

Der Weitermarsch erfolgte im Thal des Arablar-Su abwärts und dann im Thal seines rechten Nebenflusses, des Chan-Deresi, bis zu dessen Quelle aufwärts. Der Arablar-Su fließt bei Thermia in den Kanghry-Tschay, gehört also noch zum Stromgebiet des Qyzyl-Yrmaq. Seine Quellen sollen im Gaj-Dagh liegen. Beide Flüsse, der Arablar-Su und der Chan-Deresi, bilden breite fruchtbare Thäler, die mit Gerste, Baumwolle und Wein bebaut sind. Die die Thäler begrenzenden Höhen sind meist bloß auf ihren unteren Teilen bebaut. Am linken Ufer des Chan-Deresi erhebt sich ein Berg, dessen unterer Teil wieder merkwürdige, schiefstandartige Formen hat. Vier langgestreckte parallele, scharfgeschnittene Rücken strecken sich gleich Fingern zum Fluß hin; sie sind völlig unbebaut und tragen bloß eine verkümmerte Grauarbe.

Das Thal des Chan-Deresi verengt sich immer mehr nach seinem Oberlauf hin. Schon bei Gümtük sahen wir auf dem Friedhofe basaltene Grabsteine, dann wurden auch die Höhen an den Thäländern felsig, und schließlich führte der Weg in steilem Zickzack auf diese Höhen hinauf, um eine lange Felsschlucht zu umgehen, durch die sich der Chan-Deresi bricht. Erst später senkte sich der Weg wieder in steilem Abstieg zum Flusse. Die Höhen waren bis auf niedriges Gestrüpp völlig kahl und unfruchtbar, in schwarzen Basaltfelsen fielen sie zum Flusse ab. Beim Dorfe Martköi, ca 5 km südlich Arablär, hatten wir einen Stein mit nebenstehender römischen Inschrift gefunden:

M P C A E S M A V R A V A

M M I A V O A E E

N N A V G

A M P N A T H D G I E

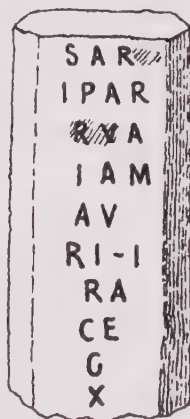
C P R

P R O V C I N I . N M A I B H

Als wir später bei dem Dorfe Irawli in der Tschybuq-owa („Tschybuq-Ebene“) an demselben Wege unter anderen Altertümern wieder einen Stein mit nebenstehender Inschrift fanden, und da auch ein Teil des Weges mit großen Kopfsteinen gepflastert war, kamen wir zu der Überzeugung, daß hier eine alte Römerstraße geführt habe.

Beim Dorfe Irawli fanden wir das von Hamilton in seinem Reisebericht erwähnte Trümmerfeld. Es ist dies ein türkischer Friedhof, dessen Grabsteine zum Teil Reste von alten Marmorsäulen und Altären sind. Auch ein Marmorlöwe, ähnlich dem auf der Feste in Angora, befindet sich darunter.

Hierher ist das alte Bolegasus verlegt worden. Nun heißt aber in der Nähe ein Dorf Balyqysad; die Ähnlichkeit im Namen, der durch das türkische Wort Balyq = Fisch nicht genügend erklärt ist, ist offenbar. Es ist auch keineswegs sicher, daß die Grabsteine an Ort und Stelle gestanden haben; sie können ebenso gut von irgendwo anders her, z. B. von Balyqysad, hierhergeschafft worden sein, zumal sich bei Irawli keine weiteren Reste zeigen, und wir auf dem Kirchhof von Balyqysad gleichfalls Säulenreste fanden. Ich möchte daher Balyqysad für eine volksethymologische Verstümmelung von Bolegasus halten und hier die Stelle der alten Stadt annehmen.



Das Thal des Chan-Deresi erweitert sich erst in seinem Quellgebiet. Hier sind die Abhänge flach, reichlich bebaut und mit Dörfern besetzt. Ein niedriger, schmaler Höhenrücken bildet die Wasserscheide zum Tschybuq-Tschay, der zum Stromgebiet des Sakaria gehört.

Der Tschybuq-Tschay bildet hier die weite, fruchtbare, dicht bevölkerte Tschybuq-Ebene. Aus grünen Weinbergen sehen am Flusse die Häuser des Städtchens Tschybuq hervor. Weiter südlich verengt sich das Thal, statt der Getreidefelder herrschen Viehweiden vor, auf denen sich große Herden von Angorasiegen und Fettschwansschafen bewegen, dann tritt der Fluß in ein enges Felsenthal.

Die Nähe von Angora zeigte sich uns bald. Aus der einfachen Landstraße wird eine gute Chaussee mit steinernen und eisernen Brücken; die Weingärten werden immer häufiger und mit Menschen belebter, schließlich traten wir aus der Felsenge heraus, und vor uns lag im Abendsonnenstrahl das felsengekrönte Angora. An der Pompejussäule am Eingange der Stadt endeten unsere kartographischen Arbeiten.

In Angora wurde die Expedition aufgelöst; der brave Saptieh Hussein-Agha schied mit Thränen, die Pferde brachten wir per Bahn nach Eskisehir, hoffend, sie dort mit mäßigerem Schaden als in Angora verkaufen zu können. Durch die freundliche Hilfe zweier sich Deutsche nennenden Israeliten ging diese Hoffnung leider nicht in Erfüllung. Mit Märker trafen wir in Angora wieder zusammen; er war von Sinob aus auf anderem Wege, über Bojabad—Duraghan—Ekelib—Kanghry—Qaledschik, nach Angora geritten.

Das von der Expedition gewählte Ziel war vollständig erreicht; es galt jetzt nur noch, die Ergebnisse zu Hause ausarbeiten, die wir hier mit den Karten vorlegen.

Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß wir den Entschluß zur Reise erst im März 1893 faßten, für die ganze Vorbereitung einschließlich der notdürftigen Erlernung der türkischen Sprache daher nur drei Monate blieben, in denen auch unsere laufenden kriegsakademischen Arbeiten zu erledigen waren, und daß die Reise selbst nur drei Monate dauerte. Möchten insonderheit letztere Daten zusammen mit der Veröffentlichung der bescheidenen Erfolge recht viele neue Mitarbeiter bei der Neueröffnung des hochinteressanten Landes werben.

Anlagen.

Die Aufnahmen.

Wie es in dem Wesen der Wege-Aufnahmen liegt, mußten wir uns mit den einfachsten Mitteln begnügen. Auch gestattete das Mißtrauen der türkischen Behörden nicht, größere Instrumente aufzustellen. Nicht nur, daß wir kein einziges Mal wagen durften, den mitgebrachten Theodoliten aufzustellen, sondern wir erhielten eine Zeit lang einen Offizier und vier Gendarmen zu unserem „Schutz“, d. h. Bewachung.

Außerdem waren wir ganz auf eigene Mittel angewiesen und konnten uns nicht auf Anschaffung teurer Instrumente einlassen.

Wir verfügten außer über den erwähnten Theodoliten über zwei Paßkompass, ein Aneroidbarometer, zwei Schleuderthermometer und ein Diopterlineal mit kleiner Meßtischplatte.

Wir bedienten uns als Itinerarheft eines Buches mit quadriertem Papier. Die Aufnahmen wurden mit Hilfe des Kompasses, der Uhr, des Barometers und des Thermometers gemacht. Alle 10 Minuten, in unübersichtlichem Terrain alle 5 Minuten, wurde vermittle des Kompasses die Wegerichtung abgelesen und notiert. Der dieser Zeit entsprechende Weg wurde dann an Ort und Stelle in das Kroki eingetragen. Da wir stets Schritt ritten, so entsprach dieser Richtungswert der Länge eines Kilometers. Bei Wegebiegungen, An- und Abstiegen wurde der einzuzeichnende Weg auf die horizontale gerade Entfernung von 10 Minuten reduziert, eine Umrechnung, in der wir schon nach kurzer Zeit genügende Übung hatten. An allen bezeichneten Punkten wurde die Höhe durch Barometer bestimmt. Den Stand unseres kompensierten Taschen-Aneroidbarometers verglichen wir in Samsun und Sinob mit der Meereshöhe, in Angora und den Stationen der anatolischen Bahn mit der Stationshöhe. Daß beide Arten der Kontrolle sehr gute Resultate ergaben, ist wohl in erster Linie der außerordentlichen Gleichmäßigkeit der Luftdruckverhältnisse zu danken, die die Sommermonate in Kleinasien aufweisen. Wir hoffen daher, daß unsere Höhenbestimmungen annähernd richtige Resultate ergeben haben.

Das Gelände und alle wichtigeren Gegenstände wurden vom Sattel aus an Ort und Stelle in das Itinerar eingezeichnet, so daß wir sofort ein Kroki der Gegend erhielten. Am Rande des Krokis wurde das Gelände beschrieben. Wichtige seitwärts des Weges gelegene Punkte, Dörfer, hervortretende Stellen der Thälränder &c. wurden von mehreren Punkten angepeilt; es geschah dies stets am Endpunkte eines Kilometerstrichs. Außerdem wurde bei jeder Peilung die Entfernung von uns beiden geschätzt. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Bodenbewachsung, Bebauung und Gesteinsart gewidmet. Jeder Wechsel hierin wurde bei der Kompafsablesung notiert.

Nach Ankunft im Quartier wurde das in Bleistift gezeichnete Kroki mit Tinte nachgezogen. Es war dies eine schwierige und mühsame Arbeit; meistens mußte sie beim Schein des Kaminfeuers oder eines Kienspans ohne Tisch und Stuhl ausgeführt werden. War dies geschehen, so kam die Ausarbeitung des Tagebuchs an die Reihe; zum Schlufs folgten die Erkundigungen, die von den Eingeborenen eingezogen werden mußten.

Mit den Itinerar-Aufnahmen wechselten wir uns beide in größeren Zwischenräumen (8—10 Tage) ab. Wir hatten sehr bald eine Teilung der Arbeit eintreten lassen dergestalt, daß die eine die Uhr-, Barometer-, Thermometer-Ablesungen, sowie die Peilungen und die Reduzierung des zurückgelegten Weges auf die horizontale Entfernung vornahm, der andere diese Ablesungen in das Itinerar eintrug und das Gelände einzeichnete. Letzteres geschah durch Formationslinien. So konnte der eine immer seine ganze Aufmerksamkeit dem Studium des Geländes widmen und dieses genauer zu Papier bringen, als wenn er durch die Ablesungen hierin gestört wurde. Wir hatten uns bald in diese Art des Krokierens so eingearbeitet, daß wir dieselbe bis zum Schlufs der Reise beibehalten haben.

Photometrische Messungen, in denen wir uns vor Antritt der Reise praktisch geübt hatten, konnten wir leider nicht vornehmen, da wir die Apparate nicht rechtzeitig erhielten.

Kartenkonstruktion.

Für die Konstruktion der Karte wurde die bereits bekannte Lage der drei Orte Angora, Samsun und Sinob zu Grunde gelegt, und zwar wurde die Lage von Angora der Kiepertschen Karte der anatolischen Eisenbahn, diejenige von Samsun und Sinob den englischen und französischen Seekarten entnommen. Da diese beiden Karten die Länge von Samsun etwas abweichend angeben, so wurde hierfür das Mittel aus beiden Angaben genommen. Die Lage der drei Orte auf der Karte ist demnach folgende:

	Breite	Länge
Angora (Bahnhof)	39° 56' 23"	32° 50' 40" östl. von Greenwich.
Samsun (Leuchtturm) . . .	41° 18' 40"	36° 21' 50" " " "
Sinob (Westthor)	42° 1' 30"	35° 8' 45" " " "

In das so entstehende Dreieck wurden die einzelnen Touren eingefügt. Hierbei wurden für die Lage der Orte Kanghry, Bojabad und Bafra die Kiepertschen Breiten angenommen, und zwar für

Kanghry	40° 34' 37"
Bojabad (Burg) .	41° 28' 13"
Bafra	41° 33' 40" (Kiepert: 41° 34' 28").

Dagegen wurde die Breite von Osmandschyq, welche Kiepert mit 40° 56' 13" angibt, zu 40° 57' angenommen. Ebenso ergab sich für die Breite von Vezirköprü und Tosia, welche nach der Kiepertschen Karte von Kleinasien etwa auf 41° 8' 20" und 41° liegen, eine andere Lage, und zwar für Vezirköprü 41° 9' 20", für Tosia 41° 2' 10".

Betreffs der Ostlänge der genannten Orte ergaben sich ebenfalls Abweichungen von der Kiepertschen Karte, wie ein Vergleich beider Karten zeigt. Für die Festlegung von Vezirköprü war eine Peilung besonders wichtig, welche wir in der Nähe des Gebirgsdorfes

Oplanghu, nördlich Tscheltek, nach dorthin nahmen; desgleichen auch die Tour, welche Leutnant Kannenberg von Vesirköprü nach Tscheltek machte.

Vortreffliche Dienste thaten uns bei der Konstruktion die oft auf weite Entfernungen vorgenommenen Peilungen mit dem Diopterlineal. So ergab eine Peilung von Dütmen nach Sinob (ca 70 km) einen genauen Schnitt (vgl. Karte).

Alle Peilungen sind auf der Karte eingetragen (—→).

Meteorologische Beobachtungen.

Außer den bereits erwähnten Barometerablesungen auf dem Marsche hat Leutnant v. Prittwitz während der ganzen Reise täglich regelmäßige meteorologische Beobachtungen zu gleichen Tageszeiten vorgenommen. Dieselben erstreckten sich auf Barometer-, Thermometer- und Hygrometer-Ablesungen, sowie auf Wetterbeobachtungen (Windrichtung und -stärke, Niederschlag, Bewölkung).

Erkundigungen unterwegs.

Dieselben erstreckten sich auf die Bebauung des Landes, Höhe und Richtung des Exports, Preise der Landesprodukte und des Viehs, auf etwaige Industrie und auf das Vorhandensein von Altertümern. Die Angaben über seitwärts unseres Weges liegende Örtlichkeiten waren meist unbrauchbar, wie es überhaupt schwer war, zuverlässige Angaben über irgend etwas zu erfahren; man mußte sich das Glaubwürdigste selbst heraussuchen.

Im allgemeinen wurden uns bereitwillig alle Fragen beantwortet. Es kam uns der Umstand zu statten, daß die Leute uns für Ingenieure der überall sehnlichst erwünschten Bahn hielten, sowie daß ich mich mit ihnen türkisch unterhalten konnte.

Bedeutend erleichtert wurden diese Erkundigungen, sobald die Leute erfuhren, daß wir Deutsche seien; namentlich war dies bei alten Soldaten und anderen Leuten der Fall, die Seine Majestät den Kaiser in Konstantinopel gesehen hatten. Die von uns mitgenommenen Zinkmedaillen mit dem Bilde Seiner Majestät bildeten ein stets gern genommenes Gastgeschenk.

Sammlungen.

Dieselben haben sich lediglich auf Gesteinsproben beschränkt. Von jeder uns neu begegnenden Gesteinsart wurde unter genauer Bezeichnung des Fundortes im Kroki eine Probe mitgenommen. Da dieselben bisher noch nicht bestimmt werden konnten, so sind die Gesteinsarten im Bericht nicht erwähnt worden.

Der Geolog Herr Dr. Futterer in Berlin fällt auf Grund der mitgebrachten Gesteinsproben über die geologischen Verhältnisse des durchzogenen Gebietes folgendes Urteil:

„Die Hauptmasse des Gebirges zwischen Angora und der Küste scheint aus stark gefalteten schiefrigen Gesteinen unbestimmten Alters zu bestehen, zwischen denen auch Kalke angegeben werden.

Es liegen thonige und phyllitische Schiefer von verschiedenen Fundpunkten vor, in denen aber keine Versteinerungen zu entdecken sind. Das Einfallen wechselt außerordentlich nach den angegebenen Beobachtungen.

Tertiäre Bildungen reichen bis nordöstlich von Angora, wo bei Hamaale ein an Nummuliten reicher Kalk vorkommt. Mergel von verschiedenen Fundorten scheinen ebenfalls der tertiären Serie noch anzugehören.

Bei Kanghry (NNO von Angora) kommt ein Konglomerat unbestimmten Alters vor.

Die sedimentären Gesteine werden von vulkanischen Gesteinen durchbrochen und die mehr oder weniger feinkörnigen Basalte bilden Gänge und Decken. Ausgezeichnete säulen-

förmige Absonderungen von Basalten wurden bei Quru-Serai, zwei Stunden westlich Bojabad, beobachtet.

Ein Vorkommen echter Intrusivgesteine (Granit &c.) ist an der vorliegenden Gesteinsuite nicht zu erkennen, einzelne serpentinarartige Gesteine könnten aus Diabasen oder Gabbros entstanden sein.

Ob das bis fast nach Angora ins Innere des Landes reichende Eocän konkordant über älteren Schichten liegt, ist aus den Beobachtungen nicht mit Sicherheit zu entnehmen.“

Verzeichnis der Ortschaften

nebst den von uns erkundeten näheren Angaben über Einwohnerzahl und Handelsverhältnisse.

(Tourweise geordnet.)

Die in *Kursivlettern* gedruckten Namen sind im Bericht erwähnt.

Tafel 3. Tour Angora — Jalym — Boskî (Taf. 4) — Qula (Taf. 4).

Angora (Ehkürle). GröÙe &c. durch Veröffentlichung der Bahn bekannt.

Ausfuhrartikel: Angorawolle (Tiftik), Schafwolle, Getreide (Weizen, Gerste), Opium, Obst (Birnen, Weintrauben), Teppiche, Tscheschri (grüngelbe Farbe aus Tscheschwi [Berberitzenstrauch?]), Kitre (leimartige Masse, die in kleinen Stücken in den Bergen gefunden und zum Stiefmachen von Tsch benutzt wird), Baumwolle.

Preise¹⁾:

Rohe Tiftik, 1 Oka	18—20 Piaſt.
1 Angorafell, gereinigt	bis 100 „
1 Angorafell, ungereinigt	ca 57 „
Schafwolle, gewaschen, 1 Oka	10 „
Schafwolle, ungewaschen, 1 Oka	4 „
Baumwolle, 1 Oka	5 „
Weizen, 1 Kilô (96 Oka)	72 „
Gerste, 1 Kilô	52 „
Opium, 1 Oka	1—1½ Litr.
Birnen, 1 Oka	1½—1¾ Piaſt.
Weintrauben, 1 Oka	15—20 Para.
Tscheschrie, 1 Oka	2 Piaſt.
1 Angoraziege	120 „
1 Reitpferd	5—12 Litr.
1 Ocha	4—6 „
Rindfleisch, 1 Oka	3—3½ Piaſt.
Lammfleisch, 1 Oka	2—3½ „
Schöpfenfleisch, 1 Oka	5—6 „
1 Gans	5 „
Brot, 1 Oka	20 Para.
Honig ohne Wachs, 1 Oka	100 „
Honig mit Wachs, 1 Oka	4—12 Piaſt.
Butter, 1 Oka	8 „
Reis, 1 Oka	42 Para.
Heu, 1 Oka	8 „

Ein Österrreicher besitzt in der Nähe von Angora ein Gut von 4500 Donun à ca 920 qm; er soll dafür 250 Litr. bezahlt haben. Der Boden soll durchschnittlich 10 Korn tragen.

Qara-Pödschek, türkisches Dorf („Schwarzes Insekten-dorf“).

Tekie-Dai, altes Sultansgrab, Wallfahrtsort.

Qawaqlı („Pappeldorf“).

Hasan-Oghlu („Bohn des Hasan“): 180 Häuser,

1 Schule, 1 Moschee (s. Altertümer.)

Qylydschlar („Schwerterdorf“).

Jalym, türk. Dorf: 120 Häuser, 1 Schule, 1 Moschee, Weinbau.

Göwdere (Göwdere? „Mottenthal“).

Qasmadecha, kurdisches Dorf: 80 Häuser.

Qabul, kurdisches Dorf: 30 Häuser, Viehzucht; Getreide soll aus Qabul und Umgegend angeführt werden (?).

Köse-Daraq („Dünnbärte“): 20 Häuser, 1 Moschee.

Battal-Uſchaq (Uſchaq = „Diener“): 25 Häuser, 1 Moschee aus Sandstein.

Qulaqays („Ohrlöcher“).

Qulaqlıq („Mit Ohren“).

Piade („Füßgänger“): 20 Häuser.

Qarasu („Schwarzwasser“).

Jeneli.

Tschek-Bydschaq („Gesogenes Messer“).

Qara-Qasyq: 25 Häuser.

Qotſchubaba („Schafbock“): 45 Häuser, 1 Moschee, 1 Schule.

Taraschly („Geschaukeltes“?).

Daßbas: 20 Häuser.

Imirli: 30 Häuser.

Tafel 4.

Boskî („Granes Dorf“), türk. Dorf: 25 Häuser.

Sagh-Tschaly („Rechter Strauch“).

Qara-Köseli („Schwarzer Dünnbart“): 10 Häuser.

Qanuschul, türkisches Dorf: 80 Häuser, 1 Moschee; Getreideansfuhr nach Kanghry; Brücke über Delidsche-Yrmaq (s. Flüsse).

Tschadürük.

Toschulu: 25 Häuser.

Orach (Orag? „Siebel, Ernte“?).

Jenidsche („Neudorf“), Tschiftke: 4 Häuser.

Hytarli (Chattarli? = „Gefahrvoll“): 15 Häuser.

Qale-Beina („Nacken der Festung“), alte Festungsanlage (s. Altertümer), kurdisches Dorf.

Tschardschylar („Herolds“).

Janoba.

Ternili („Schneiderdorf“).

Qyzyl-u-Kebir („Rot und weiß“).

Qyzyl-u-saghyr („Rot und klein“).

Tschauschti (Tschausch-İtdi = „Der Feldwebel hat es gemacht“).

Tschulu (Toschulu?).

Anmerkung. Jalla = Alm, Chan = Anspannung, Tschiftke = Gut, Derband = Wachthaus.

¹⁾ Da in Angora das Kilô zu 22—24 Oka, in anderen Gegenden aber zu 96 Oka gerechnet wird, so ist in den Angaben überall das Kilô zu 96 Oka zu Grunde gelegt (1 Oka = ca 2½ Pfund). 1 Piaſter = ca 17 Pfennig, 40 Para = 1 Piaſter.

Tafel 4. Tour Qala — Tosia (Taf. 1).

Qala, türk. Dorf: 45 Häuser, 1 Moschee, Föhre und Brücke (s. Flüsse). Das Dorf besitzt 40 Kamele und führt Weisen nach Kanghry aus („Landhaus“).

Preise:

1 Angorasiage	60—70 Piast.
1 Schaf	50—100 (?) „
1 Kuh	200—350 „
1 Esel	100—200 „
1 Paar Büffel	20—30 Lstr.
1 Reitpferd	5—15 „
1 Kamel	15—30 „
1 Huhn	20 Para bis 2 Piast.
1 Gans	5—6 „
1 Pute	2—5 „
1 Sklavin	bis 30 £
Gerste, 1 Kiló	36—60 Piast.
Weisen, 1 Kiló	bis 48 „

Saraköi („Palastdorf“).

Qajasin, türk. Dorf: 80 Häuser, Gartenanlagen; in der Umgegend staatliche Salzwerke. (Qajasin? — „Felsengrab“).

Ekelid, türk. Stadt, Kaimakanat: Weinbau, Burgruine, Felsengraber von Prof. Hirschfeld erforscht.

Schuchachlar: Viehzucht, Holzhandel.

Qara-Mürel („Schwarzer Bote“).

Qara-Omer („Schwarzer Omer“).

Uighur, Name eines türkischen Volkstammes.

Saty-jürü.

Bajan (Bajad? Name eines türk. Volkstammes).

Tafel 1.

Dikraenköi.

Zabadia: Reisbau.

Tosia, türk. Stadt: Kaimakanat, Stämme und Depots für 1 Bat., 12000 Einwohner (4000 Häuser einschl. der Vororte), meist Türken, 16 Moscheen, 1 Dacham (große Moschee), 3 alte Brunnen; Reis- und Rosinenhandel, Seidenraupenzucht, Thonwaren-Industrie. Die früher bedeutenden Gerbereien sind zurückgegangen. Angorasiengenalle, Baumwolltücher, Straßen &c.

Preise: Reis, 1 Oka 35 Para; Weintrauben, 1 Oka 3 Para.

Tour Tosia — Hadschy-Hamza — Osmandschyq (Taf. 4).

Qara-Zabadia.

Qutchnlarköi (Qutchnlarköi?, Qodschalar? — die Alten).

Doirmenköi („Mühlendorf“).

Tschaghalköi („Schakal? — Dorf“).

Qarmusch.

Tschay-Baschy („Fluschkopf“): 10 Häuser.

Qawluq.

Qaraköi („Schwarzdorf“).

Derband (Waschhaus mit einem Gendarm).

Hadschy-Hamza („Mekkapilger Hamza“), türk. Stadt: 200 Häuser, 1 Moschee, alte (byzantinische?) Stadtmauer; Reisbau, Seidenraupenzucht.

Qargby, türk. Stadt.

Qyzyl-Tepe („Rote Bergspitze“), Qyzylbasch-Dorf.

Tafel 4.

Osmandschyq, türk. Stadt (s. Märker): Stämme &c. für 1 Regiment, steinerne Brücke (s. Flüsse), Burgberg mit Ruinen und Felsengraber (siehe Altertümer), türk. Inschrift: enthaltend Lob des Großwesirs Mehmed Pascha, der im Jahre 1117 d. H. (1714 n. Chr. G.) die Wasserleitung baute.

Tour Osmandschyq — Hadschy-Hamza — Jalla-Tschag (Taf. 1) — Vesirköprü (Taf. 2).

Ghitir: 6 Häuser.

Hadschy-Hamza („Mekkapilger Hamza“): 4 Häuser.

Tafel 1.

Awram („Ibrahim“?).

Göwdere: 70 Häuser.

Jalla-Tschay, zum Dorf

Tschalköi gehörend: Viehzucht. (tschal = „Greis“,

„rötliches Pferd“, „Kamelfüllen“.)

Zadachq (Bassadschag? „Kalt wie Eis“).

Schliqas.

Tafel 2.

Dereköi („Thaldorf“).

Gaps-Laschma, griechisches Dorf.

Tschordughuk, türkisches Dorf.

Tschay-Güni, griechisches Dorf.

Qyrmaqköi (qyrmaq = brechen).

Qara-Bükük („Schwarzer Schnurrbart“), Tscherkessen-

dorf.

Dere-Su („Thalwasser“), Tscherkessenendorf.

Vesirköprü („Brücke des Wesir“), türk. Stadt: 2000 Häuser, ein Drittel armenisch, 40 Häuser griechisch; Kaimakanat; 16 Moscheen, Stamm &c. für 1 Bataillon, 2 Klöster heulender Derwische, Bazar, Bad, 1 armenisch-prot. Kapelle. Handel mit Rohseide und Baumwolle nach Bafrä, Sam-sun und Bojabad.

Tour Osmandschyq (Taf. 4) — Kamyi (Taf. 1) — Vesirköprü (Taf. 2).

Tafel 1.

Kamyi (Personenname: „Der Vollkommene“).

Rasul.

Tschajyr („Weise, Weideland“).

Gurmojad.

Arab.

Owla.

Ohanevi.

Onadesch.

Sildchane.

Qaralar („Die Schwarzen“).

Tschaktaköprü („Breiterbrücke“).

Tschordughuk.

Ügürü („Gute Vorbedeutung“).

Tour Vesirköprü — Qawsa — Samana.

Tafel 2.

Gawras.

Eligüran („50 sehend“).

Baschlyq („Hauptdorf“).

Jarbasch (Jerbach? „Anfang des Ortes“).

Qaplan („Tiger“), Tscherkessenendorf.

Hindar-Dibi („Am Fuß des Hindar“), Tscherkessen-

dorf.

Tschotschas.

Kel-Achmedköi („Kahler Achmed“).

Ortaqlar („Mitteldorf“).

Böbrek („Nieren“).

Suköi („Wasserdorf“).

Agha-Machmud („Herr Machmud“).

Götschmen.

Qawsa, türk. Stadt: 300 Häuser, Hükmüt (Regierungsgebäude); Badoort, 3 heiße Stahlquellen, viele (10000?) Gäste jährlich, 1 Hotel, viele Chans und Logierhäuser; 2 römische Meilensteine, 1 byzant. Steinsarg (s. Altertümer).

Kilas („Kirsche“?),
Tschamlytscha, griechisches Dorf.
Tschiltik.
Ütschehan („8 Chans“).
Qawoq („Pappel“), türk. Stadt: 150 Häuser.
Tschekalköi („Schakaldorf“); in der Umgegend viel
Gerstenbau.

Tobetscha.

Qadyköi („Richterdorf“), griechisches Dorf.
Samsun, bedeutende Handelsstadt, offene Rhede;
Mutesarif, Stamm für 1 Bataillon Infanterie
und (?) Artillerie, 2 verfallene Strandbatterien,
österreichisches, italienisches (?), russisches,

französisches und griechisches Konsulat, Post,
Anlageplatz aller Dampferlinien zwischen Samsun
und Konstantinopel.

Exportiert werden: Reis, Getreide, Tabak, Nussbaum-
holz. — Die Regie-Tabakfabrik verarbeitet täg-
lich ca 4000—5000 kg Tabak, meist III. und
schlechterer Qualität, 600 Arbeiter; täglicher
Verdienst eines guten Arbeiters 2 Mark; Lei-
tung in Händen eines Österreicher und eines
Deutschen; der Handel ist meist in Händen
griechischer Kaufleute.

Nördlich der Stadt Reste des alten Amisos (Qara-
Samsun, s. Altertümer).

Tour Samsun — Bafra.

Qaraköi („Schwarzdorf“).
Qaraqol („Schwarze Lunte“).
Boylan, griechisches Dorf: 20 Häuser.
Tschewis-Dibi („Unter dem Nussbaum“), griech. Dorf.
Qaja-Gunel, griechisches Dorf.
Düsköi („Zahndorf“): 100 Häuser, griechische Bauern-
schaft, griechische Kapelle.
Ormolos, griechische Bauernschaft, Kapelle.
Tschanyqly, griechisches Dorf.
Berdurly, griechisches Dorf.
Jeltape („Windspitze“).
Bafra, türk. Stadt: 6500 Einwohner, davon 2800
Griechen; Kaimakan, Hauptplatz für Tabaks-

handel, Handel in Händen griechischer Groß-
kaufleute (s. B. Jolkend-joghlu).

Tabakproduktion jährlich 2000000—3500000 kg;
davon kauft die Regie 1000000—1500000 kg.
Export nach Alexandrien 200000—250000 kg
I. Qualität, nach Marseille 250000—500000 kg
II. Qual., nach Hamburg-Bremen 40- bis 500000 kg
III. Qual., nach Wien 40000 kg I. Qual. —
Preise im Mittel à Patman (2400 g): 1892
27 Piaster, 1893 54—55 Piaster. — Produktion
1893: 2100100 kg.

(Nach Angabe des Regiedirektors in Bafra.)

Tour Bafra — Qapu-Qaja — Nebien-Dagh — Bafra.

Orandschyq.
Elmadschyq („Apfeldorf“).
Aghadschy („Baumdorf“).
Bosköi („Grause Dorf“).
Salamalyq („Friedensdorf“).
Wolay.
Assar („Überbleibsel“), griech. Dorf: alte Mauern.
Qapu-Qaja („Thorfelsen“, nach einem durchlochten
Felsen oberhalb des Dorfes genannt), alte Grenz-
marke (?), griechisches Dorf mit Gut des Kauf-
manns Jolkend-joghlu. Bei Qapu-Qaja und
Assar Felsengräber und Reste alter Befesti-
gungen (s. Altertümer).
Qos-aghadschy („Nussbaumdorf“).
Alan.
Dachamy-alty („6 Kirchen“): Tabakbau.

Ottqaja („Grasfelsen“), griech. Dorf: Tabakbau.
Ottres, griech. Dorf mit Kloster der heiligen Jung-
frau: Tabakbau.

Saschgu, griech. Dorf: Tabakbau.
Qabatschgu, griech. Dorf: Tabakbau.
Sugutschgu (Saghun-tschuqur? — „Kalter Graben“),
griech. Dorf: Tabakbau.

Sokutschukura, griech. Dorf: Tabakbau; Felswoh-
nung etc. (s. Altertümer).

Pire-Jordu („Flohheim“), griech. Dorf: Tabakbau.
Tikandschik („Dornstrauch“), griech. Dorf: Tabakbau.

Tüsköi („Salzdorf“?), griech. Dorf: Tabakbau.
Sarboqas (Sariboghas? — „Gelber Engpass“)

Devres.

Qaidallapa, griech. Dorf.

Tour Bafra — Aladscham.

Ali-saad („Glück des Ali“).
Eltsach („Handstein“).
Qoptchasch, Tscherkessendorf.
Bodesch, Tscherkessendorf.
Jokary-Elma („Hohes Apfeldorf“).
Kbüli.
Düre („Kreis“).
Indesha („Das Dünne“).
Aladscham, griech.-türk. Stadt: 300 Häuser, halb

griechisch, wenig Armenier; Mudir, Tabakbau
und -handel, Hafenausfuhr nach Marseille, 2—3
Haferdampfer jährlich; Mauerreste auf dem be-
nachbarten Eliasberg, am Fuße des Berges einige
Säulenreste; 1½ Stunde südlich sollen bei Dach-
gümür-kütsch Ruinen gefunden worden sein;
ein Marmorrelief von dort ist in der Mädchen-
schule in Aladscham eingemauert (s. Alter-
tümer).

Tour Aladscham — Tscheltek.

Boghasköi („Engpasedorf“), griech. Dorf: Tabakbau.
Dachlisköi („Grobes Dorf“), griech. Dorf: Tabakbau.
Darköi („enges Dorf“).
Duraschköi.
Qapagly („Deckeldorf“).
Qaluch-gura-tschuqur (gura-tschuqur — „trockener
Graben“).
Jüstüdschüköi.
Alamat („Fahndorf“).
Qyslan („Müchendorf“), türk. (Qysylbasch-) Dorf:
35 Häuser; Viehzucht.
Hiesarly („Schloßdorf“).
Jüredschyk.
Hawadschyq.

Qaladschyq („Schloßdorf“), türk. (Qysylbasch-)
Dorf; steht mit den beiden folgenden unter
einem Muehtar.

Adschala.

Tschaghyly („Felsenebene“): Eigenartige Tracht;
die Männer tragen einen weißen Fes unter
dem Turban, die Frauen tragen rote ärmellose
Westen. Obstbau (Pärsich, Walnuss).

Qaja-ovasy („Felsenebene“).

Oplanghu (Qaplanghu? — „Tigordorf“).

Salargulu („Feldherrnsklave“), türk. Dorf.

Derbend (Wachthaus mit einem Gendarm).

Tscheltek, großes türk. Dorf: Brücke (s. Flüsse).

Tour Tscheltek — Sinob (Taf. 1).

Alyndesha, türk. Dorf: Schule.
Qaplanglu („Tigerdorf“).
Alpaghan.
Zarytry.
Tschandyq.
Qaranty („Dunkeldorf“).
Tschepni.
Jaay Ala (?). (Taf. 1.)

Tafel 1.

Kilkilik, türk. Dorf: semitischer Gesichtstypus.
Sandardshy, Tscherkessendorf.
Schakir-oghlu („Sohn des Schakir“), Tschilik, kleiner
Hafenplatz für Bretter.
Zaitun („Olive“): Tabak, Mais.
Aghatschly („Baumdorf“), griech. Dorf: Tabakbau.
Owal-Qghlu („Sohn des Abdal“).
Sinob, türkische Stadt: Mutesarif, Stamm (?) für
1 Bataillon, Festung mit alten Steinmauern
und steinerner Citadelle, $2\frac{1}{2}$ km südwestlich

künettenförmige Strandbatterie (7 Kanonen und
1 Mörser), steinerne Eskarpomauer, Erdwall;
Gefangenenanstalt (400 Gefangene), wöchentlich
einmal Post nach und von Bojabad; offene Rhede
mit guten Landungsverhältnissen; russisches
und griechisches Konsulat; russische und tür-
kische Dampferlinien legen an.

Ausfuhr nach Konstantinopel: Brennholz, Bretter
(Eichen, Fichten, Kastanien, Nufsholz, Platanen)
per Segelschiff. — Früchte (Äpfel, Birnen,
Kastanien, Oliven), Tabak, Getreide (nach
Marseille) per Dampfer.

Preise: Brennholz, 1 Bootladung (1400—2000 Oka)
40 Piast; Bretter für Fußböden (Tannenholz),
1 Paar 4 Piast; Bretter von Nufsholz (8 m lang,
5 cm dick), 1 Stück 15 Piast; Kastanien, Äpfel,
Birnen, 1 Oka 30 Para bis $1\frac{1}{2}$ Piast; Fische,
je nach der Sorte, 1 Oka 8—10 Para; Oliven,
1 Oka bis 4 Piast.

Tour Sinob — Bojabad.

Ketscheköi („Ziegeldorf“).
Mudirköi („Schulsendorf“).
Tschingereköi.
Soltaköi.
Qapaly-Bungarköi (Bungarköi = „Qaldorf“).
Qapaly.
Erikliköi („Pflaumendorf“), Südgrenze des Tabaks.
Kiren-Tschuqr (Tschuqr = Graben).
Tschachyldaghköi („Schotterbergdorf“).
Gölköi („Seedorf“).
Mehmed-Bei-Oghlu („Sohn des Mehmed-Bei“),
Tscherkessendorf.
Bärnikköi.
Tschogadschkyköi („Tuchmacherdorf“).
Qara-Dehnamaköi („Schwarzes Freilagedorf“).
Qarantyköi („Dunkeldorf“).
Üsmilüköi („Weintraubendorf“).
Alutsekköi.
Atschyqkasa („Offener Bente!“).
Tschulaly.

Jasoghanköi („Josephson-Dorf“).
Qaradscha-wiran („Zerstörtes Reh“).
Baghindscha.
Tscharschsq.

Bojabad, türk. Stadt: 800 Häuser, davon 200
armenische, 2 griechische; 14 Moscheen, 1 arme-
nische Kirche, Kaimakan, keine Garnison; gut
erhaltene Burgruine (s. Altertümer). Handel seit
15 Jahren, seit Vollendung der Chaussee nach
Sinob sehr gestiegen, ein weiteres Aufblühen
wird durch die im Bau begriffene Chaussee
nach Vasirköprü erwartet (s. Wege).

Ausfuhr: Getreide ca 200000 Kiló (?) à 96 Oka über
Sinob nach Konstantinopel; Reis ca 800000
Patman à 6 Oka über Vasirköprü nach Samsun;
Seide, Leder, Obst.

Preise: Weizen, 1 Kiló 60 Piast; Gerste, 1 Kiló
52 Piast; Reis, 1 Patman $8\frac{1}{2}$ —9 Piast; Baum-
wolle I. Qualität, 1 Oka 7 Piast. (wird nicht
ausgeführt).

Tour Bojabad — Qurnesari.

Qasyköi („Richterdorf“).
Bürikköi.
Köprülek.

Qara-serai („Trochanheim“), türk. Dorf: 60 Häuser,
1 Moschee, Basaltfelsen (s. S. 84).

Tour Bojabad — Tosia.

Bengübeiligi, türk. Dorf: 26 Häuser, 1 Schule.
Tschingualarköi (Tschargatschylarköi?).
Tekeli (Name eines türk. Volkstammes).
Qyasaköi („Kursdorf“).
Eschekköi („Raseldorf“).
Engeliköi.
Bojaluköi.
Erketschköi („Bocksdorf“).
Kniroghlu („Sohn des Emir“).
Butschatschynoghlu („Messerschmiedsohn“).
Owadschly („Ebene Dorf“).
Jenalagh.
Oghul-Qadun („Dame des Sohnes“).
Habachlu.
Tschalqalar-Jaila.

Arghatsch-Jaila.
Qasaba-Jaila („Jaila der Hauptstadt“).
Ajyn-Ojnu („Bären-Spiel“), 1 km westlich leerer Platz,
zur Abhaltung von Messen benutzt, auf dem
früher eine Stadt gestanden haben soll (?).
Qaragysa-Jaila („Schwarzmädchen-Jaila“).
Jachdschylar-Jaila („Der Guten Jaila“).
Dereköi-Jaila („Thalldorf-Jaila“).
Gölgöskoi.
Aryköi („Bienenort“). Die Gegend heißt „Qaba-
techy“.
Balkitschk.
Balkitschik, türk. Dorf: Teppichanfertigung.
Bajanghaköi.
Qarmusch bis Tosia, s. oben.

Tour Tosia — Kanghry (Taf. 3).

Tafel 3.
Tschepni-Baghlar („Weingärten von Tschepni“).
Tschepni.
Asporasköi.

Ay-Söküs („Wo der Mond herkommt“), türk. Dorf:
25 Häuser, 1 Moschee, starke Viehsucht (Schafe).
Tscheshaq.
Tschortman.

v. Flottwell, Aus dem Stromgebiet des Qysyl-Yrmaq.

Doghan-Bejköi („Wo der Bej geboren ist“).
 Jenitscheköi („Neudorf“).
 Jähli („Leutendorf“), türk. Dorf: Moschee, Getreidebau, Schafrucht.
 Jährlicher Verkauf nach Kanghry 200 Kiló, besonders Weizen. — Preise: Weizen 1 Kiló 45—60 Piast.; Gerste 1 Kiló 32—36 Piast.
 Kanghry, türk. Stadt: 4000 Häuser, 25 Moscheen, 1 Derwischkloster, 1 Kirche (griechisch?), Mutasarif, Stamm für 1 (?) Bataillon (23 Soldaten), 1 Dschamy (große Moschee aus 968 d. H.); in

der Umgegend viel Weinbau. Haupthandelsplatz für Getreide; das meiste soll aus der Gegend zwischen Qaladachik („Festungstadt“), Denekmeden („Bergwerk“) und Sungurli, dem sogenannten, kommen. Die Frachttarife sollen nach Aussage des Mutasarif nach Konstantinopel sein: über Angora per Bahn à Wagenladung 170 Piast., über Ineboll (am Schwarzen Meer) per Oboenwagen und Segelschiff 20 Piast. — Burgreste (s. Altertümer).

Tour Kanghry—Angora.

Bojadscha.
 Gawra.
 Dewe („Kamel“).
 Qutaqlu.
 Melik („Königsdorf“).
 Adschybi („Bitterdorf“).
 Qulburan („Knechtzasse“).
 Thermia.
 Alagöz („Schönes Auge“).
 Hüseinli („Hussein-Dorf“).
 Padschala.
 Madun.
 Zeidiköi („Dorf des Zeid“).
 Dümei.
 Saralköi („Palastdorf“).
 Janar („Brennend“).
 Arablar („Die Araber“), türk. Dorf: 60 Häuser, Ackerbau.
 Ausfuhr nach Angora und Kanghry 800—850 Kiló Gerste, Weizen, Erbsen.
 Preise: Weizen 1 Kiló 50—80 Piast.; Gerste 1 Kiló 35—50 Piast.; Erbsen 1 Kiló 50—60 Piast.
 Felsenwohnung und Gräber (s. Altertümer).
 Martköi, 2 km südwestl. römischer Meilenstein (s. Altertümer).
 Gümlük, türk. Dorf: Friedhof mit Basaltbüschen.
 Gündoghmuş („Der Tag ist aufgegangen“).

Örtaz („Mitteldorf“).
 Qalpat.
 Ojun-baba („Spielvater“).
 Qara-Hadschy („Schwarzer Pilger“): 2 km südwestl. Moscheereste.
 Qara-Mussa („Schwarzer Mussa“).
 Qapagly („Deckeldorf“).
 Qarsdene.
 Qysyldschaköi („Rötliches Dorf“).
 Enüaler.
 Denilen.
 Taschbunar („Steinquelle“).
 Südschük („Mühsdorf“).
 Tschybuq („Pfeife“), türk. Stadt: Kaimakan.
 Knidus.
 Quldark.
 Irawly, in der Nähe Säulenreste und Meilensteine (s. Altertümer).
 Galaba.
 Tschyghlar.
 Keenbogha (bogha = „Stier“).
 Balyqasat („balyq = „Fisch“): Säulenreste, wohl das alte Bologasus.
 Aq-tape („Weiße Spitze“).
 Syehly-Hadschy.
 Angora, s. oben.

Übersicht der Flüsse.

Tafel 3.

Tschybuq-Tschay, fließt in den Sakaria, durchfließt nördlich Angora die bebaut, fruchtbare Tschybuq-ova, dann enges Felsenthal mit Weingärten. In der Tschybuq-Ebene (ca 15 m breit und 1½ m tief), 10 km nordöstl. Angora, gute Steinbrücke. Erhält in der Tschybuq-Ebene kleine Bäche:
 links: Angora (Engürü)-Su, überall durchfortbar, Brücken ober- und unterhalb der Stadt; Obstbau, Gemüsebau im Thal;
 rechts: Haasan-Oghlu-Su.

Qyzyl-Yrmaq, fließt in das Schwarze Meer unterhalb Bafra. Bei der Brücke nordöstl. Jalym ca 30 m breit und 2 m tief, flache Stromschnellen. Thalsohle ca 500 m breit, durch steile Höhen begrenzt.

Weiter unterhalb s. Vortrag des Pr.-Leutnants Märker in der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin vom 8. Januar 1894 (Verhandl. 1894, S. 69).

Höhe über dem Meere:

bei Jalym	715 m,	bei Tschelte	185 m,
„ Qala	540 „	„ Qapu-Qaja	58 „
„ Osmandschyq	485 „	„ Bafra	18 „
„ Hadschy-Hamza	435 „		

Übergänge¹⁾:

bei Jalym Brücke von Stein, 6 Wasser-, 2 Landpfeiler mit je 10 Fuß hohem Zwischenraum; Seitenslänge der quadratischen Pfeiler 5 Fuß, jeder Pfeiler hat einen Hiebstock; auf die 1—3 m (über dem Wasserspiegel) hohen Pfeiler sind die steinernen Bogen gesetzt. Die Brückenbahn ist in der Mitte höher als an beiden Ufern; größte Höhe über dem Wasser ca 12 m. Die Mittellinie der Brückenbahn ist mehrfach gebogen. Die Bahn ist gepflastert. Das Gelände besteht aus ca 2 Fuß hohen Sandsteinplatten. Länge der Brücke: 140 m; Material: Sandstein. Die Brücke soll vor 6 Jahren gebaut worden sein.

bei Qala Föhre zum Übersetzen von Wagen.

bei Osmandschyq steinerne Bogenbrücke, ähnlich der vorigen (s. Märker und Photographie).

¹⁾ Außer den von uns erkundeten fand Pr.-Leutnant Märker eine Holzbrücke unterhalb Qarghy, sowie mehrere Furten und Föhren.

bei Tschelttek gute hölzerne Fahrbrücke (Bockbrücke), ca 600 m lang (s. Photographie).
 bei Qapu-qaja Fährre zum Übersetzen von Wagen.
 bei Bafra hölzerne Bockbrücke, zur Zeit durch den Strom zerstört; oberhalb derselben eine Furt.

Nebenflüsse des Qysyl-Yrmaq:

links: Derindere-Su (Bach), ca 2 m breit mit rechts Elma-Daghy-Tschay und „Kleiner“ Qysyl-Yrmaq.
 Bagh-Tschay („Weinbergflus“), zur Zeit trocken, Thal ca 100 m breit, an den Abhängen Weinberge.
 rechts: Amasia-Yrmaq (?).
 links: Jalym-Su, zur Zeit trocken, Bett 20—40 m breit, Weingärten.
 rechts: Gebirgsbach.
 Qasmaschamin-Ös, Bach in Wiesenniederung, 2 Mühlen, mündet (?) mit
 von rechts: Qabul-Su, Bach.
 links: Kanghry-Tschay, s. unten.

Tafel 4.

rechts: *Dehidsche-Yrmaq*, bedeutender Nebenflus, von Bozköi bis zur Mündung von uns erkundet.
 Mündet bei Qula. Thal 1—2½ km breit, mit vielem noch anbaufähigen, jetzt brachliegenden Land (s. S. 5). Flusbett: 10—15 m breit, 2—4 m tief in den Lehm Boden eingeschnitten;
 Wassertiefe zur Zeit mehrere Fufs, nur an Furten passierbar, wenig Strömung.

Übergänge: Brücke bei Qawuschut; Steinbrücke; zwei Wasser-, ein Landpfad, letzterer eingestürzt und durch Mauerwerk und Balken ausgefüllt; 30 Fufs lang, 5 Fufs breit; Brückenbahn gepflastert, dazwischen große Löcher, die mit Holz gesteckt sind.

Bei Qawuschut unterhalb der Brücke Furt.

Bei Qula, 2 km südlich, Brücke von Holz, Fahrbrücke.

Bei Qula, dicht vor der Mündung, Furt.

Nebenflüsse: Mehrere kleine Gebirgsbäche, rechts Tuala-Deresi, Bach.

links: mehrere Zuflüsse, darunter

Sarakol-Su, zur Zeit fast trocken.

Qajasin-Su, zur Zeit fast trocken.

Schekir-Su, bei Ekelib fast ganz in die Weingärten abgeleitet. Im Thal geht der Weg nach Tosia.
 rechts: Madlydechs-Boghas, mündet oberhalb Osmandschyq bei ?, fließt durch bebauter Ebene; Flusbett 8 m breit, zur Zeit wenig Wasser, heisst oberhalb Dewred-Deresi, Göw-deresi (Taf. 1); bei Ghitir zerfallene Holzbrücke.

Nebenflüsse rechts: Afescham-Tschay.

rechts: Derigh-Boghasy, mündet 5 km oberhalb Osmandschyq, fließt durch die reichbebaute Osmandschyq-Ebene.

links: *Devres-Tschay*, bedeutender Nebenflus. Von Tschepni-Baghar (Taf. 5) bis zur Mündung zum größten Teil von uns erkundet, mündet unterhalb Hadschy-Hamsy; Thal bis zu 8 km breit, völlig mit Reis bebaut, vom Kusch-Daghy und Elgas-Daghy eingeengt (s. S. 9). Kiesbett von wechselnder Breite bis 300 m. Mehrere schmale Wasserrinnen. Das Wasser ist zum Teil in die Reisfelder geleitet; an einzelnen durch Felsen eingeengten Stellen ist das Wasser ca 20 m breit, mehrere Fufs tief, sonst überall durchfurbar.

Übergänge:

26 km südlich Tosia eingefallene Steinbrücke;

bei Qawlaq kleine Holzbrücke;

bei Qaraköi kleine Holzbrücke.

Nebenflüsse:

links: zahlreiche, zur Zeit meist trockene Gebirgsflüsse (Kiesbetten bis 300 m breit), darunter:

Qurd-Deresi („Wolfesflus“) (Taf. 5).

Derta-Göw („Tiefes Auge“) in 20 m tiefer Schlucht, Holzbrücke.

Gjaur-Tschay („Flus der Ungläubigen“), Bett 100 m breit, Kies.

Zabadia-Tschay.

Belikik-Tschay, 1—2 km breites Thal.

Bulutlu, Bett 100 m, entspringt bei Bellitschik.

Weiterhin zahlreiche, zur Zeit trockene Gebirgsbäche in tief eingeschnittenen Schluchten (s. Karte), darunter Aq-Bunar.

rechts: *Zaitun-Tschay*: tief eingeschnittener, bei Kamil ca 200 m breites Kiesbett mit wenig Wasser; die Betten der zur Zeit trockenen Nebenflüsse sind tief eingeschnitten. Das Thal, 100—500 m breit, ist völlig mit Obstgärten bebaut (s. S. 13). Länge des Flusses ca 15 km.

rechts: Qaratsch-Su („Schwarzer Stein-Flus“), s. Panorama Taf. 3. Gümrügdü-Su, s. Panorama Taf. 3.

links: *Gök-Yrmaq*, siehe weiter unten.

Tafel 2.

links: Umritik-Su, entspringt in der Nähe von Tschepni; in denselben soll der Qaramy-Tschay münden.
 links: mehrere kleine Gebirgsflüsse, s. Karte.

rechts: Tschornq-Tschay, entspringt oberhalb Tschta-Köprü (Taf. 1); durch niedere Wasserscheide von Zeiten-Tschay getrennt; mündet bei Tschelttek, ca 6 m breit.

Nebenflüsse: kurz vor Mündung (?).

links: Oplanghu-Su, Gebirgsbach mit tiefeingeschnittenem Thal.

links: Quru-Su unterhalb der Felschlucht (Felschlucht s. Karte).

links: Adschala-Su, aus mehreren Quellflüssen, tiefes Thal, ca 2 m breit, zahlreiche Nebenbäche.

rechts: *Köprü-Tschay*, soll der Unterlauf des Quru-Tschay sein, an dem Vesirköprü liegt.

Nebenflüsse rechts: Eseni-Tschay.

rechts: *Ini-Su*, mündet bei Qapu-Qaja. Gebirgsbach in angem. Felsenthal.

rechts: *Pire-Jorda-Su*, Gebirgsbach, mündet wahrscheinlich 8 km unterhalb des vorigen.

Tafel 1.

links: *Gök-Yrmaq*, bedeutender Nebenfluß. Thal in der Höhe von Bojabad ca 8 km breit, von den Ausläufern des Küstengebirges und des Elqas-Daghy begrenzt. Fluß 40 Fufs breit, mehrere Fufs tief, Kiesgrund. Bei Qaradscha-wiran 20 Fufs lange Holzbrücke, breite Bockbrücke.

Nebenflüsse:

links: Qowa-Deresi, dicht oberhalb der Brücke mündend; 10 m breites, zur Zeit trockenes Bett. An der Mündung Reisfelder.

rechts: Qazy-Deresi, soll der Unterlauf des Murad-Deresi sein, der bei Qaraqyas-Jaila im Elqas entspringt, mündet gegenüber Baghludscha. Oberhalb Bojabad Reisfelder, bei Bojabad enge Felschlucht mit alter Wasserleitung (Photographie). Dann Holzbrücke, 15 Fufs lang, Fluß 10 Fufs breit, starke Strömung, überall durchfahrbar; Kiesbett. Fluß heißt auch: Basar-Deresi, Erik-Deresi, Schehir-Deresi.

Zuflüsse:

links: Harun-Deresi, Gebirgsbach im steilen Basaltfelsenenthal, ca 30 m hohe Basaltsäulen, Wasserfall (Photographie).

rechts: zwei kleine Bäche bei Qazyköi.

rechts: Döme-Tschay, trockenes Kiesbett.

rechts: Schorag-Tschay, mündet wahrscheinlich 2 km unterhalb des Qazy-Deresi, Gebirgsbach.

links: Funduqlu-Tschay, Gebirgsbach; soll bei Tscharachaq münden; heißt auch Hamzali, Yasyköi, Esipirli, Qaja Boghas-Tschay.

rechts: Qysarköi-Su,

Erketchköi-Su,

Tschalqalar-Su,

Qasaba-Su,

Ajyn-Ojunn-Su,

} Gebirgsbäche, die nach Aussage in den Gök-Yrmaq münden.

Tafel 2.

links: *Kanghry-(Qaraqaja)-Tschay*, entspringt am Qaraqaja im Qusch-Daghy, mündet bei Hassenlül. Thal 1—2 km breit, Thalwände 100—200 m hoch, links steil und zerklüftet. Bett bei Kanghry ca 80 m breit, Kies, Wasserrinne 5—8 m breit, überall durchfahrbar. Von der Quelle bis Kanghry von uns erkundet. Weitere Namen &c. siehe Karte.

Zuflüsse:

rechts: Paydygün-Tschay, Bach.

rechts und links: mehrere Gebirgsbäche in breiten Kiesbetten, darunter:

Tut-Tschay, 300 m breites Thal, bebaut, mündet bei Jüklü.

rechts: Ktetchik-Dewrend-Tschay, mündet 2 km unterhalb Kanghry. Zwei Holzbrücken bei Kanghry, Weingärten im Thal.

rechts: Dschehenem-Su („Höllenvasser“), in senkrecht eingeschnittener, wenig Schritte breiter, tiefer Schlucht.

rechts: Padschala-Su, Bach, entspringt auf Naldöken-Daghy, fließt durch breites Thal, dann durch enge Schlucht.

rechts: Chan-Deresi, entspringt am Qapan-Daghy, mündet bei Thermia. Oberlauf in steiler Schlucht, später fruchtbare Ebene mit viel Wein- und Getreidebau, in der Ebene überall passierbar, Kiesbett, bei Gümlük Wasser ca 6 m breit.

Zuflüsse:

links: Qara-Mussa-Su, Bach in breitem Thal.

Arablär-Su, entspringt am Gai-Daghy, breites Thal, mehrere Zuflüsse.

Tafel 2. Stromgebiet des Jeschil-Yrmaq, der südöstlich Samsun in das Schwarze Meer mündet:

Tschamlytscha-Yrmaq, 300—400 m breites Thal, durch flache Höhen begrenzt, Fluß 3—4 m breit, mehrere kleine Zuflüsse, s. Karte.

Aqun-Deresi, Quellen in der Nähe von Ütsch-Chan; tief eingeschnittenes Thal, das sich bei Qawaq verzweigt, Sohle 100—500 m breit, Fluß 3—4 m breit, flach. Bei Qawaq kleiner Zufluß von links, über diesen steinerne Brücke bei Qawaq.

Tschagal-Deresi, breites, bebautes Thal, die linke Thalwand bilden ca 400 m steile Höhen, Fluß 4 m breit, flach. Bei Tschagalköi steinerne Fahrbrücke, 25 Fufs lang.

Zuflüsse rechts: Qargha-Deresi, Gebirgsbach in steiler Schlucht.

Baqyr-Tschay, 11 km südöstlich Vesirköprü, fließt bei Kal-Achmedköi von West nach Ost, Mündung unbekannt, östlich Hinder-Dibi in steiler Schlucht, Flußbett 20 m voll Wasser, 2—3 Fufs tief. Bei Kal-Achmedköi hölzerne Fahrbrücke, 10 Wasserpfeiler auf Steinunterlage.

Küstenflüsse:

Qurt-Yrmaq, mündet 2½ km nördlich Samsun, 2 m breit Wasser; steinerne Chausseebrücke im Bau begriffen. Qaraköi-Yrmaq, entspringt bei Qaraköi, Gebirgsbach, mündet 11 km nordwestlich Samsun.

Qaraqof-Deresi, entspringt bei Boylan, fließt in bewaldetem Gebirgthal, weiterhin in breiter Niederung; Wasser bis 2 m breit, mündet nordwestlich des Vorigen.

Taslu-Deresi, Gebirgsbach, entspringt südwestlich Qaja-guni.

Deniz-Tschay, Quelle wahrscheinlich am Ostabhang des Nebien-Daghy, soll bei Qundschigaz münden, 1—1½ km breites Flußthal, von hohen Bergwänden begrenzt; Flußbett bei Ormolos 20 m breit, Kies, Wasserrinne 3 m breit, flach.

Bis Aladscham von hier ab mehrere kleine Bäche, darunter Qusal-Tschay.

Aladscham-Su, mündet nördlich Aladscham, 5 m breit Wasser, entsteht aus Adschy-Su und ? Adschy-Su entspringt bei Juschkdschköi; die Quellen sollen stahlhaltig sein; fließt in tiefeingeschnittener, schmalen Thal. Im Thal sollen die Ruinen Deschagümürkygtach liegen.

Nebenflüsse rechts: Ajyn-Deresi,

Qyslan-Deresi,

} Gebirgsbäche in tiefen Thälern.

} Wahrscheinlich in
Jeschil-Yrmaq
fließend.

Tafel 1.

Qysyl-Oghlu-Su, entspringt 8 km südlich Kiliklik, mündet ?.

Ewriets-Su, entspringt 8 km südlich Kiliklik, mündet ?.

Kiliklik-Su, heisst an der Mündung Sarumschaq-Tschay, entspringt 8 km südlich Kiliklik, fließt in steilem, waldigem Gebirgsthale. Sohle mit Platanenwäldungen, Brettschneidmühlen, Kiesbett; an der Mündung 2—3 m breit Wasser, flach.

Nebenflüsse links: Usnos-Su, Gebirgsbach.

Delindsche-Su, Gebirgsbach.

Kirkgetschid-Deresai („Übergang der 40“), entspringt ca 4 km östlich Qurlu-Chan, mündet (?) 8 km südlich Schakir-oghla. Im Oberlauf durch steiles Gebirgsthale, an der Mündung in breiter, bebauter Mulde. Dort mehrere Meter breit; flach.

Zuflüsse: Links: Tschaghyl-Daghkõi-Deresai; Quelle 5 km südlich Tschaghyl-Daghkõi; Gebirgsbach in tiefem Thale.

rechts: Sorchum-Tschay, Gebirgsbach.

Qapaly-Deresai, entspringt als Seil-Tschay am Dschuma-Achscham-Dagh, mündet als Usun-köprü-Su 2 km nördlich Schakir-oghlu, heisst auch Gölün-Deresai. Charakter: wie der vorige. Bei Qapaly 30 m breites, trockenes Bett; Wasserrinne 4 m breit. Hölzerne Fahrbrücke (Bockbrücke), 25 m lang. Mehrere Gebirgsanflüsse in tiefen Thälern (s. Karte), darunter Qurtou-Tschay.

Bei Sinob mehrere kleine Kistenbäche, darunter Ketschekli-Deresai mit links Jami-Dschuma-Deresai.

Übersicht der benutzten oder gekreuzten fahrbaren Wege.

Tafel 3. Bei Jalym führen auf beiden Seiten des Qysyl-Yrmaq gute Landstraßen mit festem Untergrund nach Qaledschik. Der Weg auf dem rechten Ufer zweigt sich erst bei der Brücke nördlich Jalym (s. Flüsse) ab.

Bei Qara-Qasyq wurde Landstraße Kanghry—Jysgad, bei Qotsehababa Landstraße Kanghry—Sunghurlu gekreuzt.

Tafel 4. Bei Toschala (8 km nördlich) wurde Landstraße Kanghry (12 Stunden?) — Sunghurlu (über Uru-Dagh) gekreuzt.

Von Ekelib führt eine breite Straße (Römerstraße?) nach Tosia. Dieselbe ist in ihrem südlichen Teil, so lange sie im Thal des Schehir-Su läuft, gut, mit festem Untergrund, begleitet von Telegraph und alter, verfallener Wasserleitung, belebt durch zahlreiche Holzkarawanen. Vor dem Abstieg nach Tosia trafen wir dieselbe Straße wieder als sehr schlechten, steilen Waldweg, bedeckt mit Geröll und umgestürzten Bäumen.

Tafel 1. Von Tosia soll gute Chaussee nach Qastamuni führen.

Von Tosia über Hadschy-Hansa — Osmandschyq — Mersivan.

Zuerst von Tosia bis 26 km östlich guter Landweg mit Sanduntergrund, auf dem linken Ufer des Dewres-Tschay, dann bei einer eingestürzten Brücke durch den Fluß, von dort ab bis Hadschy-Hansa sehr gute Chaussee (weiterhin von uns nicht erkundet), doch sind die zahlreichen Holzbrücken meist unpassierbar. Bei Osmandschyq Steinbrücke über Qysyl-Yrmaq (s. dort). Bei Ghitir zerfallene Holzbrücke (s. Flüsse). Dort, wo die Route von der Chaussee abbiegt, Holzbrücke, daneben verfallener steinerner Brückenpfeiler.

Von Tosia nach Qotsehbaba breite Landstraße, Hauptverbindungsweg nach Angora. Soweit von uns gesehen fest, aber ungepflastert. Biegt ein Stück von Tosia bis 3 km westlich mit großen Steinen belegt.

Tafel 2. Von Tschorduglug nach Vemirköprü führt ein breiter Landweg.

Von Vemirköprü nach Samsun. Chaussee von sehr wechselnder Güte. Von Qawza bis 4 km östlich Qawza sehr schlecht mit zerfallenen Holzbrücken; Parallel- und Nebenwege dienen als Nothelf. Von Utach-Chan bis zum letzten Chan vor Samsun gut mit guten Steinbrücken, dann sehr schlecht. Eine Stunde vor Samsun kaum benutzbar, bedeckt mit Geröll; östlich Tschakaiköi in vielen Serpentin aufsteigend. Bei Qawza zweigt sich die Chaussee nach Amasia ab. Brücken s. Flüsse.

Von Samsun nach Bafra. Dicht bei Samsun Chaussee, dann gute Lehmchaussee, soweit von uns gesehen. Vor Bafra wieder Chaussee.

Von Bafra nach Qapn-Qaja gute Landstraße mit Felsuntergrund am Qysyl-Yrmaq entlang. Führt bei Qapn-Qaja.

Von Bafra nach Aladscham. Landweg, zum Teil mit Wiesuntergrund. Führt über Qysyl-Yrmaq, daneben zerfallene Holzbrücke.

Tafel 1. Von Sinob nach Bojabad. Sehr gute Chaussee: 12 Fufs breit, 8 Fufs breit chaussiert, an jeder Seite 2 Fufs breiter Reitweg; Graben. Im Thal des Tschaghyl-Deresai steigt die Chaussee stetig und ist zum Teil in den Berg eingeschnitten; kurz vor Qurlu-Chan scharfe Windungen am steilen Bergabhänge, ebenso beim Abstieg zum Gök-Yrmaq. Bei Qapaly 25 m lange Holzbrücke (s. Flüsse). Dann zahlreiche schlechte, 2—3 m lange Holzbrücken. Brücke über Gök-Yrmaq, s. diesen.

Tafel 3. Von Tosia nach Angora. Bis Arablar schlechter, felsiger Landweg, dann von Gümlik bis zur Tschybuq-ovay wieder schlecht. In der Tschybuq-Ebene sehr gute Landstraße, die von 10 km nördlich Angora bis Angora chaussiert und in den Fels gesprengt ist. Brücke über den Tschybuq von Stein. Die Hauptstraße führt von Kanghry nach Angora über Qaledschik zuerst im Thal des Kanghry-Tschay.

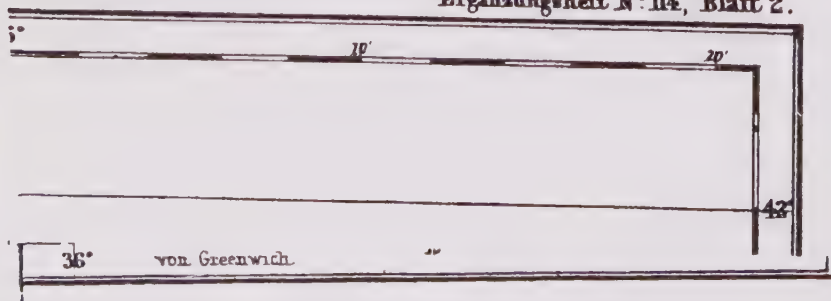
Beschreibung der Gebirge, s. Bericht.

The low incidence of vaginal bleeding, the uncommon occurrence of nausea and other side effects,

1

The low incidence of vaginal bleeding, the uncommon occurrence of nausea and other side effects, the therapeutic potency at low cost—all are prop-

Ergänzungsheft N° 114, Blatt 2.



The low incidence of vaginal bleeding, the uncommon occurrence of nausea and other side effects, the therapeutic potency at low cost—all are prop-

estrol

bestrol
(estrol)

estrogen u

worth, N. J.

atopic
dermatitis...

Cortef^{*}

acetate ointment

In 5 Gm. tubes of 1.0% and 2.5% concentration

^{*}Trademark for Upjohn's brand of hydrocortisone (compound F)

The Upjohn Company, Kalamazoo, Michigan

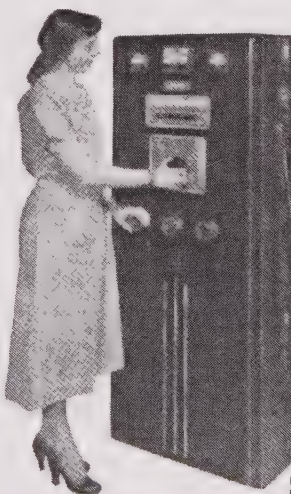
a
leader
in
research

mattern

creator of push-button controls
now brings you an important
advance in X-Ray Technology:

"DUOTECH"
CONTROL
UNIT

with the "DUOTECH" you
get consistently better results
with MODERATELY PRICED
equipment, formerly
obtainable only with the
most expensive!



**"DUOTECH" Milliamperes
Second (MaS) Integrator gives**
a revolutionary concept of
accuracy in radiographic quality
control with the fastest possible time
of exposure. You get radiographs
of consistent density regardless of
power line conditions or other factors
... and the shorter exposure time
gives sharper detail.

*The "DUOTECH" Simplified Technique
reduces the usual 3 operational steps
to 2. The Technician makes only
2 selections: MaS and PKV. It's easier
and faster, while giving complete
protection to the X-ray tube.

send coupon today
for free booklet



F. MATTERN MFG. CO.

F. MATTERN MFG. CO.
4635-59 No. Cicero Ave., Chicago 30, Illinois

- ☐ Please send me free booklet about the
"DUOTECH"
- ☐ Have your dealer call for appointment

Name _____
Address _____
City _____ State _____
Phone _____

LIST OF STATE MEDICAL ASSOCIATIONS

SOCIETY	PRESIDENT	EXECUTIVE OFFICER	ANNUAL MEETING
Ala. Med. Assn. of the State of	J. O. Morgan, Gadsden	D. L. Cannon, 337 Dexter Ave., Montgomery 4	Mobile, Apr. 15-17
Ala. Territorial Medical Assn.	Paul H. Haggard, Fairbairn	William P. Blanton, Box 2567, Juneau	Mr. McKinley, Box 1, May 1
Ala. Medical Association	Edward M. Hassen, Tuscaloosa	D. W. Melick, 341 Security Bldg., Phoenix	Chandler, Apr. 20-22
Ala. Territorial Medical Assn.	R. A. D. Johnson, Horsham	Mr. Paul C. Schaefer, 215 Kelley Bldg., Ft. Smith	Ft. Smith, Apr. 18-21
Ala. Territorial Medical Assn.	John W. Green, Valley	Mr. John Hinton, 450 Sutter St., San Francisco 6	Los Angeles, May 9-11
Ala. State Medical Society	Charles B. Bonham, Brierley	Mr. H. T. Sullivan, Republic Bldg., Denver 2	Chicago, Sept. 21
Ala. State Medical Society	George H. Galloway, Newburgh	Creighton Barber, 360 St. Roman St., New Haven 1	Hartford, April 2-5
Ala. State Medical Society	Robert D. Ramsey, Washington	Mr. T. Wiprud, 1718 M St., N.W., Washington	Dusser, Oct. 13-14
Ala. State Medical Society	L. B. Herpel, West Palm Beach	Samuel M. Day, P. O. Box 107, Jacksonville 1	Hollywood, Apr. 25-28
Ala. State Medical Society	William P. Harbin, Jr., Rome	David Henry, Pier, 875 W. Peachtree St., Atlanta	Macon, May 2-5
Ala. State Medical Society	Edwin K. Chung-Hoon, Honolulu	Samuel L. Yee, 410 S. Beretania St., Honolulu	Honolulu, May 13-16
Ala. State Medical Society	E. Victor Simmon, Pocatello	Mr. Anand I. Buri, 364 Sonoma Bldg., Rose	San Valley, June 13-16
Ala. State Medical Society	William J. Lewis, Perth	Harold M. Camp, 23 S. Main St., Monmouth	Chicago, 1954
Ala. State Medical Society	William H. Howard, Hammond	Mr. James A. Waggner, 23 E. Ohio St., Indianapolis	Indianapolis, Oct. 1-3
Ala. State Medical Society	R. N. Laguerre, Sioux City	Allan H. Phillips, 329 1/2 1/2 St., Des Moines 12	Des Moines, April 1-3
Ala. State Medical Society	Carl M. Johnson, Anson	J. Robert Berger, Box 909, Anson	Tupelo, May 2-6
Ala. State Medical Society	L. R. Pyle, Tonka	D. D. Veumillan, 115 W. Fourth St., Tonka	Lauraville, Sept. 1-4
Ala. State Medical Society	J. D. Hanesack, Lanesville	Mr. J. P. Sanford, 103 S. Third St., Lanesville 2	New Orleans, May 20
Ala. State Medical Society	Philip H. Jones, New Orleans	Mr. J. P. Sanford, 103 S. Third St., Lanesville 2	Portland, June 20-22
Ala. State Medical Society	Norman H. Nickerson, Lanesville	George H. Yeager, 2411 Cathedral St., Baltimore	Baltimore, April 27-28
Ala. State Medical Society	Marion M. Pincus, Baltimore	Robert W. Buck, 22 The Fenway, Boston 15	Boston, May 16-17
Ala. State Medical Society	Beverly Hager, Springfield	L. J. Foster, 636 Townsend St., Box 26, Lansing 15	Detroit, Sept. 26-Oct. 1
Ala. State Medical Society	J. W. Hall, Detroit	Mr. R. R. Rosell, 496 Lowry Med. Arts Bldg., St. Paul	Duluth, 1954
Ala. State Medical Society	J. J. Campbell, Minneapolis	Mr. R. B. Keeler, 507 First Federal, Jackson	Jackson, May 14-15
Ala. State Medical Society	M. O. Ewing, Anson	E. Royer, Behr, 241 N. Grand Blvd., St. Louis 8	St. Louis, Apr. 17
Ala. State Medical Society	R. J. Noble, Bohrer, West Plains	Mr. E. R. Haglund, 104 N. Broadway, Pullman	Pullman, Sept. 16-17
Ala. State Medical Society	Arthur C. Pratt, Miles City	R. B. Adams, 1315 Sharp Bldg., Lincoln	Lincoln, Mar. 10-13
Ala. State Medical Society	James C. Kelly, Omaha	W. A. O'Brien, 111, 205 Chestnut St., Reno	Las Vegas, 1954
Ala. State Medical Society	Dwight J. Hood, Reno	Deering C. Smith, 44 Chester St., Newburgh	Stretton Woods, 1954
Ala. State Medical Society	Ernest N. Friborg, Manchester	Mr. H. Greininger, 315 W. State St., Trenton	Atlantic City, May 1-19
Ala. State Medical Society	Harry B. Dicker, Camden	Mr. R. R. Marshall, 231 W. Central Ave., Albuquerque	Albuquerque, May 15-17
Ala. State Medical Society	Albert S. Lathrop, Santa Fe	W. P. Ambler, 380 Fourth Ave., New York 16	New York, May 10-14
Ala. State Medical Society	Andrew A. Ekstrom, New York	Mr. James J. Barnes, 203 Capitol Bldg., Raleigh	Pinehurst, May 1-5
Ala. State Medical Society	Joseph A. Elliott, St. Charles	Mr. Lyle Lunsford, Box 1128, Richmond	Richmond, May 1-3
Ala. State Medical Society	Joseph S. Sokness, Jamestown	Mr. J. S. Nelson, 79 East State St., Columbus 15	Columbus, Apr. 18-19
Ala. State Medical Society	Paul A. Davis, Akron	Mr. R. H. Graham, 1227 Classon St., Oklahoma City	Oklahoma City, May 9-11
Ala. State Medical Society	John J. McDaniel, Tulsa	E. Littlehales, 1315 S.W. Taylor St., Portland	Portland, Sept. 26-28
Ala. State Medical Society	T. Milton Murphy, Portland	Mr. B. Gurnee, 280 Main St., Harrisburg	Harrisburg, Oct. 1-3
Ala. State Medical Society	James I. Whitfield, Rochester	Thomas Perry Jr., 196 Francis St., Providence	Providence, May 4-5
Ala. State Medical Society	James A. Sanborn, Santa Fe	Robert Wilson, 165 Rutledge Ave., Charleston	Myrtle Beach, May 1-3
Ala. State Medical Society	Paul J. Kelly, Portland	Mr. J. C. Foster, 1st Nat'l Bank Bldg., Sioux Falls	Sioux Falls, May 13-15
Ala. State Medical Society	R. J. Baker, Seattle	Mr. V. O. Foster, 706 Church St., Nashville 3	Nashville, Apr. 11-14
Ala. State Medical Society	Richard C. Mayer, Aberdeen	Mr. S. C. Parrester, 1801 Lamar Blvd., Austin	San Antonio, May 2-5
Ala. State Medical Society	A. M. Patterson, Chittenden	Mr. H. Brown, 42 S. Fifth St., Salt Lake City	Salt Lake City, May 1-3
Ala. State Medical Society	George Turner, El Paso	James P. Hammond, 337 South St., Birmingham	Birmingham, May 1-3
Ala. State Medical Society	Frank K. Backen, Salt Lake City	Mr. R. J. Howard, 1105 W. Franklin St., Kansas City	Kansas City, May 1-3
Ala. State Medical Society	Wendell S. Hall, Bennington	Mr. Charles Zimmelman, 1309 Seventh Ave., Seattle	Seattle, May 1-3
Ala. State Medical Society	Yonker W. Avery, Charlottesville	Mr. Charles Lively, Box 1331, Charleston 24	Charleston, May 1-3
Ala. State Medical Society	A. J. Young, Winchester	Mr. C. H. Cowhart, 704 E. Graham St., Madison 2	Madison, Oct. 1-3
Ala. State Medical Society	James S. Kump, Hattiesburg	Mr. Arthur Miles, Box 1252, Cheyenne	Cheyenne, June 1954
Ala. State Medical Society	James S. Kump, Hattiesburg		

TASTE-TESTED!

**ILOTYCIN
ETHYL CARBONATE**
(ERYTHROMYCIN ETHYL CARBONATE, LILLY)
CRYSTALLINE

PEDIATRIC

A most effective antibiotic for the common bacterial infections of childhood, in a new palate-pleasing liquid form.

Dosage:
Thirty-pound child, one teaspoonful (100 mg. of Ilotycin®) every six hours, others, in proportion to weight.

Supplied:
In 60-cc. bottles which provide twelve teaspoonful (5-cc.) doses.

THE ORIGINATOR OF ERYTHROMYCIN

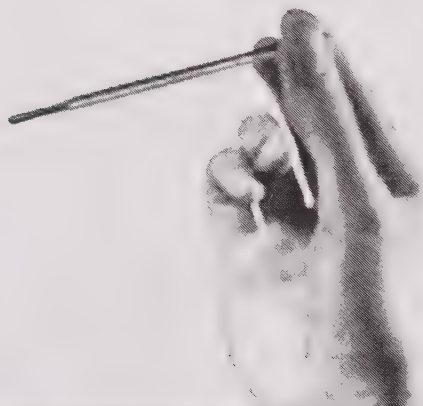
Lilly

"The value of
sulfonamide mixtures
in reducing
crystalluria and
renal complications
is based on

undisputed experimental evidence

"It has been confirmed
by several independent
groups of investigators
in rigorous
practical tests at
the bedside."

(Lehr, D.: J.A.M.A., Feb. 5, 1949.)



*for safer,
effective, speedy,
highly palatable
sulfonamide
therapy*

ri-sulfameth



Each 5 cc. of syrup (approx. one teaspoonful)
...or each tablet contains 0.5 Gm. of sulfa compound:

SULFAMETHAZINE	0.165 Gm.
SULFADIAZINE	0.165 Gm.
SULFAMERAZINE	0.165 Gm.
SODIUM CITRATE*	0.5 Gm.

*not contained in Tri-Sulfameth Tablets

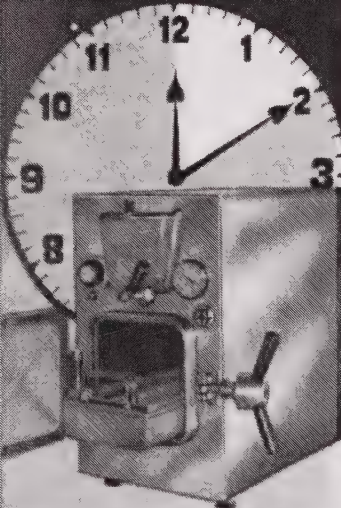
Samples of
Tri-Sulfameth
on request



CASIMIR FUNK LABORATORIES, INC.
affiliate of U. S. Vitamin Corporation
250 East 43rd Street, New York 17, N. Y.

MADE BY THE
WORLD'S LEADING
Designers & Manufacturers
of INDUSTRIAL & HOSPITAL
STERILIZERS, OPERATING
TABLES & SURGICAL LIGHTS

American
 (TIME SAVING)
HIGH SPEED
OFFICE AUTOCLAVE



- The long-awaited development of rapid, precision sterilization for the professional office.
- Factory guaranteed.
- Sold only by authorized dealers.



Mail this coupon
TODAY!

AMERICAN STERILIZER COMPANY
 (Dept. 82) Erie, Pennsylvania
 Please send further information to:

NAME _____
 STREET _____
 CITY & STATE _____

TONICS AND SEDATIVES

This column is maintained by its readers. Contributions are welcome.

An editor separates the wheat from the chaff, then makes sure that the chaff gets printed.

t & s

Letter to Blue Shield of New York:
 Dear Sir:

Your recent advertisement stimulated a conversation wherein we were at a loss to ascertain whether your insurance covered Chiropractic service, and would like to know if this is available to New York residents.

You are no doubt aware of the numerous advantages to you in including Chiropractic services, primarily monetary, and also the publicity involved in pioneering a new idea.

1. Health Is Restored in a Shorter Length of Time—*Less Cost to You*
 2. The Cause of Dis-ease Is Eliminated and Recurrence Prevented—*Less Cost to You*
 3. Medication of Any Kind Is Never Prescribed—*No Cost to You*
 4. Patient Is Almost Never Hospitalized—*Less Cost to You*
 5. Operations Are Never Performed (except in rare cases)—*Less Cost to You*
 6. The Fee of the Chiropractor Is Usually Less Than Any Other Doctor—*Less Cost to You*
 7. Braces, Hospital Corsets and Special Equipment of Any Kind Never Recommended—*No Cost to You*
- Without any doubt you would find the above to be absolutely true.

We can recommend hundreds of individuals patronizing Chiropractors who would be glad to join your insurance plan if permitted this choice of service. Looking forward with much interest to your reply, which it is hoped will be forthcoming within the near future.

Sincerely,
 /s/ Mr. & Mrs. M. G.

A BUSINESS OPPORTUNITY

t & s

From the Norfolk Virginian-Pilot:

IGNORANCE IS BLISS

From the Greenville (S. C.) Piedmont

The newest issue of a plush women's magazine has an article asking the question: "Should you be psycho-analyzed?" Heavens, no! Why confirm what the family and friends already suspect?

t & s

RECIPES FOR SAUTE OF INFINITIVES

Wash and split two infinitives and saute in a mixed metaphor. Shake in four parts of speech and stir. Parse three nouns finely and add to saute. Dangle on participle in the mixture until sufficiently spicy. Suspend on a deadline and allow to cool.

t & s

From The Charleston (S. C.) Navy News:
 Horseplay causes accidents; horse sense prevents them!

(Continued on page 52)



BRECK WORK CREAM



Breck Work Cream helps prevent drying, cracking and chapping of the skin. Breck Work Cream is applied after exposure to degreasing materials and at the end of a day's work. It temporarily substitutes fatty materials for natural skin oils which have been removed by solvent and degreasing materials. Regular use of Breck Work Cream will keep the hands smooth, pliable and lubricated.

Industrial Preparations: Booklet available on request.

JOHN M. BRECK, INC. • MANUFACTURING CHEMISTS
 SPRINGFIELD 3, MASSACHUSETTS
 NEW YORK • CHICAGO • SAN FRANCISCO • OTTAWA, CANADA

BUY U. S. SAVINGS BONDS

TECA low-volt and pulse generator SP5

for muscle-stimulation
 ion-transfer therapy
 muscle and nerve testing
 Reliable, portable, low-priced



For detailed literature, write Dept. A
TECA CORPORATION
 139 East 23rd St., New York 10, N. Y.

FOR THE DIABETIC

Cellu Juice - Pak
 Fruits, packed in
 natural juice. No
 sugar added.



FREE CATALOG
 for full information for the
 diabetic - foods, recipes,
 food charts - send to pho-
 sicians on request.

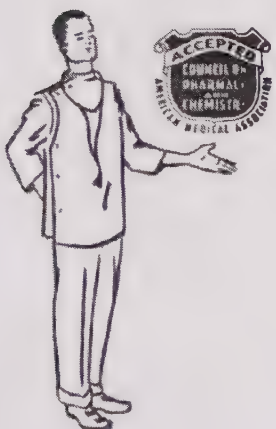
CELLU LOW CARBOHYDRATE Dietary Foods

CHICAGO DIETETIC SUPPLY HOUSE, INC.



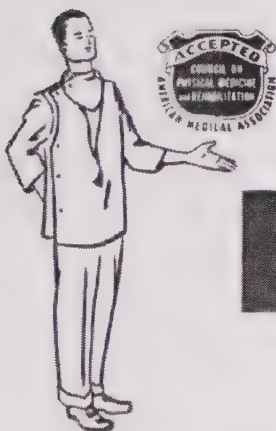
IF THEY COULD TALK

COUNCIL SEALS



would say:

"When you see one of us on a package of medicine or special purpose food, it means first of all that the manufacturer thought enough of the product to be willing to have it and his claims carefully examined by a board of critical unbiased experts. . . . We're glad to tell you that this product was examined, that the manufacturer was willing to listen to criticisms and suggestions the Council made, that he signified his willingness to restrict his advertising claims to *proved ones*, and that he will keep the Council informed of any intended changes in product claims. . . . There may be other similar products as good as this one, but when you see us on a package, *you know*. Why guess, or take someone's self-interested word?"



JUST ASK YOUR DETAIL MAN,
"IS THIS PRODUCT A.M.A. COUNCIL ACCEPTED?"

THIS IS THE EIGHTH IN A SERIES OF ADVERTISEMENTS
TO FURTHER EXPLAIN THE COUNCIL'S FUNCTIONS TO YOU

SUBSCRIPTION RATES

Price per annum in advance, including postage: Domestic, \$15. Canadian, \$16.50. Foreign, \$19. Price to students, interns and residents: \$9.00.

Domestic rates include United States and possessions, Argentina, Bolivia, Brazil, Colombia, Costa Rica, Cuba, Dominican Republic, Ecuador, Guam, Guatemala, Mexico, Nicaragua, Paraguay, Peru, Republic of Honduras, Salvador, Samoa, Spain, Uruguay.

SINGLE COPIES of this and previous calendar year, 45 cents; two years old, 50 cents; three years old, 55 cents; in other words, 5 cents additional is charged for each year preceding the last calendar year.

REMITTANCES should be made by check, draft, registered letter, money or express order. Currency should not be sent unless the letter is registered. Stamps in amounts under one dollar are acceptable. Make all checks, etc., payable to "AMERICAN MEDICAL ASSOCIATION."

WARNING: Pay no money to a agent unless he presents a letter showing authority for making collection.

CHANGE OF ADDRESS notice should be received at least 3 weeks prior to date change is to go into effect, and should state whether change is permanent or temporary. Both old and new address should be given.

WHEN COMMUNICATIONS concern more than one subject—manuscript, news items, reprints, change of address, payment of subscription, membership, information wanted, etc.—correspondents will confer a favor and will secure more prompt attention if they will write on a separate sheet for each subject.

CONTRIBUTORS

EXCLUSIVE PUBLICATION: Articles are accepted for publication on condition that they are contributed solely to this journal.

COPYRIGHT: Matter appearing in THE JOURNAL OF THE AMERICAN MEDICAL ASSOCIATION is covered by copyright. Permission will be granted on request for the reproduction in reputable publications of anything in the columns of THE JOURNAL if proper credit is given. However, the reproduction for commercial purposes of articles appearing in THE JOURNAL or in any of the special journals published by the Association will not be permitted.

MANUSCRIPTS: Manuscripts should be typewritten, double-spaced and the original, not the carbon copy submitted unrolled. Carbon copies, or single-spaced manuscripts will not be considered. Footnotes and bibliographies should conform to the style of the Quarterly Cumulative Index Medicus published by the American Medical Association. This requires in the order given: name of author, title of article, name of periodical, with volume, page, month—day of month if weekly—and year. Because of lack of space, it is necessary to limit the number of bibliographic footnotes to eighteen. Unused manuscripts are returned by regular mail. *Used manuscripts are not returned.*

ILLUSTRATIONS: Half-tones and zinc etchings will be furnished by THE JOURNAL when satisfactory photographs or drawings are supplied by the author. Each illustration, table, etc., should bear the author's name on the back. Photographs should be clear and distinct; drawings should be made in black ink on white paper. Used photographs and drawings are returned after the article is published.

PRICE LIST

A price list describing the various publications of the Association will be sent on request.

AMERICAN MEDICAL ASSOCIATION
535 N. DEARBORN STREET, CHICAGO 10

Have you tasted Meritene, Doctor?

One taste tells the story. Here is the high protein nourishment patients will delight in drinking...the sure route to extra nutrition whenever required, for all ages.

Let us send you a quarter-pound can for your own taste-test...or a larger quantity for clinical work.



HIGH PROTEIN
Supplementation
and it tastes good

In the management of medical and surgical convalescence, debilitating diseases, geriatric nutritional imbalance...you immediately seek to increase the patient's protein intake.

More and more physicians are finding the answer in MERITENE—the fortified whole protein supplement that patients like to take. Its good taste assures that.

Therapeutic values abound in a Meritene Milk Shake: high quality protein without the burden of bulk...more of all other important vitamins and minerals than in an equal amount of Eggnog. Yet Meritene Milk Shakes cost less.*

*based on 25 pound institutional size can

MERITENE vs. EGGNOG Nutritive Value Comparison

	EGGNOG	MERITENE MILK SHAKE
Protein.....	12.5 gm.	15.8 gm.
Fat.....	12.6 gm.	8 gm.
Carbohydrate.....	17.7 gm.	25.5 gm.
Calcium.....	.24 gm.	.5 gm.
Phosphorus.....	.27 gm.	.4 gm.
Iron.....	1.5 mg.	4.4 mg.
Vitamin A.....	843 I.U.	1745 I.U.
Thiamine.....	.12 mg.	.7 mg.
Riboflavin.....	.45 mg.	1.6 mg.
Ascorbic Acid.....	2.0 mg.	26.4 mg.
Cholesterol.....	286 mg.	21 mg.
Calories.....	233	237

Eggnog nutritive values from
"Food Values of Portions Commonly Used." Bowes & Church, 1951.

THE DIETENS COMPANY
3017 Fourth Avenue South,
Minneapolis 8, Minnesota

I am interested in becoming more familiar with MERITENE. Please send me a quarter-pound can for my evaluation.

MA-12263

NAME _____ M.D.
ADDRESS _____
CITY _____ ZONE _____ STATE _____

Classified Advertisement

Advertisements under the following heading are charged at the rate of \$7 per insertion for 50 words or less; additional words 25c each.

WANTED	SITUATIONS	FOR SALE
Assistants	Nurses	Practices
Physicians	Professional & Technical Aides	Hospitals
Interns & Residents	Apparatus	Equipment
Locations	Books	Books
Locum Tenens	Hospitals	FOR RENT
Partners		ABSTRACTING

SEMI-DISPLAY ANNOUNCEMENTS
FOR PERSONAL CLASSIFIED ADVERTISEMENTS: set in bold type (like this paragraph) the rate is \$6.75 per insertion for 30 words or less, additional words 30c each.

RESULTS ARE BETTER when an advertisement receives several insertions, and to those who remit for four consecutive insertions of a classified advertisement, two additional insertions will be offered free of charge, provided the first four do not result in a satisfactory acceptance of the offer. Request for free insertions must be received within two weeks following date of fourth insertion.

BOX NUMBER ADVERTISEMENTS—a fee of 45c is charged to have answers sent care of AMA. Count 4 words for box number. Instructions: Letters sent in care of THE JOURNAL are forwarded promptly.

CLASSIFIED ADS ARE PAYABLE IN ADVANCE.

COMMERCIAL ANNOUNCEMENTS
For classified advertisements of a commercial or promotional nature, the rate is \$8 for 30 words or less, additional words 30c each. For semi-display, \$11.25 for 30 words or less; additional words 40c each. This rate is for each insertion, no gratuitous insertions given. Box number charge same as personal ads. This applies to advertisements of firms or individuals in business such as:
Publishers Manufacturers Insurance
Printers Suppliers Resorts
In fact, anything but personal classified ads.

CLASSIFIED ADVERTISING FORMS CLOSE
MONDAY NOON 12 DAYS PRIOR TO
THE DATE OF ISSUE

Journal A.M.A., 535 N. Dearborn St., Chicago 10

ASSISTANTS WANTED

WANTED ASSISTANT—GENERAL PRACTICE: 12 miles from Chicago; salary open; excellent future. Box 6021 B, % AMA.

PHYSICIANS WANTED

FELLOWSHIP IN RADIOLOGY—ST. LUKE'S HOSPITAL, Chicago, Illinois, will appoint 2 Fellow January 1, 1954, and 2 March 1, 1954; fellowship 34 years; approved by AMA and American Board of Radiology; special work in cardio-vascular roentgenology, cerebral angiography, antecatheterization, radium and cobalt therapy; affiliated with Northwestern University Medical School and Veterans' Research Hospital; 5 months (44 hours) didactic course in radiology and physics each year; stipend \$100 per month; board, room and laundry. Edward L. Jenkinson, MD, Director Department of Radiology, 1439 B. Michigan Avenue.

PHYSICIAN WANTED—FOR JULY AND AUGUST OF 1954: to assist me in my practice at Chautauque, New York, on Lake Erie; New York State license required at least 1 or more years of hospital training; if necessary; salary paid in 1953 was \$350 a month, but I depends on training and ability; other details discussed with applicant at time of interview. Please write in if interested: G. L. Lester, MD, Box 74, Chautauque, New York.

GENERAL PRACTITIONER — WITH SURGICAL training; southern California; starting salary \$10,000 annually; with excellent opportunity for advancement; give age, education, training, experience, and availability in last letter. Box 5017 C, % AMA.

UROLOGICAL OPPORTUNITY—UROLOGIST, 64, ill health, wishes to retire, California; good equipment Kelly table, Westinghouse 160 MA rotating anode, etc. 5 year, \$250 monthly office rental; \$500 for equipment \$4000 down; applicant must have good training. Box 6026 C, % AMA.

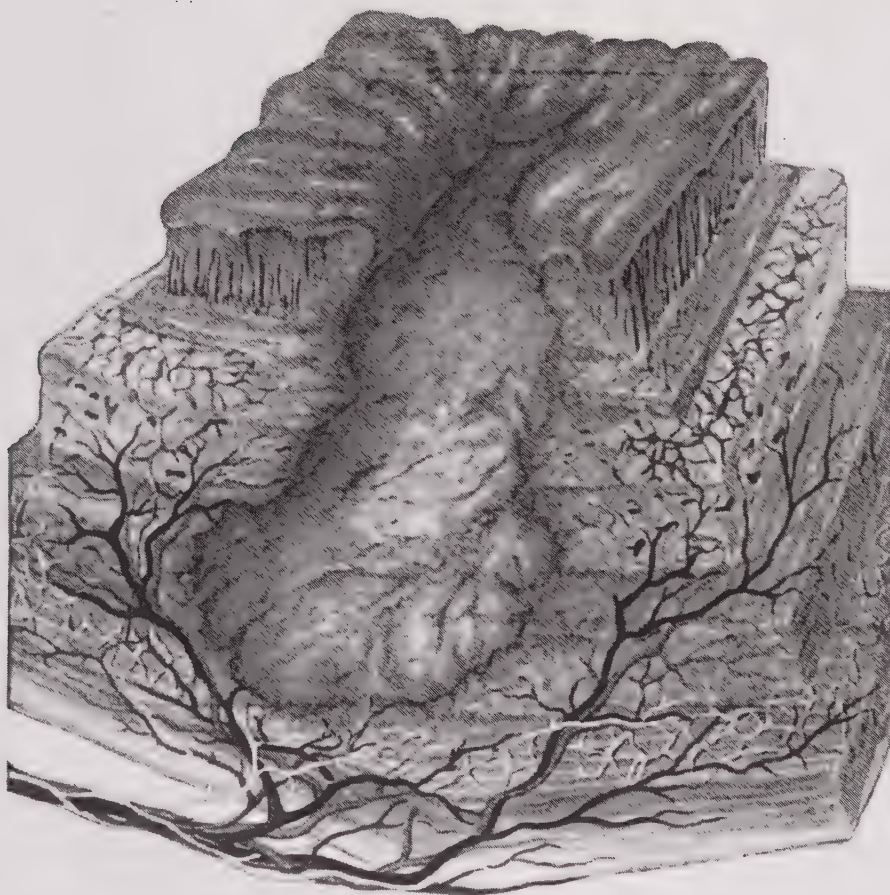
SUMMER IN MAINE—LEADING BOYS' CAMP: requires licensed physician for July and August; will consider 2 doctors for 1 month each; pleasant association. Reply: Camp Moncton, Keels Hill, Maine.

MEDICAL PLACEMENT

15 Peachtree Place, N. W.
Atlanta, Georgia
We serve the South.

Write us for information about openings.
(Mrs. Stewart R. Roberts, Director)

(Continued on page 58)



The Anticholinergic Action of Banthine in Peptic Ulcer

—reduces the excessive vagal stimulation characteristic of the ulcer diathesis by inhibiting stimuli at . . .

1. The parasympathetic and sympathetic ganglia.
2. The effector organs of the parasympathetic system.



By this action Banthine consistently reduces hypermotility and, usually, hyperacidity.

Banthine[®]

BROMIDE

BRAND OF METHANTHELINE BROMIDE

Suggested Dosage:

One or two tablets
(50 to 100 mg.)
every six hours.

SEARLE RESEARCH IN THE SERVICE OF MEDICINE

2 Convenient dosage forms

'Ilotycin,' Crystalline, Tablets
(ERYTHROMYCIN, LILLY)

**'Ilotycin Ethyl Carbonate, Crystalline'
Pediatric**
(ERYTHROMYCIN ETHYL CARBONATE, LILLY)

- Taste-tested by Lilly's Junior Taste Panel, the flavor of 'Ilotycin Ethyl Carbonate, Crystalline,' Pediatric, is sure to please your young patients—as well as adults who prefer liquid medication.
- Well tolerated—There is minimal gastric irritation, nausea, and diarrhea.
- 'Ilotycin' does not predispose to monilial superinfection or vitamin B complex deficiency.

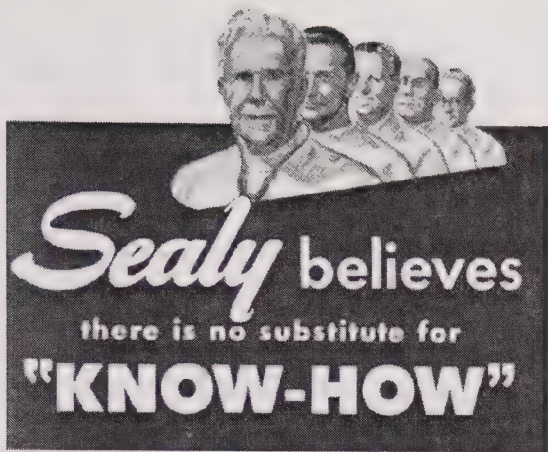
AVERAGE DOSAGE:
Thirty-pound child, 1 teaspoonful
'Ilotycin Ethyl Carbonate, Crystalline,' Pediatric, every six hours;
others, in proportion to weight. Adult,
200 mg. every four to six hours.

SUPPLIED: 'Ilotycin,' Crystalline, in 100-mg. or 200-mg. specially coated tablets. 'Ilotycin Ethyl Carbonate, Crystalline,' Pediatric, is supplied in 60-cc. packages. Each teaspoonful (5 cc.) contains 100 mg. of 'Ilotycin' as the ethyl carbonate.



For successfully
treating the
most common
bacterial infections





Only a doctor can best specify the scientific requirements for correct sleeping posture, healthful sleeping comfort. That's why Sealy enlisted the judgment and skill of members of the medical profession itself in developing the "world's largest selling mattress designed in cooperation with leading Orthopedic Surgeons". . . the superb Sealy Posturepedic Mattress. The *spine-on-a-line support*, the relaxing resiliency of this finer, firmer mattress merit your early attention.

Sealy FIRM-O-REST **POSTUREPEDIC** innerspring mattress

* PROFESSIONAL DISCOUNT



* To acquaint physicians everywhere with the exclusive features of this mattress, Sealy offers a special professional discount on the purchase of the Sealy Firm-O-Rest Posturepedic for the doctor's personal use only. Now doctors may discover for themselves, AT SUBSTANTIAL SAVINGS, the superior support, the luxurious comfort of the Sealy Posturepedic. See coupon below for details.

Approved by
American
Medical
Association
Publication

SEALY HAS FREE REPRINTS

of the booklets named in the coupon below and will be happy to forward you quantities for use in your office.

SEALY, INC. • 666 Lake Shore Drive
Chicago 11, Illinois

Gentlemen: Please send me without charge:

- ___ Copies of "The Orthopedic Surgeon Looks at Your Mattress"
- ___ Copies of "A Surgeon Looks at Your Child's Mattress"
- ___ Please send free information on professional discount

NAME _____

ADDRESS _____

CITY _____ ZONE _____ STATE _____

acetate ointment

In 5 Gm. tubes of 1.0% and 2.5% concentration

*Trademark for Upjohn's brand of hydrocortisone (compound F)

The Upjohn Company, Kalamazoo, Michigan



* Cortel

atopic
dermatitis...

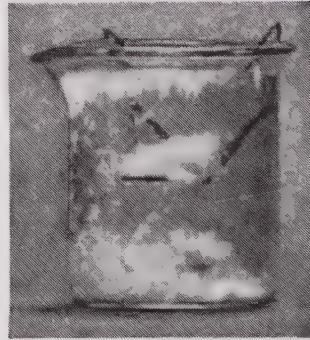
Mucotin®

U. S. PAT. NO. 2,472,674 BRAND OF ALMAQUIN

offers BOTH

prompt and prolonged antacid action

Mucotin Tablets are now manufactured by a new Harrower tableting process which makes chewing unnecessary.



The photo at left shows a Mucotin Tablet immersed in artificial gastric juice. After only 30 seconds, disintegration is clearly visible.

The photo at right shows complete disintegration of the same Mucotin Tablet. Time - 2 minutes and 13 seconds.

These unretouched photos are taken from a series of laboratory tests. In all cases the Mucotin Tablet disintegrated in less than three minutes.

Mucotin offers every favorable feature of antacid therapy plus extra advantages provided by gastric mucin. Each Mucotin Tablet contains: Gastric Mucin - 0.16 gm., Magnesium Trisilicate - 0.45 gm., Aluminum Hydroxide Gel - 0.25 gm.

GASTRIC MUCIN enhances and prolongs antacid action

GASTRIC MUCIN coats the ulcer and the surrounding mucosa

GASTRIC MUCIN retards the autodigestive action of pepsin



The **HARROWER** Laboratory, INC.

930 NEWARK AVENUE, JERSEY CITY 6, N. J.

Most physicians rely exclusively on antacids for peptic ulcer control. And among those who employ anticholinergics it is common practice to prescribe antacids for adjuvant therapy. A note on your prescription pad will bring samples of Mucotin, for use alone or as an adjuvant.

Upjohn

long-acting
androgen:

Depo-Testosterone

Trademark

Reg. U. S. Pat. Off.

CYCLOPENTYLPROPIONATE



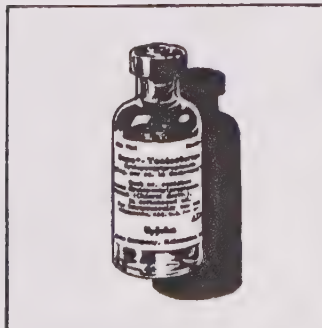
Each cc. contains:

Testosterone Cyclopentylpropionate
.....50 mg. or 100 mg.
Chlorobutanol.....5 mg.
Cottonseed Oil.....q.s.

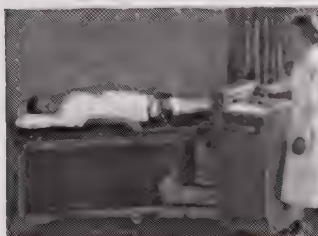
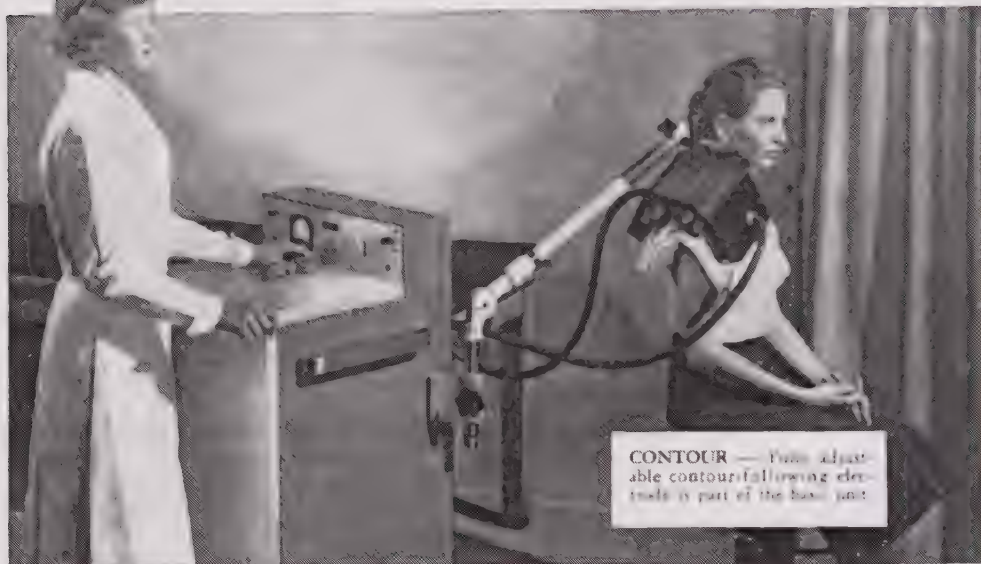
50 mg. per cc. available in 10 cc. vials

100 mg. per cc. available in 1 cc. and
10 cc. vials

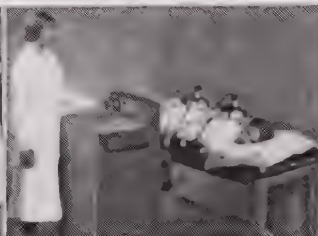
THE UPJOHN COMPANY, KALAMAZOO, MICHIGAN



13.56-megacycle diathermy gives you truly efficient induction heating



CABLE—Optional is 12-ft cable. Note how electrodes attach in rear.



AIR SPACE—Also available: adjustable air-spaced condenser electrode.



ELECTROSURGICAL facilities are an integral part of the unit.

And GE's Model F Inductotherm provides it ... with 200 watts output

It's vascular heat — not surface heat — that produces results in diathermy. That's why the Model F Inductotherm operates at 13.56 megacycles — a frequency proven by test to give high efficiency in the heating of vascular tissue.

Output of 200 watts is more than ample for all modern technics. You get a built-in reserve that insures long component and unit life utilizing any of the four facilities illustrated above.

Get all the facts on the Model F. You'll find it offers many outstanding advantages in convenience, safety, speed and economy. See your GE x-ray representative or write X-Ray Department, General Electric Company, Milwaukee 1, Wisconsin for Pub. B-12.

GENERAL  ELECTRIC

by any standard...

B-D NEEDLES

provide the utmost in

uniformity • keenness • safety



Made of hyperchrome stainless steel, B-D NEEDLES are

rust-resistant throughout
stiff enough to pierce tissues easily
flexible enough to bend without breaking
hard enough to hold a sharp point
tough enough to assure long use

BECTON, DICKINSON AND COMPANY

RUTHERFORD, N. J.



B-D, T. M. REG. U. S. PAT. OFF.

FREE 30-DAY TRIAL OFFER TO DOCTOR



SEE
COUPON
BELOW

Zenith makes this free trial offer to give the medical profession a first-hand opportunity to learn the features and advantages of Zenith Hearing Aids. To compare Zenith with others. To know better hearing at lower cost. E. F. McDonald, Jr., president of Zenith Radio Cor-

poration, says, "We believe hearing aid need sell for more than \$75. If we wanted to build a hearing aid to sell at \$150 to \$200, we could not improve on the engineering, the quality of materials, or efficiency of production that run into our \$75 hearing aids."



Only Zenith Hearing Aids give you all these quality features

Exclusive, New Patented Perma-phone—assures excellent performance even under extreme heat or humidity. Resists deterioration; saves upkeep costs. Places us where others often fail.

Reserve Battery Switch—insures continuous hearing in event of "A" battery failure.

4-Way Finger Touch Control—adjusts not only to give emphasis to high, medium, or low range of tones covered by the device.

Fingertip Volume Control—affords in-

stant variation of volume needed to hear everything from a whisper to a concert.



Hear Better or Pay Nothing—Zenith Hearing Aids are sold on this unconditional guarantee: "If any \$200 aid in your opinion, in any way outperforms a \$75 Zenith, your money back (under our unconditional 10-day return privilege). You are the sole judge."

Tiny, light-weight in beautiful golden finish. Complete, ready to wear. See also the Zenith "Super-Royal" especially designed for severe hearing loss. Same fine features. Same low price.



Clip
And Mail Today!

THIS COUPON FOR DOCTORS ONLY

Zenith Radio Corporation, Hearing Aid Division, Dept. 1087E
5801 Dickens Ave., Chicago 39, Illinois

Please send me ☐ One Zenith "Royal" or ☐ One Zenith "Super-Royal" Hearing Aid. (Check which.) I will either return it to you within 30 days after delivery date, or I will send you a check or money order for \$75.00, plus tax of \$1.50 if delivery is to be made in Illinois or Iowa.

It is understood that until the Hearing Aid is fully paid for, title to and the right of possession of the same shall remain in Zenith Radio Corporation.

Physician's Name _____ (Please Print)
Street Address _____
City _____
Zone _____ State _____
Signature _____

ZENITH HEARING AIDS
\$75

By Makers of World-Famous
Zenith Radio, Television and FM Sets

Bone conduction devices available at moderate extra cost



Folic Acid

The Fourth Essential Factor of the Vitamin B Complex

Megaloblastic anemia in Fiji, described by Manson-Bahr, appears to be caused by a conditioned deficiency of folic acid. There is a seasonal influence upon incidence and exacerbations, and pregnant women are particularly apt to be afflicted. Manson-Bahr suggests that ingestion of folic acid undoubtedly is borderline, and becomes decreased to nearly critical levels during certain seasons. Symptomatology of folic acid deficiency may then be induced by the increase in folic acid requirement during pregnancy.

This anemia in Fiji is more purely nutritional in etiology than most megaloblastic anemias reported from tropical and subtropical regions, since it is less often complicated by malaria and parasitic infestations, and has less gastrointestinal dysfunction than is usually associated with sprue. It responds rapidly to administration of folic acid.

FOLYIN * Folic Acid

Elburz Bottles of 4 fluid ounces

Tablets: 5 mg. - Tubes of 25 and bottles of 100 and 1,000

FOLYIN Sodium Folate Solution

15 mg. per cc. - 12 ampuls of 1 cc.

ELDERLE LABORATORIES DIVISION

division Cyanamid Company

30 Rockefeller Plaza, New York 20, N. Y.



Three A.M. . . .

... "The night is as quiet as the hospital corridors . . . and I'm glad for the chance to think. I've come close to losing a neighbor and a friend. It happened so quickly, we at the hospital barely had time to help. Certainly — after years of practice — I should be accustomed to unexpected illness and near death . . . yet there's Ed's wife, his small daughter . . . so nearly left suddenly alone. I can't help but think of my own family. How would they manage if I should die? Isn't it time for me to invest a few hours from my jammed schedule to plan for their future?"

Your Family Security Requires Special Planning

No one can realize the uncertainties of life as well as a doctor. Yet most professional men are so pressed by the demands made on them that they have little time to plan for the financial protection of their families.

National Life has long understood the special financial problems of professional men. Our trained career underwriters have helped thousands of doctors provide a complete plan for their family security. An insurance program designed for you would be fitted to the individual requirements of your family to give you maximum protection at the least possible cost.

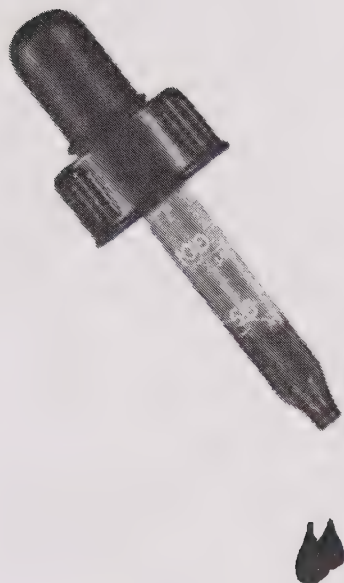
Vermont Management and Vermont Hills

When you purchase a National Life policy, you become a mutual policyholder-owner of a company operated in the finest Vermont tradition of sound management and wise investment. This thrifty, practical Vermont character makes National Life Insurance Company "As Solid As The Granite Hills of Vermont." National Life is represented by insurance career men of high character — expert in helping you establish your plan for security.



NATIONAL LIFE
Insurance Company
MONTPELIER
VERMONT

FOUNDED IN 1850 . . . A MUTUAL COMPANY . . . OWNED BY ITS POLICYHOLDERS



The only broad-spectrum antibiotic available in concentrated drop-dose potency, Crystalline Terramycin Hydrochloride Oral Drops provide 200 mg. per cc.; 50 mg. in each 9 drops.

Indicated in a wide range of infectious diseases, Terramycin Oral Drops are miscible with most foods, milk and fruit juices, affording optimal ease and simplicity in administration.

<i>Supplied</i>	<i>2.0 Gm. with 10 cc. of diluent, and calibrated dropper.</i>
-----------------	--

ANTIBIOTIC DIVISION



CHAS. PFIZER & CO., INC., Brooklyn 6, N. Y.

OFFICERS OF THE AMERICAN MEDICAL ASSOCIATION, 1951-1952

President—John W. Cline, San Francisco.
Vice President—Louis H. Bauer, Hampden, N. Y.
Vice President—Oscar B. Hunter, Washington, D. C.
Secretary and General Manager—George F. Lull, Chicago.
Asst. Secretary—Ernest B. Howard, Chicago.
Treasurer—J. J. Moore, Chicago.
Speaker, House of Delegates—F. F. Borsell, Philadelphia.
Vice Speaker, House of Delegates—James R. Rouling, Bayville, N. Y.
Editor—Austin Smith, Chicago.
Business Manager—Thomas R. Gardiner, Chicago.
Board of Trustees—Dwight H. Murray, Chairman, Napa, Calif., 1952; E. J. McCormick, Toledo, Ohio, 1952; Edwin B. Hamilton, Kankakee, Ill., 1953; Gunnar Gundersen, LaCrosse, Wis., 1954; David B. Altman, Atlantic City, N. J., 1954; F. J. L. Blain, Waco, Texas, 1954; L. W. Larson, Bloomer, N. D., 1955; Thomas F. Murdoch, Meriden, Conn., 1955; Walter B. Martin, Norfolk, Va., 1956; the President and the President-Elect.

STANDING COMMITTEES OF THE HOUSE OF DELEGATES
Official Council—H. L. Pearson Jr., Miami, Fla., 1952; J. B. Lukins, Louisville, Ky., 1953; Edward B. Cannon, Chairman, New York, 1954; Louis A. Bule, Rochester, Minn., 1955; Walter F. Donaldson, Pittsburgh, 1956; George F. Lull, Secretary, Chicago.
Council on Medical Education and Hospitals—B. O. Weiskotten, Chairman, Skaneateles, N. Y., 1952; Victor Johnson, Rochester, Minn., 1953; W. L. Pressly, Dec West, R. C., 1954; Harvey B. Stone, Baltimore, 1955; Guy A. Caldwell, New Orleans, 1956; Russell L. Haden, Crozet, Va., 1957; F. D. Murphy, Kansas City, Kan., 1958; Donald G. Anderson, Secretary, Chicago.
Council on Scientific Assembly—Stanley P. Beismann, Philadelphia, 1952; Alphonse McMahon, St. Louis, 1953; Charles B. Pfleger, Chicago, 1954; Carl A. Lincke, Carrollton, Ohio, 1955; Michael E. DeBaker, Houston, Texas, 1956; Henry R. Viles, Chairman, Boston, 1957; Samuel P. Newman, Denver, 1958; Louis H. Bauer, Hampden, N. Y., ex officio.
Council on Medical Service—Elmer H. Erie, Pa., 1952; Thomas A. McGoldrick, Brooklyn, 1953; J. D. Hanes, Phoenix, Ariz., 1954; James B. McVay, Chairman, Kansas City, Mo., 1955; H. R. Mulholland, Charlottesville, Va., 1956; Joseph D. McCarthy, Omaha, 1957; E. L. Henderson, Louisville, Ky., 1958; John W. Cline, San Francisco; David B. Altman, Atlantic City, N. J.; George F. Lull, Chicago; Thomas A. Hendricks, Secretary, Chicago.
Committee on Constitution and By-Laws—J. B. Stevenson, Tulsa, Okla., 1952; S. H. Osborn, Hartford, Conn., 1953; F. A. Winslow, Rochester, N. Y., 1954; B. E. Pickett Jr., Carlin Springs, Texas, 1955; L. Bule, Chairman, Rochester, Minn., 1956; E. R. Hamilton, Kankakee, Ill.; the President and the Speaker and Vice Speaker of the House of Delegates.

The Secretary, Assistant Secretary and Editor are ex officio members of all Standing Committees.

STANDING COMMITTEES OF THE BOARD OF TRUSTEES

Council on Pharmacy and Chemistry—E. M. K. Gelling, Chicago, 1951; B. W. Clausen, Rochester, N. Y., 1952; Paul B. Cannon, Chicago, 1953; W. C. Cutting, St. Francis, 1954; Joseph Stokes Jr., Philadelphia, 1955; C. Gay Lane, Boston, 1956; Carl A. Dragstedt, Chicago, 1957; James P. Laska, Washington, D. C., 1958; Keith S. Grimson, Durham, N. C., 1959; Henry K. Boecher, Boston, 1960; Morris Fishbein, Chicago, 1961; G. W. McCoy, New Orleans, 1962; Perrin H. Low, Baltimore, 1963; E. M. Nelson, Washington, D. C., 1964; Torald Sollmann, Chairman, Cleveland, 1965; Isaac Starr, Philadelphia, 1966; Joseph Hayman, Cleveland, 1967; Robert T. Stormont, Secretary, Chicago.
Council on Physical Medicine and Rehabilitation—A. C. Fry, Chicago, 1951; Frank R. Ober, Boston, 1952; Frank D. Dickson, Kansas City, Mo., 1953; Howard A. Rusk, New York, 1954; Frank H. Krusen, Chairman, Rochester, Minn., 1955; Abieil Warren, Boston, 1956; A. C. Cipollaro, New York, 1957; M. A. Bowle, Swarthmore, Pa., 1958; G. M. Pieroni, Philadelphia, 1959; A. L. Watkins, Boston, 1960; W. W. Cole, Washington, D. C., 1961; W. J. Zetter, Cleveland, 1962; Derrick Vail, Chicago, 1963; Ralph E. DeForest, Secretary, Chicago.
Council on Foods and Nutrition—Philip C. Jeans, Iowa City, 1951; C. A. Elchheim, Madison, Wis., 1952; W. J. Darby, Nashville, Tenn., 1953; G. R. Cowgill, New Haven, Conn., 1954; C. S. Ladd, Washington, D. C., 1955; Russell M. Wilder, Rochester, Minn., 1956; H. B. Lewis, Ann Arbor, Mich., 1957; James B. McLeister, Chairman, Birmingham, Ala., 1958; Clement A. Smith, Boston, 1959; James H. Wilson, Secretary, Chicago.
Council on Industrial Health—H. A. Vonachen, Peoria, Ill., 1951; W. A. Sawyer, Rochester, N. Y., 1952; James B. Minnow, Boston, 1953; B. T. Johnstone, Los Angeles, 1954; A. J. Lanza, Chairman, New York, 1955; C. D. Selby, Detroit, 1956; Warren F. Draper, Washington, D. C., 1957; O. A. Rander, Milwaukee, 1958; Henry H. Kessler, Newark, N. J., 1959; W. P. Shepard, San Francisco, 1960; Lloyd E. Hamlin, Chicago, 1961; Robert A. Kehoe, Cincinnati, 1962; E. J. McCormick, ex officio, Toledo, Ohio; C. M. Peterson, Secretary, Chicago.
Council on National Emergency Medical Service—Harold C. Luth, Omaha, 1951; James C. Sargent, Chairman, Milwaukee, 1952; Stafford Warren, Los Angeles, 1953; H. B. Wright, Cleveland, 1954; Harold S. Dine, Minneapolis, 1955; Perrin H. Low, Baltimore, 1956; A. A. Erdley, Toledo, Ohio, 1957; Frank H. Labe, Boston, 1958; R. L. Senechal, South Bend, Ind., 1959; R. L. Meiling, Columbus Ohio; John W. Cline, ex officio, San Francisco; C. Joseph Stetler, Secretary, Chicago.

OFFICERS OF SECTIONS, 1951-1952

Anesthesiology—Chairman, Sterens J. Martio, Hartford, Conn.; Secretary, John B. Smith, 102 Second Ave. S.W., Rochester, Minn.
Dermatology—Chairman, Francis Lynch, Minneapolis; Secretary, John H. Lamb, 117 S. Broadway, Oklahoma City 2.
Diseases of the Chest—Chairman, J. Winthrop Peabody, Washington, D. C.; Secretary, Jay A. Myers, 111 Millard Hall, University of Minnesota, Minneapolis 14.
Experimental Medicine and Therapeutics—Chairman, Carl V. Moore, St. Louis; Secretary, Hugh B. Butt, 102 Second Ave. S.W., Rochester, Minn.
Gastro-Enterology and Proctology—Chairman, Grant H. Laing, Chicago; Secretary, Houston C. Brown, 3636 St. Charles Ave., New Orleans 15.
General Practice—Chairman, Thomas K. Robinson, Salt Lake City; Secretary, B. L. Schwartz, 35 Alder St., Oakland, 10.
Internal Medicine—Chairman, Carter Smith, Atlanta, Ga.; Secretary, Herriman L. Humgart, 330 Brookline Ave., Boston 15.
Laryngology, Otology and Rhinology—Chairman, Carl B. McCasky, Indianapolis; Secretary, Sam H. Sanders, 189 Madison Ave., Memphis 3, Tenn.
Military Medicine—Chairman, Melvin A. Casberg, St. Louis; Secretary, Col. Sheldon J. Brown, U.S.A.F., Office of the Secretary of Defense, Washington 25, D. C.
Nervous and Mental Diseases—Chairman, Frank H. Luten, Nashville, Tenn.; Secretary, Francis M. Forster, 3800 Reservoir Road N.W., Washington 7, D. C.

Gynecology and Obstetrics—Chairman, James J. Douglas, Baltimore; Secretary, Bernard J. Rander, 1950 Wilshire Blvd., Los Angeles 10.
Ophthalmology—Chairman, John W. Dugan, Kansas City; Secretary, Trygve Gundersen, 100 Bay View Blvd., Boston 15.
Orthopedic Surgery—Chairman, Frank C. Smith, San Francisco; Secretary, Charles N. Jones, 164 S. Michigan, 1951, Chicago.
Pathology and Physiology—Chairman, Paul B. Cannon, Chicago; Secretary, Edwin F. Birch, 1430 N. M. High Blvd., Chicago 10.
Pediatrics—Chairman, Walter B. Stewart, Atlantic City, N. J.; Secretary, Wyma C. Smith, 2001 W. Grand Blvd., Detroit 16.
Physical Medicine and Rehabilitation—Chairman, Howard A. Rusk, New York; Secretary, Walter J. Zetter, Cleveland.
Preventive and Industrial Medicine and Public Health—Chairman, Carey P. McCord, Boston; Secretary, W. C. Ladd, Washington, D. C.
Radiology—Chairman, Ray H. Townsend, National Laboratory, Oak Ridge, Tenn.; Secretary, L. A. Hatcher, Hospital, Detroit.
Surgery, General and Abdominal—Chairman, J. Merritt Gage, New Orleans; Secretary, J. J. Jones, 1950 Wilshire Blvd., Los Angeles 10.
Urology—Chairman, John H. Harts, Cincinnati, Ohio; Secretary, Earl R. Ewert, 601 Commonwealth Ave., Boston 15.

FOR TODAY'S DOCTOR

VOLUME 3

QUESTIONS AND ANSWERS

925 MEDICAL QUESTIONS

ANSWERED BY EXPERTS . . .

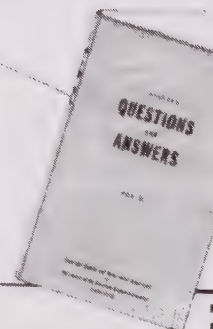
"For the first time since 1942, you can now get the latest volume of 'Selected Questions & Answers.' This book contains almost a thousand queries and as many expert discussions on current problems in more than 42 fields of medicine. It contains the most important items from 'Queries and Minor Notes' published in the JOURNAL from the years 1943 to 1949 inclusive.

"Selected Questions & Answers" provides a handy reference work or busy doctors and it will answer many questions which arise in our daily practice of medicine. The answers have been prepared by authorities in the various specialties. It is one book you will want to have at your finger tips.

HERE ARE A FEW OF THE LONG LIST OF IMPORTANT CHAPTERS

1. ARTHRITIS AND RHEUMATISM
2. BURNS
3. THE COMMON COLD
4. FEMALE ORGANS, MENSTRUATION AND MENOPAUSE
5. CARDIOVASCULAR SYSTEM
6. HEARING
7. DISEASES OF THE GASTROINTESTINAL TRACT
8. METABOLISM
9. CERTAIN INFECTIOUS DISEASES
10. CANCER

only
\$3.00



MAIL THIS COUPON NOW
RESERVATION CERTIFICATE

AMERICAN MEDICAL ASSOCIATION
533 NORTH DEARBORN, CHICAGO 10, ILLINOIS

Send me a copy of the new Questions & Answers, Vol. 3. I enclose remittance of \$3.00.

NAME ADDRESS

CITY ZONE NO. (if any) STATE

njection . . . massengill

selected
prescription
products

mersalyl-theophylline injection
(Mercurial Diuretic)

cream semikon hydrochloride
(Methapyrilene Hydrochloride 2%)
topical antihistaminic

semoxydrine hydrochloride
(Methamphetamine Hydrochloride)
tablets 2.5 mg., 5 mg., 7.5 mg.

methadone hydrochloride
tablets 2.5 mg., 5 mg., 7.5 mg.
solution: 10 mg. in 1 cc ampuls and 10 cc. vials

calcium levulinate 10%
ampuls 1 Gm. in 10 cc.

semikon hydrochloride
(Methapyrilene Hydrochloride)
antihistaminic tablets
50 mg., 100 mg.

dehydrocholic acid
tablets 0.24 Gm.

pasem sodium
(Sodium Para-Aminosalicylate)
capsules 0.5 Gm.

aminophylline
tablets 0.1 Gm., 0.19 Gm.

sulfamerazine
tablets 0.5 Gm.

hexestrol
tablets 3 mg.

S. E. MASSENGILL COMPANY

Bristol, Tennessee

New York

San Francisco

Kansas City

WHEN A

Mercurial Diuretic IS INDICATED

mersalyl theophylline

the massengill label is assurance of dependability because:

The 54 year old Massengill Company is old enough to have accumulated a wealth of experience.

Young enough to keep pace with the rapid changes in therapy.

Large enough to contribute to medical progress thru original and applied research.



CLINICAL

SOURCE BOOKS

*IN General
Surgery*

Surgical Treatment of the Motor-Skeletal System, Edited by *Frederic W. Bancroft, M.D., F.A.C.S., Professor of Clinical Surgery, New York Medical College; and Henry C. Marble, M.D., F.A.C.S., Consultant, formerly Chief of Fracture Service, Massachusetts General Hospital. With 46 Contributors.*

The second edition of the practical source book of authority (formerly edited by Bancroft and Murray) is thoroughly revised and rewritten. The material is divided into two parts according to the origin of the lesion, with those due to injuries in one volume and those due to other causes in the second volume. The pattern of presentation includes not only the operation, but also, indications—full discussions of pre-

and postoperative care—the common sequellae—the prognosis.

2nd Edition. 2 Volumes. 1,354 Pages. 1,049 Illustrations, 1 Color Plate. **\$24.00**

Anatomy in Surgery, by *Philip Thorek, M.D., F.A.C.S., F.I.C.S., Assistant Clinical Professor of Surgery, University of Illinois, College of Medicine.*

Fundamental anatomy in pithy, concise form, organized for quick reference or sustained investigative study. The application of anatomic facts are shown in relation to normal function and to traumatic and pathologic conditions of the human body. Magnificent illustrations by Carl Linden reflect punctilious attention to anatomic detail.

1st Edition. 996 Pages. 720 Illustrations, 211 in Color. **\$22.50**

Surgical Treatment of the Soft Tissues, Edited by *Frederic W. Bancroft, M.D., F.A.C.S. and George H. Humphreys, M.D., F.A.C.S.*

1st Edition. 520 Pages. 244 Illustrations. **\$15.00**

Surgical Treatment of the Nervous System, Edited by *Frederic W. Bancroft, M.D., F.A.C.S. and Cobb Pilcher, M.D., F.A.C.S.*

1st Edition. 534 Pages. 293 Illustrations, 5 Color Plates. **\$18.00**

Modern Surgical Technique, by *Max Thorek, M.D., F.I.C.S., D.C.M.*

2nd Edition. 4 Volumes and Index. 3,170 Pages. 2,590 Illustrations, 57 Color Plates. **\$72.00**

Surgery of the Ambulatory Patient, by *L. Krazer Ferguson, M.D., F.A.C.S.*

2nd Edition. 932 Pages. 645 Illustrations. **\$12.00**

Surgical Treatment of the Abdomen, Edited by *Frederic W. Bancroft, M.D., F.A.C.S. and Preston A. Wade, M.D., F.A.C.S.*

1st Edition. 1,026 Pages. 457 Illustrations, 2 Color Plates. **\$18.00**

Surgical Errors and Safeguards, by *Max Thorek, M.D., F.I.C.S., D.C.M.*

4th Edition. 1,085 Pages. 794 Illustrations, many in Color. **\$15.00**

J. B. Lippincott Company, E. Washington Sq., Philadelphia 5, Pa.

Please send me: _____

Name _____ ☐ Cash enclosed

Address _____ ☐ Charge my account

City, Zone, State _____

**LIPPINCOTT
BOOKS**

PHILADELPHIA
LONDON
MONTREAL



NOW IS THE TIME

to Enter Your Subscription for 1952 to
These Popular Williams & Wilkins Journals

New approach to an important subject —

AMERICAN JOURNAL OF PHYSICAL MEDICINE

(formerly Occupational Therapy and Rehabilitation)

H. D. BOUMAN, M.D., Editor

Timely articles, written by authorities, keep you up to date in all phases of this increasingly important field.

Bimonthly, one volume (of about 400 pp.) a year beginning February. Volume 31 current in 1952. Subscription price per volume \$5.00.

GASTROENTEROLOGY

Official Journal of the American Gastroenterological Association

W. C. Alvarez and A. C. Ivy, Editors

Original articles covering all phases of diseases of the gastrointestinal tract, with book reviews and abstracts of the literature.

Monthly, 3 volumes (of about 800 pp. each) a year beginning January, May, September. Vols. 20, 21, 22 current in 1952. Subscription price per volume \$4.00.

ANGIOLOGY

Official Journal of the Angiology Research Foundation

Saul S. Samuels, Editor

Original papers relating to all phases of vascular diseases including operative procedures, clinical and laboratory research, and case reports.

Bimonthly, one volume (of about 600 pp.) a year beginning February. Vol. 3 current in 1952. Subscription price per volume \$8.00.

OBSTETRICAL and GYNECOLOGICAL SURVEY

Nicholson J. Eastman and Emil Novak, Editors

Well selected and properly prepared abstracts of the world's literature, chosen with the aid of an international board of editors.

Bimonthly, one volume (of about 900 pp.) a year beginning February. Vol. 7 current in 1952. Subscription price per volume \$10.00.

UROLOGICAL SURVEY

Hugh J. Jewett, Editor

An abstract journal in the field of urology with editorial comments and occasional full-length reviews. Includes articles from foreign journals.

Bimonthly, one volume (of about 750 pp.) a year beginning February. Vol. 2 current in 1952. Subscription price per volume \$9.00.

JOURNAL of UROLOGY

Official Organ of the American Urological Association

J. A. Campbell Colston, Editor

The whole field of urology completely covered in all its aspects from surgery to the development of new cystoscopic instruments. *Monthly, two volumes (of about 900 pp. each) a year beginning January and July. Vols. 67 and 68 current in 1952. Subscription price per volume \$5.50.*

The AMERICAN JOURNAL of CLINICAL PATHOLOGY

Official Publication of the American Society of Clinical Pathologists

S. E. Gould, Editor

Up to date original investigations and observations in clinical pathology and pathological anatomy. Includes Technical Section. *Monthly, one volume (of about 1200 pp.) a year beginning January. Vol. 22 current in 1952. Subscription price per volume \$8.00.*

JOURNAL of IMMUNOLOGY

Official Organ of the American Association of Immunologists

Geoffrey Edsall, Editor

Complete and up to date coverage of virus research and experimental chemotherapy.

Monthly, two volumes (of about 700 pp. each) a year beginning January and July. Vols. 68 and 69 current in 1952. Subscription price per volume \$7.50.

JOURNAL of INVESTIGATIVE DERMATOLOGY

Official Organ of the Society for Investigative Dermatology, Inc.

Naomi Kanof, Editor

Experimental and clinical investigations in a field rapidly growing in importance.

Monthly, two volumes (of about 450 pp. each) beginning January and July. Vols. 18 and 19 current in 1952. Subscription price per volume \$6.00.

AMERICAN JOURNAL of TROPICAL MEDICINE

Official Organ of the American Society of Tropical Medicine

L. W. Hackett, Editor

The latest advances in the diagnosis and treatment of tropical diseases. Reports on research from all parts of the world.

Bimonthly, one volume (of about 500 pp.) a year beginning January. Vol. 32 current in 1952. Subscription price per volume \$6.00.

PLASTIC and RECONSTRUCTIVE SURGERY

Official Journal of the American Society of Plastic and Reconstructive Surgery, Inc.

Robert Ivy, Editor

Valuable, because of its broad and comprehensive viewpoint, to the plastic surgeon as well as to men with plastic problems in other branches of surgical practice.

Monthly, two volumes (of about 500 pp. each) a year beginning January and July. Vols. 9 and 10 current in 1952. Subscription price per volume \$6.00.

Subscription by volume only — payable in advance

THE WILLIAMS & WILKINS CO.

411 North and Guilford Aves., Baltimore 2, Maryland

Please enter my subscription for:

I enclose payment.

NAME.....

ADDRESS.....

.....

NEW! **SURGICAL PRACTICE** **of the Lahey Clinic**

detailed, beautifully illustrated presentation of the technics
being used today at this great center

This new book is a detailed and well-illustrated description of the management of surgical patients at the Lahey Clinic today. While it is devoted mainly to actual operating technique, it places a well-balanced amount of emphasis on diagnostic methods, selection of cases, pre- and postoperative care, anesthesia,

c.

and the recommendations are doubly valuable because they are backed up by reports of end results in long series of cases. You are given, for instance, the end results in 229 cases of biliary stricture operated on by a new method,

and the results of 139 total gastrectomies performed in early carcinoma of the stomach.

The 784 illustrations on 509 figures are models of clarity and instructive value. They show you, with unmistakable definition of detail, exactly how to do what the contributors tell you to do. Numerous x-rays are included.

Physicians who have visited the Lahey Clinic and physicians who would like to (which covers practically all physicians) will find this new book almost the equivalent of being "first assistant" in the Lahey Clinic amphitheatres.

By the Staff of the Lahey Clinic, Boston. 1028 pages, 6½" x 9½", with 784 illustrations on 509 figures. \$15.00. *New*

Condensed Table of Contents

The Thyroid Gland and Neck—14 chapters covering 172 pages

The Esophagus, Lungs and Heart—8 chapters covering 93 pages

The Stomach and Duodenum—5 chapters covering 45 pages

Small Intestine, Colon, Sigmoid and Rectum—11 chapters covering 113 pages

The Biliary Tract—3 chapters covering 19 pages

The Spleen, Adrenal Gland and Pancreas—6 chapters covering 56 pages

The Breast—2 chapters covering 10 pages

The Pelvis—5 chapters covering 29 pages

The Bones and Joints—4 chapters covering 33 pages

Brain, Spinal Cord and Nerves—10 chapters covering 90 pages

Anesthesia—5 chapters covering 58 pages

Miscellaneous—6 chapters covering 48 pages

Order Today!

W. B. SAUNDERS Company, West Washington Square, Philadelphia 5, Pa.

Please send and charge my account on your Easy Payment Plan for Physicians:

- ☐ **Surgical Practice of the Lahey Clinic**.....\$15.00
☐ **Moschan's Normal Radiographic Anatomy**.....15.00

Name.....

Address..... 10-27-51



THE JOURNAL OF THE AMERICAN MEDICAL ASSOCIATION

535 N. Dearborn St. Chicago 10, Ill.
Phone WH 4-1500 Cable Address "Medic" Chicago

SUBSCRIPTION RATES

Price per annum in advance, including postage: Domestic, \$15. Canadian, \$16.50. Foreign, \$19. Price to students, interns and residents: \$9.00.

Domestic rates include United States and possessions, Argentina, Bolivia, Brazil, Colombia, Costa Rica, Cuba, Dominican Republic, Ecuador, Guam, Guatemala, Mexico, Nicaragua, Paraguay, Peru, Republic of Honduras, Salvador, Samoa, Spain, Uruguay.

SINGLE COPIES of this and previous calendar year, 45 cents; two years old, 50 cents; three years old, 55 cents; in other words, 5 cents additional is charged for each year preceding the last calendar year.

REMITTANCES should be made by check, draft, registered letter, money or express order. Currency should not be sent unless the letter is registered. Stamps in amounts under one dollar are acceptable. Make all checks, etc., payable to "AMERICAN MEDICAL ASSOCIATION."

WARNING: Pay no money to an agent unless he presents a letter showing authority for making collection.

CHANGE OF ADDRESS notice should be received at least 15 days prior to date change is to go into effect, and should state whether change is permanent or temporary. Both old and new address should be given.

WHEN COMMUNICATIONS concern more than one subject—manuscript, news items, reprints, change of address, payment of subscription, membership, information wanted, etc.—correspondents will confer a favor and will secure more prompt attention if they will write on a separate sheet for each subject.

CONTRIBUTORS

EXCLUSIVE PUBLICATION. Articles are accepted for publication on condition that they are contributed solely to this journal.

COPYRIGHT: Matter appearing in THE JOURNAL OF THE AMERICAN MEDICAL ASSOCIATION is covered by copyright. Permission will be granted on request for the reproduction in reputable publications of anything in the columns of THE JOURNAL if proper credit is given. However, the reproduction for commercial purposes of articles appearing in THE JOURNAL or in any of the special journals published by the Association will not be permitted.

MANUSCRIPTS: Manuscripts should be typewritten, double-spaced and the original, not the carbon copy submitted unrolled. Carbon copies, or single-spaced manuscripts will not be considered. Footnotes and bibliographies should conform to the style of the Quarterly Cumulative Index Medicus published by the American Medical Association. This requires in the order given: name of author, title of article, name of periodical, with volume, page, month—day of month if weekly—and year. Unused manuscripts are returned by regular mail. Used manuscripts are not returned.

ILLUSTRATIONS: Half-tones and zinc etchings will be furnished by THE JOURNAL when satisfactory photographs or drawings are supplied by the author. Each illustration, table, etc., should bear the author's name on the back. Photographs should be clear and distinct; drawings should be made in black ink on white paper. Used photographs and drawings are returned after the article is published.

PRICE LIST

A price list describing the various publications of the Association will be sent on request.

AMERICAN MEDICAL ASSOCIATION
535 N. DEARBORN STREET, CHICAGO 10

Compare



Meritene® vs. EGG NOG

as a between-meal
nourishment for hospital
and convalescent patients

A MERITENE MILK SHAKE HAS MORE NUTRITIVE VALUE

	*Egg Nog	MERTENE Milk Shake
Protein	12.5 Gm.	15.8 Gm.
Fat	12.8 Gm.	8.0 Gm.
Carbohydrate	16.2 Gm.	25.5 Gm.
Calcium	0.24 Gm.	0.5 Gm.
Phosphorus	0.27 Gm.	0.4 Gm.
Iron	1.8 mg.	4.4 mg.
Vitamin A	842 I.U.	1,745 I.U.
Thiamine HCl	0.16 mg.	0.7 mg.
Riboflavin	0.5 mg.	1.6 mg.
Niacin	0.17 mg.	6.4 mg.
Ascorbic Acid	4.0 mg.	26.4 mg.
Vitamin D	4 I.U.	150 I.U.
Calories	230	237

*Egg-nog nutritive values from Boron, A. de P., and Church, C. F.: Food Values of Portions Commonly Used. Philadelphia, 1944; 19th edition.

NOTE THESE MERITENE EXTRAS:

A MERITENE Milk Shake supplies 26 per cent more protein and 144 per cent more iron and costs less than an egg nog.

Easy To Prepare . . . Tastes Good

*SUPPLIED: In 1-lb. cans, plain or chocolate flavor, retailing at \$1.65 per pound. Also in 5-lb. economy-size cans.

THE DIETETIC COMPANY MA 10271
3017 FOURTH AVENUE SOUTH, MINNEAPOLIS 8, MINN.

Please send me a generous free sample of MERITENE, the fortified whole-protein supplement, and descriptive literature.

Name _____ (Please Print) _____ M.D.
Address _____
City _____ Zone _____ State _____

Classified Advertisements

PERSONAL CLASSIFIED ADS

For personal classified advertisements the rate is \$7 per insertion for 20 words or less, additional words 25c each.

SEMI-DISPLAY ANNOUNCEMENTS

FOR PERSONAL CLASSIFIED ADVERTISEMENTS not in bold type (indented like this paragraph) the rate is \$4.75 per insertion for 20 words or less, additional words 25c each.

FREE INSERTIONS

Results are better when an advertisement receives several insertions, and to those who remit for five consecutive insertions of a classified advertisement two additional insertions will be offered free of charge, provided the first four do not result in satisfactory acceptance of the offer. Requests for free insertions must be received within two weeks following date of fourth insertion.

COMMERCIAL CLASSIFIED ADS

For classified advertisements of a commercial promotional nature, the rate is \$9 per insert for 20 words or less, additional words 30c each. For semi-display, \$11.25 for 20 words or less. For additional words 40c each. This rate is given EACH INSERTION, no free insertions.

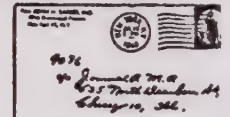
CLASSIFIED ADS ARE PAYABLE IN ADVANCE

BOX NUMBER ADVERTISEMENTS

A fee of 45c is charged to have answers sent in care of AMA. Count 4 words for box number instructions. Letters sent in care of THE JOURNAL are forwarded directly to the advertiser as received.

INQUIRIES ABOUT BOX NUMBER ADVERTISEMENTS

THE JOURNAL is not permitted to divulge identity of advertisers who have their mail in care of AMA. If further information about an ad of this type is desired, correspondence should be addressed directly to the advertiser in this manner.



All replies to key numbers are mailed the same day as received.

Physicians who are not members of county medical societies should submit professional references with their advertisements and thus avoid delay.

The right is reserved to reject or modify advertising copy in conformity with the rules of the Advertising Committee.

All questionable items will be excluded from these columns and notification of any misrepresentation seen by readers will be appreciated.

CLASSIFIED ADVERTISING FORMS CLOSE MONDAY NOON 12 DAYS PRIOR TO THE DATE OF ISSUE

Journal A.M.A., 535 N. Dearborn St., Chicago

NOTICE

DOCTOR, HAVE YOU A MANUSCRIPT READY? Publication—on any phase of medicine, surgery, psychiatry, psychosomatic medicine, dietetics, social work, etc.? Correspondence invited with the authors; see your brainchild in print; expert editing; send for complimentary bulletin. Proben Press, Inc., 1776 Broadway, 2nd Floor, New York.

ASSISTANTS WANTED

ASSISTANT WANTED—GENERAL PRACTICE: Liberal salary, will need car; new hospital; well equipped office; town 5,000; large surrounding rural community; southern Wisconsin. Box 1829 B, % AMA.

PHYSICIANS WANTED

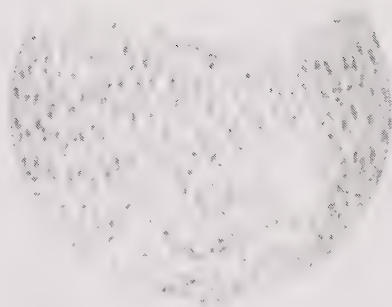
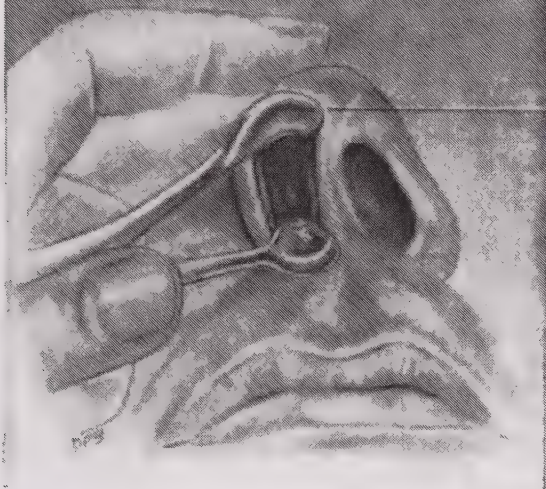
HERE IS YOUR OPPORTUNITY TO HAVE A LAR and rich clientele: In one of Cleveland's largest suburbs on a main road with ample parking; doctors, dentists, specialists can become well established in this community as we are planning a 10 unit medical center. Our government credit restrictions we can also consider if who care to make an investment of \$5000 for an office. The investment will make you part owner and draw dividend and it may be paid off by a sinking fund so desired. Box 1985 C, % AMA.

OUR SENIOR INTERNIST WILL RETIRE ON 01 before March 1st, making an opening for a perceptive, energetic young man; with board training guarantee \$12,000 net 1st year; please write for further information, giving usual social and medical data. Marshall Field Clinic, 1800 Wilson Ave., Chicago 40, Illinois.

STAFF PHYSICIAN — FULL TIME SERVICES — physician for medical staff; 1st city Boston; 500 general medical and surgical services; approved surgical residency program; inaugurating medical residency program; salary starting at \$3400, \$5550 and \$6750, depending upon experience; hospital + AMA registered; approved by ACP; member AHA, Box 1971 C, % AMA.

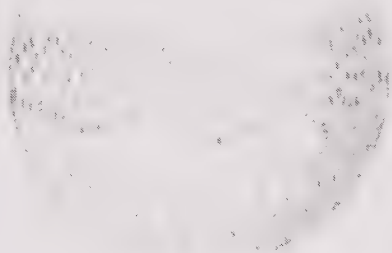
(Continued on page 46)

promotes
aeration . . . free drainage
in colds
. . . sinusitis



Nasal membrane showing increased leukocytes with denudation of cilia.

Normal appearing nasal epithelium.



Nasal engorgement and hypersecretion accompanying the common cold and sinusitis are quickly relieved by the vasoconstrictive action of

NEO-SYNEPHRINE®

HYDROCHLORIDE
Brand of Phenylephrine Hydrochloride

The decongestive action of several drops in each nostril usually extends over two to four hours. The effect is undiminished after repeated use.

Relatively nonirritating . . . Virtually no central stimulation.

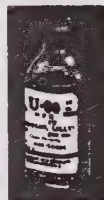
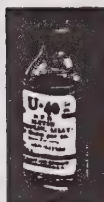
Supplied in ¼% solution (plain and aromatic), 1 oz. bottles. Also 1% solution (when greater concentration is required), 1 oz. bottles, and ½% water soluble jelly, ½ oz. tubes.

Winthrop-Stearns INC.
NEW YORK 13, N. Y. WINDSOR, ONT.



Neo-Synephrine, trademark reg. U. S. & Canada

simplified



*diabetic management
through
improved time-action
and fewer injections*

NPH ILETIN (INSULIN, LILLY)

For many diabetics taking two or more daily injections of other Insulin preparations, one daily injection of NPH Insulin will often be adequate for purposes of control. This improvement is a long stride toward a more nearly normal life.

For physicians, this development eliminates some of the obstacles which earlier stood in the way of satisfactory adjustment of doses to the patient's needs.

NPH ILETIN (INSULIN, LILLY)

Detailed information and literature concerning NPH Iletin (Insulin, Lilly) are personally supplied by your Lilly medical service representative or may be obtained by writing to



Lilly

ELI LILLY AND COMPANY • INDIANAPOLIS 6, INDIANA, U. S. A.

Make Your Hotel Reservation for Los Angeles now

December 4 to 7, 1931

SCHEDULE of RATES

No. on Map	Hotel	Single	Double	Twin	Triple
1.	Alexandria.....	\$ 4.00-7.00	\$ 5.50-8.50	\$ 8.50-10.00	\$ 2.00 pp extra
2.	Ambassador.....	7.00	10.00-12.00	10.00-12.00	2.00 pp extra
3.	Arady.....	6.50	7.50	1.50 pp extra
4.	Biltmore, House of Delegates, Limited number of rooms available.....	8.50-11.50	9.00-14.00	10.00-14.00	2.50 pp extra
5.	Chancellor.....	6.00-7.00	8.00-7.50	1.50 pp extra
6.	Chapman Park.....	8.00 up	10.00 up	10.00 up	2.00 pp extra
7.	Clark.....	4.00-5.00	5.00-6.00	6.00-7.00	7.50-8.00
8.	Commodore.....	3.00-5.00	4.00-6.00	5.00-6.00	7.00
9.	Gaylord.....	8.00 up	8.00 up	8.00 up	10.00 up
10.	Hayward.....	4.00-6.00	5.00-7.00	6.00-8.00	1.50 pp extra
11.	Hollywood Drake.....	4.50-6.00	6.00-7.00	8.00-8.00	0.00-7.50
12.	Hollywood Knickerbocker.....	5.00 up	7.00 up	7.00 up	2.00 pp extra
13.	Hollywood Plaza.....	4.00-8.00	5.50-7.00	8.00-9.00	2.00 pp extra
14.	Hollywood Roosevelt.....	8.00-10.00	8.00-14.00	8.00-14.00	2.00 pp extra
15.	Laurelhurst.....	5.00-4.00	5.00-6.00	6.00-7.50
16.	Mayan.....	2.00-4.00	4.00-6.00	6.00-7.00	2.00 pp extra
17.	Mayfair.....	4.50 up	5.50 up	7.50 up	6.00
18.	Mayflower.....	4.00-7.00	4.00-7.00	5.50-7.00	7.00
19.	Park Withshire.....	5.00-6.00	7.00-8.00	7.00-8.00	2.00 pp extra
20.	Ritz-Flower.....	4.00-5.00	4.00-5.00	5.00-6.00	1.00 pp extra
21.	San Carlos.....	3.50-5.00	3.50-5.00	5.00-6.00	5.00
22.	Savoy.....	3.50-4.50	4.50-6.00	5.00-6.00	1.00 pp extra
23.	Town House.....	7.00	10.00 up	10.00 up	3.00 pp extra

24. SHRINE CONVENTION HALL, 700 W. 32nd St.

APPLICATION FOR HOTEL ACCOMMODATIONS

William Quinn, M.D., Chairman
American Medical Association
Subcommittee on Hotels
1151 South Broadway
Los Angeles 15, California

Be sure to give four choices of hotels

Please reserve the following:

Hotel.....	First Choice	Hotel.....	Third Choice
Hotel.....	Second Choice	Hotel.....	Fourth Choice
.....Room(s) with bath for.....	person(s).	Rate \$.....to \$.....	per room.
.....Combination(s) (2 rooms-bath between) for.....	persons.	Rate \$.....to \$.....	per room.
.....Room(s) without bath for.....	person(s).	Rate \$.....to \$.....	per room.
.....Room(s) and Parlor for.....	person(s)	Rate \$.....	

Arriving Los Angeles.....hour.....A.M.
P.M. Leaving.....

Notes: You will receive confirmation direct from the hotel accepting the reservation when made.

Rooms will be occupied by: (Please attach list of additional names if you do not have sufficient space here.)

Name.....	Street Address.....	City.....	Zone.....	State.....
.....
.....

If you are an exhibitor, be sure to give name of firm and individuals to occupy room or rooms reserved.

Signature.....
Mailing Address.....
City.....Zone.....State.....



Come to LOS ANGELES for the A.M.A. CLINICAL SESSION

Plan now to attend this excellent session—the A.M.A.'s Fifth Annual Clinical meeting.

Specifically planned for the benefit of general practitioners, the program is complete and varied. Therapy is featured in a series of lectures and demonstrations by medical leaders from all over the country. It will indeed serve you as an excellent refresher course and source of new up-to-date medical information.

Remember, there is no registration fee. All members of the A.M.A. are admitted free of charge. Use the hotel reservation and advance registration forms on these pages. Do it now and mark your calendar for Los Angeles, December 4 to 7, 1951.

NOTE: All reservations are to be cleared through the Local Subcommittee on Hotels. Contacting individual hotels will be useless as your application will in any case be referred to the Subcommittee. Use the form at the bottom of the opposite page, addressing the Chairman, American Medical Association Subcommittee on Hotels, 1151 South Broadway, Los Angeles 15, California.

Register in Advance Using This Application

Please fill out this coupon in full and return it at once to the American Medical Association, 535 North Dearborn Street, Chicago 10, Illinois, and receive your registration identification card for the Los Angeles Session.


I, Please write plainly or print your name

(Office address—Street, City, Zone and State)

do hereby declare that I am a Member of the State Medical Association

I will be accompanied by State Medical Association

Full name of each guest. Please do not include a physician as a guest. Every doctor must register in his own name.



your patient
will not tire
of taking...

TİTRALAC

TRADEMARK

[GLYCINE AND CALCIUM CARBONATE]

an effective antacid

continuously
acceptable

TİTRALAC's "just right" mint flavor
and smooth texture ensure contin-
uous acceptance.

acts like
milk

TİTRALAC's precise proportions of
glycine and calcium carbonate pro-
vide a buffering action singularly
like that of whole milk.

available
in 3 forms

No systemic alkalosis or acid re-
bound... free from acid-generating
sugars. Especially useful in milk-
sensitive patients or where weight
gain is undesirable.

TİTRALAC* Tablets Boxes of 40,
bottles of 100 and 1000
TİTRALAC Powder Jars of 4 oz.
TİTRALAC Liquid . . Bottles of 8 fl. oz.

*Trademark of Schenley Laboratories, Inc.
U. S. Pat. No. 2,429,596
Schenley Laboratories, Inc.

schlenley

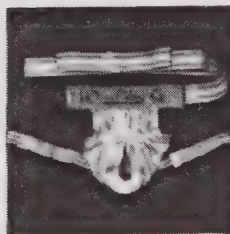
SCHENLEY LABORATORIES, INC.
LAWRENCEBURG, INDIANA

This book tells you what you should know about suspensories

SEND FOR IT

As an aid to prescribing the correct suspensory for diseases of the scrotum, we have prepared this compendium of contemporary literature on the subject, together with a detailed description of the various types of Bauer & Black Suspensories available to your patients. We believe you will find this book of definite value in your library, and we therefore offer it free of charge to every practicing physician. For your copy simply write the Bauer & Black Research Laboratories on your professional stationery, or fill in the coupon below.

These Bauer & Black Suspensories
are most frequently prescribed
...but there is a Bauer & Black type for every need



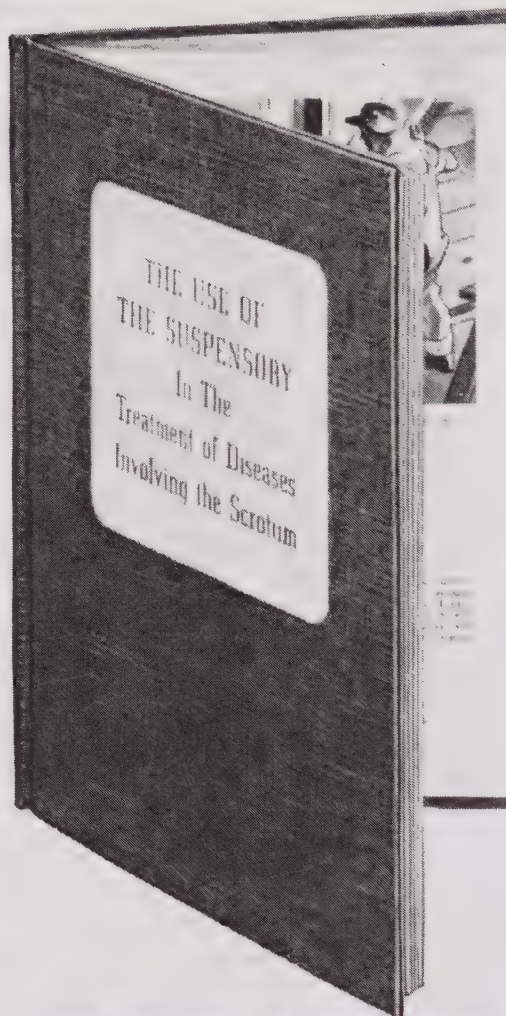
O. P. C.
Suspensories

Non-binding elastic waistband. Soft, comfortable pouch. Elastic leg straps hold pouch firmly in place.



AUTO
Suspensories

This type does not have leg straps. It is available in several types to satisfy individual requirements.



BAUER & BLACK

Division of The Kendall Company,
2500 S. Dearborn St., Chicago 16, Illinois

Other famous Bauer & Black Elastic Supports:

*Abdominal Belts, Elastic Stockings, BRACER**

Supporter Belts TENSOR Elastic Bandage,*

Anklets, Knee Caps, Athletic Supporters

Literature on these will be sent to you on request.

*Reg. U. S. Pat. Off.

Bauer & Black Research Laboratories
Dept. JA-10B, 2500 S. Dearborn St.
Chicago 16, Illinois

Please send me your free book entitled, "The Use of the Suspensory in the Treatment of Diseases Involving the Scrotum."

Name

Address

City Zone State

wide range x-ray service

Dual position table with "tip-up" top now available in the Maxicon line



This versatile addition to the famous Maxicon family widens an already comprehensive line of diagnostic x-ray equipment.

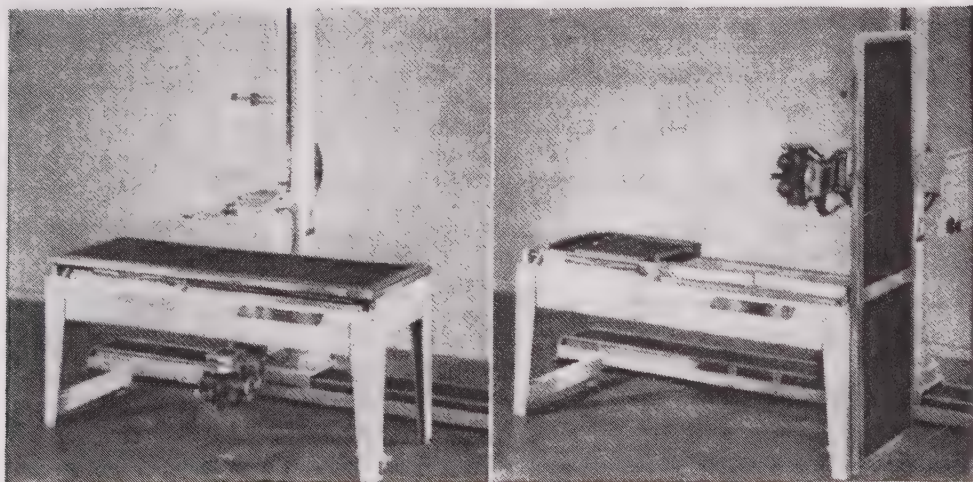
Utilizing a "tip-top" table, it has complete facilities for both radiography and fluoroscopy, horizontally — yet takes in its stride vertical fluoroscopic work as well. More, in conjunction with a cassette holder it can also be used for vertical radiography

The Maxicon DP 100 has an independent tube stand with a double-duty carriage for tube and screen — a 100-ma generating unit to bring you the necessary power for a wide range of technics.

This newest addition to the comprehensive Maxicon line is quickly establishing itself as one of the most popular. And the famous component construction enables you to add to it in acquiring other Maxicons — lets your x-ray facilities grow with your practice. Get the complete Maxicon story. See your GE x-ray representative, or write X-Ray Department, General Electric Company, Milwaukee 14, Wisconsin. Room B10.

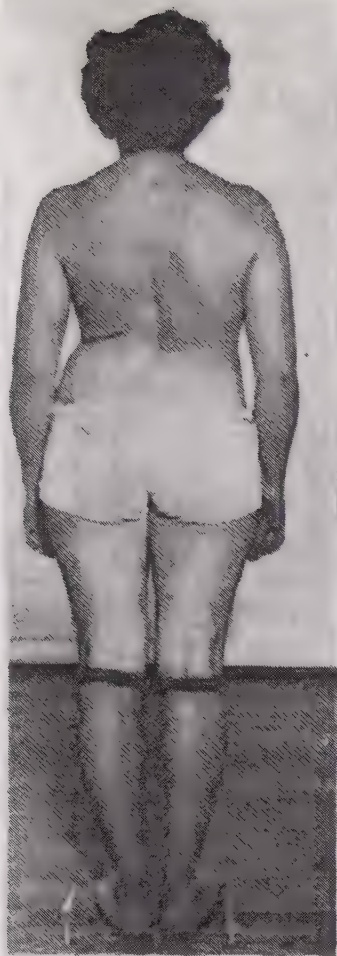
You can put your confidence in —

GENERAL  ELECTRIC



Maxicon DP 100 offers





These pictures would never have been made --

this patient had had treatment for her "swayback" in hood, these pictures would never have been made! she was 36 years old, para 3, with complaints of acute backache and gastro-intestinal dysfunction before she received orthopedic examination and treatment. By that time the minor deformity had progressed to the scoliotic type, marked lordosis, and weakened abdominal muscles shown in the picture above at left. Support was prescribed to help prevent further deformity, but ready-made supports proved inadequate and uncomfortable.

With the application of the Spencer Supports shown above—*individually designed, cut, and made for her*—the patient obtained symptomatic relief, comfort, and cosmetic improvement. The support of the abdomen from below, upward and backward; the raised diaphragm and chest; the uplift of the propped breasts; and the more nearly normal spinal curves mean better body mechanics, better body functioning for this patient. And—unlike other supports—a Spencer is *guaranteed NOT* to lose shape. A support that loses shape loses effectiveness.

MAIL coupon at right—or PHONE a dealer in Spencer Supports (see "Spencer corsetiere," "Spencer Support Shop," or Classified Section) for information.

**Individually
Designed SPENCER SUPPORTS**

NEW 36 Page Booklet—Free!

SPENCER, INCORPORATED
137 Derby Ave., New Haven 7, Conn.

Canada: Spencer, Ltd., Rock Island, Que.

England: Spencer, Ltd., Banbury, Oxon.

Send FREE booklet, "Spencer Supports in Modern Therapy."

Name M.D.

Address

10-27-51

Coke & TV



At home

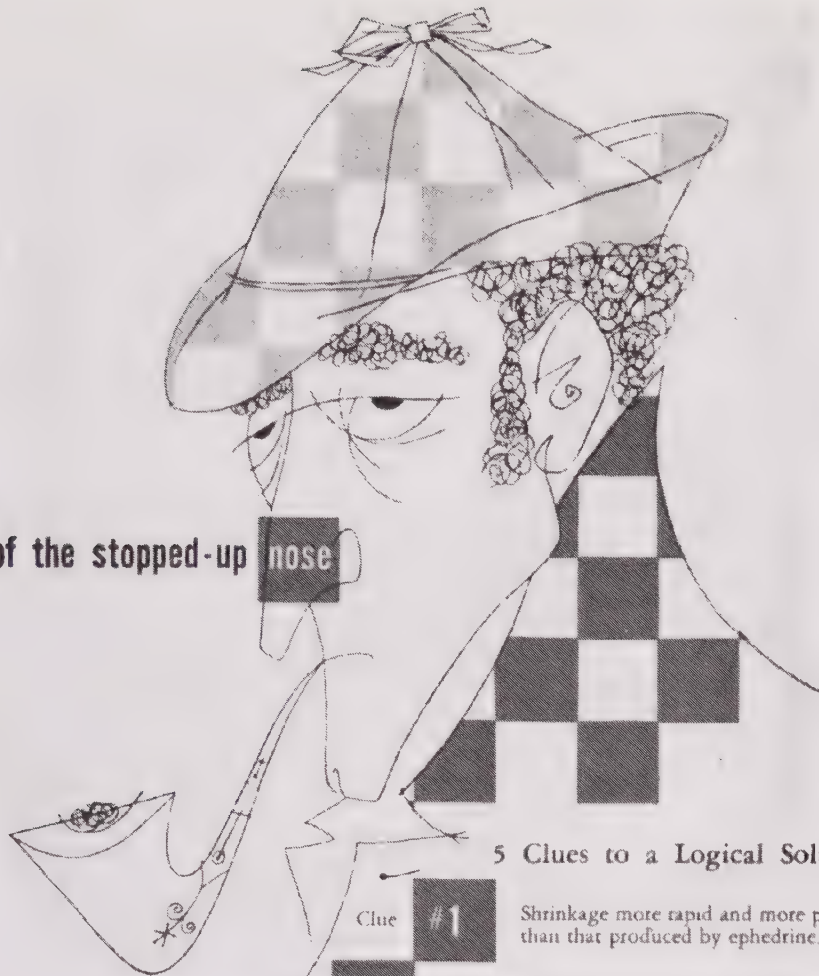


When they pause for station identification,
the pause that refreshes with ice-cold
Coca-Cola is as near as your refrigerator.
Get it, serve it. Ice cold—right in the bottle.

COKE™ IS A REGISTERED TRADEMARK

COPYRIGHT 1991, THE COCA-COLA COMPANY

the case of the stopped-up nose



5 Clues to a Logical Solution:

- Clue #1 Shrinkage more rapid and more prolonged than that produced by ephedrine.
- Clue #2 No ephedrine-like central nervous side effects such as wakefulness, restlessness and nervousness.
- Clue #3 No evidence of irritation, stinging, or blanching.
- Clue #4 No secondary turgescence or bogginess.
- Clue #5 A pH identical with the average pH of healthy nasal secretions.

All Clues Lead to this Solution:

AQUEOUS SOLUTION PAREDINE* HYDROBROMIDE

hydroxymphetamine hydrobromide, S.K.F.

for relief of nasal congestion

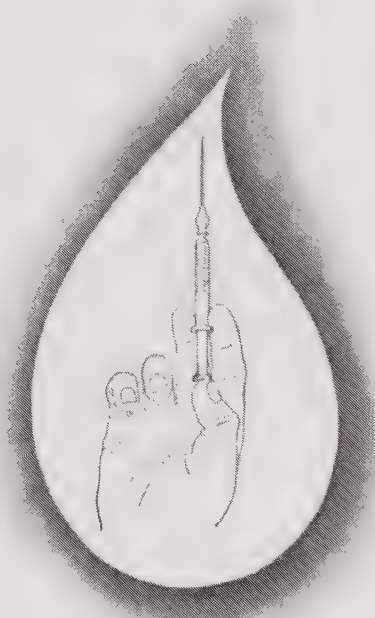
Smith, Kline & French Laboratories • Philadelphia



*Paredrine™ T.M. Reg. U.S. Pat. Off.

Dihydrostreptomycin Sulfate

a Drug of Choice for Physician and Patient



Extremely well tolerated and rarely
causing irritation on injection,
Dihydrostreptomycin Sulfate has become a
most widely accepted streptomycin preparation.

Comparative studies by leading clinicians confirm that
DIHYDROSTREPTOMYCIN SULFATE IS —
as effective as streptomycin 2, 9, 12-15
less toxic for the vestibular apparatus 1-15
minimizes pain and swelling at the site of injection 6, 10
may be used even in patients showing allergic
response to streptomycin 2, 9, 10, 11

Extensive experimental studies 6, 9, 16-18
proved **CRYSTALLINE DIHYDROSTREPTOMYCIN
SULFATE MERCK**
less toxic for the vestibular system.

BIBLIOGRAPHY

(1) Tompsett, R., and McDermott, W., *Am. J. Med.* 7: 371-381, Sept. 1949. (2) Tompsett, R., *Ann. Otol., Rhin. & Laryng.* 57: 181, March 1948. (3) Sweney, H. C., *Dis. Chest* 15: 631-656, June 1949. (4) Lincoln, S., *Science News Letter* 55: 307, May 14, 1949. (5) Somana, J. H., *J. M. A. Georgia* 38: 477-480, Nov. 1949. (6) Doman, C. M., Kilbourne, P. C., and King, E. O., *Amer. Rev. Tuberc.* 60: 564, 575, Nov. 1949. (7) Nagley, M. M., *Brit. M. J.* 1: 248, Jan. 28, 1950 (in correspondence). (8) Committee on Medical Research and Therapy, American Trudeau Society, *Am. Rev. Tuberc.* 61: 436-440, March 1950. (9) Carr, D. T., Hinshaw, H. C., Pfuetz, K. H., and

Brown, H. A., *Dis. Chest* 16: 801-821, Dec. 1949. (10) Odell, J. M., *Dis. Chest* 16: 818, Dec. 1949. (11) (Editorial) *New England J. Med.* 240: 736, May 5, 1949. (12) Keifer, C. S., *Ann. Int. Med.* 33: 582-589, Sept. 1950. (13) Marsh, D. F., *W. Va. Med. J.* 45: 280-284, Oct. 1949. (14) Johnson, H. M., *J. Invest. Dermat.* 15: 61-66, July 1950. (15) Hinshaw, H. C., Personal communication. (16) Lincoln, N. S., Horton, R., Stokes, A. M., Monroe, J., and Riggins, H. M., *Am. Rev. Tuberc.* 62: 572-581, Dec. 1950. (17) Carr, D. T., Brown, H. A., Hopewell, C. H., and Reilman, F. R., *J. A. M. A.* 149: 1223-1225, Aug. 5, 1950. (18) Jacoby, A., Goldberg, W., Sobel, N., and Rosenthal, T., *Am. J. Syph., Gonorr. & Ven. Dis.* 34: 185-186, March 1950.

Supplied By Merck In The Purest Form Available—

CRYSTALLINE DIHYDROSTREPTOMYCIN SULFATE MERCK

Crystalline Dihydrostreptomycin Sulfate Merck is supplied in convenient 1 Gm. and 5 Gm. vials.



MERCK & CO., INC.

Manufacturing Chemists

RAHWAY, NEW JERSEY

In Canada: MERCK & CO. Limited—Montreal

Concerning the very low Vasomotor response to **UROKON SODIUM 30%**

In a study of 2952 cases at the Massachusetts General Hospital* comparing UROKON with another widely used medium, the following observations were made:

- 1** Vasomotor reactions were fifteen times more frequent when Medium A was used than when UROKON was used.
- 2** No serious reactions, such as loss of consciousness, were noted in the UROKON group; one occurred in the Medium A group.
- 3** Diagnostic quality of x-ray films was not appreciably different with the two media. UROKON appeared to be more rapidly excreted than Medium A.

*Robbins, Colby, Sosman and Eyles—Department of Radiology and Urological Service, Massachusetts General Hospital.



Urokon Sodium Brand of
Sodium Acetrisoate



For a reprint of the complete study as published in the May 1951 issue of Radiology clip and mail coupon below



MALLINCKRODT CHEMICAL WORKS

Mallinckrodt St., ST. LOUIS 7, MO.

72 Gold Street, NEW YORK 8, N. Y.

Chicago • Cincinnati • Cleveland • Los Angeles • Philadelphia • San Francisco

In Canada:

MALLINCKRODT CHEMICAL WORKS, LTD.

Montreal • Toronto

• MANUFACTURERS OF FINE MEDICINAL CHEMICALS • SINCE 1867 •

MALLINCKRODT CHEMICAL WORKS

Second & Mallinckrodt Sts., St. Louis 7, Mo.

or

72 Gold Street, New York 8, N. Y.

- ☐ REPRINT OF ABOVE PAPER
☐ PROFESSIONAL INFORMATION
☐ OTHER PUBLICATIONS

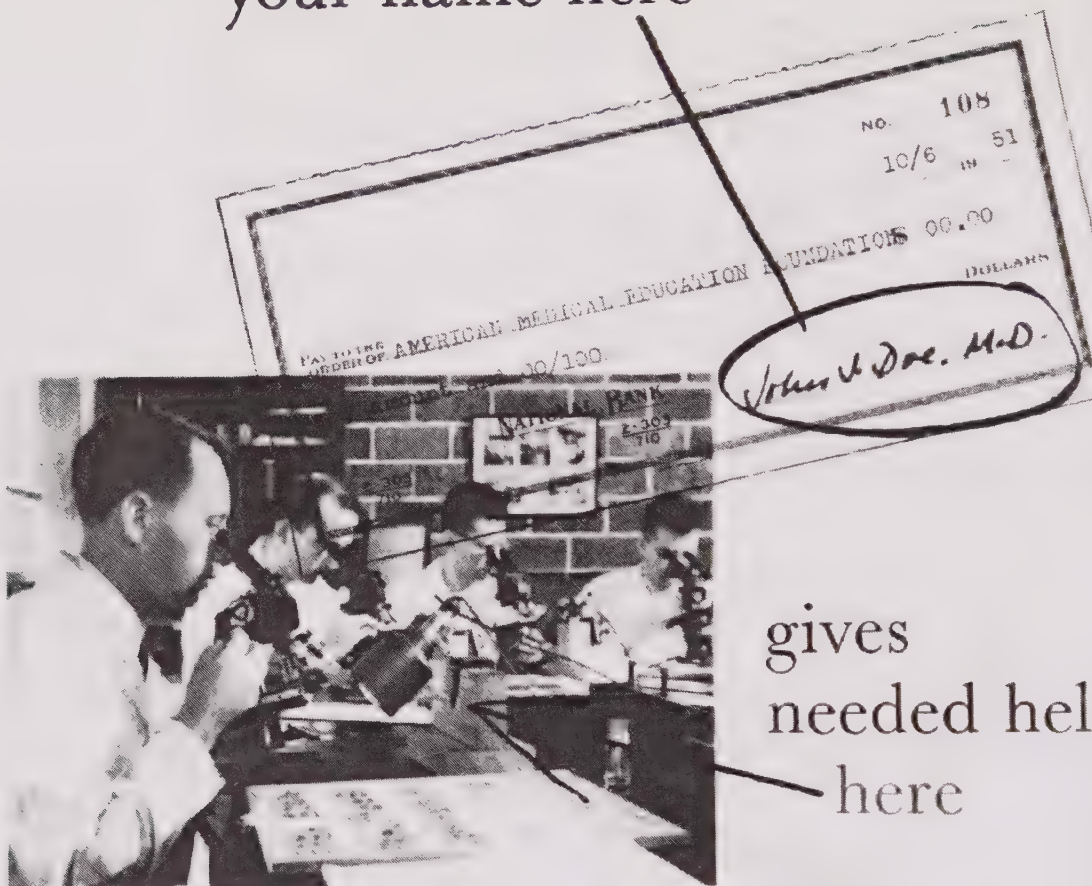
Name _____

Street _____

City _____

State _____

your name here



BOARD OF DIRECTORS

Elmer L. Henderson, M.D., *President*
Harvey B. Stone, M.D., *Vice President*
Donald G. Anderson, M.D.,
Secretary-Treasurer

Louis H. Bauer, M.D.
Gunnar Gundersen, M.D.
Edwin S. Hamilton, M.D.
Walter B. Martin, M.D.
George F. Lull, M.D.
J. J. Moore, M.D.
H. G. Weiskotten, M.D.
Victor Johnson, M.D.

Russell F. Staudacher,
Executive Secretary

Names are always important—but none quite as important as those at the bottom of the checks which daily come to the Foundation offices . . . the names of physicians who have realized the importance making a contribution to our medical schools . . . each check received and every dollar of it goes to the aid of the medical schools . . . in contributions like these lies an important part of the solution of problems now troubling the medical schools.

The American Medical Education Foundation has pledged itself with the help of the profession to raise a minimum of \$1,000,000 for medical education in 1951 . . . the year is now well along and the total is about \$700,000 . . . to reach the goal and continue the pacesetting for others will require a new and concerted effort on the part of every physician . . . your name at the bottom of a personal check will help a lot . . . remember all contributions are income-tax exempt . . . send your contribution today to the

AMERICAN MEDICAL EDUCATION FOUNDATION

535 North Dearborn Street, Chicago 10, Illinois

Upjohn

less-antigenic penicillin:

Cer-O-Cillin

Trademark Reg. U.S. Pat. Off.

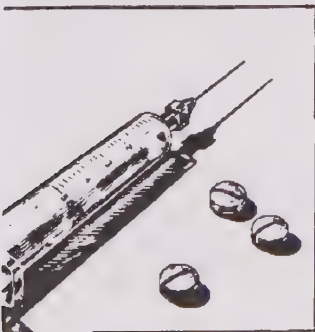
POTASSIUM

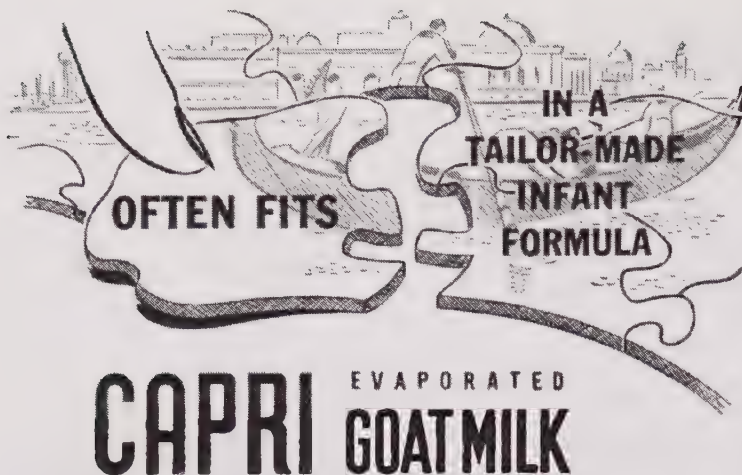
available as:

sterile vials containing 200,000
units Crystalline Penicillin O
Potassium.

bottles of 12 buffered tablets, each
containing 100,000 units Crystal-
line Penicillin O Potassium.

BY UPJOHN COMPANY, KALAMAZOO, MICHIGAN





When a baby under your wise care is "hard to fit" with a feeding formula, two facts may offer a pattern for planning:

1. Cow's milk lactalbumin is an allergen to some infants. The lactalbumin of goat milk is different, and infants allergic to cow's milk may tolerate goat milk.²
2. Some clinicians suspect that milk fat is responsible for certain signs of cow's milk idiosyncrasy. The fat of goat milk differs from that of cow's milk in some essential elements, which may make it acceptable.

SPECIAL ADVANTAGES OF CAPRI EVAPORATED GOAT MILK

From herds specially fed to assure high nutritive values and uniform quality of milk at all times.

A natural milk, evaporated, canned and sterilized by modern methods, under which analytic reports show little or no nutritive loss.¹

From dairies and processing plants that are under strict sanitary control, with regular California State Dairy Inspection. Comparable to cow's milk in nutrient content.

AVAILABLE IN FOOD AND DRUG STORES



REFERENCES

1. Am. J. Pub. Health 37:1113
2. J. Pediatrics 15:157

YOURS ... ON REQUEST ...
...the booklet on infant feeding problems, "Light From A Different Angle." Write for your free copy.

NEWCOMBE-MEAD CO., INC.

1807 EAST OLYMPIC BLVD. • LOS ANGELES 21, CALIF.

(Continued from page 38)

WANTED—JULY 1ST; RESIDENT PHYSICIAN: Wash-Bash Railroad Hospital, Decatur, Illinois; must be graduate of approved United States medical school; 75 bed hospital with large outpatient service; salary \$500 a month. Apply: Superintendent, 350 East Grand Avenue, Decatur, Illinois. C

WANTED IMMEDIATELY — GENERAL PRACTITIONER: small town New Mexico; present doctor leaving for service; excellent hospital facilities; no other MD in county. Write or call: Dr. E. D. Flitney, Fort Sumner, New Mexico. C

WANTED—YOUNG PHYSICIAN; JUNE 1ST: TO ASSUME active general practice during military absence; future partnership. North Dakota town with new hospital; complete office equipment; suitable terms. Box 4720 C. % A.M.A.

GENERAL PRACTITIONER — YOUNG LOCUM TENENS: for busy general practice; town 3500; new hospital; partner entering service; good chance permanent association when partner returns; salary open. Robert W. Smith, MD, Marceline, Missouri. C

RESIDENT PHYSICIAN—FOR 100 BED HOSPITAL: essentially periparturic. The Sailors' Saus Harbor, Staten Island 1, New York. C

WANTED — YOUNG PHYSICIAN: FROM CLASS A medical school; with adequate hospital training; for an office doing industrial work and general practice; an excellent opportunity for an ambitious young man; pay will be satisfactory. 200 Republic Bldg., Cleveland, Ohio.

INTERNEIST—MID-WEST CLINIC ADJACENT TO 200 bed hospital; in community of 40,000; 21 Board men; salary open; will pay travel expenses. Box 4713 C. % A.M.A.

WANTED — INTERNEIST; YOUNG; TO ASSOCIATE with established internist, FACP; central Westchester County, New York; salary to begin. Box 4726 C. % A.M.A.

OPPORTUNITY FOR GENERAL PRACTITIONER — Monterey, California; doctor, who has been recalled to Army Service for 2 years, desires to lease office and equipment to qualified candidate. Box 4728 C. % A.M.A.

WANTED—GENERAL PRACTITIONER: DRAFT EX-empt replacement; to take over temporarily rural practice in small south-west Missouri town by June 1, 1935; write all details. Box 4730 C. % A.M.A.

OPPORTUNITY FOR A YOUNG GENERAL PRACTITIONER: service exempt; in a growing northern New York industrial and farming town of 14,000; send full particulars. Box 4732 C. % A.M.A.

WANTED—GENERAL PRACTITIONER: TO TAKE over small town practice; doctor's assistant has called to service. Write: E. L. Kibbey, Sec'y of Club for Comm. on Tarras, Florida.

FLORIDA — GENERAL PRACTITIONER, PREFERRED: young; to take over practice, small town in Jacksonville; privilege of establishing own office with no return from service. Box 4745 C. % A.M.A.

WANTED — GENERAL PRACTITIONER: TO TAKE over fully-equipped office; piedmont section, No. Carolina; for 1 year; no investment; no rent; pay at \$15,000 or more 1st year. Box 4745 C. % A.M.A.

GENERAL PRACTITIONER—CHICAGO; NORTH SIDE good practice and hospital connections; about July 1st; privilege of buying on very reasonable terms in a 1 month; especially attractive office; doctor settling. Box 4748 C. % A.M.A.

WANTED — RADIOLOGIST: AN ASSOCIATE Board member and former assistant professor; in established, rapidly growing clinic and hospital; grant fee plus percentage with eventual partnership; 1 Taylor, Business Manager, Box 1713, Fort Worth, Texas.

WANTED — YOUNG GENERAL PRACTITIONER urgently needed; in town of 225; in large Lutheran community; drawing population 3000; new 60 bed hospital 10 miles away offers staff privileges; all expenses; 160 miles south of St. Louis, Missouri; new house with office; 6 months free rent; financial assistance if necessary. Frueben Community Club, Frueben, Missouri. E. R. Mueller, Secretary.

WOODWARD
Medical, Personal Services
3rd Floor - 123 N. WABASH CHICAGO
• • • ANN WOODWARD, Director

Founders of the controlling authorities of the medical profession, serving physicians with distinction over half a century.

ANESTHESIOLOGY (B4): Head dept; vel gen bus 150 beds; priv fee basis netting into \$28,000; C. area.

ASSISTANTS: (G28) GP: by dual GP; mostly s/e we some minor surg & hosp OB; \$12,000; town 100 W. Va. (G29) GP: by surgeon; duties GP, OB, consid surg; county seat; Iowa.

DERMATOLOGY (E50): Ass'n; distinguished group men; own hosp; health & research; E.

ENT: (G14) Oph: ass'n; 26 man group long-est ocean town 40,000; Calif. (G13) Oth: Head de long-est 11 man grp; excel clinical facilities; coastal city; Calif.

GENERAL PRACTICE (H40) GP inter medicine: as with internist; busy pract; bldg new elev; area \$12,000; smaller town; Ill. (H70) Ass'n; 2 surg 24,000; 1 dual interest; s/e in excel 30 bed & \$850 ma; increase 3rd mo; 1/2 year; no expen town 75,000; S.C. (H71) & re'd; pref use trad as to do medicine; 1 DB; ass'n; & OB; ass'n; otha 6 man group; 11th sal; 1/2 early partner; Iowa.

INDUSTRIAL MEDICINE (J32) Med dir: leading 32 plants various sections; duties, complete che active program, policies; key position; Indus. M (J33) Stn; major food mfg; prof one with re deasy or super in internal med; \$12,000; central.

INTERNAL MEDICINE (K10) Ass'n: important med facility; leading railroad; \$15,000; E. K. Ass'n; 10 man group, mostly vert; several on facu univ med school; research; teaching; MW. (K Ass'n with 4 certified specialists; busy pract; 12,000; new 50 bed hosp; excel hant'g; 6th; NW. (K13) Chief physician; young; South Amer plant; one of country's leading indus companies.

OBSTETRICS-GYN ECOLOGY (M40) Ass'n; 8 man mostly certified; own clinic; best; res suburb; 1 area; Calif. (M51) Ass'n; long estab 4 man & own hosp; \$12,000 1st yr; \$15,000 2nd yr plus ultimate partner; excel city town; SW.

ORTHOPEDICS (O88) Ass'n: Board arthro; \$18,000 year; Calif. (O89) Head dept; recently estab'd important organ; well endowed; \$15,000 increasing around \$24,000; Indus town; S.

PATHOLOGY (P47) Ass'n; group 4 mth. Dpls; 10 ing many hosp; about \$18,000; partner 1 year; city; univ med center; MW. (P48) Dir cont; gen. hosp fairly lge size; around \$20,000; roll b 33,000; near univ med center; central. (P49) dent; vel gen hosp. 900 beds; 1/2 shld net minis \$25,000; MW. (P50) Dir dept; vel gen hosp. beds; city 400,000; MidE.

PHYSICAL MEDICINE (PMH) Dir dept; 400 bed gen hosp; dept well-staffed; town 45,000 or N (PM3) Dir dept; important teach'g hosp; \$15,000; lge city; univ med center; MW.

PEDIATRICS (Q62) Hd dept; grad founded by st FACS; long estab; new clinic; well known to us; net \$18,000 1st year; coll town west Min. Q Ass'n; 2 ped. Dpls; busy pract; good sal; excel later; Bay area; Calif.

PSYCHIATRY & NEUROLOGY (R27) Psy; ass'n; man group; own hosp; majority of faculty univ school; E. (R28) NP; ass'n; NP. Dpls; busy 1 school; well known; 100,000; MW.

RADIOLOGY (T16) Chairman of dept & prof of univ med school. (T17) Dir dept; vel gen hosp fa lge size; around \$30,000; S.

STUDENT HEALTH (V4) Dir univ health services; had infirmary; 5000 enrollment; \$8000; S.

SURGERY (W55) Gen surg dual thoracic surg; ass 23 man group; around \$15,000; coll town \$8,000; N.

UROLOGY (Y46) Chairman of dept; 32 residents; teach'g; clinical research; \$15,000; univ medical city 100,000; SW.

If none of these openings meet your requirements let prepare an individual survey for you. Please send for ANALYSIS APPLICATION FORM. Strictly Confidential

BOOTH D-8 A.M.A. NEW YORK

(Continued on page 44)

HAVE YOU EVER HAD A PATIENT WHO WAS $\frac{1}{2}$ Pregnant?

In contraception, as in conception the "all or none" law prevails. There are no half-way measures. Since there is no such thing as a "slight touch of pregnancy," only the best method of contraception is good enough when pregnancy is contraindicated.

Reliable Effectiveness

The Council of Pharmacy and Chemistry of the American Medical Association reported, "To insure further protection, physicians should advise the concurrent use of an occlusive device such as a diaphragm..."

"For Greatest Protection"

More recently a report of additional studies again emphasized that the combined use of diaphragm and spermicidal jelly is more dependable than jelly alone. It states, "For greatest

protection, diaphragms and caps should be reinforced by a spermicidal jelly or cream..."—as described in the Lanteen Technique.

Dependable Contraception

The Lanteen Technique on contraception combines the reliable barrier effect of the Lanteen Diaphragm with the potent spermicidal action of Lanteen Jelly. The dependable mechanico-chemical combination provides the "greatest protection" against pregnancy according to the most recent studies reported in the Journal of the American Medical Association.

REFERENCES

1. New and Non-official Remedies, 1961, P. 269.
2. Report to the Council, J.A.M.A., 148:50, (Jan. 5) 1952.

Lanteen Jelly contains: Ricinoleic Acid 0.50%, Hexyresorcinol 0.10%, Chlorothymol 0.007%, Sodium Benzoate and Glycerin in a Tricresate Base.

SYMBOL OF SECURITY IN CONTRACEPTIVE PROTECTION LANTEEN DIAPHRAGM • LANTEEN JELLY

TO PHYSICIANS ONLY:—

Full size package of diaphragm, applicator and jelly will be sent to physicians on request. Specify size of diaphragm.

LANTEEN MEDICAL LABORATORIES, INC.

2020 Greenwood
Evanston, Illinois

Please send me complimentary

1. Physicians package of diaphragm, applicator and jelly.
Diaphragm Size _____
2. Samples of Lanteen Jelly

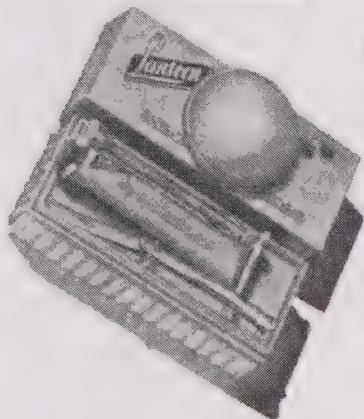
Dr. _____

Street _____

City _____ Zone _____ State _____

Visit Booth 2A-18

LANTEEN MEDICAL LABORATORIES, INC.
2020 Greenwood St., Evanston, Ill.



Lanteen

AQUAPHOR

TRADE MARK

AN ABSORPTION BASE

For the preparation of

THERAPEUTICALLY EFFICACIOUS

and

PHARMACEUTICALLY ELEGANT

OINTMENTS AND EMULSIONS

DUKE

LABORATORIES, INC.

Mfrs. of Elastoplast® and Basis® Soap

WHEAT GERM *for Protein* IN GERIATRICS

ADEQUACY of protein is a primary factor in the prevention of tissue wastage, anemia and edema of the elderly patient. The daily protein intake can be substantially increased, at relatively low cost, by including Wheat Germ in the diet. Two ounces of Kretschmer Wheat Germ provide 18.7 Gm. of protein, equal to 26% of the N.R.C. recommended daily dietary allowance of protein for the sedentary man . . . and 31% for the sedentary woman.

In addition, this amount of Kretschmer Wheat Germ supplies 80% of the thiamine allowance and 16% of the riboflavin and niacin allowance for the adult male . . . plus appreciable amounts of other food factors important for health.

Kretschmer Wheat Germ is a palatable, easily-digested food. It can be enjoyed as ready-to-eat cereal or as a flavorful ingredient to enrich other foods. It is economical, available at grocery stores.

Samples of Kretschmer Wheat Germ for your patients sent on request. Write Dept. AM.



KRETSCHMER CORPORATION
Carrollton, Michigan

TYPICAL COMPOSITION

	Percent
Protein	33
Fat	11.5
Carbohydrate	45.5
Fiber	1.7
Moisture	3.3
Ash	5
Calories 440 per 100 Gm.	
Mg. per 100 Gm.	
Phosphorus	973
Iron	7.8
Sodium	3.9
Thiamine	1.73
Riboflavin	.53
Niacin	3.5
Pantothenic Acid	1.12
Folic acid	.457
Pyridoxine	1.19
Choline	401
Inositol	707
Biotin	.01
Vitamin E	40.4

(LOCALS and SECTIVES CONTINUED)

From "How to Keep Well" column, *Chicago Daily Tribune*:

MARRIAGE AFTER SURGERY

N. M. writes: How long after a hysterectomy can a woman marry?

REPLY

The ceremony can be performed as soon as the woman comes out of the anesthetic.

NO DELAY

t & s

From the Worcester (Mass.) *Palladium*, Oct. 4, 1843:

HIGHLY IMPORTANT

CURE FOR INFLUENZA

THAT distressing and dangerous complaint, the INFLUENZA is now prevailing in New England, to an extent hitherto unparalleled. Beware of this complaint! It is the sure prelude to Consumption! A remedy, and a perfect one, may be found in

DR. BUCHAN'S

HUNGARIAN BALSAM OF LIFE!

—The only compound known to the Medical Faculty which will effect a speedy and permanent cure of the dreadful malady Consumption, and all diseases of the Pulmonary organs. Such as Colds, Coughs, Spitting of Blood, Pain in the Side and Chest, Irritation and Soreness of the Lungs, Bronchitis, Difficulty of Breathing, Hectic Fever, Night Sweats, Emaciation and General Debility, Asthma, Influenza, Whooping Cough, Croup, &c. &c.

Price of the Balsam, \$1, a bottle.

D. F. Bradlee, 62 Court Street, Boston, is the sole Agent in the United States. S. A. HOWLAND, Bookseller, Worcester, is sole Agent for Worcester County. (July 12.) 3m28

—Mrs. James Flynn

TIME PASSES

t & s

Dear Editor:

Enclosed below is a clipping from an issue of "True Romance" magazine which was brought to my attention. Such advertisements appear to me to be unethical but still is good for a laugh.

BLOOD PRESSURE GAUGE

for Home Use \$5.99
Keep check on yourself; Prevent stroke; kidney damage, etc. Manual has full details on what is prescribed in 95% of ALL high blood pressure cases. Unincludes a Blood Pressure Gauge, Arr Bandage, Sleeve, 2 Valve Bulb, Base Stethoscope and 25 Grams of MERCURY.

Easy to operate. Complete outfit set prepaid for \$5.98 or simply send name and address and pay \$5.98 plus C.O.D. and postal charges on arrival. Not a toy

JOY SPECIALTY COMPANY

Scientific Instrument Department
2320-E-W. Hubbard St., Chicago 12, Ill

Additional information upon request

—M. L. Nafzinger

MUST BE A JOYFUL EXPERIENCE

t & s

From *The Bugle*, Army and Navy Hospital, Hot Springs, Ark.:

Stone Age lover's slogan: "I came, saw, I conked her."

VALUABLE

*in
your
practice*

medicine's rapidly growing role in industry

Directly or indirectly, much of today's medical practice touches upon industry—servicing industrial firms, attending employees, applying to general practice some of the findings of industrial medicine. A.M.A. archives of INDUSTRIAL HYGIENE and OCCUPATIONAL MEDICINE brings reports of these important developments regularly to you, with original articles delving into the problems and day to day experiences of the physician in industry. It has an excellent abstracting service plus additional foreign journal abstracting and reviews of current books and literature.

A. M. A. archives of

A.M.A. archives of INDUSTRIAL HYGIENE and OCCUPATIONAL MEDICINE covers the research and held aspects of industrial hygiene and the clinical and medical aspects of occupational industrial health programs. It is integrated closely with the activities of the Council of Industrial Health of the A.M.A. and the American Industrial Hygiene Association

Industrial Hygiene and Occupational Medicine

AMERICAN MEDICAL ASSOCIATION
535 NORTH DEARBORN • CHICAGO 10

Start my subscription to A.M.A. archives of INDUSTRIAL HYGIENE and OCCUPATIONAL MEDICINE with the next issue. Per year, \$8.00 (Canadian \$8.40; Foreign, \$9.00.)

☐ I enclose check ☐ Please bill me

NAME _____

ADDRESS _____

CITY _____ ZONE _____ STATE _____

PHILIP DRINKER, Boston, Chief Editor
RALPH C. LEGGO, Crockett, Calif.
FRANK PRINCI, Cincinnati
OSCAR A. SANDER, Milwaukee
H. H. SCHRENK, Pittsburgh
CHARLES F. SHOOK, SR., Toledo
JAMES H. STERNER, Rochester, N. Y.
HERBERT E. STOKINGER, Cincinnati

FUNGUS INFECTIONS

In a Study Involving
5,600 Men

Desenex®

Ointment and Powder
of ZINCUNDECATE

Solution of
UNDECYLENIC ACID



reported to have cured about 90% of moderate and severe foot and groin infections in two or three weeks.

The virtue of this Undecylenic Acid-Zinc Undecylenate "TEAM" (available only in DESENEX) is that it is virtually non-irritating and still strongly antimycotic.

Powerfully
Antimycotic
Effectively
Antipruritic
Well Tolerated

Available at all pharmacies

Trial quantities and literature sent on request



Pharmaceutical Division
WALLACE & TIERNAN
COMPANY, INC.
Belleville 9, N. J., U.S.A.

PD-34

TONICS AND SEDATIVES

This column is maintained by its readers. Contributions are welcome.

From the Unlax and Laugh column of the Tarrant County Medical Society Bulletin, November, 1952:

When a woman says: "I'll be ready in a minute," you can be sure of one thing—she speaks English.

t & s

From Fred Tupper's column "From here to there" in *Clipper Travel*, March, 1953:

Not long ago we were walking down 42nd Street, New York City, with an unattached newspaper friend just off the late shift. He looked up at the Commodore Hotel and announced, rather pedantically, "there are 500 rooms in that hotel." "Yes," we said. "At this time of year they are probably half empty." "Yes," we said. "Probably most of them are occupied by men." "Yes." "That leaves 50 rooms. Of those, maybe half of them are occupied by old women and babies." "Yes," we said. "Of those left, maybe five are occupied by good-looking, single girls between 20 and 35." "Yes," we said. His voice rose hysterically. "Damn it," he screamed, "Which rooms?"

t & s

From the Asheville Citizen:

SUCH A DAY DOES MAKE ONE FEEL BLUE

Assistant Police Chief A. R. Sluder received a letter last week addressed to the Police Department.

Clipped to the top of the letter was a parking ticket and a one dollar bill to cover it.

This is how it read:
"Had a date with the doctor at ten
Got stuck with a needle and then
He took all my cash
And I made a dash
Back to my car again."

There I found this 'greeting' from you
It made me feel sorta blue
Without a doubt
Never again will I go out
When it's Friday and the 13th too."
—W. B. Burleson

t & s

From the New York Herald Tribune, March 22, 1953:

CONSCIENCE TO X DEGREE DISPLAYED BY TAXPAYER

Chicago, March 21 (AP).—An unidentified taxpayer returned to the office of the Internal Revenue Bureau here to make a correction on his return.

Director Ernest J. Sauber said the man originally had signed his tax return with an "X," explaining he could not write English. He changed the signature to "XX" and told Mr. Sauber, "I forgot I had two names."

—Alexander S. Wiener

t & s

Dear Editor:

This is on a sign in a ranch home:
"Vy Is Der Zo Minny Moar Orzis
Azziz Den Der Iz Orzis?"

—Robert M. Lee

(Continued on page 40)

(Continued from page 36)

DEPARTMENT OF PUBLIC HEALTH

Province of Nova Scotia
Canada

requires

DIRECTOR OF BRANCH LABORATORY

located near

SYDNEY, NOVA SCOTIA
Canada

Applicants must be graduates in Medicine with five years experience in Pathology.

also

ASSISTANT PATHOLOGIST

Applicants must have a degree in Medicine and three years experience in Pathology.

Application forms may be obtained from—

The Nova Scotia Civil Service Commission,
P. O. Box 943,
Halifax, Nova Scotia, Canada.

CLINICAL DIRECTOR — QUALIFIED TO ASSUME full responsibility for direction of clinical psychiatric services in a large Connecticut psychiatric hospital (with Yale affiliations). For information re salary, living accommodations etc., write: Dr. Edgar C. Yelbury, Superintendent, Box 851, Middletown, Conn.

WANTED IMMEDIATELY — GENERAL PRACTICE doctor or surgeon; to assume practice of a 1 man clinic; one or both recalled to service; fully equipped office; air-conditioned; new hospital in town; lucrative opportunity, partnership later; house available; Illinois. Box 4744 C. % A.M.A.

WANTED—YOUNG SURGEON; WITH BOARD REQUIREMENT training; to join 2 certified men in group in South-West. Box 4716 C. % A.M.A.

SHAY MEDICAL AGENCY

55 E. Washington Street
Chicago 2, Illinois

ANESTHETIST: to \$15,000; Pae. NW; exp. of 24
CAMP PHYSICIAN: July 22-Aug. 20; Wise, boys' camp
I take 2 men for 2 week periods; \$2000 w/full exp. passes when away from home office.
DIRECTOR: red cross blood center; \$2000 w/full exp. passes when away from home office.
EENT or OPHTH. or O.T. etc.; \$12-\$20,000 a yr. depending on whether or not you take over both departments; outstanding MW exp. of 8.

GENL. PRACTITIONERS: (a) w/OB-Ped: \$7200 a house; exp. expanding surg. also; bldg. resort; (b) Assoc. for thriving pract; So-central; axcel. exp'ts. to become est. overnight; \$12,000 1st yr. w/Ot Surg; \$10,000 a yr. plus; no investment; future w/ Illinois. (d) w/Assoc. in int. med. & works knowledge of use of physio-therapy in the treatment of chronic & acute diseases; Fla. hosp.
INTERNAL MEDICINE: Texas foundation; exp'ty. for research work; est. appt.

LOCATION: progressive farming town, Fla; no doctor & present city council, Kiwanis Club & citizens behind effort to secure phys. will build clinic or do what is needed to obtain good man.

OBSTETRICAL-GYNECOLOGY: \$12,000; partnership after 1st yr; 12 man exp; Illinois.

NEUROSURGEON: exp. pract; med. sch. vaccination exp'ty. included; \$10-\$20,000.

PATHOLOGY: (a) \$12,000 1st yr. then 1/2 & guar. 21 had hosp. completing new clin. in mtn. State. (b) \$15,000 on sal. & comm. basis; 275 miles from Chi.

PEDIATRICIAN: (a) \$1000 mo. for one yr. then exp'ts. to join exp. 8 man well-qual. exp. est. 8 yrs; unit base. (b) 50-60 partnership, w/no investment; pri. pract. w.cert. ped; deep South; city of 155,000.

PHARMACEUTICAL: to supervise program of clinical investigation of new products; also willing & able to participate in other med. dept. activities such as compilation of scientific literature, preparation & applications for Food & Drug Adm. etc; eastern med. center.

PSYCHIATRIST: \$18-\$16,000 to start for phys. to head activities of newly created agency; excel. exp'ty. if man experienced in the phys. rehabilitation field.

PSYCHIATRY: Mtn. state; to \$2400 plus furnished h. & laundry; only public inst. in state; therefore receives all types of nervous & mental disorders.

RESEARCH: staff member w/scientific as well as med. exp't; must have exp. in MD and Ph.D. latter field of chemistry, biochemistry or biophysics; under auspices of Atomic Energy Commission.

RESIDENCY: ENT; Chi.

STAFF PHYSICIANS: for state mental hospitals; So central; foreign phys. acceptable depending on train & knowledge of English, \$5000-\$6000 & min.

STUDENT HEALTH: to direct hth. service for 500 students, deep South, \$3000.

SUMMER PHYSICIAN: 8 weeks, beginning June 2nd military school, near Wash. containing 50 beds; student dept; pleasant job; MD and Ph.D. latter field to enjoy exceedingly fine recreational facilities.

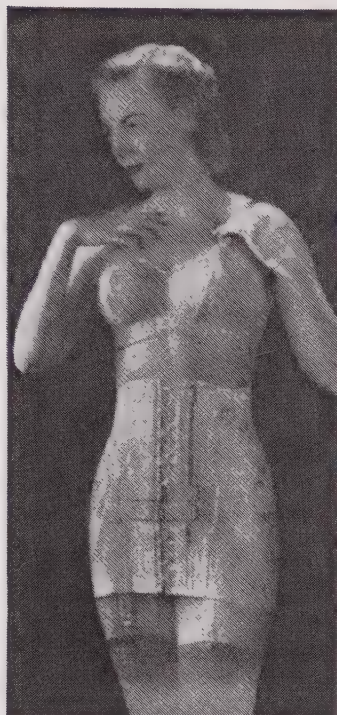
SURGERY: Pae. NW, exp. exp; to \$15,000.

TUBERCULOSIS: Staff phys. to \$3000; So. At. Stat.

WOMEN: (a) Wash. camp for girls; \$400 for 8 weeks mtn. (b) N.Y. girls' camp; July 1-Aug. 29.

(Continued on page 42)

Every Spencer Support meets these 5 requirements



- 1 Every Spencer is designed-to-order, cut by hand, and made separately for each individual patient
- 2 It is made to fit the body—not as it is—but as it should be to meet the medical aims
- 3 The weight of supporting the abdomen is placed on the pelvis—not on the spine at or above the lumbar region
- 4 The abdominal support is from below, upward and backward
- 5 It is guaranteed to retain its shape. (A support that loses shape loses effectiveness.)

Every Spencer—for abdomen, back or breasts—for men, women or children—meets these 5 basic requirements. Thus, Spencer Supports are a valuable, dependable adjunct to your treatment of many conditions.

And patient cooperation is assured because Spencers provide maximum comfort—with improved appearance. We invite your investigation.

MAIL coupon at right—or PHONE a dealer in Spencer Supports (see "Spencer Corsetiere," "Spencer Support Shop," or Classified Section) for a FREE Spencer Booklet.

PENCER
individually designed supports

SPENCER, INCORPORATED
137 Derby Ave., New Haven 7, Conn.
Canada: Spencer, Ltd., Rock Island, Que.
England: Spencer, Ltd., Banbury, Oxon.
Send FREE booklet, "Spencer Supports In Modern Therapy."
Name
Address
.....

THE JOURNAL OF THE AMERICAN MEDICAL ASSOCIATION

535 N. Dearborn St. Chicago 10, Ill.
Phone WH 4-1500 Cable Address "Medic" Chicago

SUBSCRIPTION RATES

Price per annum in advance, including postage: Domestic, \$15. Canadian, \$16.50. Foreign, \$19. Price to students, interns and residents: \$9.00.

Domestic rates include United States and possessions, Argentina, Bolivia, Brazil, Colombia, Costa Rica, Cuba, Dominican Republic, Ecuador, Guam, Guatemala, Mexico, Nicaragua, Paraguay, Peru, Republic of Honduras, Salvador, Samoa, Spain, Uruguay.

SINGLE COPIES of this and previous calendar year, 45 cents; two years old, 50 cents; three years old, 55 cents; in other words, 5 cents additional is charged for each year preceding the last calendar year.

REMITTANCES should be made by check, draft, registered letter, money or express order. Currency should not be sent unless the letter is registered. Stamps in amounts under one dollar are acceptable. Make all checks, etc., payable to "AMERICAN MEDICAL ASSOCIATION."

WARNING: Pay no money to an agent unless he presents a letter showing authority for making collection.

CHANGE OF ADDRESS notice should be received at least 3 weeks prior to date change is to go into effect, and should state whether change is permanent or temporary. Both old and new address should be given.

WHEN COMMUNICATIONS concern more than one subject—manuscript, news items, reprints, change of address, payment of subscription, membership, information wanted, etc.—correspondents will confer a favor and will secure more prompt attention if they will write on a separate sheet for each subject.

CONTRIBUTORS

EXCLUSIVE PUBLICATION: Articles are accepted for publication on condition that they are contributed solely to this journal.

COPYRIGHT: Matter appearing in THE JOURNAL OF THE AMERICAN MEDICAL ASSOCIATION is covered by copyright. Permission will be granted on request for the reproduction in reputable publications of anything in the columns of THE JOURNAL if proper credit is given. However, the reproduction for commercial purposes of articles appearing in THE JOURNAL or in any of the special journals published by the Association will not be permitted.

MANUSCRIPTS: Manuscripts should be typewritten, double-spaced and the original, not the carbon copy submitted unrolled. Carbon copies, or single-spaced manuscripts will not be considered. Footnotes and bibliographies should conform to the style of the Quarterly Cumulative Index Medicus published by the American Medical Association. This requires in the order given: name of author, title of article, name of periodical, with volume, page, month—day of month if weekly—and year. Because of lack of space, it is necessary to limit the number of bibliographic footnotes to twelve. Others may be included in reprints, however, at the expense of the author. Unused manuscripts are returned by regular mail. Used manuscripts are not returned.

ILLUSTRATIONS: Half-tones and zinc etchings will be furnished by THE JOURNAL when satisfactory photographs or drawings are supplied by the author. Each illustration, table, etc., should bear the author's name on the back. Photographs should be clear and distinct; drawings should be made in black ink on white paper. Used photographs and drawings are returned after the article is published.

PRICE LIST

A price list describing the various publications of the Association will be sent on request.

AMERICAN MEDICAL ASSOCIATION
535 N. DEARBORN STREET, CHICAGO 10



Nutritional
balance
in weight
reduction



DIETENE
Reducing Supplement

Reducing can be accomplished without cellular starvation. With Dietene a well-rounded nutritive intake assures an adequate reserve of basic dietary factors.

APPETITE-SATISFYING

Delicious-tasting Dietene Milk Shake (skimmed milk and Dietene) provides maximal amounts of protein, vitamins and minerals with a minimum of calories. Taken in mid-morning and mid-afternoon, it satisfies the appetite for food and makes it easier for the patient to adhere to his diet.

PHYSICIANS' DIET SERVICE

The Dietene Company will be glad to send you a supply of 1000-calorie diet sheets, with or without restricted sodium intake. These diet menus, designed to be used with Dietene, include an easily-prepared, palatable selection of foods.

No calorie-counting is required; no special preparations needed—the sheets are prepared without advertising, to look as though typed especially for the patient.

SEND THIS COUPON

For complimentary diet sheets

THE DIETENE COMPANY DA 523
3017 Fourth Ave. So., Minneapolis 8, Minn.

Please send me a generous sample of Dietene Reducing Supplement, and a supply of advertising-free diet sheets. 1000-calorie ☐
Restricted-Sodium 1000-calorie ☐

M.D.

Address

City

Zone

State

Classified Advertisement

PERSONAL CLASSIFIED ADS

For personal classified advertisements the rate \$7 per insertion for 30 words or less; additional words 25c each. For box number instead of personal address, add 45c and count 4 additional words.

SEMI-DISPLAY ANNOUNCEMENTS

FOR PERSONAL CLASSIFIED ADVERTISEMENT set in bold type (like this paragraph) the rate is \$8. per insertion for 30 words or less, additional words 3 each.

FREE INSERTIONS

To those who remit for four consecutive insertion of a personal classified ad, two more insertions will be offered free of charge, provided the first ad did not consummate a deal. Notice for free insertions must be received within two weeks following date of last insertion.

CLASSIFIED ADS ARE PAYABLE IN ADVANCE

COMMERCIAL ANNOUNCEMENTS

Advertisements of manufacturers, dealers, publishers, agencies, etc., and all purely commercial announcements under any caption will be inserted at the rate of \$5 for 20 words or less; additional words 30c each. No free insertions allowed on commercial announcements. For semi-display: \$11.25 for 20 words or less, additional words 4c each. Box number charge same as personal ad.

CLASSIFIED ADVERTISING FORMS CLOSE
MONDAY NOON 12 DAYS PRIOR TO
THE DATE OF ISSUE

Journal A.M.A., 535 N. Dearborn St., Chicago 10

ASSISTANTS WANTED

NEBRASKA—GENERAL PRACTICE: \$6000 TO START plus percentage-partnership after 2 years; ample hospital facilities; rural location; pleasant living; your volume preferred; please reply fully. Box 4356 B, A.M.A.

WANTED—EYE, EAR, NOSE, THROAT ASSISTANT: Arizona; ideal dry climate; exceptional opportunity; early partnership; later take over practice; under \$5 writing training details 1st letter. Box 4493 B, A.M.A.

NEW YORK — GENERAL PRACTICE: TEN MILE from Rochester, New York; good hospital; large modern office; progress partnership 2 years; and full detail 1st letter; under \$5; married; ambitious. Box 4400 I, A.M.A.

PHYSICIANS WANTED

MAJOR NEW INDUSTRY—IN ATTRACTIVE RURAL area in North Carolina; desires that a general practitioner set up private practice in area; will guarantee generous minimum income; unusual opportunity for development of private practice with attractive industry retainer requiring only small portion of time, new attractive housing available in area; with 300 bed full approved hospital within 25 miles; located close to seashore with excellent hunting and fishing. For addition information, write: Box 4734 C, A.M.A.

GENERAL PHYSICIAN—FOR FULL TIME INDUSTRIAL work; to head medical department in modern expanding plant engaged in heavy industry; central midwest location; salary commensurate with training and experience, excellent facilities and equipment; write today stating background and salary requirement. Box 4731 C, A.M.A.

MIAMI BEACH, FLORIDA—EXCEPTIONAL OPPORTUNITY: prominent uptown location; long-established active office, 5 rooms beautifully furnished, complete equipped, Hamilton furniture, machines, apparatus; nothing needed; ready for immediate practice; reasonable rental; priced low with terms to suit interested party. Box 4715 C, A.M.A.

TUBERCULOSIS CONTROL PHYSICIAN—TO SUPERVISE state-wide tuberculosis control program, serve 48 local health departments, 23 tuberculosis sanatoria must be experienced in tuberculosis control and eligible for Michigan license. Box 4717 C, A.M.A.

PHYSICIAN WANTED — EXPERIENCED INTERNAL medicine; Florida license; working knowledge physical therapy, chronic-acute conditions. Institution, great Miami area. Box 4718 C, A.M.A.

CALIFORNIA OPPORTUNITIES FOR PHYSICIANS

Many attractive openings with clinic groups and individual associations.

General and Specialists

THE MEDICAL CENTER, Agency

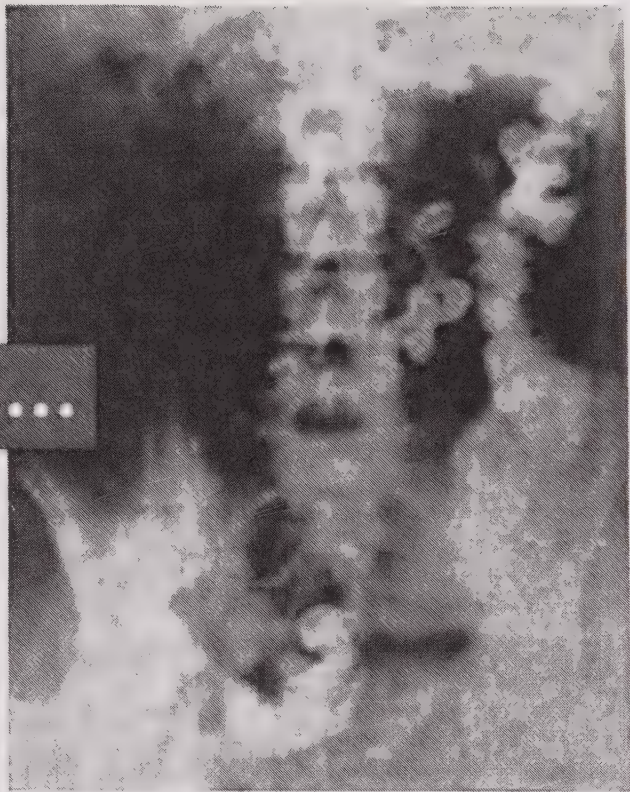
26 O'Farrell Street San Francisco, Cal.
Norma S. Rohl, Director

VISIT OUR BOOTH NUMBER 30 AT THE CALIFORNIA MEDICAL ASSOCIATION CONVENTION,
BILTMORE HOTEL, LOS ANGELES
May 24-28

(Continued on page 38)

"METAMUCIL..."

*has been
most
effective..."*



Distal Stasis

Barowsky* recently studied the effect of various substances on distal colon stasis—finding that “Mineral oil had very little effect”—causing only an annoying leakage. “Enemata gave good results in rectal stasis only . . . Anti-spasmodics and sedatives had no efficacy . . . the use of habit forming cathartics may be avoided in most instances.”

He concludes that Metamucil “has been most effective in the most prevalent [type], distal colon stasis . . .”

METAMUCIL[®] is the highly refined mucilloid of *Plantago ovata* (50%), a seed of the psyllium group, combined with dextrose (50%) as a dispersing agent.



*Barowsky, H.: A Roentgenographic Evaluation of the Common Measures Employed in the Treatment of Colonic Stasis, *Rev. Gastroenterol.* 19: 154 (Feb.) 1952.

RESEARCH IN THE SERVICE OF MEDICINE **SEARLE**



Some Peptic Ulcer Patients Do Better on Phosphaljel

Clinical experience confirms that certain types of difficult-to-manage ulcer show a more striking and lasting response to Phosphaljel therapy than to other types of medication. Palatable Phosphaljel is a peptic ulcer medication of choice in the following conditions:

- Marginal or jejunal ulcer following gastrosplenostomy.¹
- Ulcer complicated by deficiency of pancreatic secretion or by diarrhea.^{1,2,3}
- Prophylactically, after peptic ulcer surgery, and during seasonal recurrence.³

Phosphaljel quickly relieves pain and promotes healing. Excellent for oral therapy, and for intragastric drip therapy.

1. Fauley, G. B., Freeman, S., Ivy, A. C., Atkinson, A. J., and Wigodsky, H. S.: *Arch. Int. Med.* 67:653, 1941.

2. Upham, R., and Chalkin, N. W.: *Rev. Gastroenterol.* 10:287, 1943.

3. Collins, E. N.: *J.A.M.A.* 127:890, 1945.

PHOSPHALJEL[®]

ALUMINUM PHOSPHATE GEL WYETH



Stassenburgh
FOUNDED IN 1886

In Monilia Stomatitis (THRUSH), for example, Naprylate Ointment or Sodium Caprylate Solution may be applied directly. In Monilia Vaginitis, Naprylate Powder and Suppositories team up to effect a convenient and rapid cure. And these are just a few of the many superficial fungus infections that respond quickly and safely to the varied dosage forms of Naprylate or to Sodium Caprylate Solution. Naprylate embodies the sodium and zinc salts of caprylic acid, utilizing the latest development in fatty acid therapy. Write to Medical Service Department, R. J. Stassenburgh Co., Rochester 14, New York for literature and complimentary supply.

BRAND OF CAPRYLIC COMPOUND

Naprylate

AN EFFECTIVE Answer

WHICH IS *Yours* PROBLEM?

MONILIAL
STOMATITIS
(THRUSH)

MONILIAL
VAGINITIS

CUTANEOUS
MONILIASIS

MONILIAL
PRURITUS
ANI

TINEA
CORPORIS

TINEA
PEDIS

TINEA
VERSICOLOR

TINEA
CRURIS

NAPRYLATE
Ointment
3/4 oz. Tubes, 1 lb. Jars

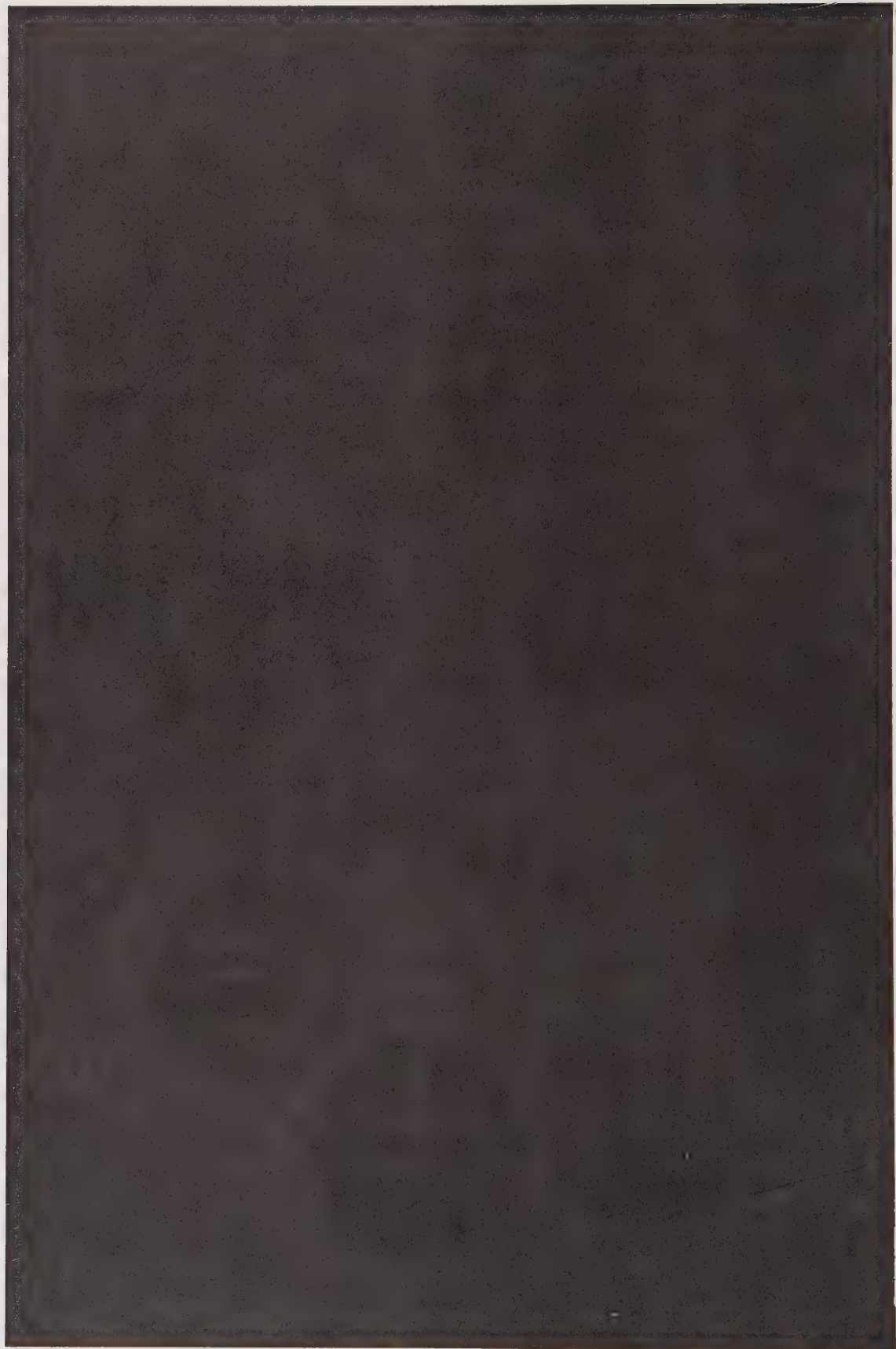
NAPRYLATE
Powder
1 1/2 oz. "Plastiflex"
Squeeze Bottle

NAPRYLATE
Suppositories
Encapsulated in
Rx Package of 12
in Sani-Tape Strips

SODIUM
CAPRYLATE

Solution (20%)
2 oz., 16 oz., 1 gal.





- Nr. 53. Przewalskys Reise an den Lob-Nor und Altyn-Tag 1876—1877. 3 M.
 Nr. 54. Die Ethnographie Rußlands, nach A. F. Rittich. 6 M.
 Nr. 55. Behm und Wagner, Die Bevölkerung der Erde. V. 5 M.
 Nr. 56. Credner, Die Deltas. 4 M.
 Heft 53—56 bilden den XII. Ergänzungsband (1877—1878). 16 M.
- Nr. 57. Soetheer, Edelmetall-Produktion. 5 M. 60 Pf.
 Nr. 58. Fischer, Studien über das Klima der Mittelmeerländer. 4 M.
 Nr. 59. Rein, Der Nakasendô in Japan. 8 M. 20 Pf.
 Nr. 60. Lindeman, Die Seefischerei. 5 M.
 Heft 57—60 bilden den XIII. Ergänzungsband (1879—1880). 17 M. 60 Pf.
- Nr. 61. Rivoli, J., Die Serra da Estrella. 3 M.
 Nr. 62. Behm und Wagner, Die Bevölkerung der Erde. VI. 5 M.
 Nr. 63. Mehn, Die Norwegische Nordmeer-Expedition. 3 M.
 Nr. 64. Fischer, Die Dattelpalme. 4 M.
 Nr. 65. Berlepsch, Die Gotthard-Bahn. 4 M. 60 Pf.
 Heft 61—65 bilden den XIV. Ergänzungsband (1880—1881). 17 M. 60 Pf.
- Nr. 66. Dr. P. Schreiber, Die Bedeutung der Windrosen. 3 M. 20 Pf.
 Nr. 67. Blumentritt, Ferd., Versuch einer Ethnographie der Philippinen. 5 M.
 Nr. 68. Berndt, G., Das Val d'Anniviers und das Basin de Sierre. 4 M.
 Nr. 69. Behm und Wagner, Die Bevölkerung der Erde. VII. 7 M. 40 Pf.
 Nr. 70. Bayberger, Der Ingoltscher von Kuffstein bis Haag. 4 M.
 Heft 66—70 bilden den XV. Ergänzungsband (1881—1882). 22 M. 60 Pf.
- Nr. 71. Cheroscheln und v. Stein, Die russischen Kosakenherde. 3 M. 20 Pf.
 Nr. 72. Juan Maria Schuber, Reisen im oberen Nilgebiet. 4 M. 40 Pf.
 Nr. 73. Dr. Carl Schumann, Kritische Untersuchungen über die Zimtländer. 2 M. 60 Pf.
 Nr. 74. Dr. Oscar Drude, Die Florenreiche der Erde. 4 M. 60 Pf.
 Nr. 75. Dr. R. v. Lendenfeld, Der Tasman-Gletscher und seine Umrandung. 5 M. 40 Pf.
 Heft 71—75 bilden den XVI. Ergänzungsband (1883—84). 19 M. 40 Pf.
- Nr. 76. Dr. Fritz Regel, Die Entwicklung der Ortschaften im Thüringwald. 4 M. 40 Pf.
 Nr. 77. F. Steitz und F. C. Andreas, Die Handelsverhältnisse Persiens. 4 M.
 Nr. 78. Dr. H. Fritzsche, Ein Beitrag zur Geographie und Lehre vom Erdmagnetismus Asiens und Europas. 5 M.
 Nr. 79. Prof. H. Mehn, Die Strömungen des europäischen Nordmeeres. 2 M. 60 Pf.
 Nr. 80. Dr. Franz Boas, Baffin-Land. Geographische Ergebnisse einer 1883 und 1884 ausgeführten Forschungsreise. 5 M. 40 Pf.
 Heft 76—80 bilden den XVII. Ergänzungsband (1885—1886). 21 M. 40 Pf.
- Nr. 81. Franz Bayberger, Geographisch-geologische Studien aus dem Böhmerwalde. 4 M.
 Nr. 82. Robert v. Schlegel, Die Pacificchen Eisenbahnen in Nordamerika. 3 M. 60 Pf.
 Nr. 83. Dr. Gustav Berndt, Der Alpenföhn in seinem Einflusse auf Natur und Menschenleben. 3 M. 60 Pf.
 Nr. 84. Alexander Supan, Archiv für Wirtschaftsgeographie. I. Nordamerika, 1880—1885. 5 M.
 Nr. 85. Gustav Radde, Aus den Dogestonischen Hochalpen, vom Schah-dagh zum Dully und Bogos. 4 M. 40 Pf.
 Heft 81—85 bilden den XVIII. Ergänzungsband (1886—1887). 19 M. 60 Pf.
- Nr. 86. Dr. Rudolf Credner, Die Reliktsseen. I. Teil. 5 M. 60 Pf.
 Nr. 87. Dr. R. v. Lendenfeld, Forschungsreisen in den Australischen Alpen. 3 M.
 Nr. 88. Dr. J. Partsch, Die Insel Korfu. 5 M. 40 Pf.
 Nr. 89. Dr. Rudolf Credner, Die Reliktsseen. II. Teil. 3 M. 40 Pf.
 Heft 86—89 bilden den XIX. Ergänzungsband (1887—1888). 17 M. 40 Pf.
- Nr. 90. M. Blanckenhorn, Die geognostischen Verhältnisse von Afrika. I. Teil. 4 M.
 Nr. 91. Hermann Michailis, Von Hankau nach Su tchou (Reisen im mittlern und westlichen China 1879—1881). 4 M.
 Nr. 92. Dr. W. Junkers Reisen in Zentralafrika 1880—1885. Wissenschaftliche Ergebnisse. I. 4 M.
 Nr. 93. Dr. W. Junkers Reisen in Zentralafrika 1880—1885. Wissenschaftliche Ergebnisse. II u. III. 4 M. 60 Pf.
 Nr. 94. W. v. Drost, Von Pergamon über den Dindymos zum Pontus. 6 M. 40 Pf.
 Heft 90—94 bilden den XX. Ergänzungsband (1888—1889). 23 M. 90 Pf.
- Nr. 95. Dr. J. Partsch, Die Insel Leukas. 2 M. 60 Pf.
 Nr. 96. Max Bescheron, São Pedro do Rio Grande do Sul. 5 M.
 Nr. 97. Dr. Karl Dove, Kulturzonen von Nord-Abyssinien. 3 M. 60 Pf.
 Nr. 98. Dr. Joseph Partsch, Kephallenia und Ithaka. Eine geographische Monographie. 6 M.
 Nr. 99. v. Hübnel, Ostäquatorial-Afrika zwischen Pangani und dem neuentdeckten Rudolf-See. 4 M. 20 Pf.
 Nr. 100. Dr. Gustav Radde, Karabagh. 4 M.
 Heft 95—100 bilden den XXI. Ergänzungsband (1889—1890). 24 M. 40 Pf.
- Nr. 101. Wagner und Supan, Die Bevölkerung der Erde. VIII. 10 M.
 Nr. 102. Johannes Walther, Die Adamsbrücke und die Korallenriffe der Paluktrafen. 2 M. 60 Pf.
 Nr. 103. Dr. Paul Schnell, Das marokkanische Atlasgebirge. 5 M.
 Nr. 104. Dr. Alfred Heitner, Die Cordillere von Bogotá. 6 M.
 Heft 101—104 bilden den XXII. Ergänzungsband (1891—1892). 25 M. 60 Pf.
- Nr. 105. Mehn und Hansen, Wissenschaftliche Ergebnisse von Dr. F. Naumens Durchquerung von Grönland 1888. 6 M.
 Nr. 106. Dr. Sophus Ruge, Die Entwicklung der Kartographie von Amerika bis 1870. 5 M.
 Nr. 107. Wagner und Supan, Die Bevölkerung der Erde. IX. 7 M.
 Nr. 108. Dr. Edmund Naumann, Beiträge zur Geologie und Geographie Japans. 3 M. 60 Pf.
 Nr. 109. Dr. Gerhard Schott, Wissenschaftliche Ergebnisse einer Forschungsreise zur See. 8 M.
 Heft 106—109 bilden den XXIII. Ergänzungsband (1893). 29 M. 60 Pf.
- Nr. 110. Dr. Alois Bludau, Die Oro- und Hydrographie der preussischen und pommerischen Seemplatte. 6 M.
 Nr. 111. Dr. Oscar Baumann, Die kartographischen Ergebnisse der Massai-Expedition des Deutschen Antiklaverei-Comité. 7 M.
 Nr. 112. Radde und Koenig, Das Ostufer des Pontus und seine kulturelle Entwicklung im Verlaufe der letzten 30 Jahre. 6 M. 40 Pf.
 Nr. 113. Dr. Carl Sapper, Grundriss der physikalischen Geographie von Guatemala. 6 M. 40 Pf.

CPSIA information can be obtained at www.ICGtesting.com
Printed in the USA
LVOW050741261111

256271LV00002B/276/P





9 781145 601185

OD-CBI-224